Auserlesener Neuer Briefe Andrer Theil,

Nebst einer kurtzen

Anleitung

Zur üblichsten und gewöhnlichsten

TITULATUR,

verfertiget von

MENANTES.

Dritte Auflage.

Halle, in Verlegung des Wäysenhauses. 1735.

Erklärung des Kupfer-Blats.

Wer nur zur Flaterie
und leeren Schmeicheley den Kiel ergreifft,
Der liebt ein unerlaubtes Feld,
Worin er nicht der Tugend Regeln hält,
Und mit verwehntem Geist durch wilde Grentzen schweifft.
Die Redlichkeit steht hie
Mit ungeschminckter Pracht,
Worin sie sich bewundernd lieblich macht:
Die Larve falscher Schmeicheley
Liegt ihr zu Fuß verächtlich hingeschmissen.
Denn sie will sonst von keinem Wohlstand wissen,
Als den Natur und Tugend kennt.
Drum sieht ihr Angesicht gantz unverdeckt und frey
Den Richter unsrer Schönheit an,
Nach welchem sie mit Wahrheit sagen kan,
Daß ihre Lieblichkeit, wo man was schönes nennt,
Das liebens-würdigste und allerschönste sey.
Die Klugheit ist die Freundin, die sie wählet,
Und ihre Redlichkeit erzehlet:
Doch diese trägt ein Augenvolles Haupt,
Ein doppeltes Gesicht,
Und weiß, wie leicht die Welt politisch spricht:

Ja wer es glaubt.
Drum räth sie, alles wohl und klüglich zu erwägen,
Damit wir uns nicht selbst die Schlingen legen,
Wobey man uns in eignen Worten fängt,
Und nach der Leidenschaft, an der man hängt,
Die Redlichkeit, die nur bey Tugend gilt,
Für groben Unfug schilt.
Was Beyde nun, so klug als redlich loben,
Trägt ein geflügelter *Mercur*,
Als treuer Klugheit schönste Proben
Mit schnellem Lauf auf schon gebähnter Spur,
Durch die ihm angewiesne Welt.
Wer nun mit seinem Kiel auch diese Gräntzen hält,
Und nebst der Grobheit sich vom Schmeichel-Geist entfernet,
Der hat Menantis Kunst gelernet,

Vorrede.

Geehrtester Leser,

Es wird demselben hiemit des sel. Hrn. D. Hunolds oder Menantis auserlesener neuer Briefe andrer Theil vor Augen gelegt. Niemand würde fähiger gewesen seyn dieselben mit einer

geschickten Vorrede zu begleiten, als derjenige, welchem Teutschland schon längst den Ruhm eines klugen und gepriesenen Redners beygelegt; ich meyne der Herr Menantes selbst: wenn ihm nicht der Tod sein Leben eher, als die Begierde andern zu dienen oder diese mit jenem zugleich entrissen hätte. Wird zu einem Redner eine natürliche Geschicklichkeit erfordert: so hatte gewiß die gütige Natur ihm ein gedoppeltes Pfund gegeben, und die beständige Ubung darin eine so vorsichtige Klugheit zu wege gebracht, daß Liebhaber der Wohlredenheit sich seiner Anführung nicht allein als der geschicktesten, sondern fast als der einzigen zu bedienen wünschten. Je mehr nun unsere Mutter-Sprache noch eine genaue Excolirung von nöthen hat: desto mehr wird uns der Verlust eines solchen Redners nahe gehen, der sich diesem Zweck fast gantz und gar gewidmet hatte. Denn beydes in ungebundenen und gebundenen Zeilen muste man ihn als den geübtesten Meister loben; ja viele in diesem letzteren ihn

als ihren Apollinem ehren, und den Sammel-Platz edler Musen bey ihm suchen. Vielleicht würde auch seine Nettigkeit im Reden nicht so angenehm, und sein Fleiß nicht so beliebt gewesen seyn! wenn nicht seine ungemeine Liebe zur teutschen Poesie und die Vollkommenheit in derselben ihre höchste Annehmlichkeit damit vergesellschaftet hätte. Denn wer jene sucht, dem wird es nie ein Verlust seyn, auch dieser einige Zeit und Application zu gönnen: sondern da beyde die allergenauste Verbindung mit einander haben, wird er vielmehr aus der Neigung zu einem unaffectirten Gedicht auch seine Fähigkeit zu jenem schliessen, und durch abwechselnde Ubung dessen wohllautende Lieblichkeit befördern können. Es ist zwar beydes seinem grossen Mißbrauch unterworffen; wenn man die sonst beliebte Poesie mit nichtswürdigen Fabeln anfüllet, und mit sündlichen Gedichten besudelt; oder die Oratorische Kunst in hochtrabenden Worten, die doch nichts als Wind in sich

haben, setzet, und von allen Kleinigkeiten groß zu reden, hingegen wichtige Dinge verächtlich herunter zu setzen lernet: solte aber dieser Mißbrauch uns die Liebe zu einer so edlen Ubung entreissen, oder ihren Werth verdunckeln, die vormals das Haupt der Welt als Königin unter allen Wissenschaften regierete, und noch iederzeit in ihrem rechten Gebrauch unentbehrlich gewesen? Haben nicht auch diejenigen, so ihren Kiel zur Unzeit geschärfft, sich gemeiniglich selbst ein Zeugniß wider sich in ihr Gewissen geschrieben, das sie nicht anders, als mit Reue und Detestation auslöschen können? Jedoch, der Wohlstand eines Briefes erfordert einen gemäßigten und gantz natürlichen Schmuck, und legt also von selbst viele Gelegenheit der vorigen theils vergeblichen, theils sündlichen Ausschweifungen nieder. Ja, so viel jenes sich mit seinen prächtigen Wort-Bluhmen ansehnlich macht: so sehr recommendirt sich dieses durch seinen allgemeinen Nutzen in seiner ungeschminckten Gestalt. Doch hat

es

es auch seine Regeln der billigen Vorsichtigkeit; worauf zugleich das Kupffer-Blat mit weiset, wenn es sincere, prudenter et expedite darin zu seyn, oder Aufrichtigkeit, Klugheit und Fertigkeit erfodert. Litteræ non erubescunt: und darum dürfte man freylich um so viel unpartheylicher und offenhertziger darin gehen; aber wie werden sie nicht öfters mit so vielen schmeichelnden, liebkosenden und leeren Flaterien angefüllet, daß man mündlich selbst nicht anders, als Blutroth dabey werden möchte, und auch moderate Gemüther, oder, die nur nicht gar in Eigenliebe ersoffen sind, dadurch nicht anders, als erröthen und beschämen kan. Wer nun hiedurch Gewogenheit suchte, dürfte sie am ersten verschütten. Doch will die Aufrichtigkeit billig die bedächtige Klugheit zur steten und nächsten Gefährtin haben, nach welcher man insbesondere die Personen und andere nöthige Umstände wohl überlegt und unterscheidet. Denn die Empfindlichkeit beurtheilet uns nicht nach unserer In-

ten-

tention und guten Meynung/ sondern nach unsen Worten, und kan leicht auch durch das kleinste Versehen erreget werden. Sind aber Klugheit und Aufrichtigkeit also mit einander vergesellschaftet: wird das Lob des dritten um so viel beständiger seyn; wenn man sich zugleich als einen expediten Correspondenten erweiset. So nöthig diese Stücke sind: so angenehm wird es iederzeit seyn, wenn man davon geschickte und auserlesene Muster vor sich sieht; und dahero auch bey dem Geehrtesten Leser dieser andre Theil auserlesener neuer Briefe des sel. Herrn Menantis leicht gütigste Approbation finden, dessen besondere Geschicklichkeit in teutschen Briefen ihm schon aus mehr, als etlichen Proben bekant seyn wird. Seine Art zu schreiben ist darin mit der obligeantesten Annehmlichkeit verknüpfet; doch wird es nie sein Vorsatz gewesen seyn iemanden dadurch zu flatiren. Seine kluge Vorsichtigkeit wuste einem ieden gehöriges Lob zu geben: doch ist nicht leicht etwas vergeben, daß den

Ruhm über die Meriten und Billigkeit erhoben hätte. Und wie konte es dem an geschickter Fertigkeit fehlen, der andern der geschickteste Vorgänger war? wie wir denn gar viele Proben unter diesen Briefen finden, die nicht zur blossen Ubung und zum Muster anderer geschrieben, sondern so, wie sie bey einer wircklichen Correspondentz aus der Feder geflossen, mit als die nützlichsten und reellesten gesammlet worden. Der Vorsatz zur Edirung dieser Briefe war bey dem sel. Auctore schon längst vest gesetzt; doch merckte er, daß der Tod vielleicht eher sein Grab, als er diesen andern Theil gantz zu Stande bringen möchte, und war dahero noch etliche Tage vor seinem Ende sehr bemüht, aus seinen Manuscriptis das Beste in gegenwärtiger Ordnung zu hinterlassen. Ist es nun gleich opus posthumum geworden, das nach der Gruft dessen, von welchem es seinen Werth hat, erst ans Licht getreten: so hat sich doch der geehrteste Leser genuinum quid zu versprechen, das nicht allein aus der Feder des geschick-

ten Menantis geflossen, sondern noch von seiner Hand in diese Ordnung gesammlet worden, worin es demselben übergeben wird. Dis ist auch die Ursache, warum man keine Supplementa an wenigen Orten machen wollen, wo man nach der Einrichtung des ersten Theils einige Gattungen desideriren möchte; ins besondere von gerichtlichen Schreiben und Contracten. Jedoch da solches mehr in das Forum juridicum hinein laufft, als daß es zum gewöhnlichen Brief-Schreiben konte erfordert werden: wird auch daraus niemand eine Unvollkommenheit dieses Buchs schliessen; sondern sich mit dem, was der sel. Herr Auctor davon in dem ersten Theil an die Hand gegeben, erkentlich begnügen lassen. In dem übrigen ist die Ordnung des ersten ziemlich genau beobachtet, ausser daß ietzt zwey besondere Classen von Abmahnungs- und Anrathungs-Schreiben gemacht, die sonst bloß unter den Abmahnungen begriffen waren; worin man die Raison und den Unterscheid des sel. Herrn Auctoris

aus

aus den Exempeln leicht wird beurtheilen können. Das einige Dispositiones ohne Ausarbeitung stehen: ist gleichfalls mit Fleiß von dem Herrn Auctore also beliebet worden; damit man nach diesen die Elaboration selbst zu machen Gelegenheit habe; so, wie er zur nützlichen Ubung auch bey einigen Ausarbeitungen die Disposition weggelassen, damit man diese aus jenen suchen lerne, und die darin liegende Vortheile um so vielmehr observire. Zuletzt ist noch eine kurtze Anleitung von der üblichen und gewöhnlichsten Titulatur hinzukommen, wovon im Vorbericht desselben etwas mehres gemeldet worden: ingleichen ein besonderes Register über die in diesem andern Theil vorkommende Titel. Ich zweifle nicht, es werde dieses Buch von dem geehrtesten Leser mit gleichem Estim und Gewogenheit aufgenommen werden, als gütig die Approbation des ersten gewesen: ja, da dieses das letzte seyn dürfte, was ihm von der Menantischen Feder überreichet wird; so wünsche ich, daß

daß die Hochachtung gegen denselben um so viel grösser, und das Contentement um so viel völliger seyn möge; wobey ich mich mit Vergnügen nennen würde

Geehrtester Leser

Dessen

Halle den 6. Febr.
1722.

Dienstergebenster

Friedrich Griese.

P. R. C.

Von den GRATVLATIONS- oder Glückwünschungs-Schreiben.

I.

Gratulations-Schreiben

an einen Adelichen Regierungs-Rath von seinem Clienten, welcher mit einem jungen Erben, worauf er lange gehoffet, ist erfreuet worden, wobey wir ihm zugleich in einem Carmine gratuliren.

Dispositio.

Antecedens.
Ihr Haus ist mit einem jungen Erben erfreuet worden,

Consequens.
Ich habe meine Gratulation darüber in einem Carmine auslassen wollen.

Consequens.
Ich bitte solches gütig aufzunehmen.

Consequens.
Ich empfehle mich.

Conclusio.
Und verharre ꝛc.

Aus-

Ausarbeitung.

Hochwohlgeborner Herr,
Gnädiger Herr,

Ew. Hochwohlgebohrnen werden nicht ungnädig deuten, daß ich über die höchsterwünschte Geburt Dero Fräulein Tochter meine Freude in einem Carmine bezeuge. Ich habe hiedurch die unterthänige Devotion gegen Ew. Hochwohlgeb. und Ihro Gnaden Dero Frau Gemahlin gehorsamst darlegen wollen, und hoffe von Ihrer hohen Güte, Sie werden solches gnädig annehmen, und Dero hohen Gewogenheit mich noch ferner unverdient würdigen. Der ich dafür mit allem ersinnlichen Respect verharre

Ew. Hochwohlgebohrnen,
Meines gnädigen Herrn

Schuldigst-gehorsamster Knecht
N. N.

II.

Gratulations-Schreiben

an einen sehr werthen Freund und Anverwandten, der eine Beförderung erlanget.

Dispositio.

Antecedens.

Ich bin verhindert worden, auf die Nachricht von ihrer Beförderung so gleich zu antworten.

Consequens.

Sie werden dieses bestens vermercken.

Consequens.

Ich versichere, daß mich solches mehr erfreuet, als ich Ihnen schreibe.

Connexio.

Wie sie nun durch Ihre rühmliche Studia zu diesem Dienst gelanget: so zweifele auch an fernerem Glück nicht.

Consequens.

Und wünsche rc.

Ausarbeitung.

An einen werthen Freund, der ein Licentiatus iuris ist.

Hoch-Edler und Hochgelahrter
Hochgeehrtester Herr Vetter,
Werthester Gönner,

Wiewol uns vergnügte Sachen sehr aufzumuntern pflegen: so hat dennoch die hertzliche Freude über Dero neuerlangte ansehnliche Bedienung bey Sr. Hoch-

Hochfürstl. Durchl. zu N. meine bisherige Schmertzen im Kopfe nicht vertrieben, noch mich zu Abstattung meiner Schuldigkeit recht geschickt machen können. Daher ich lieber noch einen Post-Tag erwarten wollen, bis ich nach erlangter Gesundheit nunmehro in der angenehmsten Beschaffenheit des Leibes und Gemüthes sagen könne, wie ich in Dero Prosperität mein gröstes Vergnügen gefunden. Wann dann die zeitliche Glückseligkeit, wozu Tugend und Gelehrsamkeit den Grund geleget haben, unter allen irdischen wohl am beständigsten: So kann ich bey Dero mir bekanten rühmlichen Qualitäten einen ferneren Zuwachs an allen Ehren und vollkommenen Wohlergehen desto sicherer hoffen. Der Allerhöchste verleihe Ihnen demnach, daß Sie in den Diensten Ihrer Hochfürstl. Herrschaft viele Jahre gesund bleiben, mehr und mehr glücklich werden, und durch Ihre redliche, nützliche und Gottgefällige Bemühungen Hochgedachter Hochfürstlichen Herrschafft Gnade, der Minister Gewogenheit und Dero Unterthanen Liebe erwerben. Ich bin mit aller Ergebenheit

Ew. Hoch-Edlen,

Meines Hochgeehrtesten Herrn
Vetters

verbundener Diener
N. N.

III.

Gratulations-Schreiben

an einen grossen General, der aus einem siegreichen Feldzuge gekommen.

Dispositio.

Antecedens.

Indem die Campagne glücklich geendiget worden, und sich ein ieder darüber erfreuet:

Consequens.

So habe ich gleichfalls mein Vergnügen und meine Devotion hierüber bezeugen sollen.

Conexio.

Denn Ew. Excellenz haben durch Ihre Klugheit und durch Ihren Helden-Muth an allen den herrlichen Verrichtungen den grösten Antheil.

Consequens.

Ew. Excellenz ist daher das gantze Land verbunden. Ich dancke zuförderst GOtt, welcher Sie gnädig erhalten, und wünsche, daß Er Sie ferner bis in die späteste Zeiten bey hohem Wohlergehen conserviren wolle.

Consequens.

Ew. Excellenz Gnade empfehle ich mich.

Conclusio.

Und verharre 2c.

Ausarbeitung.

An einen General-Feld-Marschall und wircklichen geheimden Staats-Minister.

Hochwohlgebohrner Freyherr,

Gnädigster (Gnädiger) Herr.

BEy der allgemeinen Freude, die das gantze Königreich über Endigung der glorwürdigen Campagne in N. empfindet, werden Ew. Excellenz mir gnädigst erlauben, daß ich auch die meinige in Unterthänigkeit darlege: nachdem der Allerhöchste Ew. Excellenz Hocherleuchtete und zu Jhro Majestät, unsers allergnädigsten Herrn, unsterblichen Ruhm, auch zu des gantzen Königreichs Wohlfahrt abzielende Consilia durch Jhren weltberühmten Heldenmuth, mit dem allerheilsamsten Success gesegnet, und dieselben nach meinem devotesten Wunsch, gesund und siegreich zurücke gebracht. Es ist weltkündig, wie grossen Antheil Ew. Excellenz an dieser herrlichen expedition haben, Deren Ehre durch alle Zeiten dauren wird: dahero die allerredlichsten Patrioten sich verpflichtet erkennen müssen, nechst GOtt und Jhro Majestät, auch Ewr. Excellenz ein danckbares Hertz aufzu-

 opfern.

opfern. Weil aber Ew. Excellenz Ihrer hohen Tugend Sachen, die Ruhm und Ehre betreffen, GOtt und Ihro Majestät allein zuschreiben; und dadurch uns anweisen, wohin wir uns gleichfalls zu wenden haben: so folge dieser Vorschrift billig in tieffster Veneration, und will durch einen Ruhm, der aus unser unterthänigsten Schuldigkeit herfliesset, Ew. Excell. nicht zu nahe zu treten, allein dem grundgütigen GOTT dancken, daß er Dieselbe bisher bey allem hohen Wohlseyn gnädig erhalten. Dieser wolle ferner einen dem gantzen Königreich höchsterspießlichen Helden und grossen Staats-Minister mit allem hohen Wohlergehen überschütten, und Dero Ruhm-volle Jahre uns zum Troste bis in das späteste Alter verlängern. Indem nun Ew. Excell. aus Dero hohen Güte und Generosité mit Dero höchstschätzbaren Gnade mich bishero sonder mein Verdienst anzusehen geruhet haben; so will ich auch ins künftige mich dieser Glückseligkeit getrösten, als warum ich in aller Unterthänigkeit bitte, und in tieffstem Respect Lebenslang verharre

Hochwohlgebohrner Freyherr,
Ew. *Excellenz*

unterthänigst- gehorsamster
Knecht N.

IV. Gra-

IV.

Gratulations-Schreiben

Im Namen eines Secretarii an einen vornehmen Fürstl. Hof- und Cammer-Rath, der seine Tochter an einen Geheimden Rath von eben diesem Hofe verheirathet.

Dispositio.

Antecedens.

Indem sich Dero Fräulein Tochter mit dem Herrn Geheimden Rath N. verbunden hat;

Connexio.

Und ich ein treuer Diener von Ihnen bin; auch gar wohl erkenne, daß durch diese Verbindung zweyer vornehmen Häuser dem Lande viel ersprießliches zuwächset:

Consequens.

So erfreue ich mich billig darüber und wünsche ꝛc.

Consequens.

Ich bitte ihr beständiges Wohlwollen aus.

Conclusio.

Und verharre ꝛc.

Ausarbeitung.

Hochwohlgebohrner Herr,

Hochgeehrtester Herr Hof- und Cammer-Rath,

Hoher *Patron*,

Ew. Hochwohlgebohrnen wollen hochgeneigt vergönnen, daß ich bey derjenigen Zufriedenheit, die Dero vornehmen Hause durch die höchstrühmliche Verbindung Dero Fräulein Tochter mit S. Excellenz dem Herrn Geheimden Rath von N. wiederfähret, meine Vergnügung gehorsamst darlege, und Dieselben in geziemenden Respect versichere, daß wie bey Dero neulichem Trauerfall nichts grösser als meine Betrübniß gewesen, nun auch nichts vollkommener als meine Freude sey, die ich als ein treuer Knecht von Ew. Hochwohlgeb. und als ein redlicher Patriot über die Vereinigung solcher hohen Familien empfinde, die für Sr. Hochfürstl. Durchl. Nutzen und des Landes Wohlfahrt sich allemal zum höchsten bearbeitet haben. Wann dann durch diese glückselige (Verbindung) Verknüpffung noch mehr heilsames zu gewarten stehet: So statte ich meine gehorsamste Gratulation ab und wünsche, der Allerhöchste wolle

wolle diese Vermählung zu Beyderseits hohem Vergnügen ausschlagen lassen, und zwey so hochansehnliche und dem gemeinen Besten höchsterspriesliche Häuser zu Sr. Hochfürstl. Durchl. gnädigstem Wohlgefallen in beständigem Flor und allem ersinnlichem Wohlergehen erhalten. In sothaner Erfüllung meines devoten Wunsches werde ich meine eigene Glückseligkeit finden: allermassen ich der vesten Zuversicht lebe, Ew. Hochwohlgeb. die bishero mit Ihrer hohen Güte mich beehret haben, werden mir auch die Gnade von Sr. Excell. dem Herrn Schwieger-Sohn zu verschaffen geruhen, aus Dero preiswürdigsten Generosité noch ferner für meine Wohlfart sorgen, mich aber durch so grosse Wohlthaten noch mehr verpflichten, mit danckbarstem Gemüthe und unverbrüchlichem Respect bis an mein Ende zu verharren,

Ew. Hochwohlgebohrnen,
Meines hohen *Patrons*,

unterthäniger
und gehorsamster Knecht,
N. N.

V. Gra-

V.

Gratulations-Schreiben

an einen Staats-Minist-e, der zur Zeit des Neuen Jahrs würcklicher Geheimder Staats-Rath geworden.

Dispositio.

Antecedens.

Ew Excellenz sind an dem N. Hofe Geheimder Staats-Rath geworden.

Consequens.

Jch habe meine Freude hierüber so wol, als über das angetretene Neue Jahr bezeugen wollen.

Ratio s. Connexio.

Ew. Excellenz Tugenden oder Staats-Qualitäten meritiren alle zeitliche Glückseligkeit; Und ich habe solche als ein devoter Diener allemal gewünschet.

Consequens.

Jch ersuche nun Dero Gnade ferner, und kan mich derselben von Dero Güte getrösten.

Conclusio.

Jch verharre ꝛc.

Aus-

Ausarbeitung.

Hochwohlgebohrner Herr,

Gnädiger Herr.

Ew. Excellenz geruhen gnädig zu erlauben, Ihnen mit meiner tieffsten Devotion, nun auch bis nach Dresden nachzugehen, und zu Dero hohen Würde und Glückseligkeit daselbst, die ich mit unbeschreiblicher Freude erfahren, wie auch zu diesem in hohem Wohlseyn angetretenen Neuen Jahr meine unterthänige Gratulation darzulegen. Wann ich dann bishero nichts eyfriger, als Dero hohe Prosperité gewünschet; und der Allerhöchste zu Ew. Excell. Vergnügen das sehnliche Verlangen aller Kenner und Verehrer Dero preißwürdigsten Tugenden hierdurch erfüllet: so darf ich die gewisse Zuversicht fassen, es werde GOtt, da ihm Dero alleredelstes Gemüth allemahl in beyderley Glück gefallen, Dero hohen Qualitäten an zeitlichem Wohlergehen es niemals ermangeln lassen. Ich ruffe den Allmächtigen so wol hierum, als um die Verlängerung Dero glorieusen Lebens demüthig an, und trage zu Ew. Excell. unvergleichlichsten Hulde und Generosité das unterthänige Vertrauen, mit Dero hochschätzbaren Gnade noch länger beehret zu werden. Dieser grossen Wohlthat, ob ich gleich solche nicht im geringsten meritire, getröste ich mich ferner, nachdem Ew. Excellenz, wie

in

in allen Dero höchstrühmlichen Vornehmen, also auch in Dero gnädigen Zuneigung beständig sind, und es wieder Dero hohe Güte lauffen würde, einen unterthänigen Knecht ohne seine Schuld unglückselig zu machen, welchen Sie ohne sein Verdienst auf das huldreichste beglücket haben. So hohe Gnade werde ich mit unterthänigem Danck unaufhörlich erkennen, der ich in tieffster Veneration verharre

Hochwohlgebohrner Herr,

Ew. Excellenz

unterthänig-gehorsamster
Knecht.

VI.
Gratulations-Schreiben
an ein Frauenzimmer, mit der wir verwandt sind, und welche uns zu ihrer Hochzeit hat invitiren lassen.

Dispositio.

Antecedens.

Die Nachricht von Ihrer Verbindung mit dem Herrn N. erfreuet mich.

Ratio s. Conexio.

Sie bekommen einen qualificirten (Cavalier) Liebsten.

Con-

Consequens.

Jch gratulire dazu und wünsche ꝛc.

Antecedens.

Sie haben mich invitirt.

Consequens.

Jch dancke dafür.

Connexio.

Nun wolte ich gerne erscheinen ꝛc. Weil ich aber da und dadurch verhindert werde:

Consequens.

So getröste mich eines gütigen Pardons.

Consequens.

Jch bitte mein Compliment an den Herrn Liebsten aus.

Conclusio.

Und verharre ꝛc.

Ausarbeitung.

An ein adeliches Fräulein, die unsere Base ist, von einem jungen oder ledigen Edelmann.

Hochwohlgebohrnes Fräulein,

Gnädige Fräulein Base,

SJe hätten mir keine grössere Freude erwecken können, als daß Sie mir von Dero höchstrühmlichen Verbindung mit dem Herrn von N. gütigste Nachricht ertheilen lassen. Dieses werden Ew. Hoch-

Hochwohlgeb. zu glauben geruhen, wenn Sie mich als einen Diener ansehen, welcher an Dero Glückseligkeit allemal grossen Antheil genommen. Wie ich nun sicher hoffen kan, es werde meiner Hochgeehrtesten Fräulein Basen in diesem neuen Stande bey der höchst angenehmen Gesellschaft eines so wohl qualificirten und liebenswürdigen Cavaliers an keinem Wohlseyn und Ergetzen fehlen: So lege ich meine gehorsamste Gratulation desto vergnügter ab, und wünsche anbey von dem Allerhöchsten allen vollkommenen Segen und eine glückselige Vereinigung bis in die spätesten Jahre. Wenn sie nun aber aus dem innersten des Hertzens frölich sind: so beklagen sie einen unglücklichen Vetter, der verhindert wird, einem so vortreflichen Festin beyzuwohnen. Alles, was mir hiebey mein Unglück erlaubet, ist, daß ich in Gedancken zugegen bin, und für die Ehre Dero an mich ergangenen gnädigen Invitation gehorsamsten Danck sage. Ew. Hochwohlgebohrnen wollen demnach so gnädig seyn, mich wegen meines unvermeidlichen Aussenbleibens bestens zu entschuldigen, und nebst meinem Respect an den Hn. von N. Dero gnädiges Wohlwollen mir beständig gönnen, in welches ich mich gehorsamst empfehle und verharre

Ew. Hochwohlgebohrnen,
Meiner gnädigen Fräulein Basen

unterthäniger Diener.

VII. Gra-

VII.
Gratulations-Schreiben
an einen werthen und vornehmen Freund, e. g. eines Königl. Secret. an einen, der Königl. Iustitien-Rath geworden.

Dispositio.

Antecedens.

Der König hat Sie zum Iustitien-Rath ernennet.

Connexio.

Sie verdienen es durch Ihre Gelehrsamkeit und Tugend, und ich erfreue mich hierüber als ein getreuer Diener.

Consequens.

Ich gratulire darzu, und wünsche einen Zuwachs an Ehre und Glückseligkeit.

Consequens.

Ich empfehle mich

Conclusio.

Und verharre 2c.

Ausarbeitung.

Hochedelgeborner Herr,
Hochgeehrtester Herr *Justitien*-Rath,
Vornehmer Gönner.

Die Nachricht, daß Se. Königl. Majestät Ew. Hochedelgeb. zum Justi-

tien-Rath allergnädigst ernennet haben, ist allen denjenigen nicht gleichgültig, die Dero Tugenden verehren, und veranlasset die Vernünftigsten zu rühmen, daß vor dißmal eine vortreffliche Gelehrsamkeit, und ein Gerecht- und Billigkeit-liebendes Gemüth die würdigste Belohnung und ein so wichtiges Amt eine zu dessen Administration vollkommene geschickte Person überkommen habe. Wie nun diese Glückseligkeit Ew. Hochedelgeb. desto angenehmer seyn wird, ie mehr alle rechtschaffene Männer ihre Zufriedenheit darüber bezeugen: So werden Sie mir als einem alten treuen Diener gleichfalls gütigst erlauben, Ihnen meine Vergnügung darüber mit allem Respect zu eröffnen und zu wünschen, daß Se. Maj. uns auch in Zukunft Gelegenheit geben möge, über die Vergrösserung Dero wohlverdienten Ehre und Wohlergehens unsre Freude auszulassen. Womit zu Ew. Hochedelgebornen Hochgeneigten Gewogenheit mich gehorsamst empfehle und verharre

Ew. Hochedelgebornen,
Meines vornehmen Gönners

gehorsamster und ergebenster Diener.

In

Antwort.

In der Antwort depreciret man das uns beygelegte Lob auf keine unangenehme und weitläuftige Manier, vielweniger beschuldigt man den andern einer Schmeicheley, sondern schreibet:

1) Daß uns dessen höfliche gratulation zu unserer erhaltenen Charge sehr angenehm sey: weil sie ein Merckmal seiner besondern Freundschaft wäre.

2) Wir hätten seine Gefälligkeit hierbey sonderlich zu rühmen, wir blieben Ihm allemal verbunden oder ergeben, und wünschten hingegen, daß Er so glücklich seyn möge, als es seine gute Qualitäten verdienten 2c.

Die Conclusion ist, wie allemal die Versicherung, daß man des andern Diener sey.

VIII.

Gratulations - Schreiben an einen General oder grossen Staats-Minister, der Gouverneur über ein Hertzogthum geworden, im Namen eines Raths, so in demselben Hertzogthum in Diensten ist.

Dispositio.

Antecedens.

Da Ew. Excell. Gouverneur geworden:

Connexio.

Und ein jedweder seine Freude bezeuget:

Consequens.

So habe die meinige gleichfalls darlegen wollen.

Ratio s. Connexio.

Das gantze Hertzogthum kann von Dero Gerechtigkeit, Klugheit und Tugend das allerbeste hoffen.

Consequens.

Wir dancken also GOtt und dem König für diese Gnade, die uns dadurch wiederfahren, und wünschen Ew. Exc. &c.

Consequens.

Ich bitte um Dero hohe Gnade ferner 2c.

Conclusio.

Und verharre mit aller Devotion &c.

Ausarbeitung.

Hochwohlgeborner Herr,

Gnädiger Herr,

Ew. Excellenz, die anietzo bey übernommenen Gouvernement dieses Hertzogthums nichts anders als ein einmüthiges Frolocken so vieler tausend vergnügter Menschen

schen anhören, werden unter einer so grossen Menge auch mich verhoffentlich gnädig passiren lassen, und mir erlauben, meine Freude in tiefster Unterthänigkeit darzulegen. Wann dann die Zufriedenheit dieses Hertzogthums billig vollkommen ist, da es bey dem Ruhmvollen Anfang von Ew. Excell. Hocherleuchteten Regierung die allerwohlgegründeste Hoffnung überkommen, unter einer Herrschafft zu leben, die an sich so nützlich seyn wird, als sie Dero Güte, Gerechtigkeit und Weisheit höchst angenehm und unvergleichlich machen werden; so haben wir wegen dieser dem gantzen Lande bevorstehenden Ruhe und Glückseligkeit GOtt und unserm allergnädigsten Könige demüthigst zu dancken, und den Allerhöchsten anzuflehen, daß er Ew. Excellenz theurestes Leben segnen und fristen wolle. Das Ubrige, was zu wünschen wäre, wird von Dero hocherleuchteten Klugheit und Tugend herstammen. Und wie davon und Ewr. Excellenz unschätzbare Gnade ein ieder sein Wohlergehen mit erwartet: so getröste ich mich dessen gleichfalls in aller Unterthänigkeit, und verharre mit aller ersinnlichen Devotion

Hochwohlgeborner Herr

Ewr. Excellenz

unterthäniger
und gehorsamer Diener.
N. N.

IX.

Gratulations - Schreiben an einen guten Freund, der an einem Fürstl. Hofe befördert worden.

Dispositio.

Antecedens.

Sie sind an dem und dem Hof glücklich geworden.

Consequens.

Ich erfreue mich darüber.

Consequens.

Ich wünsche ꝛc.

Consequens.

Ich empfehle mich zu geneigtem Andencken.

Conclusio.

Ich verharre ꝛc.

Ausarbeitung.

Wohlgeborner Herr
Hochgeehrtester Herr Cammerjuncker,
Hochgeschätzter Freund,

EWr. Wohlgebornen erlauben, daß ob ich gleich sonsten ein wenig nachläßig im Schreiben bin, ich doch vorietzo solches nicht seyn möge, nachdem es mir ohnmög-

möglich fällt, Ihnen die Freude zu verschweigen, die ich über die Nachricht empfunden, daß Sie bey Ihro Hochfürstl. Durchl. dem Hertzog von N. die ansehnliche Stelle eines Cammerjunckers erlanget. Ewr. Wohlgebornen gratulire ich demnach hierzu aus ergebensten Hertzen, und wünsche, daß ich dereinsten das Vergnügen erleben möge, Sie mit der wichtigsten Function bey höchstgedachter Sr. Hochfürstl. Durchl. bekleidet zu sehen. Im übrigen vergönnen Sie mir unter der Ehre Ihrer Gewogenheit ferner zu seyn, was ich bishero mit aller Zufriedenheit gewesen

Ewr. Wohlgeborn.

Meines hochgeehrtesten Herrn Cammer-Junckers

gehorsamster Diener
N. N.

X.

Gratulations - Schreiben an ein Frauenzimmer zu ihrer Verbindung, aus dem Frantzösischen übersetzt.

Dispositio.

Antecedens.

Sie haben sich mit einem ansehnlichen Liebsten verbunden.

Connexio.

Weil nun Mademoiselle nicht viel Zeit haben, lange Briefe zu lesen:

Consequens.

So gratulire ich mit wenigem, und wünsche alle beständige Vergnügung und Glückseligkeit.

Conclusio.

Sie erlauben, mich im übrigen zu nennen rc.

Ausarbeitung.

Mademoiselle,

Indem Ihnen alle Augenblick kostbar sind, und es jetzo keine Zeit ist, Ihnen Briefe zu lesen zu geben, nachdem Sie angenehmere Dinge zu sprechen haben: So wird das beste Compliment für Mademoiselle seyn, sich mit Ihnen über Ihre Glückseligkeit zu erfreuen, Ihnen dergleichen in Zukunft zu wünschen, nur Sie in Ruhe oder wenigstens in Ihren häuffigen Verrichtungen ungestöhret zu lassen. Dadurch ist man bey dieser Zeit, wie man seyn soll

Mademoiselle

Dero ergebenster Diener.
N. N.

XI.

Gratulations-Schreiben an einen, der unvermuthet reich geworden.

Dispositio.

Antecedens.

Sie haben durch ein Loos aus der Lotterie oder Erbschafft 20000. Rthlr. bekommen.

Connexio,

Wie sie nun ein Gemüth besitzen, das der grösten Reichthümer würdig ist:

Consequens.

Also gratulire ich dazu, und wünsche, daß Ihnen diese Güter so viel Ergetzen machen mögen, als andere dadurch haben werden.

Consequens.

Um die Continuation Ihrer Freundschafft will ich nicht bitten, weil ich weiß, daß Sie denienigen beständig lieben,

Conclusio.

Der von gantzen Hertzen ist 2c.

Ausarbeitung.

an einen sehr guten Freuud, der 20000. Thlr. in einer Lotterie gewonnen, und der dabey von sehr tugendhaftem Gemüth ist.

Monsieur,

& tres cher Amy,

Sie haben zwar nicht das allergröste Loos aus der Lotterie erhalten, ich gläube aber dennoch, daß Sie unter allen, die gewinnen, der glückseligste zu nennen. Diese 20000. Thlr. sind vor dißmal an den allerbesten Ort gekommen. Denn wie man sich billig betrübet so ferne Reichthümer, als Werckzeuge zu vielem guten und bösen, an keine großmüthige und edle Seelen gerathen; so hat man sich desto mehr über den Anwachs Ihres zeitlichen Vermögens zu erfreuen, welche Freude bey Ihren tugendhaften Freunden auch sonder Zweifel vollkommen ist. Ich gratulire hierzu, und wünsche, daß Ihnen diese 20000. Thlr. so viel Ergetzen machen mögen, als andere davon durch ihr mildes und gutthätiges Gemüth haben werden. Mein Vergnügen hiebey ist, daß Sie vor Erlangung dieser Summa Geldes glückselig gewesen. Denn wo Sie es erst durch diesen Reichthum geworden: so müste nach dem bekandten Felix se nescit amari, vielleicht befürchten, Sie würden nicht weiter wissen, daß Sie von gantzen Hertzen liebte

Monsieur,

& tres-cher Amy,

Dero ergebenster ꝛc.
N. N.

XII. Gra-

XII.

Gratulations - Schreiben an einen der Obrister geworden, im Namen eines Clienten.

Dispositio.

Antecedens.

Sie erlauben, Ihnen meine Freude über die hochansehnliche Würde zu bezeugen, die Sie von Sr. Königl. Majestät empfangen haben.

Connexio.

Dero mir bisher erzeigte Güte ꝛc. verpflichtet mich hierzu, und die Veneration für Ihre Tugend verbindet mich nicht weniger zu dieser Schuldigkeit.

Consequens.

Ich gratulire darzu mit dem vergnügtesten Hertzen, und wünsche, daß wie Se. Königl. Majestät in Ansehung Ihrer Tapferkeit und klugen Conduite Sie in Gnaden erhoben, GOtt Ihren Muth bey allen Gelegenheiten secundiren, und verleihen wolle, daß Sie hierdurch zu den höchsten Stuffen der Ehre und Glückseligkeit gelangen.

Consequens.

Darf ich mir hierbey etwas ausbitten, so

ich

ich allemal hochgeschätzet, so ists Dero Gnade.

Conclusio.

Ich verharre mit allem Respect &c.

XIII.

Gratulations-Schreiben an den Herrn von Pontchartrain bey einer Erhebung zur Würde eines Cantzlers von einem Bischoff, aus dem Frantzösischen übersetzt.

Hochwohlgeborner Herr,

Wie an Ewr. Hochwohlgebornen Zufriedenheit und hohen Ehre niemand grössern Antheil nimmt, als ich: so kann sich auch niemand höher erfreuen, Sie zu einer Würde eines Cantzlers erhaben zu sehen. Nachdem Se. Maj. der König Ihnen die Verwaltung der Finanzien allergnädigst anvertrauet, so könten Sie die Macht und das Ansehen oder Gerechtigkeit in keine bessere Hände liefern. Se. Maj. wissen, daß Sie an Ew. Hochwohlg. in den unterschiedenen Aemtern, damit Sie Dieselben beehren, eben die Treue und gleichen Eyfer zu Ihren Diensten finden werden, und daß, da Sie den Staat in schweren Zeiten zu unterstützen Mittel

tel verschaffet, es Ihnen leicht fallen werde, solchen zu erhalten, oder in dieser Friedens-Zeit und allgemeinen Ruhe die Ordnung und Billigkeit herzustellen. Ew. Hochwohlgeb. erlauben demnach, daß unter der Menge der Glückwünsche, womit man Dieselben überschüttet, ich den meinigen an Sie gelangen lasse, der zwar in der That geringer, aber vielleicht aufrichtiger ist, als viele andere. Ew. Hochwohlg. sehen wir mit Vergnügen an einer Stelle, da Sie billig seyn solten, und welche Sie nunmehro so würdig betreten. Wie nun Ew. Hochwohlgeb. an Ehren und Würden nicht höher steigen können: so ist nichts übrig als eifrigst zu wünschen, daß Sie dieses hochwichtige Amt, dessen Verwaltung durchaus so groß, nützlich und dem publico selber so angenehm ist, lange führen, und von mir glauben mögen, daß ich mit aller Ergebenheit und Ehrerbietung sey

Ewr. Hochwohlgebornen

gehorsamster Diener,
N. N.

XIV.

Gratulations-Schreiben an einen Staats-Minister zum Neuen Jahr 2c.

Hoch-

Hochwohlgeborner Herr,
Gnädiger Herr,

Ew. Excellenz wollen nicht ungütig deuten, daß ich mit meinem Neuen-Jahres-Wunsch nicht eher unterthänigst aufgewartet. Eine Reise nach Leipzig hat mich an dieser Schuldigkeit verhindert, welche ich anietzo mit aller ersinnlichen Devotion abstatte, und Ewr. Excellenz von GOtt dem Allerhöchsten alles hohe Wohlseyn anwünsche. Es ist niemand, der nicht mit mir hierinnen übereinstimmet, daß Ewr. Excellenz grosse Gemüths- und Staats-Qualitäten die vollkommenste Glückseligkeit noch ferner auf der Welt verdienen. Allein keiner kan gefunden werden, der um solche zu dem Allerhöchsten mit inbrünstigerm Hertzen alle Tage flehet, als ich, der ich so lange die hohe Ehre genossen, Ewr. Excell. höchstschätzbaren Gnade gewürdiget zu werden; darinnen eine so unbeschreibliche Freude angetroffen, als ich anietzo betrübt bin, daß die Umstände Dero vorigen Glücks sich geändert. Ich habe mich nie unterstehen wollen Ewr. Excellenz meine höchst schmertzliche Empfindung hierüber, und meine Erstaunung über den ietzigen Zustand eines so treuen und hochverdienten Staats-Ministers zu eröffnen, von dem alle Welt mit wahrer und grosser Veneration spricht. Ich begnüge mich auch anietzo allein, die Güte des Allerhöchsten unabläßig anzurufen, daß sie Ewr. Excellenz mit neuem hohen Wohl-

Wohlergehen gnädigst ansehen, und, wie Sie aller Hertzen nach Gefallen lencken kan, es dahin dirigiren wolle, damit durch Dero vortrefliche Klugheit und Wissenschaften, und durch Dero unvergleichliche Humanität und Tugenden der Staats- und gelehrten Welt, wie auch dem gemeinen Besten ferner heilsamlich möge gerathen werden. Hiernechst erkühne ich mich Ewr. Excellenz die starcke Begierde so vieler unzehlicher Gelehrten und vernünftigen Personen zu melden, von Dero herrlichen Schrifften noch mehr im Druck zu sehen. Man lebt überall persuadirt, daß man in einer gewissen Staats- und Welt-Wissenschaft von allen auf dem Erdboden kein vollkommener und nützlicher Werck erhalten könne, als von Ew. Excell. und glaubet auch, daß weil Dieselben so wohl die Liebe als die raren Qualitäten besitzen, das menschl. Geschlecht zu verbinden, Sie nicht ungnädig seyn würden, Ihre Verdienste noch weiter bey der Nachwelt zu verewigen. Für meine Wenigkeit will vor dismal meine vorige Ehre und Glückseligkeit von neuen unterthänig ausbitten, welche darinnen bestehet, daß Ew. Excell. mit Dero hohen Güte und Gnade mich auch in Zukunft zu erfreuen, und hingegen zu glauben geruhen wollen, wie ich zu allen Zeiten mit grossem Vergnügen daran gedencken werde, daß Sie mir so sehr gnädig gewesen, und daß ich mit unverbrüchlichem und tiefstem Respect bis an das Ende meines Lebens verharre

Ewr. *Excellenz*

unterthäniger u. gehorsamster Knecht.

XV.

Gratulations-Schreiben

an einen vornehmen von Adel zu der Verbindung seiner Frau Tochter.

Hochwohlgeborner Herr,
Hochgeehrtester Herr,

Ew. Hochwohlgebohrnen haben das vorige Jahr im Vergnügen Ihres gantzen Hochadelichen Hauses geendiget; und das neue Jahr nicht anders angetreten als in der Freude über die Ruhmwürdige Vermählung zweyer hochgepriesenen Personen, welches die Güte GOttes einen Anfang und glückliche Vorbedeutung seines reichen Segens wolle seyn lassen, welcher in diesem und allen andern Jahren darauf erfolgen müsse. Ich gratulire dazu gantz gehorsamst, und bitte von GOtt, daß er Ew. Hochwohlg. und Ihro Hochwohlg. Fr. Gemahlin, meiner gnädigsten Frauen, bey beständiger Gesundheit ihnen beyderseits die Gnade verleihen wolle, über den Flor und die Glückseligkeit Ihres gantzen hochadelichen Hauses sich bis in ein hohes und ruhmvolles Alter zu erfreuē. Anbey will um die Ehre Dero hohen Gewogenheit ferner in geziemendem Respect ersuchen, u. mich derselben desto eher getrösten, weil ich solcher vormals sonder Verdienst aus Ihrer grossen Güte gewürdiget worden. Der ich nebst allem gehorsamsten Respect an Dieselben u. die gnädige Fr. verharre Ew. Hochwohlgebornen

gehorsamster Diener.

XVI.

Gratulations-Schreiben
Zum neuen Jahr an eine vornehme Adeliche Dame, deren Enckelin wir geheyrathet.

Hochwohlgebohrne Frau,

Gnädige Frau Groß-Mama,

Indem ich Ew. Hochwohlgeb. nunmehro zum fünfften mal zum neuen Jahr unterthänig gratuliren kan: so habe ich des Allerhöchsten Güte nicht wenig zu preisen, der Ew. Hochwohlgeb. in solcher Zeit gnädig erhalten, und mir durch Dieselbe so viele Ehre, Freude und Gnade bis auf diese Stunde gegönnet hat. Ich erkenne und verehre hierunter die gnädige Vorsehung GOttes, welche meinen Ehestand zu segnen uns eine gottselige und huldreiche Groß-Mama gegeben, und Ihr hohes und Ruhmvolles Leben uns zum Trost bis ietzo in Gnaden gefristet. Ich muß mich aller und auch dieser göttlichen Wohlthat unwürdig schätzen, um desto mehr aber zu GOtt seufftzen, daß seine unermäßliche Liebe alles das gute, so Ew. Hochwohlgeb. durch Dero inbrünstiges Gebet, hochverständigen Rath, und Großmütterliche Ermahnungen, wie auch durch Ihro hohe Güte mir und den Meini-

gen zugewendet haben, nach seiner Vater-Treue reichlich ersetzen wolle; und weil es der göttliche Wille ist, daß Ewr. Hochwohlgeb. noch länger zu seinem Lobe auf Erden leben sollen: so dancken wir dafür dem grundgütigen GOtt demüthig, und bitten ihn, er wolle Dero Leibes- und Seelen-Kräfte stärcken und vermehren, damit Ewr. Hochwohlgeb. dieses und folgende Jahre zum Vergnügen Dero gantzen Hochadelichen Hauses, in Gesündheit nebst allem himmlischen und irdischen Segen zubringen. Insonderheit lasse der allmächtige GOtt die Frau Groß-Mama an allen von Ihren abstammenden Angehörigen und Kindes-Kindern lauter Freude und Wonne sehen. Dieser Wunsch fliesset aus dem innersten Grunde der Seelen, wobey ich mir und den Meinigen zur Glückseligkeit dieses neuen Jahres Ewr. Hochwohlgeb. Großmütterliche Gnade und hohe Güte unterthänig ausbitte, und in danckbarster Verehrung derselben und aller empfangenen grossen Wohlthaten mit allem Respect verharre,

Ewr. Hochwohlgebornen
Meiner gnädigen Frau
Groß-Mama

unterthänigster und gehorsamster
Sohn und Knecht
N. N.

Von

Von den CONDOLENZ-Schreiben.

I.

Condolenz-Schriben

an einen werthen Freund, der durch eine Feuers-Brunst seine meiste Güter verlohren.

Dispositio.

Antecedens.

Sie haben ein Unglück erlitten, das nicht grösser seyn kan.

Connexio.

Meiner Liebe gegen Sie hätte nichts empfindlichers als dieses fallen können.

Consequens.

Ich hab Ihnen also mein hertzliches Mitleiden bezeugen wollen.

Connexio.

Diese Begebenheit ist zu traurig, als daß menschliche Trostgründe zu Ihrer Beruhigung solten hinlänglich seyn:

Consequens.

Ich wünsche demnach allen Beystand von GOtt, der wolle Sie trösten und mit zeitlichen Gütern wieder segnen.

Propositio ultima.

Ich erbiete mich zu allen möglichen Diensten.

Conclusio.

Ich verharre ꝛc.

Aufsat

Ausarbeitung.

Eines vornehmen Amtmannes an seines gleichen.

Hochedler Herr,
Hochgeehrtester Herr Amtmann,
Hochwerthgeschätzter Freund und Gönner,

WIewol mich manche traurige Begebenheit veranlasset, an Sie zu schreiben: so habe ich dennoch meine Schuldigkeit niemals mit so betrübtem Hertzen abgestattet, denn anietzo; sintemal keiner unter allen, die ich von Grunde der Seelen liebe und hoch schätze, ehemals so unglückselig als Sie gewesen. Man kan alles von Vater und Mutter, ja das liebste auf der Welt durch gewöhnliche Todes-Fälle einbüssen; aber bey nahe sein gantzes Vermögen in einer viertel Stunde verliehren und sein liebstes Kind vor seinen Augen im Feuer sterben sehen, ist ein Zufall, der auch die standhaftigsten Gemüther darnieder schläget. Demnach finde ich mich selber mit so vielem Jam̃er und Schmertz bey Ihrem Unglück überhäufft, daß ich wider die Natur handelte, von Ihnen einige Gelassenheit zu fordern; und wo solche gleichwol bey Ihnen anzutreffen: so ist es ein Werck GOt-

tes und keines Menschen. Wie ich dann nebst aufrichtiger Erzeigung meiner wehmüthigsten Condolenz den Beystand des Allerhöchsten meinem hochgeehrtesten Herrn Amtmann von Grunde der Seelen anwünsche, damit Er Ewr. Hoch-Edlen durch seinen himmlischen Trost aufrichten und Ihnen lebendig zu erkennen geben möge, wie Dero geliebteste Jungfer Tochter nunmehro aller Quaal befreyet, und in ewiger Freud und Herrlichkeit lebe. Der GOtt, der alle Güter in seinen Händen hat, der uns solche nach seinem heiligen Willen nimmt, und nach seiner Gnade wieder austheilet, wolle Sie nach dieser starcken Creutzes-Probe gesegneter als zuvor machen, welches, daß es ihm was leichtes sey, Sie aus der Heil. Schrifft so wol, als aus Ihrer Erfahrung durch viele Exempel von sich selber am besten wissen. Hiernächst wollen mein hochwerther Freund und Gönner nur frey befehlen, worinnen ich Denenselben dienen kann. Mit allem, was in meinem Vermögen stehet, will ich gerne aufwarten, als der ich in meiner eigenen Betrübniß eine Erleichterung finden werde, wenn ich durch treuen Beystand Ihr Elend im geringsten mindern und erweisen kan, daß ich mit aller Redlichkeit sey

Ew. Hochedlen

ergebenster und verbundenster Diener
N. N.

II. Con-

II.

Condolenz-Schreiben

an einen General-Feldmarschall, der zugleich ein Graf ist, dessen Sohn als Obrist-Lieutenant in einer Belagerung geblieben.

Antecedens.

Ew. Excellenz haben den Herrn Sohn (inseratur tit.) da und da verlohren.

Connexio.

Wie er nun viele Qualitäten besessen und Ew. Excellenz alle Liebe für Ihn getragen:

Consequens.

So ist der Verlust desto grösser, und ich habe desto mehr Ursache meine Condolenz abzustatten.

Consequens.

GOtt wolle Ew. Excellenz trösten, und Dero Haus ins künftige mit allem Wohlergehen erfreuen.

Consequens.

Ich recommendire mich in Dero Gnade,

Conclusio.

Und verharre &c.

Ausarbeitung.

Hochgebohrner Reichs-Graf,
Gnädigster Graf und Herr,

Aus Ewr. Hochgräfl. Excell. gnädigstem Schreiben sowol, als aus den Zeitungen und andern Briefen aus dem Lager habe ich mit dem empfindlichsten Leidwesen ersehen, daß der Hochgebohrne Graf und Herr, Herr N. N. des Heil. Römischen Reichs Graf von N. Ihro Königl. Majestät in Preussen Hochbestallter Obrist-Lieutenant, sein edles Leben in der Belagerung vor Stralsund bey einem Ausfall verlohren. Die Tapferkeit, Klugheit und andere grosse Qualitæten, damit sich dieser so brave und trefliche Herr als einen würdigen Sohn von einem grossen Vater bewiesen, werden von einem ieden, der aus dem Lager schreibet, mit einem ausnehmenden Ruhm und Betrauren beehret: daher ich einem so allgemeinen Beyleid auch das meinige in Unterthänigkeit habe beyfügen und solches Ewr. Hoch-Gräfl. Excell. wehmüthig und gehorsamst darlegen wollen. Alle Vorstellungen unsterblicher Tugenden, Ehren und Verdiensten, die in dergleichen Ruhmwürdigsten Todesfällen ein großmüthiges Hertz aufrichten können, kommen Ewr. Hochgräfl. Excellenz alhier zu statten, wozu ich den allerkräf-

kräfftigsten Trost von GOtt mit devotestem Hertzen anwünsche, und Ewr. Hoch-Gräfl. Excellenz hohen Gnade mich hiernächst unterthänigst empfehle, der ich mit aller ersinnlichen Veneration verharre,

Hochgebohrner Reichs-Graf,
Ew. Hoch-Gräfl. *Excellenz*

unterthänigster und gehorsamster
Knecht.

III.

Condolenz Schreiben

an einen Vetter, der seinen Bruder verlohren.

Dispositio.

Antecedens.

Die Nachricht von dem Absterben Ihres Hrn. Bruders hat mich bestürtzt gemacht.

Connexio.

Sie und ich haben einen guten Freund verlohren, und dessen Gemahlin einen liebreichen Eh-Gemahl.

Consequens.

Ich trage also ein hertzlich Mitleiden mit Ihnen, und bitte GOtt, daß er Sie trösten und vor allem Unfall behüten wolle.

Conclusio.

Ich verharre 2c.

Ausarbeitung.

Eines von Adel an den andern.

Hochwohlgeborner Herr,
Hochgeehrtester Herr,

DEr Anblick des schwartzen Siegels auf Ihrem Hochgeehrtesten Schreiben hat mich nicht wenig bestürtzt gemacht, die Ursach dessen aber in noch weit grösseres Leidwesen gesetzt: weil ich an dem Hochwohlgebohrnen Herrn, Herrn N. von N. Erb- und Gerichts-Herrn auf N. einen rechtschaffenen werthen Freund verlohren, und durch dessen frühzeitigen Tod eine tugendhafte Dame in den höchstbetrübten Wittwenstand sehe. Nachdem ich nun dem Hochseligen durch ein Ehren-volles Andencken die letzte Pflicht leisten werde: so bitte ich den gütigen GOtt, daß Er Ewr. Hochwohlgebohrnen, und Ihro Hochwohlgebornen, die Frau Wittwe kräftig deßwegen trösten, und Dero gantzes vornehmes Hochadeliches Haus vor allen Trauerfällen in Gnaden bewahren wolle. Ewr. Hochwohlgebohrnen wünsche ich im übrigen von gantzem Hertzen die Grösse meiner Consolation, der ich, indem mir der Himmel einen treuen Freund genommen, an Ew. Hochwohlgeb. einen übrig behalte, welchen ich allen Schätzen der Welt vorziehe. Ich verharre

Ewr. Hochwohlgebohrnen

gantzergebenster Diener

N. N.

IV.

IV.
Condolenz-Schreiben,
an einen Præsidenten im geheimen Staats-Rath, der mit einer gefährlichen Kranckheit darnieder lieget, als es sich mit ihm in etwas zur Besserung angelassen.

Dispositio.

Antecedens.

Indem Ew. Excellenz an einer harten Unpäßlichkeit darnieder liegen:

Consequens.

So hat mich dieses sehr bestürtzt gemacht.

Consequens.

Ich habe nicht eher schrifftlich aufwarten wollen, bis ich vermeynet, Ewr. Excellenz mit meinem Briefe nicht zu beschweren.

Connexio.

Wie nun an Ew. Excellenz längerm Leben dem gantzen Fürstenthum viel gelegen, und absonderlich meine Wohlfahrt darinnen beruhet:

Consequens.

So bitte GOtt, daß er die angenehme Besserung bald zur völligen Gesundheit wolle ausschlagen lassen.

Conclusio.

Ich verharre rc.

Aus-

Ausarbeitung.

Im Namen eines Raths.

Hochwohlgeborner Herr;
Gnädiger Herr,

Nachdem Ewr. Excell. Unpäßlichkeit alle Redlichen im Lande in Bestürtzung gesetzet, und ein ieder befürchtet, durch einen höchst traurigen Fall allzuviel zu verliehren; niemand aber hiedurch unglücklicher als ich werden könnte: so ist meine Unruhe bisher unbeschreiblich gewesen. Gleichwol habe Ewr. Exc. meine Angst und Schmertzen in Unterthänigkeit zu eröffnen mich nicht eher unterstanden, als bis durch angefangene Besserung die Welt auf die Verlängerung Dero allertheuresten Lebens vertröstet worden. Wenn denn der Allerhöchste denen Menschen diese Bekümmerniß vielleicht zugeschickt, damit sie desto eifriger erwägen möchten, welch kostbares Geschenck er ihnen an Ewr. Excell. gegeben, und ein ieder nunmehro sehnlichst verlanget, solche Göttliche Wohlthat mit demüthigster Danckbarkeit von neuen zu empfangen: so wolle die unbegreifliche Güte GOttes es vor dismal bey der Bedrohung, uns so was schätzbares zu entziehen, bewenden lassen, und hingegen die allgemeine Hoffnung und das aller-

lereifrigste Wünschen des gantzen Hertzogthums durch Ewr. Excellenz vollkommene Gesundheit in Gnaden erfüllen. Alsdenn werden die Getreuen im Lande frolocken, wenn Ew. Excellenz Dero Gedancken auf das Beste desselben wieder lencken, und die Noth der Sterblichen, wie vormals, gnädig anhören können. Unter so vielen Tausenden flehet hierum in der tieffsten Devotion,

Hochwohlgeborner Herr,

Ew. *Excellenz*

unterthänigst-gehorsamster
Knecht
N. N.

V.

Condolenz-Schreiben.

Dispositio.

Antecedens.

Sie haben ihren Herrn Bruder im Kriege verlohren:

Consequens.

Welches ich sehr bedaure:

Ratio.

Weil sie ihn so geliebet, wie ihn andere hoch geschätzet haben.

Connexio.

Nun ist man im Kriege zwar vieler Gefahr un-

unterworfen, und man solte sich bey dem Tode eines Soldaten desto eher zufrieden geben; es könte auch zu mehrem Trost dienen, daß er von iederman sehr beklagt würde: nichts destoweniger muß ich gestehen, daß dieser Verlust schmertzlich. Nachdem Sie aber nach Ihrer Tugend, sich in des Höchsten Willen am besten schicken werden:

Consequens.

So wünsche ich allen Trost von oben, bezeuge mein hertzliches Mitleiden,

Consequens.

Und versichere Sie meiner Ergebenheit,

Conclusio.

Der ich verharre rc.

Ausarbeitung.

Eines Hof-Raths an einen General-Superintendenten oder Ober-Hof-Prediger.

Hochwürdiger Herr,

Hochzuehrender Herr *General-Superintendent.*

Wie sehr beklage ich nicht Ewr. Hoch-Würden, daß Sie durch den Tod des Herrn N. einen Bruder verlohren haben, den Sie so sehr liebten, und welcher von

von aller Welt hoch geschätzet wurde. Es ist schwer, daß Personen von seinem Muth, und die ihre Dienste so eifrig verrichten, der Gefahr eines so heftigen und langwierigen Krieges, wie dieser ist, allemal entgehen. Wie nun Ihr Leben dem Staat sehr kostbar ist: so muß man Ihren Tod einen allgemeinen Verlust nennen, und das einmüthige Betrauren könte vor dismal Ew. Hochwürden zu einem besondern Trost dienen. Allein es giebt Schmertzen, welche nichts als die Religion zu erleichtern vermag, und Ew. Hochwürden können nicht anders, als durch sich selber, Ihre Weißheit und Gottesfurcht, Ihre Betrübniß dem Willen des Höchsten aufzuopfern. Meines Orts vermag ich hierbey nichts, als ein schuldiges Mitleiden zu tragen, und in diesem traurigen Zufall die Ergebenheit und den Respect zu erneuren, mit welchem ich bin

Ew. Hochwürden

ergebenster Diener
N. N.

VI.

Trauer-Schreiben

an einen Vater, der seinen eintzigen Sohn auf der Reise von Universitäten verlohren, im Namen eines Studiosi.

Hoch-

Hoch-Edler Herr,

Hochgeehrtester Herr Schwager,

Vornehmer Gönner,

In was für Betrübniß ich anietzo die Feder ergreiffe, um Ewr. Hoch-Edlen mein hertzliches Mitleiden über den Verlust Ihres geliebtesten Herrn Sohnes zu bezeugen, empfinde ich mehr, als ich beschreiben kan, und mein Schmertz muß, gleich der Freundschaft zu dem Seligsten, viel weiter, als die Worte gehen. Wie unglückselig bin ich nicht, daß ich das Kleinod, welches Ew. Hoch-Edlen mir anvertrauet haben, nicht wieder überliefern kan! Wie jämmerlich hat sich die Freude verwandelt, die sein erster Anblick in mir erweckte! die Freude, die sein Wohlverhalten, sein unermüdeter Fleiß, seine recht löbliche und geschickte Aufführung in mir erregte! die Freude, die ich hatte, Ewr. Hoch-Edlen davon ungeheuchelte Nachricht zu ertheilen, und am allermeisten die Freude, die bey so schöner Hoffnung in den Hertzen der zärtlich liebenden Eltern sonder Zweifel entstanden! Sie liessen Ihn aus höchstschätzbarem Vertrauen zu mir auf die Stube und dadurch in mein Hertz ziehen; und da ich allemal was angenehmes von dem gelehrten und tugendhaften Herrn Sohn überschreiben konte: so verursachte mir solches ein sonderbares Ergötzen. Allein, O be-

betrübter Unbestand! Habe ich darum eine so süsse Hoffnung bey den Hochgeehrtesten Eltern jemehr und mehr vergrössern müssen, damit der Schmertz anietzo destoweniger seines gleichen habe? Welcher Jammer-volle Wechsel! einen würdigen, einen mit vieler Geschicklichkeit begabten, und dahero innigst geliebten Herrn Sohn, den man lebend mit lauter Ehren dereinsten zu empfangen vermeynte, nicht wieder zu sehen! O wie traurig muß Ewr. Hoch-Edlen diese durch Marck und Bein dringende plötzliche Zeitung geklungen haben! Ihr Vergnügen lieget nunmehro im Sarge; das Kleinod ihrer Hertzen, das werthe Pfand Ihrer Liebe, die von dem Herrn empfangene edle Gabe, wird an einem fremden Ort in kühlen Sand gesetzet; man decket die vorgehabte Freude mit Erde zu, und der Höchste befiehlet, die einzig erwünschte Hoffnung und gleichsam den Trost ihres Alters aus der Welt zu tragen.

Bey Erwägung dieses grossen Verlustes, den Ew. Hoch-Edlen erlitten, unterstehe ich mich nicht, dieselben mit einigem Trost aufzurichten. Ich möchte sonsten die Antwort verdienen, die der grosse Scaliger einem Studioso, der ihn bey dem Tode seines von der Amme erdrückten Söhnchens zu frieden sprechen wolte, mit diesen Worten gab: Lerne vorher, wie einem liebreichen Vater zu muthe ist, dem man einen geliebten Sohn auf solche Weise entziehet.

Ich begreiffe dieses Leiden eines Vaters einiger massen an dem meinigen: denn wir haben einander sehr geliebet. Diese Liebe und meine schuldigste Sorgfalt für des Herrn Sohns allerwertheste Person vermehrten sich bey der zunehmenden Kranckheit: die Gefahr ihn zu verliehren verdoppelte nur die Begierde und den Eyfer bey mir, ihn durch geschickte Aertzte und alle ersinnliche Wartung zu retten. Ach wie habe ich zu GOtt geseufztet, damit ich Ew. Hoch-Edlen durch die Zeitung von seiner Gesundheit wieder erquicken möchte! Mit was für innigster Seelen-Rührung sahe ich diese Blume an, als sie die Farbe verliehren wolte! Ich beschaute sie desto inbrünstiger und stärcker, weil ich mich vielleicht an dieser Rose der Vergnügung nicht lange mehr weiden würde. Wie verfinstert ward nicht mein von Thränen überschwemmtes Gesicht, als ein so auserlesener Freund von mir reisete, und dieser Freuden-Stern aus meinen Augen verschwand! Wenn ich es sonsten nicht gewust, so hätte ich hier verspühren können, wie werth er mir gewesen. Mein in Wehmuth zerfliessendes Hertz hätte mir die Grösse meiner zu ihm getragenen Liebe entdecken müssen. Solte ich nun anietzo aus der Beklemmung meiner Brust nicht ermessen können, was in den zarten Regungen eines liebreichen Vaters vorgehe? Doch nein; ich empfinde nur, wie ein treuer Freund, nicht aber wie der beste Vater geliebet. Ew. Hoch-Edlen

Edlen wissen die Grösse ihres Leidens selber nicht anders auszudrucken, als daß Sie sich in Ihrem an mich abgelassenen Hochgeehrtesten Schreiben fast der Worte eines um seine Söhne höchstbekümmerten Jacobs bedienen, welcher seufzete: Ich aber muß seyn, wie einer, der seiner Kinder gar beraubet ist. Zwar verliehren Ew. Hoch-Edlen, da Jacob um so viele besorget war, nicht mehr als einen eintzigen; in diesem eintzigen aber alle geliebte Söhne, die Sie haben. Und also ist ihr Klagen viel gerechter und durchdringender: Ich aber muß seyn wie einer, der seines eintzigen Sohnes beraubet worden.

Zu diesen Schmertzensvollen Worten fügen Ewr. Hoch-Edlen gleichwol einige, die aus einer höhern Krafft geflossen; denn Sie setzen hinzu: doch es ist besser in die Hände des HErrn fallen. Diese edle und aus Christlicher Gelassenheit herstammende Worte haben mich nicht wenig aufgerichtet. Wenn ein Vater sich darein ergiebt, seinen eintzigen Sohn dem HErrn aufzuopfern, so müssen die herumstehende Freunde nothwendig zuerst den Muth eines dem göttlichen Willen sich gantz unterwerfenden gläubigen Vaters hertzlich preisen, und so dann durch sein Exempel nachdrücklich aufgemuntert werden. Wie solten wir bey unsern Wunden an Heilungsmitteln verzagen, da Ew. Hoch-Edlen für ihr blutendes Hertz ein Pflaster aus der Hand des HErrn empfangen, und uns

den Ort weisen, wo wir dergleichen haben können?

Christliche Seelen haben doch in ihrem Leiden den herrlichsten Vorzug vor allen Sterblichen auf Erden. Sie klagen und trösten sich; sie weinen und trocknen die Zähren selber ab; sie verliehren und gewinnen in dem Verlust; sie büssen einen irdischen Sohn ein, und finden einen himmlischen wieder. Ihre Augen fliessen vor Trauren über, und haben gleichwol bey diesen sie umzogenen Wolcken die Kraft, durch alle Himmel bis in die Ewigkeit zu schauen. Der Strahl des Glaubens behält sein Licht, wenn sich die Natur ergiesset, er dringet mit seinem Glantze durch, und machet der Christen Thränen zu einem Sonnen Regen.

Ewr. Hoch-Edlen fallen demnach in die Hand des HErrn, und sagen dadurch, daß eben dieses Ihre Erquickung sey, weil Sie nicht in die Hände ihrer Feinde gerathen. Sie fallen in die Arme eines siegreichen Uberwinders, in welche der nach der Ewigkeit gegangene Herr Sohn sich vor seinem Ende gleichfalls geworffen. Seine Seele ist in GOttes Händen, in welche Sie nunmehro das Creutz, als einen Christen, ebenfalls führet. Wo also ihr himmlischer Sohn der Seelen nach ist, da sind Ewr. Hoch-Edlen mit Ihrer Geduld, nemlich in des HErrn Händen. Sie unterwerffen sich dem Willen GOttes, und werden dergestalt aus einem überwundenen ein Uberwinder. Weil Christen

sten nicht, wenn sie wider den Höchsten streiten, auch nicht wenn sie niederliegen, sondern, wenn sie sich völlig ergeben, den allervollkommensten Sieg davon tragen. Der nunmehro bey Christo lebende Herr Sohn pranget mit einer Crone; und indem Ew. Hoch-Edlen in diesem Creutze nach GOttes Sinn standhaftig aushalten, so schmücken Sie sich, als ein guter Streiter JEsu CHristi, mit dem schönsten Sieges-Crantz.

Mein Hochgeehrtester Herr und Gönner wissen am besten, wie uns die Betrachtung der Eitelkeit, nach welcher alle Menschen vergehen müssen, nicht so wol beruhiget, als der Anblick der Ewigkeit. Wenn uns die Nothwendigkeit zu sterben befriedigen könte: so müsten wir bey einem ieden Todes-Fall uns nicht alleine darüber, daß alle unsere Vorfahren den Weg aller Welt gegangen, sondern auch über die gegenwärtige Leiche, als einen neuen Beweiß der Nothwendigkeit zu sterben, freuen und trösten können. Allein dieses geschiehet so wenig, daß wir vielmehr die Vergänglichkeit geliebter Personen beweinen. Also bleiben dieses wol schlechte Trost-Gründe, in dem Unbestand aller Dinge, oder in dem Unglück anderer die Linderung seines Unsterns suchen. Wenn wir aber von dieser in jene Welt blicken und erwegen, daß, indem wir einen Fuß ins Grab, wir den andern in Himmel setzen: so wird bey gläubigen Christen ein ieder Tritt

nach der Gruft für einen Schritt näher zu der allervergnügtesten Hochzeit geschätzet. Welchen Haus-Vater solte es nicht jammern, wenn man seine Wohnung niederreissen wolte? Allein, wenn man ihm eine schönere, und an statt einer elenden und zerbrechlichen, eine unvergängliche in gröster Herrlichkeit aufbauete: er würde so dann mit freudigem Hertzen zusehen, und den Verlust seiner schlechten Hütten für ein Glück schätzen.

Ewr. Hoch-Edlen erlauben, daß ich hierbey auf den von der theuresten Seele des Herrn Sohns getrenneten und vormals sehr schwächlichen Leib meine Gedancken wende. Dieser war gar wohl gebildet, aber von Erde gemacht; und seine Gestalt hatte mit den Blumen gleiche Farbe und Dauer: denn die Rosen der Jugend haben keine andere als vergängliche Schönheit. Mich erfreuete nach seiner Ankunft von Dantzig sein treflicher Fleiß, und sein artliches Wesen in der Aufführung. Beydes kam zu einem immer schöneren Wachsthum; und ich weiß nicht, ob mich sein beliebter Tugend-Wandel, oder seine zunehmende Gelehrsamkeit mehr ergötzet. So viel entsinne ich mich, daß mich beydes ungemein vergnüget hat. Allein kaum, daß diese seine rühmlichste Eigenschaften ein Viertel Jahr ihrem Gipfel immer näher gestiegen: so bekam Er einige Anfälle vom Fieber, und es übereilete dieses edle Reis in seinem Frühling ein Frost,

der ihm zu fernerm Wachsthum allen Saft benommen. Es schiene zwar, als ob er durch gute Wartung sich wieder erholen wolte; allein, da sich bald hierauf ein Blutauswerffen einfand: so verspürte man durch das traurige Abfallen der Blüte, daß dieses zarte Hoffnungsreis ein rauher Todeswind bestrichen.

Da nun der Bau seines Leibes durch die kräftigsten Mittel zwar immer unterstützet, aber nicht gebessert wurde, seufzete ich vielmals: du edle Seele, wie zerbrechlich ist dein Haus! du empfängest viel Gnade von GOtt, durch die von ihm verliehene Weisheit und Tugend: aber du wohnest in einer nicht wohlverwahrten Hütte; welche in vollkommenen Stand zu setzen, alle menschliche Baukunst nicht zureichet. Wie heftig wird uns der nahe Fall deines Behältnisses erschüttern! Allein solte es wohl ein Vergnügen für uns seyn, dich in einem kräncklichen Leibe lange herum wandern zu sehen? O gesunde und durch die Kraft des Höchsten viel vermögende Seele, wie ungleich ist das Bündniß eines Starcken mit einem Schwachen? Wie elend ist die Wallfahrt zweyer Verknüpften, davon der eine beständig nieder sincket, wenn der andere forteilet?

Die Seele nahm indessen, ie mehr sich die Bande zwischen ihr und dem Leibe trennen wolten, beständig zu. Sie hatte einen solchen Strahl von der Erkäntniß und Liebe GOttes bekommen, daß sie in ihrem unge-

heuchelten Christenthum als in einem hellen Lichte, fortging, unbesorget deswegen, daß es mit dem Leibe nacht werden wolte. Ich und alle, die den gottsfürchtigen Meyer gekant, müssen seinen himlischen Wandel preisen. Er las die geistreichsten Bücher: er betete: er besuchte zu seiner heilsamen Seelen erweckung die Predigten und andere Erbauungs-Stunden mit mir sehr fleißig: er rung mit GOtt, er kämpfete und siegte im wahren Glauben an seinen Erlöser. O welche Seligkeit! du nunmehro der Seelen nach englischer Meyer, bist vollkommen geworden, uud hast viele Jahre erfüllet. Wie eifrig hast du dich nicht der Tugend beflissen! wie innigst hat dein Hertz deine Hochwertheste Eltern, und deine Hochgeehrteste Groß-Eltern mit Gehorsam geehret und geliebet! wie fest hat dein Hertz an GOtt gehangen! deßwegen gefiel auch deine Seele dem Allerhöchsten, und darum eilet er mit dir aus diesem bösen Leben. Du woltest nach deinem Vaterlande, um da zu sterben; und GOtt führte dich unterwegs nach dem himmlischen Vaterlande. Warum? deinen Gottgefälligen Eltern zum Trost. Denn da sie dich nicht gesund sehen konten: so solten Sie deine liebste Person auch nicht kranck, vielweniger sterbend erblicken, sondern in einem weit schöneren Zustande anschauen. Zu diesem Ende gingen die Engel geschwind mit dir in jene Herrlichkeit, damit, wenn deine recht Christliche

liche Eltern die Glaubens Augen öffneten, Sie auch den Himmel offen, dich in selbigem vor dem Stuhle des Lammes, mit weissen Kleidern angethan, mit Palmen in Händen, und mit einer Crone auf dem Haupte, unter den heiligen Heerschaaren finden und betrachten möchten. O süsser Anblick eines verherrlichten Sohns! Ew. Hoch-Edlen wenden nunmehr ihr Gesicht zur Höhe. Sie sind ein bekümmerter Jacob gewesen, und werden ein getrösteter werden. Joseph war nicht verlohren; ihr liebster Sohn noch viel weniger. Wenn Sie durch die göttliche Wahrheit überzeuget werden, daß er nicht todt sey; wenn Sie hören, und im Glauben sehen, daß er den Engeln gleich geworden: so wird Ihre Seele, wie der Geist Jacobs, wieder lebendig werden, daß Sie mit Israel ausruffen: Ich habe genug, daß mein Sohn noch lebet.

Der HErr des Lebens, in dessen Händen die durch Christi Blut theuer erlösete Seele ist, sende Ihnen zur Vermehrung des Glaubens diese Botschaften vom Himmel, daß Ihr geliebtester Sohn lebet: Er vollführe hiedurch seinen in Ihren Gottgelassenen Hertzen schon angefangenen Trost: Er erquicke Sie wiederum mit allem Wohlergehen: Er erhalte das eintzige Jungfer Töchterchen, als eine zarte Rose, vor allen Todes-Stürmen, und mache Ihr Haus zu einer beständigen Wohnung des Segens.

Ich bitte GOTT inbrünstig, Er wolle zugleich durch Ew. Hoch-Edlen mir einen Hochgeschätzten Gönner noch lange Jahre in Gnaden schencken, für den ich alle Ehrerbietung habe, und welchem ich hiedurch mehr mein gehorsamstes Mittleiden habe bezeugen, als einen Trost zuschreiben wollen; sintemal Ew. Hoch-Edlen sich selber auf das beste zu trösten angefangen, ehe noch meine Wenigkeit daran gedacht. Sie werden auch durch GOttes Kraft und Ihre eigene Tugend, wie der gläubige, und nach dem Absterben seines Kindes zufriedene David, 2 Buch Samuelis in 12. Cap. v. 21. 22. 23. den Trost in Ihrer Seele vollenden. Zu meiner Beruhigung wegen dieses bittern Scheidens von einem auserlesenen Freunde, wird nichts mehr gereichen, als wenn Ew. Hoch-Edlen, als ein gütigster Herr Vater dieses, von mir bis an sein zeitliches Ende innigst geliebten Herrn Sohns, mit Ihrer Hochgeehrtesten Gewogenheit mich beehren. Hierinnen wird meine Zufriedenheit bestehen, und für sothane Güte werde ich gleichfalls bis an meine Gruft mit allem Respect verharren

Ew. Hoch-Edlen,
Meines Hochgeehrtesten Herrn
Schwagers und vornehmen
Gönners

gehorsamer und ergebenster
Diener.

VII.

VII.

Condolenz-Schreiben an einen werthen Freund, der Licentiatus Juris, und dessen Vater gestorben, der ein berühmter JCtus gewesen.

Dispositio.

Antecedens.

Ihr Herr Vater ist gestorben.

Connexio.

Wie nun dieser Verlust schätzbar ist 2c. und ich ein Freund oder Anverwandter von Ihnen bin;

Consequens.

So habe ich meine Condolenz hiedurch abstatten wollen.

Consequens.

Sie werden sich bey diesem Schmertz durch des Verstorbenen Ruhm 2c. am besten trösten können, das übrige wünsche ich von GOtt 2c.

Conclusio.

Ich bin ein Diener von Ihnen.

Aus-

Ausarbeitung.

Hoch Edler und Hochgelahrter

Hochgeehrtester Herr *Licentiat*.

DAß der Allerhöchste Ihren Herrn Vater aus der Welt zu sich in die Ewigkeit genommen, habe ich etwas spät erfahren, und also auch mein schuldigstes Mitleiden nicht eher bezeugen können, welches Ewr. Hoch-Edlen bestens deuten werden. Die erste Nachricht davon ist mir desto unglaublicher vorgekommen: ie dauerhafter ich das Leben eines solchen um die gelehrte Welt hochverdienten Mannes gewünschet, und geurtheilet; und ie weniger ich dessen frühzeitiges Absterben mit gleichgültigem Gemüthe habe aufnehmen können. Wie nun bey den Gelehrten, welche durch des Wohlseligen Herrn Professoris vortrefliche Klugheit in der Jurisprudenz und unablåßige Bemühung viele herrliche Schriften erhalten, über den Tod eines Ihnen so nützlich gewesenen JCti, ein allgemeines Trauren entstehen wird; und ich meines Theils wegen der Ehre des Wohlseligen Freund- und Bekandtschafft das meinige gleichfalls empfinde: so kann ich doch leichter ermessen, daß Ew. Hoch-Edlen, als der eintzige Herr Sohn, hier-

hierunter viel mehr leiden werden. Ich habe demnach meine hertzliche Condolenz hiedurch abstatten, und den gütigen GOtt bitten wollen, denjenigen Trost, welchen Sie aus Ihres Herrn Vaters höchstrühmlichen Leben, hinterlassenen unsterblichen Gedächtniß, und seiner nunmehro erlangten Glückseligkeit schöpffen können, durch den Beystand aus der Höhe zu vergrössern, und hinführo von Dero Hochwerthen Hause alle Trauer-Fälle abzuwenden, hingegen aber solches mit vollkommenem Wohlergehen zu überschütten. Im übrigen, wie ich mir die Ehre Ihrer bisher gegönneten Freundschaft ferner verspreche, so versichere hingegen mit aller Aufrichtigkeit zu seyn

Ew. Hoch-Edlen

Meines Hochgeehrtesten Herrn Licentiaten

ergebenster Diener.

VIII.

VIII.
Trauer- und Trost-Schreiben.

An eine kluge und tugendhafte Anverwandtin, die einen sehr qualificirten Bräutigam verlohren.

Dispositio.

Antecedens seu Factum.

Sie haben durch den Todesfall des N. etwas verlohren, welches nicht anders, als in gröste Betrübniß setzen kan.

Connexio.

Denn ie grösser die Eigenschaft des Verstorbenen, desto stärcker war auch Ihre Liebe gegen solche. Wie nun Ihre Schmertzen hiedurch um desto gerechter zu nennen:

Consequens.

Also habe ich als ein aufrichtiger Freund um desto grössern Antheil daran genommen, und bin dahero bewogen worden, Ihnen mein hertzliches Mitleiden zu bezeugen.

Connexio.

Indem Sie aber viele Standhaftigkeit des Gemüths besitzen, und sich in allen Fällen

len den göttlichem Willen unterworffen haben; anbey wissen, daß es GOtt mit dem Verstorbenen wohl gemacht rc. derselbe auch, ob er gleich dem Leibe nach von hier gegangen, dennoch nicht allein bey Ihnen, sondern auch bey uns allen ein Ruhmwürdigstes Andencken seiner Tugend hinterlassen:

Consequens.

So hoffe ich, es werde dieses zu Ihrem Trost gereichen.

Consequens.

Ich wünsche hiezu den göttlichen Beystand, und daß er sie hinführo vor allen Trauerfällen bewahren wolle.

Conclusio.

Ich verharre rc.

Ausarbeitung.

Hoch-Edle,

Hochgeehrteste Jungfer Baase (Muhme)

SJe erlauben, daß iemand, der sich von Grunde der Seelen mit Ihnen erfreuet hat, sich nunmehro mit Ihnen betrüben möge. Meine Zufriedenheit war groß, ein Frauen-Zimmer, die mir die Anverwandschafft und Tugend zu lieben befohlen, in einer Verbindung glücklich zu sehen, daran

der

der gröste theil unserer irdischen Wohlfahrt und Vergnügung hänget. Es bleibet gewiß, daß wenn ich Dero beyderseits Gemüths- und Leibes-Qualitæten zusammen halte, ich nicht anders, als vernünftig schliessen kan, Sie würden eine der süssesten Ehe mit einander geführet haben. Die Vereinigung Ihrer Hertzen war auch so veste und schön, daß mir die Trennung als eine der traurigsten vorkommt. Ich wolte Sie, Hochgeehrteste Jungfer Baase, gerne bereden, wie Ihr Schmertz bey diesem Verlust nur deswegen so groß sey, weil Sie ihn sonder Ursach so hoch geliebet. Allein, wie war es möglich, demienigen eine vollkommene Liebe zu versagen, welcher nichts als Leutseligkeit, Verstand und Tugend in seiner Aufführung blicken ließ? der annehmlich von Person, und manierlich in seinem Wesen? der die gröste Klugheit darinnen bewiesen, sich eine auserlesene Ehe-Gattin in meiner werthesten Jungfer Baase zu erwehlen, und der, wie er von allen geliebt worden, Sie allein vor aller Welt liebte, und Ihre Gegen-Liebe als sein kostbarestes Gut auf Erden ansahe. Ich will von meiner Empfindung schweigen, obgleich dieser erblaßte mein theurer Freund gewesen. Meine Trauer, so heftig sie ist, kan doch der Ihrigen nicht gleichen. Die Natur hat Ihnen darum ein edles Hertz verliehen, daß Sie bey einem Fall, wo den Tugendhaftesten die Thränen natürlich sind, nicht ohne Bewegung blei-

bleiben sollen. Wenn das Scheiden unter verbundenen Personen in ihrem hohen Alter nicht ohne Wehmuth abgehet, so kann ich mir den Jammer leicht vorstellen, mit welchem Sie einem Bräutigam in die Gruft nachgesehen.

Allein wozu dienet es, geliebteste Jungfer Base, Ihnen so starcken Beyfall in Ihrem Leiden zu geben? Handle ich nicht wider die Klugheit, der ich nach Ihrer und meiner Betrübniß schreibe? Ich vergrössere vielleicht Ihre Regungen, da ich doch weiß, daß die allerlöblichsten Thränen sich nicht anders als in gehöriger Masse rechtfertigen. Wenn ich also ehemals vonnöthen gehabt, alle Standhaftigkeit zu Hülfe zu nehmen: so ist es vorietzo; und in dieser Begebenheit bekommen Sie gleichfalls Anlaß, die Grösse Ihrer Tugend mehr, als iemals, zu zeigen. Der Höchste, Tugendhafte Jungfer Base, hat Sie darum so empfindlich gerühret, um die Gedult einer Christin in rechter Vollkommenheit zu sehen. Sie betrachten, welcher Nutzen auch für andere hierunter bestimmet ist, denen Ihr Exempel zum grössesten Muster einer Christlichen Standhaftigkeit dienen soll. Bleibet es eine unbetrügliche Wahrheit, daß, wo unser Schatz, auch unser Hertz sey: so ist die Liebe unbeschreiblich, mit welcher GOTT nach Ihrem Hertzen greiffet, um solches, da es ihn vorhero geliebet, nun völlig zu sich zu ziehen; indem Ihr Liebenswürdigstes auf Erden gleich-

falls zu ihm gegangen. Bey dem Triumph eines Glückseligen höret das Seufzen auf, und bey Rühmlich-erblasten verwandelt sich das Klagen in eine Lobrede. Was mangelt aber dem Ruhm seines Todes? Er hat sein Leben schön beschlossen: In der Liebe des Himmels, in der Hochachtung aller, und in den Armen vieler, die seine Geschicklichkeit kennen und werth halten. Ein grösseres Glück zu erreichen, war ihm nicht möglich. Nach verrichtung dieser letzten Liebes-Pflicht ist keine mehr übrig, als sich seiner weislich zu erinnern. Man erinnert sich aber preiswürdig-Verstorbener allein weislich, wenn man sie in geruhigem Andencken behält. Sie dürfen nicht weiter nach einem Grabe sehen, worinnen dasjenige lieget, was wegen seiner Nichtigkeit Ursach gewesen, sich von der Hochachtungs-würdigen N. N. zu trennen. Dieses verdienet keine beständige Verehrung, als bey gemeinen Leuten, deren Gedächtniß, weil es nur die Asche in sich hält, auch bald zur Asche wird. Der alleredelste Theil, womit er Sie geliebet, und in welchem er Ihre Tugend hoch geschätzet, ruhet in GOtt. Dahin wenden Sie Ihre Augen, wenn sein Angedencken bey Ihnen ewig, und Ihrer Großmuth würdig seyn soll. Er ist auch der Erden nicht gäntzlich abgestorben: Er hat sein Bildniß in dem schönsten Ort derselben, in Ihrem Hertzen hinterlassen. So er noch einige Gutheit von Ihnen ausbitten solte, so würde es

diese seyn, ihn darinnen durch einen verzehrenden Gram nicht zu vertilgen, sondern in Erhaltung Ihrer Person seinen Ruhm und sein Gedächtniß noch länger unter den Menschen leben zu lassen. Hieraus sehen Sie, Hochgeehrteste Jungfer Base, was GOtt und Ihr seliger Liebster von Ihnen haben wolle. Sie sind zu gelassen, als daß Sie dem ersten nicht gehorsamen, uud zu erkenntlich für des andern Liebe, als daß Sie ihm den allerletzten Gefallen nicht erweisen wolten. Der Allerhöchste wird einen so löblichen Vorsatz, in seiner Schickung ihn durch Christliche Standhaftigkeit zu ehren, nicht ohne kräftigen Trost anblicken. Ich wünsche dieses, und alle andere Glückseligkeit einer so werthen Person, welche mich durch ihre Tugend zu aller Liebe und Hochachtung verpflichtet, und bin von gantzem Hertzen

Hoch-Edle und Hochgeehrteste
Jungfer Base,

Dero

gehorsamster und ergebenster Diener.

IX.

Condolenz-Schreiben

an die Hertzogin zu Sachsen-Zeitz über den Todes-Fall Ihres auf der Universität Halle verblichenen eintzigen und vortreflichen Printzens, von einer Königl. Regierung abgelassen.

Durchlauchtigste Hertzogin,

Gnädigste Fürstin und Frau,

Ew. Hoheit bitten wir mit aller Sübmission, Dieselben wollen uns in hohen Gnaden erlauben, daß wir uns die Freyheit nehmen, unser unterthänigstes Beyleid hiedurch zu bezeugen über den schmertzlichen und unersetzlichen Verlust, der Ew. Hoheit nach des grossen GOttes heiligem Willen anietzo betroffen, da es demselben gefallen, Dero eintzigen und höchstgeliebten Herrn Sohns Fürstl. Durchl. durch einen frühzeitigen Tod der Welt zu entreissen, da wir das Glück gehabt, diesen unvergleichlichen Printzen an diesem Ort zu sehen, den wir wegen seiner ungemeinen Gemüths-

müths-Gaben und ausnehmenden Fürstlichen Tugenden niemals anders, als ein Liebes-Pfand des Himmels, und die angenehmste Hofnung Dero Fürstl. Hauses und der künftigen Zeiten betrachtet; so schmertzlich betrübet es uns, daß anietzo so viel Gutes und Grosses auf einmal in des Todes Gewalt verfallen muß. Wir hätten wünschen mögen, daß es GOtt gewolt, diesen nunmehro in die selige Ewigkeit versetzten Printzen Ewr. Hoheit und Dero Hause zum Trost und Vergnügen zu erhalten, und Ihn dermahleinst auf den Stuhl seiner Durchlauchtigsten Vor-Eltern zu erheben, als die wir wohl versichert seyn, daß derselbe künftig ein wahres Licht und Regel eines rechtschaffenen Regenten worden seyn würde. Da aber der höchste GOtt, dessen Gedancken von der Menschen Gedancken weit entfernet, nach seinem unerforschlichen Rath beschlossen gehabt, mit Ihro Durchl. aus diesem bösen Leben zu eilen: so müssen wir unsers Orts bey solchen Gedancken billig stille stehen, nicht zweifelnde, Ew. Hoheit werden nach Ihro bekanten Großmüthigkeit und nach Dero ungemeinen Erkäntniß, so Sie von GOtt und denen Dingen dieser Welt haben, diesen so empfindlichen Verlust mit Dero von GOtt erleuchteten Augen ansehen, als etwas, das von seiner heiligen und liebreichen Fürsehung herkommet, der die Seele dieses theuren Printzens Ihm gefallen lassen,

und Denselben vielem Unglück, so Ihm in diesem mühseligen Leben begegnen können, entrissen, um Ihn zu versetzen in das Reich seiner ewig-währenden Herrlichkeit, nach welchem er sich selbsten stets gesehnet, und hingegen alles dasjenige, was ihm die Welt und deren Hoheit angenehm machen können, mit einer Christlichen Großmüthigkeit verachtet, und es gering geschätzet für die Crone, so er anietzo vor dem Angesicht GOttes träget. Wie Ihro Durchl. sich iederzeit das Leben Ewr. Hoheit in GOTT ruhenden Herrn Vaters Churfl. Durchl. zum Exempel der Nachfolge vorgestellet: so hat es die gnädige Schickung GOttes so gefüget, daß dieser nunmehro höchstseligste Printz Deroselben was die Bezeugung einer unerschrockenen Gelassenheit, und wahren Gottseligkeit betrifft, in seinem Tode gleich geworden. Diese Säule des Landes ist zwar nach GOTTes heiligem und verborgenem Rath durch die Hand des Todes umgerissen: doch wird deren Angedencken unverweßlich seyn, nicht nur in den Gemüthern derer, so die Gnade gehabt, Ihro Durchl. zu kennen, sondern auch Dieselben nur zu sehen. Wie wir Ew. Hoheit in aller Unterthänigkeit wohl versichern können, daß dieser Verlust eine durchgehende und allgemeine Betrübniß an diesem Orte verursachet, und beklagen wir billig dabey nebst dem grossen Unglück des gantzen Landes, das Mitleidens-würdige Verhängniß

De-

derer, welchen dieser nunmehro in GOtt ruhende Printz an diesem Orte anvertrauet gewesen, als die demselben, ein ieglicher nach seinem Stande, mit aller Treue, Sorgfalt, und unterthänigster Liebe bedienet, und nunmehro diesen Todesfall aufs schmertzlichste beklagen. Gleichwie aber Ew. Hoheit, wie wir leicht ermessen können, aus vielen Ursachen darunter am allermeisten leiden: also wünschen wir aus unterthänigster Devotion, daß der vielgütige GOtt, so Ewr. Hoheit diese schmertzliche Wunde geschlagen, dieselbe mit dem Balsam seines göttlichen Trostes lindern, und dieses betrübte und höchst bedauerliche Geschick, durch Verleihung aller hohen und selbstverlangenden Vergnügung erträglicher machen wolle. Inzwischen empfehlen Ew. Hoheit beständigen Gnade wir uns in tiefstem Respect, und verharren mit unaussetzlicher Veneration

Durchlauchtigste Hertzogin,

Ew. Hochfürstl. Durchl.

unterthänigste
N. N.

X.

Condolenz - Schreiben

an eine Hertzogin über den Tod ihres Gemahls Phil. Wilhelm. im Namen der Stände des Hertzogthums Magdeburg.

Durchlauchrigste Marggräfin,
Gnädigste Fürstin und Frau,

Vor Ewr. Hoheit mit Wemuth angefüllten Augen erscheinet das betrübte Hertzogthum Magdeburg, und leget sein unterthäniges Mitleiden mit den allerempfindlichsten Schmertzen dar. Denn kein Sterbens Fall hätte den gehorsamsten Ständen und dem gantzen Lande unerträglicher seyn, und ihnen mehr entziehen können, als der höchst betraurens-würdige Tod des Durchl. Fürsten und Herrn, Hn. Phil. Wilhelms, Marggrafen zu Brandenburg, unsers gnädigen Fürsten und Statthalters. Es haben Se. Königl. Majest. von Preussen dero väterliches Hertz uns durch tausend Königl. Wohlthaten zu erkennen gegeben; die gröste Hulde haben sie aber uns zu ertheilen allergnädigst geruhet, nachdem Sie Dero innigst geliebten Hn. Bruders Königliche Hoheit zu unserm Statthalter ernennet. S. Majest. wusten, daß hierdurch viele Glück-

selig-

seligkeiten und eine so gnädige Vorsorge auf uns fliessen würden, die uns verpflichteten, dem allerhöchsten GOtt und Sr. Königl. Maj. unablässlich dafür zu dancken. Solche Devotion abzustatten, sind wir bishero desto unermüdeter geworden, um so viel höhere Ursachen uns dazu verbunden haben. Allein indem wir in diesem danckbaren Eyfer und in einem inbrünstigen Gebet annoch begriffen waren, GOTT wolle uns einen so vortreflichen Fürsten noch viele Jahre schencken: so musten wir d ieunglückselige Zeitung von seinem tödtlichen Hintritt vernehmen, und unser voriges Loben und Dancken wird in Klagen und Seufzen verwandelt. Wir bescheiden uns aber selber, Durchlauchtigste Fürstin, daß so groß unser Schmertz, er dennoch nicht so vollkommen seyn werde, als derjenige, welchen Ewr. Hoheit empfinden. Wir haben den preiswürdigsten Statthalter, Ew. Hoheit aber den liebreichsten Gemahl eingebüst, welcher Verlust unschätzbar ist. Seine Königl. Maj. so diesen hochseligsten Herrn Bruder recht zärtlich geliebet haben, nehmen so grossen Antheil an Ewr. Hoheit Leidwesen, daß beydes des einen Tod und des andern Betrübniß ein allgemeines Trauren des Königl. Hauses und des gantzen Reichs erreget. Viele andere Fürsten, welche die Vollkommenheit der Durchlauchtigsten Marggrafen billig hochgeachtet, betrauren dessen Frühzeitigen Abgang, welchen endlich ein ieder beklaget, der

Fürstl. Tugenden zu verehren weiß. Wenn aber keine Fürstin ein härteres Unglück treffen kan, als Ew. Hoheit: so müssen wir mit Wahrheit sagen, daß keine Fürstin auf der Welt wird gefunden werden, welche durch ihre Großmuth und Tugend fähiger ist, als Dieselbigen, die Göttliche Schickungen mit Christlicher Gedult zu ertragen. Die getreuen Stände wünschen aus devotesten Hertzen, der Allerhöchste wolle Ew. Hoheit standhaftes Gemüth durch seine göttliche Kraft stärcken, und Dieselben nebst Dero Hochfürstl. Häusern mit überschwenglicher Gnade erfreuen, daß in dem Durchlauchtigsten Printzen, welcher Ewr. Hoheit als das schätzbarste Liebes-Pfand hinterlassen worden, wir unsern kühftigen Statthalter unterthänigst und viele Jahre verehren mögen

Durchlauchtigste Marggräfin,

Ew. Hochfürstl. Durchl.

unterthänigster

Von

Von den
Dancksagungs-Schreiben.

I. Danck-

I.

Dancksagungs-Schreiben

an unsers gleichen für ein angenehmes Præsent oder dergleichen.

Dispositio.

Antecedens.

Sie haben mir ein Præsent gemacht, oder eine besondere Liebe, Güte, Höflichkeit ꝛc. erzeiget.

Connexio.

Wie mir nun solches sehr angenehm, oder wie mir dadurch ein grosser Dienst geschehen ꝛc.

Consequens.

So dancke dafür, und bleibe, wie allemal, ein verpflichteter Diener.

Conclusio.

Mir wird nichts angenehmers seyn, als Ihnen in der That zu bezeugen, daß ich sey ꝛc.

Aus-

Ausarbeitung.

An einen werthen Freund, der von Adel ist, und uns ein kostbares historisches Buch geschencket hat.

Wohlgeborner Herr,

Hochgeschätzter Freund,

NIemals habe ich etwas begieriger angenommen, als Dero mir übersendetes historisches Lexicon. Mir war lieb, mich zu dieser glücklichen Stunde allein zu befinden, weil ich sonsten befürchten müssen, es möchten andere die Grösse meiner Freude darüber erblicken, und solche vielleicht aus einem unglückseligen Temperament oder aus dem kostbaren Werth des Geschenckes, und nicht aus der Liebe für den Wohlthäter hergeleitet haben. Ist es genug, daß ich Ihnen verpflichtesten Danck sage, und für dergleichen Wohlthat Worte, wiewohl Worte aus der innersten Seelen gebe? Mein werthester Herr von N. ich soll Ihnen nicht allein für andere Güte, sondern auch für die Wissenschafft in der Historie verbunden seyn? Sie müssen ein Vergnügen finden, mich in diesem Studio gelehrt zu machen, und darum haben Sie billig geglaubet, diese mir allerangenehmste Erinnerung Ihrer Affe-

ction werde mich bewegen, zum öftern über dieses Werck zu lauffen. Ich werde denn Ihrem Absehen u. meiner inclination gemäß am fleißigsten darinnen lesen, weil es ein Merckmahl Ihrer Freundschaft ist, in deren Betrachtung niemals kan ersättiget werden

Ew. Hochwohlgebohrnen,

Meines Hochgeschätzten Freundes

ergebenster und verbundenster Diener.

II.

Dancksagungs = Schreiben

An einen Königl. Ober-Hof-Marschall, der ein Freyherr ist.

Dispositio.

Antecedens.

Ew. Excellenz überhäuffen mich abermal mit neuen Wohlthaten.

Connexio.

Ich habe solche um desto mehr zu rühmen, weil sie an sich groß und schätzbar sind, und Sie mir selbige auf die huldreichste Manier erzeiget haben.

Con-

Consequens.

Ich dancke dafür, und werde sie lebenslang mit verpflichtesten Hertzen verehren.

Consequens.

Ew. Excellenz Gnade empfehle ich mich ferner.

Conclusio.

Und verharre 2c.

Ausarbeitung.

Hochwohlgebohrner Freyherr,
Gnädiger Herr.

Ew. Excellenz haben aus Ihrer hohen Gnade mich mit neuen Wohlthaten angesehen, die an sich selbst schätzbar, aber wegen der Umstände und ungemein gnädigen Manier, damit sie mir erzeiget werden, so unvergleichlich sind, daß ich nicht glauben kan, wie auf der Welt ein grosser Staats-Minister zu finden, der mehr huldreich als Ew. Excellenz zu nennen. Wie nun so hohe Gnaden-Bezeugungen mich mit unaussprechlicher Freude überschütten, und mein Hertz mit der tiefsten Veneration anfüllen, die ich nicht auszudrücken vermag: so wollen Ew. Excellenz gnädig erlauben, meine unterthänigste Dancksagung auch in unzulänglichen Worten darzulegen. Ew. Excell. geruhen solche in hohen Gna-

Gnaden anzunehmen und hocherleuchtet zu erwägen, mit welchem verpflichteten Gemüthe ich Lebenslang an Dero hohe Güte gedencken werde, da ich, der ich mich gerne in unterthänigen Diensten dafür aufopfern wolte, gleichwol nichts anders kan, als an solchen mit aller Admiration zu gedencken. Mein Trost hierbey und meine größte Glückseligkeit ist, daß Ewr. Excellenz nach Dero höchstrühmlichen Generositê nichts mehr von mir erwarten, und ungeachtet meines Unvermögens, mit Dero hohen Gnade mich ferner beehren werden; darum ich unterthänigst bitte, und mit aller ersinnlichen Submission verharre

Hochwohlgebohrner Freyherr,
Ew. *Excellenz*

unterthänig-gehorsamster
Knecht

III.

Dancksagungs-Schreiben

an einen sehr werthen Freund und Gönner, welcher sich, wiewol vergebens, bemühet, uns einen Dienst zu verschaffen.

Dispositio.

Antecedens:

Sie haben viel Mühe meinetwegen angewendet.

Con-

Connexio.

Wiewol nun die Sache nicht nach Wunsch ausgeschlagen: so habe ich dennoch hierdurch Dero zu mir tragende Affection erkant.

Consequens.

Ich dancke also zum schönsten dafür, und versichere, daß ich einem so edlen Freund und Gönner, der mir einen solchen Dienst gerne verschaffen wollen, bey aller Gelegenheit wieder dienen werde.

Conclusio.

Ich verharre ꝛc.

Ausarbeitung.

MONSIEUR,

DIe Sorgfalt, welche Sie meiner Angelegenheit wegen über sich genommen, ist so vergeblich nicht angewandt worden, als Sie zu schreiben belieben: weil mir selbige zum schönen Zeugniß dienet, daß Sie mir die Ehre erweisen, mich zu lieben, welches Glück ich demjenigen, so ich gesucht, weit vorziehe. Ich kann mit Wahrheit sagen, daß ein solcher Ruhm mich vielmehr als aller Ehrgeitz rühret, und daß also die angenehmste Ehren-Stelle für mich bleibet, welche Sie mir in Dero Gewogenheit gönnen. Ich beklage allein, daß

ich für so viele mr erwiesene Güte meine Erkäntlichkeit nicht darlegen kann, als der ich nichts weiter übrig habe, welches Ihnen nicht schon zu eigen ist. Sie nehmen nur nicht ungeneigt, wenn ich frey bekenne, daß die Obligation, die ich gegen Sie trage, keinen Theil an meiner Liebe und Ergebenheit habe, nachdem ich solche gantz und gar Dero Tugenden und Meriten überlassen müssen, und bereits von dem Tage an, da ich Sie zu erkeñen die Glückseligkeit genossen, und ehe ich noch gewust, ob Sie mir gewogen wären oder nicht, vollkommen gewesen bin, was ich bis an mein Ende seyn werde

Monsieur

Dero

gantz ergebenster und gehorsamster Diener,
N. N.

IV.

Dancksagungs-Schreiben

an einen König, der uns mit einem Dienste begnadiget.

Dispositio.

Antecedens.

Ewr. Majestät haben mir eine Vocation zu der und der Bedienung zugeschickt.

Con-

Connexio.

Diese Gnade ist sehr groß rc. und hat man sich billig glückselig zu nennen, einem so grossen Könige zu dienen.

Consequens.

Ich sage dafür allerunterthänigsten Danck.

Consequens.

Ich werde bemühet leben, diese Function zu Ewr. Majestät Gefallen mit aller Treue und Gehorsam zu verwalten, werde mich auch in der gesetzten Zeit in Ders Residenz einfinden, und die gewöhnlichen præstanda præstiren.

Consequens.

Ewr. Majestät Gnade recommendire ich mich.

Conclusio.

Und verharrre rc.

Ausarbeitung.

Allerdurchlauchtigster,

Großmächtigster König,

Allergnädigster König und Herr,

NAchdem Ew. Majestät aus eigener Bewegung Ihrer allerhöchsten Clemenz und Güte geruhet haben, in Dero Ober-Hof-Gericht zu der vacanten

Rath-Stelle mich allergnädigst zu berufen: so habe ich hierdurch vor Dero glorwürdigsten Thron mich in allertiefster Devotion submittiren, und für Ihro allerhöchste Königl. Gnade meine allerunterthänigste Dancksagung darlegen wollen. Wie nun unter den irdischen Glückseligkeiten diese billig für die gröste mit zu schätzen, einem so gloriösen Monarchen zu dienen, dessen höchstgepriesene Klugheit, Gerechtigkeit, Güte und alle unschätzbare Königl. Tugenden den Erden-Kreiß zu beherrschen würdig sind: so verehre ich diese von GOtt und Ewr. Königl. Majest. allergnädigste Schickung für mich mit dem allerdemüthigsten Hertzen, und werde von Dero allergnädigstem Vertrauen zu mir dermassen gerührt und angetrieben, daß bis auf den allerletzten Blutstropfen mich dieser Eyfer beseelen wird, GOtt und Ewr. Königl. Majestät in allerunterthänigst-treuen Diensten mich aufzuopfern. Wie dann zu allergehorsamster Folge Ewr. Königl. Majestät Befehle die in Dero Ober-Hof-Gerichts-Ordnung mir vorgeschriebene præstanda nach meinem geringen Vermögen allerschuldigst præstiren, und zu solchem Ende den 18. Julii als in der von Ihrem Ober-Hof-Gericht mir gesetzten Zeit mich in N. gehorsamst einfinden werde. Ew. Königl. Majest. bitte ich indessen allerunterthänigst, Dero höchsten Königlichen Gnade mich beständig zu würdigen, welche als das allerschätzbarste Gut mich unabläßig aufmuntern wird, nach der hohen

hen Glückseligkeit zu streben, daß zu Dero allergnädigstem Gefallen ich bis an mein Ende in allertiefster Veneration seyn möge

Allerdurchlauchtigster
Großmächtigster König,
Ewr. Königl. Maj.

unterthänigst-
treu-gehorsamster Knecht.
N. N.

V.
Dancksagungs-Schreiben an einen hochgeschätzten Gönner, der, uns eine besondere Liebe erwiesen.

Dispositio.

Antecedens.
Sie haben mir da und dadurch eine besondere Liebe oder eine Wohlthat erzeiget 2c.

Conexio.
Es ist mir solches nicht allein wegen der Person, nicht allein wegen seiner Kostbarkeit oder wegen des Nutzens oder wegen des Dienstes, welcher mir dadurch geschehen, sondern auch darum so angenehm, weil ich

weiß, daß diese Güte aus einem gewogenen Hertzen gegen mich geflossen.

Consequens.

Ich sage also Danck dafür, und werde es Lebenslang zu rühmen oder zu erkennen wissen.

Conclusio.

Ich verharre mit aller Ergebenheit ꝛc.

VI.

Scharffsinniges Dancksagungs-Schreiben des Herrn von Voiture an den Hn. von Emery, General-Controleur der Finanzien.

Monsieur,

WEnn Sie nicht erlauben, daß ich von Ihren andern Briefe rede: so werden Sie mir zum wenigsten vergönnen, denjenigen zu rühmen, welchen Sie meinetwegen an den Herrn von Arles geschrieben, und Ihnen zu sagen, daß wol niemand in Franckreich anzutreffen, welcher vermögend sey, die Feder auf solche Manier, als Sie, zu führen. Absonderlich kommet mir derjenige Ort, wo Sie zur Beförderung meiner Sache Ihr eigen Geld anwenden wollen, als einer der allerschönsten vor, den ich ehemals gelesen; und so bescheiden Sie auch sind: so werden Sie mir dennoch gestehen, daß es eine edle Art zu reden sey, einem

seiner Freuude 28000. Francken anzubiethen, und daß es wenige gebe, die sich eines solchen Stili bedienen und so vortrefliche Gedancken ausdrucken können. Zum wenigsten versichere Sie, daß unter so vielen artigen und scharffsinnigen Geistern, die unter uns auf der Academie sind, kein eintziger auf diese Manier schreiben gelernet, und daß wir unter den schonen Gedancken, die wir erfunden, keine antreffen, die den Ihrigen gleich zu schätzen: denn solche sind in Ernst zu reden an Anmuth und Vortreflichkeit allen andern auf der Welt vorzuziehen; ich aber verharre dafür mit allem Respect

Monsieur

Dero
verpflichtester und gehorsamster
Diener.

VII.

Dancksagungs - Schreiben an eine Fürstin, die uns eine Gnade in unserm Unglück erzeiget.

Dispositio.

Antecedens.

Ewr. Durchl. haben mir in meinem Unglück viele Gnade erzeiget.

Connexio.

Dieses ist mein gröster Trost gewesen.

Consequens.

Und ich weiß nicht, wie ich Ihnen sattsam dancken soll.

Consequens.

Ewr. Durchl. bin ich zu allem Respect verbunden gewesen, und diese Gnade verpflichtet mich noch zu mehrer Veneration.

Consequens.

Ich bitte um Dero Gnade ferner.

Conclusio.

Ich verharre ꝛc.

Ausarbeitung.

An eine Hertzogin aus Königl. Geblüt von einem Grafen, der kein regierender Herr ist.

Durchlauchtigste Hertzogin,

Gnädigste Frau,

Alle die unschätzbare Güte, welche Ewr. Königl. Hoheit vor meiner Gefangenschaft und nach derselben mir zu erweisen, gnädigst geruhet haben, rühren mein Hertz viel empfindlicher, als daß ich anietzo meine unterthänigste Erkäntlichkeit deßwegen nicht bezeugen solte. Ew. Königl. Hoheit wollen also gnä-

gnädigst erlauben, daß ich ohne von der unterthänigsten Ehrerbietung zu reden, die Dero hohen Stande ich schuldig bin, Dieselben allein versichere, wie für Dero hohe Person ich alle ersinnliche Veneration trage. Niemand in diesem gantzen Hertzogthum kann in solcher unterthänigsten Zuneigung gegen Ew. Königliche Hoheit vollkommener noch mit mehrerm Eyfer und tiefsten Respect, als ich, seyn

Ew. Königl. Hoheit,

unterthänig-gehorsamster
Knecht.

VIII.

Dancksagungs-Schreiben

an eine von Adel, wegen Abtragung eines Capitals.

Hochwohlgebohrne Frau,
Gnädige Frau,

Ewr. Hochwohlgeb. bin zum gehorsamsten Danck verbunden, daß Sie haben von der Güte seyn wollen, mit Dero gnädigen Zuschrift mich zu beehren, und uns mit der angenehmen Nachricht Ihres

hochadelichen Wohlergehens zu erfreuen. Wir wünschen dessen beständige Continuation, und sind anbey höchst verpflichtet, daß Se. Hochwohlgeborn, Dero Herr Gemahl uns so bald mit Abtrag des kleinen Capitals an so schöner Müntz-Sort zu favorisiren beliebet, welches wir billig zu rühmen haben, und eine vollständige Quittung hierdurch schuldigst übersenden. Im übrigen erkenne ich die gnädige Versicherung Ewr. Hochwohlgeborn hohen Wohlwollens, und daß Sie unsere Aufwartung auf Dero Hochadlichem Hause nicht ungern sehen würden, mit unterthänigem Respect, und werde nebst meiner Frauen, die sich an Dieselben und Dero Herrn Gemahl gehorsamst empfiehlet, bey Gelegenheit nicht ermangeln unsere Reverenz zu machen. Dagegen ich mir die hohe Ehre ausbitte unser geringes Quartier nicht zu verschmähen, woferne Ew. Hochwohlgeb. Halle besuchen, sondern uns die Freude zu gönnen, Denenselben nach unserm wenigen Vermögen aufzuwarten, womit Dero Gnade mich nochmals recommendire, und mit aller Ehrerbietung verharre

Ew. Hochwohlgebohrnen,
Meiner Gnädigen Frauen,

verpflichtester

IX. Danck-

IX.

Dancksagungs - Schreiben an einen Capell-Meister, welcher ein Solo überschicket.

Hoch-Edler Herr,

Hochgeehrtester Herr Capell-Meister.

Für das überschickte schöne Solo dancke von gantzem Hertzen; und wiewol ich in so kurtzer Zeit noch nicht das Vermögen gehabt, mit Ihm recht bekannt zu werden, so habe ich doch schon so viel angenehmes und delicates vernommen, daß ich mit Ihm besser umzugehen zu lernen grosses Verlangen trage, und auch schon voraus ersehe, wie Ich Ewr. Hoch-Edlen deßwegen so viele obligate Gedancken zusenden werde, als Noten darinnen sind. Ewr. Hoch-Edlen belieben mir zu glauben, daß ich meine wenige Poesie hiedurch überflüßig recompensiret achte, u. daß die inclination zu meinem Hochgeehrtesten Herr Landsmann so wol als dessen vortreffliche Composition ein Magnet seyn wird, der mir manche geistreiche Cantata abfordert, wie denn

denn ehestens mit einer aufwarten werde, und vorietzo mit gegenwärtiger Serenata auf Ihro Hochfürstl. Durchl. bevorstehenden, GOtt gebe höchst erfreulichen Geburts-Tag, meine Schuldigkeit beobachten wollen. Ich habe hierinnen nach meinem Hertzen geschrieben, so, wie ich es gemeynet, und ob wol ein so löblicher Fürst was weit besseres meritirt, so verlasse ich mich doch auf Ewr. Hoch-Edlen, die den geringen Versen das rechte Leben gibt, und dadurch verschaffen wird, daß Se. Hochfürstl. Durchl. solches gnädigst aufnehmen. Ew. Hoch-Edlen verzeihen, daß ich noch eine kleine Cantata auf instehenden Sonntag beygeleget. Ich kriegte bey dem Schluß dieses Briefes dergleichen Gedancken, weil mir noch eine Stunde übrig war. Allein man siehets, daß sie in der Eile gemacht, gleichwol habe ich Denenselben hierdurch meinen ergebenen Willen zeigen wollen, bis das Vermögen, oder eine bessere und vollständigere, in acht Tagen vielleicht, nachkomme, indessen verbleibe ich mit vielem Vergnügen,

Ewr. Hoch-Edlen

ergebenster Diener

X.

Dancksagungs-Schreiben
an einen Hof- und Cammer-Agenten wegen Uberschickung eines Wildes.

Hoch-Edler Herr,

Hochgeehrtester Herr Hof- und Cammer-Agent,

Vornehmer Gönner,

Ew. Hoch-Edlen erlauben, daß für das überschickte schöne Wild, welches diese letzte Feyer-Tage auf Dero Gesundheit verzehret, hierdurch meine gehorsamste Dancksagung abstatte. Wie ich nun hieraus Ewr. Hoch-Edlen sonderbare Affection, und das wegen des Herrn Sohnes auf mich gesetzte gütigste Vertrauen mit Vergnügen ersehen: so werde hingegen alle schuldigste Sorgfalt anwenden, zu Monsieur rühmlich abgezielter Servation im studiren beyzutragen, was in meinem geringen Vermögen stehet. Der Allerhöchste verleihe mir, daß ich so glücklich werde, gleichwie anietzo von gutem Anfang dessen

dessen Fleisses, also auch ins künftige von löb- lichem Fortgang angenehme Nachricht zu über- schreiben. Ich wünsche dieses zur Freude der vornehmen Eltern von Grund der Seelen, und will hiernechst Ewr. Hoch-Edlen und Ihrem Hochwerthesten Hause alles übrige ersinnliche Wohlergehen, nebst noch langem gesegneten Leben von GOtt erbitten, für mich aber um die Ehre Ders beständigen Wohlgewogenheit ge- horsamst ersuchen, um welche mich mit aller red- lichen Aufwartung verdient zu machen bemü- hen und verbleiben werde

Ew. Hoch-Edlen

Meines Hochgeehrtesten Herrn
Hof- und Cammer-
Agentens

ergebenster Diener.

XI.

Dancksagungs-Schreiben an einen Freyherrn, wegen einer geschwinden Hülfe in einer Sache.

Hochwohlgeborner Freyherr,

Gnädiger Freyherr,

EW. Excellenz geben durch Dero hohe Gnade und Wohlthaten mir so viele Gelegenheit, unterthänigen Danck abzustatten, daß ich in ehrerbietigster Bewunderung der Menge Ihrer unvergleichlichen Hulde zuletzt alle Worte verliehre, und anietzo nicht weiß, wie die Veneration in meinem Hertzen für den gnädigen und nachdrücklichen Beystand an den Tag legen soll, den Ewr. Excellenz mir in der Sache so gerecht und geschwind haben wiederfahren lassen. Mein Eifer und meine Schuldigkeit, mich dafür in unterthänigen, wiewol geringen Diensten aufzuopffern, bewegen mich anietzo, Ewr. Excellenz nunmehro mit der sicheren Nachricht aufzuwarten, daß das N. Gut von den Erben selber wird verkauffet werden, um ihre

sonst

sonst nicht zu tilgende Schulden zu bezahlen. Wie glückselig würde ich mich schätzen, wenn Ew. Excellenz Dero gnädigen Befehle und hohen Instruction mich würdigen, und mich in den Stand setzen wolten, zu Dero gnädigen Gefallen meinen treugehorsamen Fleiß anzuwenden, und, wie ich wegen Mangel der mit Gelde paraten Käuffer hoffe, dieses schöne adliche Gut für Dieselben um einen billigen Preis zu erhandeln; meine ohnmaßgebliche Meynung ist, daß wegen dringender Schulden der erste Käuffer der angenehmste seyn wird. Dannenhero Ewr. Excellenz Hohe Disposition darin unterthänig ausbitte, und gnädigst zu erlauben, daß ich mit aller ersinnlichen Devotion verharre

Ew. Excellenz

unterthänig gehorsamster
Diener.

Von

Von den
Einladungs-
Schreiben.

I.

Einladungs-Schreiben

zur Hochzeit an einen hohen Patron, von dem wir im voraus wissen, daß er nicht kommen werde.

Dispositio.

Antecedens.

Sie haben mir Ihren Consens zu der Verbindung mit der Jgfr. N. ertheilet.

Consequens.

Jch dancke dafür.

Consequens.

Jch melde nunmehro gehorsamst, daß ich mich den 24. dieses will trauen lassen.

Connexio.

Nun würde es mir eine ungemeine Ehre und Freude seyn, einem so vornehmen Patron darbey aufzuwarten:

Consequens.

Also bitte ich darum.

Connexio.

Woferne es aber Dero Geschäffte nicht zulassen wollen:

Con-

Consequens.

So will um Dero Gnade für mich und meine Liebste ersuchen.

Proposit. ult.

Ich werde solche mit aller Danckbarkeit verehren.

Conclusio.

Und verharre 2c.

Ausarbeitung.

An einen Königl. Geheimen Rath und Cammer-Præsidenten von einem Cammer-Consulenten.

Hochwohlgeborner Herr

Gnädiger Herr,

Nachdem Ewr. Excellenz die Hohe Güte gehabt, mit Dero gnädigen Consens meine Verbindung mit der Mademoiselle N. zu beehren: so habe ich dafür unterthänigen Danck abstatten und Deroselben anietzo gehorsamst melden sollen, daß von meinen Schwieger-Eltern der 24. dieses zur Copulation und zugleich zur Bewirthung einiger Hohen Patronen und Verwandten angesetzet worden. Wann dann durch Ewr. Excellenz Hohe Gegenwart dieses Hochzeit-Fest am alleransehnlichsten werden, und unserer geringen

Familie auf beyden Seiten so wol die höchste Ehre, als mir insonderheit eine unbeschreibliche Freude wiederfahren würde, wofern Ewr. Excellenz, als meinen grösten Patron auf dieser Welt, dabey in Unterthänigkeit aufwarten könte: so wünsche ich diese Gnade mit eifrigstem Hertzen, und bitte darum gantz unterthänig. Ob nun wol Ew. Excellenz hochwichtige Staats-Geschäffte mir wenig Trost übrig lassen, diese Glückseligkeit zu erlangen: so werden Dieselben dennoch nicht ungnädig nehmen, daß ich meine schuldigste Begierde darnach in tiefster Devotion darlege, und in Ermangelung dessen um Dero beständige Gnade für mich und meine Liebste in Unterthänigkeit ersuche. Ew. Excellenz haben die hohe Hulde gehabt, den Anfang meiner Liebe durch Dero Huld glücklich zu machen: und eben hierdurch wird meine Ehe (werde ich in meinem Ehestande) allemal um ein grosses vergnügter seyn; welches denn eine unschätzbare Wohlthat für mich ist, die ich mit danckbarestem Gemüthe bis an mein Ende verehren, und mit allem ersinnlichen Respect verharren werde

Ew. *Excellenz*

unterthäniger und gehorsamster Diener.

I.

Einladungs-Schreiben

zu einem Gräflichen Beylager, von einem Reichs-Grafen an einen vornehmen Hertzog.

Dispositio.

Antecedens.

Ewr. Hochfürstl. Durchl. melde hierdurch, daß die Verbindung meiner Tochter mit dem Grafen von N. den 20. dieses durch Priesterliche Copulation will vollziehen lassen.

Connexio.

Es würde uns sämtlich eine sonderbare Ehre seyn, wenn Sie geruhen wolten, Ihre Gegenwart uns auf solchen Tag zu gönnen.

Consequens.

Also ersuche ich darum.

Consequens.

Solten aber Ewr. Hochfürstl. Durchl. verhindert werden 2c. so ersuche ich Dero Stelle durch iemanden vertreten zu lassen.

Consequens.

Ich werde solches mit allem Danck nnd Respect erkennen.

Conclusio.

Der ich nebst gehorsamster Empfehlung verharre 2c.

Ausarbeitung.

Durchlauchtigster Fürst,

Gnädigster Herr,

Ewr. Hochfürstl. Durchl. gebe ich hiermit gehorsamst zu vernehmen, daß ich die durch sonderbare Fügung des Allerhöchsten und auf Ewr. Hochfürstlichen Durchlauchtigkeit gnädigst ertheileten Rath geschehene Verbindung mit des Hochgebohrnen Reichs-Grafen, Herrn Herrn von N. freundlich geliebten Fräulein Tochter N. den 20ten Julii durch Priesterliche Copulation auf meinem Schlosse zu vollziehen gesonnen. Wie nun Ewr. Hochfürstl. Durchlauchtigkeit Hohe Güte ich bereits auf viele Weise unendlich zu veneriren habe: so werde ich aus ehrerbietigstem Vertrauen zu Dero Gnade bewogen bey dieser Begebenheit um eine für mich unschätzbare Ehre und neue Hochfürstl. Wohlthat unterthänigst anzuhalten. Ewr. Hochfürstl. Durchl. habe ich demnach zu diesem Christlichen Werck geziemend einladen und gehorsamst bitten wollen, durch Dero hohe Gegenwart unsere beyde Gräfliche Häuser auf das höchste zu beglücken. So ferne aber Ewr. Hochfürstl. Durchl. wegen der Hohen Angelegenheiten daran verhindert werden: so getröste ich mich dennoch, Dieselben werden gnädig geruhen, Dero Hochfürstl. Person

durch iemand vertreten zu lassen. Sothanes hochtheures Merckmal Dero zu uns tragenden gnädigen Wohlwollens werden gegen Ew. Hochfürstl. Durchlauchtigkeit ich und mein künftig Ehegemahl mit verpflichtester Danckbarkeit Lebenslang verehren. Wie wir denn Dero hohen Hulde uns in Gebührenden Respect empfehlen, und ich dargegen nicht ermüden werde, durch meine gehorsamste Bezeugungen darzulegen, daß in der schuldigsten Devotion gegen Ewr. Hochfürstl. Durchlauchtigk. ich keinem was nachgebe, und mit aller ersinnlichen Dienstergebenheit verharre rc.

Ewr. Hochfürstl. Durchl.

gehorsamster Graf
von N.

III.

Einladungs-Schreiben

an eine Königin zur Gevatterschaft, von einem Königlichen Bedienten.

Allerdurchlauchtigste,
Großmächtigste Königin,
Allergnädigste Königin
und Frau,

Ewr. Königl. Majestät allerhöchste Gnade ist bishero so groß gegen mich gewesen, daß ich dieselbe in allertiefster Unterthänigkeit unendlich verehre, und mir dahero allergnädigste Vergebung verspreche, indem ich mich erkühne, Ew. Majestät allerunterthänigst zu bitten, den Eintritt meines mir von GOtt geschenckten Kindes in diese Welt zum allerhöchsten glückselig zu machen, welches allein geschehen kan, wenn Ew. Majestät, indem es GOtt durch die heilige Taufe zu Gnaden annimt, dasselbe zugleich Dero allerhöchsten Königlichen Gnade würdigen, und bey diesem so heiligen Werck durch Dero geheiligte Königliche Person dessen allerhöchster Tauf-Zeuge zu seyn, allergnädigst geruhen: Ew. Majestät vermehren dadurch Dero unschätzbare Königl. Gnade gegen mich dergestalt, daß ich, wie ich Sie bishero mit allerunterthänigstem Danck nicht genugsam habe preisen können, solche ins künftige allein mit allertiefster Veneration stillschweigend werde bewundern müssen. Zu Ewr. Königl. Majestät Füssen lege ich diese meine allersubmisseste Bitte, und mich zugleich allerunterthänigst nieder, nichts eyfriger wünschend, als daß der Grundgütige

GOtt

GOtt Ewr. Majestät bey aller Gesundheit in höchstem Königl. Wohlseyn erhalten, und mir die Gnade verleihen möge, zu Ewr. Königl. Majestät allergnädigstem Befehle und Wohlgefallen bis an mein Ende mit aller ersinnlichen Submission zu verharren

Allerdurchlauchtigste,
Großmächtigste Königin,
Ewr. Königl. Majestät

allerunterthänigst
treu-gehorsamster Knecht.
N. N.

IV.

Einladungs-Schreiben
zur Gevatterschaft, an einen König von seinem Bedienten.

Allerdurchlauchtigster,
Großmächtigster König,
Allergnädigster König und Herr,

EW. Königliche Majestät haben bishero mit den unschätzbarsten Königlichen Wohlthaten mich unwürdigen Knecht dergestalt überhäuffet, daß ich solche mit allem unterthänigsten Danck nicht genug rühmen kan, und dardurch zugleich bewogen werde, um eine neue Königl. Gnade allerunthänigst anzu-

 halten

halten. Denn indem der allerhöchste GOtt mich mit dem neunten Sohn gesegnet hat: so würde diesem Kinde, da es von dem Höchsten mit der heiligen Taufe begnadiget wird, zugleich die allerhöchste Gnade auf Erden wiederfahren, wenn Ew. Königl. Majestät das heilige Werck der Gevatterschaft zu übernehmen allergnädigst geruhen wolten. Ew. Königl. Majestät, die mit Dero Königl. Hulde mich gantz unverdient beglücken, werden anch hierdurch den Anfang des zeitlichen Lebens von meinem Kinde am glückseligsten machen, und mir allergnädigst erlauben, dasselbe unter GOttes Segen zu Dero allerunterthänigsten Knechte zu erziehen. Zu Ew. Majest. Füssen werfe ich mich in allertiefster Submission nieder, und bitte um nichts mehr, als diese Freyheit mir allergnädigst zu vergeben, und aus Dero unvergleichlichen Generosité und Güte Dero allerhöchsten Gnade mich ferner zu würdigen. Wofür mich der grosse GOtt so vermögend machen wolle, zu Ew. Königlichen Majestät allergnädigstem Wohlgefallen mich in treuen Diensten aufzuopfern; der ich mit allerdevotestem Hertzen verharre

Allerdurchlauchtigster,
Großmächtigster König,
Ew. Königl. Majestät

allerunterthänigst
treugehorsamster Knecht.
N. N.

V. Ein-

V.
Einladungs-Schreiben an einen werthen und vertrauten Freund.

Dispositio.

Antecedens.

Nachdem mein Bruder den 12ten hujus gestorben,

Connexio.

Und unser Hauß mit dem Ihrigen in Verwandtschaft stehet:

Consequens.

So habe solches notificiren, und Sie den 18ten hujus zu dem Begräbniß einladen wollen.

Consequens.

Sie verpflichten mich durch diese Ehre, welches ich bey aller Gelegenheit wieder erkennen werde, als Dero Diener.

VI.
Einladungs-Schreiben zu einer Hochzeit.

Hoch-Edler Herr,
Hochwerthester Gönner.

NUnmehro gebe ich mir die Ehre, Sie auf meiner den 20ten hujus angestellten Hochzeit einzuladen. Sie belieben

zu

zu glauben, ob gleich dieser Tag einer der vergnügtesten im gantzen Leben heisset, mir dennoch an meiner Vergnügung viel abgehen werde, so fern ich das Glück nicht erlange, Sie dabey zu sehen. Ich nehme gar keine Entschuldigung an, und halte dafür, ein so auserlesener Freund könne sich schon ein wenig incommodiren, um dem andern eine grosse Liebe zu erzeigen. Ich möchte sonst über Ihr Aussenbleiben mitten unter meiner Freude auf ernsthafte Gedancken gerathen, und meine Hochzeit-Gäste auf Muthmassungen bringen, dadurch ich ihnen am wenigsten gefiele. Sie sehen also, wie nöthig Ihre Gegenwart ist, und können leicht ermessen, wie hoch Sie durch sothane schätzbare Gewogenheit von neuen verpflichten werden

Ewr. Hoch-Edlen

verbundensten
und ergebensten Diener
N. N.

Von

Von den
NOTIFICATIONS-
Schreiben.

I.

Notifications-Schreiben

an einen vornehmen und nahen Anverwandten, oder an einen grossen Patron, indem wir uns verbinden wollen.

Dispositio.

Antecedens.

Sie haben allezeit viel Güte gegen mich blicken lassen.

Consequens.

Ich erkenne solches mit Danck.

Antecedens.

Es wird mir Gelegenheit gegeben, mich mit dem und dem Frauen-Zimmer zu verbinden.

Connexio.

Weil ich aber ohne Dero Consens ein so wichtiges Werck niemals anfangen werde.

Consequens.

Also habe ich solches notificiren und Dero Genehmhaltung ausbitten wollen.

Con-

Consequens.

So fern ich nun mit Dero Consens beehret werde, so ersuche zugleich um Dero Gewogenheit für mich und meine künftige Liebste.

Conclusio.

Ich verharre rc.

Ausarbeitung.

An einen Königl. Ober-Hof-Meister.

Hochwohlgebohrner Freyherr,
Gnädiger Herr,

Ew. Excellenz haben allezeit so viele Gnade gegen mich spüren lassen, daß ich solche Lebenslang mit gehorsamstem Danck erkennen werde, und mich anbey verbunden erachte, nichs wichtiges in meinem Leben anzufangen, ohne Ew. Excellenz davon unterthänige Nachricht zu ertheilen, und Dero gnädige Erlaubniß darzu auszubitten. Indem ich nun mit des Herrn N. ältesten Fräul. Tochter mich in ein Christliches Ehe-Verlöbniß einzulassen gesonnen; und darzu Ewr. Excellenz gnädige Einwilligung mir allein noch mangelt: so habe Ewr. Excellenz ich solches in tieffstem respect notificiren wollen; trage auch zu Dero hohen Gütigkeit das unterthänige Vertrauen, Dieselben werden nicht allein,

wo-

wofern Sie nach Dero hochbegabtem Verstand diese Alliance für mich dienlich erachten, solche mit Ihrer gnädigen Genehmhaltung beehren, sondern auch zugleich durch Dero hohe Hulde mich und meine künftige Ehe-Liebste glückselig machen, wie ich denn darum unterthänig bitte, und mit aller ersinnlichen Devotion verharre

Hochwohlgeborner-Herr,

Ewr. *Excellenz*

unterthäniger
und gehorsamster Knecht
N. N.

II.

Notifications - Schreiben
an einen hohen Patron, dem wir von unserer Beförderung Nachricht geben.

Dispositio.

Antecedens.

Indem Seine Hochfürstliche Durchlauchtigkeit mir den und den Dienst conferiret,

Connexio.

Und Sie allemal viel Gnade für mich gehabt, und meine Glückseligkeit vollkommen gewünschet. Ich auch nach nichts eif-

eifriger trachte, als in einen Stand zu kommen, Denselben meinen *Respect* und meine Dienste besser darzulegen.

Consequens.

So habe ich mich erkühnet solches zu *notificiren*, und hoffe, Sie werden es gütigst aufnehmen.

Consequens.

Ich bitte mir Dero fernere Gewogenheit aus.

Conclusio.

Und verharre etc.

Ausarbeitung.

Eines Fürstl. Hof-Raths an einen Königl. Residenten im Nieder-Sächsischen Creyse, der zugleich Staats-Rath ist.

Hochwohlgebohrner Herr,
Hoher *Patron*,

Was Ew. Hochwohlgeborne nach Dero hohen Gewogenheit mir allemal gewünschet, haben Seine Hochfürstliche Durchlauchtigkeit durch die mir gnädigst aufgetragene Hofraths Stelle erfüllet: Bey welchem Glück ich mir die höchstrühmliche Sorgfalt, womit Ew. Hochwohlgebohrne mich allemal recht väterlich beehret, nicht vor-

stellen kan, ohne zugleich eine innigliche Freude über die Betrachtung zu empfinden, daß mein Wohlergehen einem so theuren und mit allen Tugenden hochbegabten Minister gefallen werde. Wenn denn dieses von Ewr. Hochwohlgebohrnen hohen Güte mich versichern kan; und mir hingegen die gröste zeitliche Glückseligkeit auch um deswegen am angenehmsten seyn würde, wofern ich dadurch zu dem Vermögen gelangen solte, Ewr. Hochwohlgeb. meine Devotion in unterthänigsten Diensten zu bezeugen: so lebe ich der tröstlichen Hoffnung, Ew. Hochwohlgebohrne werden die gehorsamste Nachricht von meiner überkommenden Bedienung und den dabey führenden Eifer und Respect gegen Dieselben hochgeneigt ansehen, und Ihrer hohen Affection mich ferner unverdient würdigen: warum ich gehorsamst bitte, u. in so schuldigster als beständiger Submission verharre

Ewr. Hochwohlgebornen
Meines Hochgeehrtesten Patrons

gehorsamster Diener.
N. N.

III.
Notifications - Schreiben eines Hofmeisters an seinen Patron, wie sich der untergebene verhalte.

Dispo-

Dispositio.

Der Eingang hat dis Compliment, daß wir der angenehmen Hoffnung lebten, es würden sich Jhro Wohlgeborne Herrlichkeit annoch bey vergnügtem Wohlwesen befinden, dessen Continuation wir von Hertzen wünschen. Der Vortrag saget, weil uns bewust, wie Dieselben für den Herrn Sohn allezeit grosse Sorge trügen, also hätte man hierdurch so wol mit der guten Nachricht von seiner Gesundheit Jhro Wohlgebornen Herrlichkeit erfreuen wollē, als auch mit der wahrhaften Versicherung, daß er sich in Studiis so wol als der Conduite dermassen anliesse, daß wir dahero billig Ursach hätten Jhro Wohlgebornen Herrlichk. deswegen zu gratuliren.

Hierauf geben wir special-Nachricht, welche Collegia er halte, und was wir selbst privatim mit dem Sohn tractiren. Melden zugleich, daß er Lust hätte auf der Reit-Schule sich zu üben, und erwarten Befehl; oder ob diese Erlernung noch einige Zeit solte ausgesetzet seyn.

Der Schluß recommendiret uns zu Jhro Wohlgeb. Herrlichk. fernern Patrocinio.

Ausarbeitung.

Wohlgebohrner Herr,

Hoher *Patron*,

DAß Ewr. Wohlgebohrn. Herrlichkeit, nebst Dero Frau Gemahlin sich annoch bey allem vergnügten Wohlwesen befinden, will der angenehmen Hoffnung leben: demnach solcher prosperität glückliche continuation von Hertzen wünschen. Weil aber mir insonderheit bewust, was grosse Sorge Ewr. Wohlgeb. Herrlichk. für Dero Herrn Sohn zu tragen pflegen: so habe hierdurch nicht nur mit der guten Nachricht von dessen beständiger Gesundheit Dieselben zu erfreuen meiner Schuldigkeit erachtet; als auch mit der wahrhaftigen Versicherung, daß er sich sowol in studiis, als Conduite dermassen anläßt, daß ich dahero billig Ursache nehme, Ew. Wohlgeb. Herrlichk. deßwegen gehorsamst zu gratuliren. Das Collegium Ethicum bey dem Herrn Professor N. ist nun bald geendiget, das Historicum aber bey dem Herrn D. N. dürfte vor Michaelis, geliebt es GOtt, schwerlich hinaus kommen: desgleichen continuiret er fleissig seine Mathesin bey dem Herrn N. und wird er, so bald das Ethicum zu Ende, die Institutiones bey dem Herrn Professor N. anheben. Doch indem er auch Lust hat, in der Reit-

Schu-

Schule sich zu üben, so erwarte von Ew. Wohlgebohrnen Herrlichk. deswegen Befehl, ob dieses wol zuzulassen, oder ob diese Erlernung noch eine Zeit soll ausgesetzet bleiben. Womit zu Dero fernern Patrocinio mich in allem Respect recommendire und verharre

Wohlgebohrner Herr,

Ewr. Wohlgeb. Herrlichk.

schuldig-gehorsamster
N. N.

VI.
Notifications - Schreiben an einen Vater wegen Unpäßlichkeit unsers Herrn Stuben-Gesellens.

Dispositio.

Der Eingang erkundiget sich des Patrons guter Gesundheit, und wünschet, daß derselbe nebst der hochwerthen Familie bey aller Prosperität durch des Höchsten Güte möge erhalten werden.

Der Vortrag hat den Bericht von des Sohnes Unpäßlichkeit. Da wir denn anheben, was den Herrn Sohn anbelange; so finde sich derselbe einige Tage daher von einem ziemlichen starcken Fieber incommodiret. Er habe es zwar uns verboten nach Hause zu berichten, bey seinen lieben Eltern keine Consternation zu machen; wir hätten aber dennoch Bedencken getragen, solchem Verbot zu folgen, weil man doch nicht wissen könte, wie etwa die Zufälle solche Kranckheit möchten gefährlicher machen. Hierauf geben wir Special-Nachricht, wie den Patienten die Kranckheit angekommen, was er für einen Medicum brauche, und wie er sich anietzo befinde, versprechen darauf an unserer Sorgfalt und getreuen Handreichung nichts ermangeln zu lassen, wünschen von baldiger Besserung mit ehestem wieder zu schreiben, und recommendiren uns zu des Patrons schätzbarem Wohlwollen.

Ausarbeitung.

Hoch-Edler, Vest- und Hochgelahrter
Insonders Hochgeehrtester Herr,

Vornehmer Patron,

WIe meines Hochzuehrenden Patrons annoch gute Gesundheit und glücklichen Wohlstand zu vernehmen mir von Hertzen erfreulich seyn wird; also wünsche, daß Sie bey aller ferneren Prosperität nebst Dero gesamten hochwerthen Familie mögen durch göttl. Gnade erhalten werden. Was den Hn. Sohn, als meinen sehr werthen Hn. Stuben-Gesellen, betrifft, so befindet sich derselbe etliche Tage daher mit einem ziemlich starcken Fieber incommodiret. Und ob er es gleich verboten nach Hause zu berichten, damit es bey seinen geliebten Eltern keine Consternation machen möchte: so habe doch Bedencken getragen, diesem Verbote zu folgen, weil man nicht wissen kan, was für Umstände solche Kranckheit gefährlich machen könten. Es ist dieselbe Ihm mit einem starcken Schauer und heftigen Kopfwehe ankommen, dabey hat er bis dato keinen Schlaf, wie auch nicht den geringsten Appetit; und weil die Hitze überhand zu nehmen drohet,

so ist der Hr. Doct. N. welcher ihn fleißig besuchet, sorgfältig, durch gute Artzneyen allen schädlichen Zufällen bestmöglichst vorzukommen. An meiner getreuen Handreichung werde ich gleichfalls nichts ermangeln lassen; wünsche immittelst so glücklich zu seyn, von baldiger Besserung zu schreiben, der ich mich inzwischen zu Dero hochschätzbarem Wohlwollen recommendire und unausgesetzt verharre

Meines Hochgeehrtesten Herrn

und vornehmen *Patrons*,

ergebenster Diener.

V.
Notifications-Schreiben
an einen Patron wegen geschehener unvermutheten Einquartierung.

Dispositio.

Man hebt gleich von dem Vortrag selbst an, was massen man Ihro Wohlgeb. hierdurch die eiligste Nachricht zu geben sich ver-

verbunden erachtet, daß heute gegen Mittag des Hauptmanns N. seine Compagnie, so zu des Obersten N. Regiment gehörig, in die 85. Man starck, nebst 18 Pferden in Dero Dorff N. Quartier genommen. Und ob man zwar gar sehr wider diese Einnehmung protestiret, so sey doch alles vergeblich gewesen, indem sich der Hauptmann auf seine Assignation beruffen.

Der Vortrag continuiret, daß wir also, da wider die Gewalt nichts auszurichten, solches hätten müssen geschehen lassen, und würden Ihro Wohlg. nun am besten wissen, wie etwa die Sache anzugreiffen, daß man so verdrießliche Gäste, zumal da die Anzahl derselben so ungemein starck, wieder los würde.

Der Schluß erwartet Ihro Wohlgeb. Befehle.

Ausarbeitung.

Wohlgeborner Herr,

Ew. Wohlgeb. Herrlichkeit achte mich verbunden, hiedurch eiligst die Nachricht zu geben, daß heutigen Mittag gegen 2. Uhr des Hauptmanns N. seine Compa-

gnie, so zu des Hn. Obersten von N. Regiment gehörig, in die 85. Mann starck, nebst 18. Pferden in Dero Dorff N. Quartier genommen. Und ob ich schon gar sehr wider solche Einquartierung protestiret: so ist doch alles vergebens gewesen, indem sich besagter Herr Hauptmann auf seine Assignation beruffen. Wenn ich denn wider Gewalt nichts auszurichten vermocht; so habe solches müssen geschehen lassen, in Ew. Wohlgeb. Herrlichk. selbst beliebende Disposition stellend, wie etwan die Sache anzugreiffen, daß man so verdrießliche Gäste, zumal da die Anzahl derselben so ungemein starck, ehest wieder los werde. Womit zu Ewr. Wohlgeb. Herrlichk. Befehl mich in allem Respect ergebend verharre

Wohlgebohrner Herr,
Ew. Wohlgeb. Herrlichk.

schuldigst-gehorsamer
Diener.

Von den

Abschieds-Schreiben.

I.

Abschieds-Schreiben
an einen guten Freund

Dispositio.

Antecedens.

Ich reise nunmehr von hier. Wohin ꝛc.

Connexio.

Weil ich Sie nun in Person nicht sprechen können, und mich der vielen Liebe erinnere ꝛc.

Consequens

So will ich Ihnen dafür schriftlich dancken ꝛc.

Consequens.

Ich empfehle mich zu gutem Andencken ꝛc.

Consequens.

Wünsche dannenhero alles vollkommene Wohlergehen.

Aus-

Ausarbeitung.

Monsieur,

mon tres-cher Amy,

Wäre ich so glücklich, Sie noch einmal persöhnlich zu umarmen: so würden Sie, mon cher Amy, so viel erblicken, so sie glaubend könte machen, daß die Ehre Ihrer Freundschaft mir sehr nahe am Hertzen liege, und ich Ihren angenehmsten Umgang so gar ungerne entbehre, als ich ohne mündlichen Abschied von Ihnen reise; und vielleicht erführe ich gleichfalls, was zu meinem Trost auf meiner Reise dienen möchte. Ich will aber, wegen Mangel dieses Vergnügens mich zu trösten, mir alles von Ihnen vorstellen, was in dergleichen Fällen einen Abreisenden zu beruhigen vermag. Sie bleiben mir beständig, mon cher Amy. Sie hören nicht auf, einen Freund wegen seiner Aufrichtigkeit und grossen Liebe zu Ihnen in geneigtem Andencken zu behalten. Ich weiß, Sie geben mir bisweilen hievon eine Probe durch ein werthes Antwort-Schreiben, und bey der Wiederkunft empfange ich die übrigen Merckmahle Ihrer Gewogenheit. Ich treffe Sie sonder Zweifel gesund und glücklich wieder an, und dieses frohe Wiedersehen nebst der Gewißheit Ihrer treuen Freundschaft ist es, was mir auf einen betrübten Augenblick hinwiederum einen zufriedenen gönnet und verursachet,

sachet, daß sich mit einiger Gelassenheit auf die Post setzet,

Monsieur
mon tres-cher Amy,

Votre tres-humble
Serviteur
N. N.

II.

Abschieds-Schreiben an eine vornehme Dame.

Dispositio.

Antecedens.
Ich gehe auf die Universitäten.

Connexio.
Ich wünschte die Ehre zu haben, Ihnen in Person aufzuwarten. Weil aber die Entlegenheit des Orts oder Dero Abwesenheit mich dieser Gelegenheit beraubet:

Consequens.
So habe ich meine Schuldigkeit schrifftlich beobachtet, und Dero Gewogenheit und Gnade ausbitten wollen.

Consequens.
Ich wünsche indeß alles vollkommene Wohlergehen.

Conclusio.
Ich verbleibe rc.

III. Ab-

Abschieds-Schreiben

Eines sterbenden Ministers an seinen König.

Dispositio.

Antecedens.

Ew. Majestät länger zu dienen 2c. ist mein Wunsch gewesen.

Antecedens.

Ich bin aber auf das Krancken-Bett darnieder geleget worden, und verspüre, daß mein Ende nahe ist.

Connexio.

Nun erinnere ich mich aller Gnaden-Bezeugungen, die Ew. Majestät mir so reichlich erwiesen haben.

Consequens.

Also dancke ich GOtt, der durch Ew. Majestät mich in meinem Leben glücklich gemacht, und so dann Ewr. Majestät selbststen für alle Königl. Wohlthaten.

Consequens.

Der Allerhöchste wolle solche an meiner statt ersetzen, und Sie mit allem Königl. Wohlergehen erfreuen.

Consequens.

Meine letzte Bitte ist, daß Ew. Majestät für

für meine Kinder oder Anverwandten einige Gnade tragen wollen.

Conclusio.

Ich verharre ꝛc.

Ausarbeitung.

Allerdurchlauchtigster und Großmächtigster König,

Allergnädigster König und Herr,

Ew. Königlichen Majestät meine allertiefste Devotion bey noch längerm Leben in mehrer Vollkommenheit darzulegen, und besonders die angefangene Geschäfte Dero glorwürdigsten Hauses bis auf die ietzige Zeit nach denen von GOtt mir verliehenen Kräften auszuführen, habe ich zwar aus Antrieb des für Ew. Majestät tragenden allerunterthänigsten Eifers sehnlichst gewünschet: ich verspüre aber bey der mich befallenen Unpäßlichkeit, daß der allein weise GOtt nach seinem unerforschlichen Rath meinem bis in das 70ste Jahr gestiegene Alter das Ziel nicht weiter verlängern, sondern, indem er mich an mein Ende dencken heisset, mich seiner mir so lange erzeigten Göttlichen Wohlthaten nunmehro am kräftigsten erinnern will, darunter, was das Zeitliche betrift, die allerunschätzbarste gewesen, daß der Allmächtige so grosse Königl. Hul-

Hulde von Ewr. Maiestät mir unwürdigstem Knecht zubewandt, und mir die Glückseligkeit gegönnet hat, einem mit aller Klugheit höchst-erleuchteten, gerechten und allergnädigsten Könige so viel Jahre all-unterthänigst treue Dienste zu leisten. Für sothane Väterliche Vorsorge muß ich den Allerhöchsten demüthigst preisen, und seinen allezeit anzubetenden heiligsten Willen mit desto mehrerer Gedult gehorsamst verehren, ie gnädiger er mich vor vielen tausend andern geführet. Ehe ich aber die Schuld der Natur bezahle, wende die von GOTT mir annoch verliehene Kräfte billig dazu an, vor Ewr. Majest. Füssen mein allerunterthänigst-verpflichtetes Hertz nieder zu legen, und Deroselben für so viele, ja unzehlige Königl. Gnaden-Bezeugungen Allerdemüthigsten Danck zu sagen. Es ist bey diesem letzten Gang, welcher der Natur sonsten schwer fället, nebst meiner Zuversicht zur göttlichen Erbarmung, kein geringer Trost für mich, daß ich, wie ich gewiß versichern kan, in Ewr. Majestät Gnade sterbe. Weil nun meine Schuld dadurch um so viel grösser gegen Ew. Majestät wird; ich aber ausser denen von Ewr. Königl. Majestät bekommenden Gnaden-Beschenckungen nichts weiters als Staub und Aschen übrig behalte: so wolle GOTT, vor dessen Thron ich bald zu treten verhoffe, alle unverdiente Königl. Güte an meiner statt ersetzen, und Ewr. Majestät aller-glorieusesten

Jahre so wol verlängern, als den Flor Ihres Königl. und Churfürstl. Hauses, Ihren unsterblichen Ruhm, und das in gantz Europa erworbene Hohe Ansehen ie mehr und mehr vergrössern: Er wolle Dero Feinde durch Ihre mehr als Königl. Großmuth und Tugend ferner überwinden helfen, und einem gegen treue Diener so Huldreichen Monarchen es niemals an Ministern ermangeln lassen, die für Dieselben bis in Ihre Gruft sich mit allerunterthänigst-treuester Veneration aufopfern. Hiernechst erkühne ich mich, Ew. Majestät allerunterthänigst anzuflehen, in Dero mächtigsten Schutz meine Anverwandten zu nehmen und durch Dero Königliche Hulde sie bey meinem Tode zu trösten und glückselig zu machen. Ew. Majest. allerhöchste Clemenz und Gütigkeit lassen mich an allergnädigster Erhörung meiner allerunterhänigsten allerletzten Bitte nicht zweifeln, als der ich nun nichts weiters zu gewarten habe, als nach dem Willen meines GOttes zu ersterben

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König,

Ewr. Majestät

allerunterthänigst-treugehorsamster Knecht.

IV.

Abschieds-Schreiben

an einen vornehmen gelehrten Mann, der unser Patron oder Anverwandter ist, und bey dem wir zugleich um einen Rath anhalten, unsere Studia wohl einzurichten, oder, unsere Reise wohl zu vollenden.

Dispositio.

Antecedens.

Ihnen vor meiner Abreise nochmals aufzuwarten, habe ich sehnlich gewünschet, um für Dero grosse Güte zu dancken, und zugleich Ihren hochvernünftigen Rath zu Einrichtung meiner studien oder Reise auszubitten.

Connexio.

Weil ich aber, da ich mich den und den Tag schuldigst gemeldet, vernehmen müssen, daß Dieselben mit hochwichtigen Geschäfften überhäufft wären: so habe nicht beschwerlich fallen wollen. Und da meine Reise keinen Verzug litte:

Consequens.

So hoffe sie werden nicht ungütig deuten, daß ich meinen Respect, den ich nicht persöhnlich habe bezeugen können, nunmehro schriftlich versichere, und für alle Wohlthaten mich verpflichtet bekenne.

Consequens.

Sie erlauben zugleich daß um Dero ferneres Wohlwollen,

Consequens.

Und insbesondere um die faveur anhalte, nach Dero Hohen Erfahrung, Klugheit ꝛc. mich zu unterrichten, wie ich meine studia am nützlichsten absolviren könne.

Consequens.

Ich werde dieses als eine Vorschrift ehren, und wünsche im übrigen, der Allerhöchste wolle Dieselben und Dero Hohes Haus bey vollkommenem Wohlseyn erhalten.

Consequens.

Ich ersuche anbey um die gütigste permission, zuweilen mit einem Schreiben aufzuwarten, und von meinem studiren Rechenschaft zu geben.

Conclusio.

Ich verharre ꝛc.

V.

Abschieds-Schreiben

Der Königl. Princeßin Anna in Engeland, welches Dieselbe bey Ihrer Abreise Anno 1688. an die Königin zurück gelassen.

Durchlauchtigste Großmächtigste
Königin,

Gnädigste Frau,

Ew. Majestät bitte ich um Vergebung, daß wegen der unverhofft überkommenen Nachtricht, daß der Printz, mein Gemahl, sich von hier begeben, ich nicht die Ehre haben kan, Sie vor dismal zu besuchen. Inzwischen habe gleichwol gegenwärtiges Schreiben zurück lassen wollen, um beydes meine gegen den König als gegen Sie selbst tragende unterthänige Pflicht damit an den Tag zu legen; anbey zu hinterbringen nicht umgehen können, daß indem des Königes, gegen den Printzen als auch wieder mich geschöpfte, Ungnade mir zu ertragen unmöglich fallen würde, ich mich deswegen gleichfalls vom Hofe entfernet habe. Gleichwie ich aber der vesten Meynung bin, daß mein Printz und Ehegemahl sich in keiner andern Absicht des Königes Gegenwart entzogen, als weil er alle Mittel anzuwenden gesonnen, wie er dessen hohe Person erhalten möchte: also wird derselbe mir eben so viel recht wiederfahren lassen, und versichert glauben, daß ich aus keinem andern als vorerwehnten Absehen meinem Printzen nachgefolget sey. Gewiß niemand hat sich wol ehemals in so unglückseligem Stande befunden,

gleichwie ich, da ich die pflichtschuldige Treue und Liebe, so ich eines theils gegen meinen lieblichen Herrn Vater, und andern theils gegen meinen Ehegemahl billig trage, allerdings gleich getheilet habe. Dannenhero weiß ich mir in solchem Zustande nichts anders zu rathen, als daß ich dem einen folge, damit der andere dadurch erhalten werde. Ich sehe, daß beyderseits der Adel und die Ritterschaft durchgehends von dem Könige abfallen, mit der Erklärung, daß Sie hierunter kein ander Absehen haben, als S. Majestät desto eher dahin zu vermögen, damit Sie bey Ihrer Religion sicher leben können, in dem Sie bis daher wahrgenommen, wie dieselbe durch allerhand schädliche Anschläge einiger Geistlichen in höchster Gefahr stehe, als welche einig und allein auf die Ausbreit- und Fortpflantzung ihrer Religion, nicht aber darauf bedacht sind, daß hierdurch die Königliche Person selber einer nicht geringen Gefahr ausgesetzet und unterworffen werde. Ich bin der ungezweifelten Zuversicht, daß der Printz von Oranien die Sicherheit und Erhaltung des Königes allein abzielet, in Hoffnung, es werde vermittelst Beruffung eines freyen Parlaments ohne weiteres Blutvergiessen alles in der Güte beygeleget und verglichen werden.

GOTT verleihe aller bisherigen Unruhe eine glückliche Endschaft, damit des Königes Regierung hinführo gesegnet sey, und ich zugleich in vollkommene Freude und erwünschten Ruhe-

stand

stand in kurtzen wiederum gesetzet werde. Ew. Majestät ersuche inzwischen unterthänig, diejenige Gnade und gütigste Zuneigung, womit Sie mich bishero beehret, mir ferner zu gönnen, die ich verharre

Ew. Majestät

gehorsamste Tochter und Dienerin.

VI.

Abschieds-Schreiben Hertzog Georg Wilhelm zu Lignitz, Brieg und Wolau, so er auf seinem Tod-Bette an den Käyser Leopoldum nach Wien geschickt.

Allergnädigster Käyser, König und Herr

JCh bin zwar der allerunterthänigsten Hoffnung und des Vorsatzes gewesen, Ewr. Majestät und Dero glorwürdigstem Hause mich durch langwierige treue Dienste wohlgefällig zu machen, und dieses, was ich bey meiner Jugend zu thun noch nicht vermocht, mit zunehmendem Alter zu desto

vollkommener Devotion Derselben darzustellen. Es scheinet aber, daß bey jetziger meiner Unpäßlichkeit der Allerhöchste, seinem unerforschlichen Gutbefinden nach, dieses, durch einen frühzeitigen Tod, zu unterbrechen, und, ehe ich fast den rechten Anfang solches meines getreuesten Vorhabens machen können, mich hinwieder dieser Sterblichkeit zu entreissen gemeinet sey. Wie nun dieser himmlische Rathschluß auch dieienigen, so solchem zu folgen beschweret sind, wider ihr Belieben nach sich ziehet: also nehme ich, der ich des Höchsten Willen iederzeit für meine höchste Richtschnur geachtet, selbigen mit unerschrockenem und willigem Gemüthe an. Ehe und bevor ich aber solche Schuld der Natur bezahle: lege ich hiemit, nebst unsterbl. Danck für allen meinem Hause und mir erzeigten Käyserl. Schutz, Hulde und Gnade, dasjenige, was Ewr. Majestät die Rechte nach meinem Tode zueignen, zu Dero Füssen von mir selbsten allergehorsamst nieder, Dieselben dieses eintzige, um Dero selbst eigenen Käyserlichen Flor und Aufnehmens wegen, allerunterthänigst ersuchend, Ewr. Majestät geruhen nicht allein meine Frau Mutter und Schwester, sondern auch meinen Vetter, den Graf Augustum von der Lignitz, welchem nicht so wol einige andere Unfähigkeit, als vielmehr die unterlassene ausdrückliche Provision seines Herrn Vaters anietzo die völlige Lehens-Folge zweifelhaftig machet,

chet, als auch meine treue Diener, zu gerechte-ster Beobachtung und Manutenenz empfohlen seyn zu lassen; vornemlich aber meine arme Unterthanen bey ihren Privilegien und bisherigen Glaubens-Ubung, in Käyserlichen Hulden und Gnaden, ferner allerunterthänigst zu erhalten. Der Allerhöchste setze Ewr. Käyserlichen Majestät diejenigen Jahre, welche sein göttlicher Wille mir verweigert, hiefür in Gnaden zu, und verhänge an Deroselben hochlöbl. Ertzhause den anietzo an dem meinigen sich ereignenden fatalen Periodum nimmermehr: Er lasse Deroselben Männlichen Nachkommen kein Ende, und Ihrer Macht und Siegen kein Ziel seyn, wenn Sie desjenigen Bitten erhören, welcher Dieselben schwerlich mehr um etwas bitten, sondern ersterben wird

Ewr. Käyser- und Königl.

Majestät

unterthänigst gehorsamster.

VII.

Abschieds-Schreiben

an eine Generalin von einem Cavalier.

Hochwohlgebohrne Frau,

Gnädige Frau,

Ew. Excellenz deuten nicht ungnädig, daß Sie mit diesen Zeilen zu incommodiren mir die Freyheit nehme. Weil ich eine Reise nach N. N. so unvermuthet und schleunigst habe antreten müssen: so hätte Ew. Excellenz meinen unterthänigsten Reverenz zu machen, es billig meine Schuldigkeit erfordert, habe aber nicht das unschätzbare Glück haben können, indem Dieselben verreiset gewesen. Weil nun Ew. Excellenz Hohen Hulde, so von Ihnen, iederzeit, unwürdig genossen, ich mich allemal mit verbundenem Gemüthe erinnere, und gerne Proben meiner tiefsten Submission darlegen möchte: so habe anietzo wenigstens für die vielfältig erzeigte Hohe Gnade unterthänigst dancken, und Ew. Excell. meines unverbrüchlichen Respects versichern wollen. Ew. Excell. Gnade bitte mir dannenhero um so vielmehr aus, weil über das gnädige Wohlwollē einer so grossen und hoch-qualificirten Dame ich nichts höher u. pretieuser in der Welt æstimire.

Dir

Der Allerhöchste erhalte im übrigen Ew. Excellenz nebst Dero Hochberühmten Familie bey allem vergnügten Wohlergehen, und gönne mir bey meiner glücklichen Retour die Ehre, Ewr. Excellenz in aller Unterthänigkeit aufzuwarten, und zu erweisen, wie ich mit aller ersinnlichen Veneration ersterbe

Ewr. *Excellenz*

unterthäniger und gehorsamster Knecht.

VIII.

Abschieds-Schreiben

an einen guten Freund, bey einer bevorstehenden Reise nach England Franckreich rc.

Mon cher Ami,

WIe vielmahls wünsche ich, Sie noch einmal zu sehen, und mich an Ihren mit einer so edlen Art begleiteten Versicherungen Ihrer Liebe zu vergnügen, da ich Ihnen mein a Dieu hiedurch schriftlich sage, und eine ewige Ergebenheit verspreche. Sie lassen doch an Ihrer Tendresse für mich nichts abgehen, ob ich gleich so unglücklich bin,

Sie

Sie nicht persönlich zu umarmen, und durch meine Liebes= und Hochachtungs=volle Bezeugungen Ihr mir gewogenes Hertz ein wenig mehr als so, zu rühren. Sie würden dabey, Hochwerthester Freund, so viel erblicken, welches Sie glaubend könte machen, daß die Ehre Ihrer Freundschaft mir sehr nahe am Hertzen lieget, und ich Ihren angenehmsten Umgang ungern entbehre; und vielleicht erführe ich gleichfalls, was zu meinem oftmaligen Ergötzen auf meiner Reise dienen möchte. Doch wegen des Mangels dieses Vergnügens mich zu trösten, will ich mir alles von Ihnen vorstellen, was in dergleichen Fällen einen Abwesenden zu beruhigen vermag. Sie bleiben mir beständig; gewiß Sie hören nicht auf, iemanden wegen seiner Aufrichtigkeit und grossen Liebe zu Ihnen hinwiederum lieb zu behalten. Hievon geben Sie mir bisweilen eine Probe durch ein werthes Antwort=Schreiben, und bey Wiederkunft empfahe ich die übrigen Merckmahle, die mir am liebsten sind, wenn ich Sie von Ihnen in Person einziehe. Ich werde Sie sonder Zweifel gesund und glückselig wieder antreffen, und dieses frohe Wiedersehen nebst Ihrer theuren Freundschaft ist es, was demjenigen einen zufriedenen Augenblick gönnet, der kurtz vorher einen betrübten gehabt. A Dieu,

Mon cher Ami,

votre tres oblige et tres fidelle
Serviteur.

Von

Von den

Entschuldigungs-Schreiben.

I. Ent-

I.

Entschuldigungs-Schreiben.

eines von Adel an einen andern von Adel, und dem man lange nicht geantwortet.

Antecedens.

Ich habe Ihnen lange nicht geschrieben.

Connexio.

Weil es nun nicht aus Mangel der Hochachtung gegen Sie geschehen, und ich auch bishero mit einigen Geschäfften mehr, als sonsten, bin überhäuffet gewesen rc.

Consequens.

So bitte ich dieser Saumseligkeit wegen um Verzeihung.

Consequens.

Ich ersuche zugleich, meine Ergebenheit unverdient zu glauben.

Consequens.

Alhier ist noch alles im vorigen Stande.

Conclusio.

Ich verharre rc.

Aus-

Ausarbeitung.

Hochwohlgeborner Herr,

Hochgeschätzter Freund,

NAchdem ich so lange geschwiegen, so will mir etwas, ich weiß nicht, wie ich das Ubel nennen soll, das Schreiben gar wiederrathen; allein ich halte dafür: besser spät, als niemals. Ich bin von gewissen Geschäften bishero so überhäuffet gewesen, daß ich zu einer so angenehmen Mühe und Pflicht fast keine Zeit übrig gehabt. Mich tröstet hierbey, daß Ew. Hochwohlgeborne mich in dergleichen Begebenheiten zu entschuldigen von Ihrer Güte bereits gewohnt sind. Und also darf ich für dieses mal an dem Pardon nicht zweifeln. Ich bitte Ew. Hochwohlgebohrnen darum und ersuche Sie zugleich, von meinem Hertzen nichts zu glauben, als was mit einer vollkommenen Hochachtung und Liebe für Sie bestehen kan. Unsere Universität floriret hiernächst wie vormals vor allen andern: ob ich wol noch wenige so edle und liebenswürdige Musen darinnen angetroffen, die mich bewegen können, mit so vieler Vergnügung, wie bey Ihnen zu seyn

Ew. Hochwohlgebornen

ergebenster und verpflichtester
Diener.

II. Ent-

II.

Entschuldigungs-Schreiben an einen vornehmen Rath, daß man ihm in bewusten Sachen nicht dienen können.

Dispositio.

Antecedens.

Sie haben mir abermal was committiret.

Consequens.

Ich dancke.

Ratio.

Ich erkenne hieraus Ihr Vertrauen ꝛc. gleichwie ich vormals ihre Generosität zu rühmen gehabt.

Connexio.

Ich würde auch ietzo gerne aufwarten, weil ich aber mit so vielen Geschäfften überladen bin ꝛc.

Consequens.

So bitte ich um Vergebung, daß ich vor dieses mal die Ehre nicht haben kan, Ihnen zu dienen.

Conclusio.

Ich bin ꝛc.

Aus-

Ausarbeitung.

Hochwohlgeborner Herr,

Hochgeehrtester Herr Ober-*Appellations*-Rath,

Hoher *Patron*,

Daß Ew. Hochwohlgebohrnen mich abermal mit Dero hohen Befehl beehren wollen, habe ich billig mit gehorsamstem Danck desto mehr zu erkennen, je geringer meine Arbeit, und je grösser hiebey Dero Generosität allezeit gewesen. Ich würde also diese mir zur Ehre und zum Profit gereichende Bemühung mit Freuden ausbitten, wenn mir so viele Zeit übrig wäre, daß ich damit bald fertig werden könte. Allein, ich habe dieses halbe Jahr so viel Stunden mit Collegiis besetzet, daß mir die gantze Woche über nur wenige Zeit zu andern Diensten übrig bleibet. Weil nun Ew. Hochwohlgebohrnen das bewuste vielleicht nicht lange entrathen können: so geruhet in Dero hochgeneigtem Belieben, ob sie mir für diesesmal, wenn die Sachen nicht zu groß und nicht zu wichtig, wenigstens eine Zeit von vier Wochen vergönnen, oder mich ein andermal mit Dero hochwerthesten Befehlen glücklich machen wollen. Ew. Hochwohlgebornen geruhen zu glauben, daß ich nichs eifriger suchen werde, als durch

alle ersinnliche Dienste mich in Dero hohen Wohlwollen zu conserviren, und mit schuldigstem Respect zu verharren,

Ewr. Hochwohlgebohrnen
Meines Hohen Patrons

gehorsamster und ergebenster Diener.

III.

Entschuldigungs-Schreiben

an einen vornehmen Geistlichen, der von uns was verlanget, so wir ihm nicht gewehren können.

Dispositio.

Antecedens.
Sie haben mich Ihrer Freundschaft versichert.
Consequens.
Ich dancke dafür.
Antecedens.
Sie geben mir Gelegenheit Ihnen zu dienen, oder Sie verlangen das und das von mir.
Connexio.
Mir wäre es lieb, wenn ich damit aufwarten kön-

könte. Weil ich aber da und dadurch gehindert werde:

Consequens.

Also bitte ich mich zu entschuldigen.

Consequeus.

Bey anderer Gelegenheit werde gern meine Dienst-Begierde in der That sehen lassen.

Conclusio.

Als der ich bin 2c.

Ausarbeitung.

Hochehrwürdiger und Hochgelahrter,

Hochgeehrtester Herr *Pastor*,

DAß Ewr. Hoch-Ehrwürden der Ehre Ihrer Freundschaft mich versichern, dafür bin Ihnen als für eine mir sehr angenehme und schätzbare Sache verbunden, und wünsche voriezo im Stande zu seyn, um Dieselbe durch Vollziehung Dero angetragenen Commission mich verdient zu machen. Nachdem ich aber zu eben dieser Zeit mehr Geschäffte über mich genommen, als ich nach meiner ietzigen Gesundheit verrichten kann: so betraure, daß ich gezwungen werde, an statt der schuldigen Willfahrung, bey Ew. Hochehrwürden mich zu entschuldigen. Sie belieben zu glauben, daß, da es für dismal nicht in

meinem Vermögen stehet, mit meiner wenigen Poesie aufzuwarten, ich ins künfftige alle Gelegenheit desto begieriger ergreiffen werde, worinnen ich zeigen kan, daß ich mit aller Hochachtung sey

Ew. Hochehrwürden
Meines Hochgeehrtesten Herrn
Pastoris,

ergebenster Diener.

IV.

Entschuldigungs-Schreiben im Namen eines Königl. Commissions-Raths an einen Fürstl. Geheimen Rath.

Dispositio.

Antecedens.

Ich werde beschuldiget, als ob ich von Dero Hause übel gesprochen.

Consequens.

Ich habe Ewr. Excellenz deswegen meine Bestürtzung eröffnen wollen.

Antecedens.

Ich leugne nicht, daß die Verleumdung ein böses Gerücht ausgesprenget.

Connexio.

Weil ich aber von der Unwahrheit desselben über-

überzeuget gewesen, auch vielen Respect für Ew. Excellenz trage:

Consequens.

Also habe ich Ihr Haus mehr defendirt, als etwas unangenehmes davon gesaget.

Antecedens.

Ich erinnere mich, daß der und der Geheime Rath mich ehemals deswegen befraget, worauf ich ihm erzehlet, was ich von andern gehöret, aber auch die Ursachen hinzufüget, warum es nicht zu glauben sey.

Connexio.

Nun können wol einige Umstände von unserm Discours dem Geheimen Rath von N. in so langer Zeit entfallen seyn.

Consequens.

Ich bitte also, da ich gantz unschuldig bin, mich von allem Verdacht zu befreyen, und mich vielmehr wider alle diejenigen zu schützen, die mir so was schuld geben wollen.

Connexio.

Sie sind gütig und gerecht.

Consequens.

Demnach versehe ich mich Ihres Patrocinii.

Conclusio.

Und verharrre rc.

Ausarbeitung.

Hochwohlgeborner Herr,

Gnädiger Herr,

Ew. Excellenz erlauben, daß Denenselben die Grösse meiner Bestürtzung eröffne, die in mir durch die von dem Herrn N. überkommene Nachricht erwecket worden, wie bey Ew. Excellenz ich in einem für mich unglückseligen Verdacht stünde, als hätte ich zu der boshaften Blame Dero Fräul. Tochter etwas beygetragen. Ew. Excell. können nach Dero hohem Verstande leicht ermessen, daß einem ehrlichen Mann, der vor dergleichen Laster allezeit einen grossen Abscheu gehabt, für Ew. Excell. aber den schuldigsten Respect unverletzt bewahret, sehr empfindlich seyn müsse, sich in einem solchen Concept bey hohen Personen zu sehen. Ew. Excell. werden mir demnach aus Ihrer hohen Güte vergönnen, daß ich hierdurch bemühet bin, Ihnen eine vortheilhaftere Meynung von meiner in diesem Stück erwiesenen Honeteté und Veneration für Dero vornehmes Haus gehorsamst beyzubringen. Ich kan nicht leugnen, daß ein aus Verleumdung entstandenes Gerücht wider Dero Fräulein Tochter mir zu Ohren gekommen. Wie ich aber gleich anfangs aus N. N. selber von der Unwahrheit dieser Sachen un-

unbetriegliche Nachricht erhalten; und anbey aus denen wieder einander lauffenden Erzehlungen wahrgenommen, daß ein Relator den andern immer widerleget: so hat die recht gottlose und fälschliche Erdichtung des Gerüchts, zugleich aber die wohlgegründete Unschuld Ewr. Excellenz Fräul. Tochter desto stärcker hervorgeleuchtet, daß ich auch durch diese beyde mich völlig überzeugende Stücke, wie nicht weniger aus ungeheuchelter Veehrung für Ew. Excellenz bewogen worden, für Dero Fräulein Tochter unverletzte Tugend ohne Scheu nachdrücklich zu sprechen, und die Relatores zu überführen, wie schändlich man ihnen was aufgebunden, und wie schwer sie sich gegen GOtt und Ew. Excellenz hierdurch versündigen. Nun mag wol geschehen seyn, daß Se. Excellenz der Herr Geheime Rath von N. mich ebenfalls dieser Sachen wegen befraget, und ich darauf geantwortet: wie ich wünschte, daß andere Leute von der Unschuld Dero Fräulein Tochter, wie ich, überzeuget wären, und daß Dieselbe und Ew. Excellenz ich von Hertzen beklagte. Daß ich aber bey einer Person auf der Welt der Sache, als in facto gewiß, solte erwehnet haben, kommet mir desto fremder vor, ie mehr der Ungrund derselben mir bekant ist, und ie lebendiger ich allezeit von der Devotion gegen Ew. Excellenz bin gerühret gewesen. Die Zeit, welche darzwischen verflossen, kann bey andern etwas aus dem Gedächtniß gebracht haben. Bey

mir finde ich ein unverletzt Gewissen; und wie mein Gemüth durch GOttes Gnade dergestalt beschaffen ist, daß es eher gutes als böses von seinem Nächsten spricht; so getröste ich mich, daß niemand mit Bestand der Wahrheit mich übel wird characterisiren können. Zu Ewr. Excellenz habe ich auch das veste Vertrauen, Sie werden aus hoher Billig- und Gerechtigkeit, und aus höchstrühmlicher Christen-Liebe nach angeführten Umständen mich frey zu sprechen, und Dero hohe Gewogenheit mir wie vormals zu gönnen geruhen. Ich habe ein hertzliches Mitleiden mit Dero Fräulein Tochter getragen, und deren Tugenden, wie ich aufs theuerste versichern kan, nach meinem geringen Vermögen eifrigst vertreten, daß auch dadurch bey vielen der Verdacht gäntzlich weggefallen. Also werden Ew. Excell. bey dem mir hierunter wiederfahrnen Unglück Ihr hohes und gütigstes Mitleiden mir gleichfalls nicht versagen, und aus Ihrer grossen Generosité mich vielmehr Ihres hochvermögenden Schutzes hierinnen würdigen. Hierum bitte ich gehorsamst und verharre bis ans Ende meines Lebens mit aller ersinnlichen Veneration,

Hochwohlgebohrner Herr,

Ew. *Excellenz*

gehorsamster Knecht.

V. Ent-

V.

Entschuldigungs-Schreiben an einen Grafen, der studiret, und dem wir die Antwort etwas lange schuldig bleiben.

Dispositio.

Antecedens.

Ich habe etwas lange nicht geantwortet.

Consequens.

Sie wollen es bestens deuten.

Ratio.

Ich habe gemeynt, Ihnen dasjenige, was Sie mir schriftlich communiciret, zugleich gedruckt zu übersenden. Es ist aber bishero kein neues Stück von den Sachen heraus gekommen, als erst vor 8. Tagen.

Consequens.

Ich übersende solches, und bitte um Vergebung, daß sich die Sache so lange verzögert hat.

Antecedens.

Dero gelehrte Arbeit ist auch, nach ihrem Verlangen, nicht in einem Stück zusammen gesetzt worden.

Ratio.

Weil es der Buchdrucker versehen.

Consequens.

Und also wollen Sie solches mir nicht beymessen.

Propositio s. Consequens.

Es hat sich ein iedweder für eine Ehre zu schätzen, daß der Herr Graff diese Collection vermehren wollen.

Consequens.

Ich recommendire mich in Dero Gewogenheit.

Conclusio.

Ich verharre &c.

Ausarbeitung.

Hochgebohrner Graf,

Höchstzuehrender Herr Graf,

EW. Hochgebohrnen wollen nach Ihrer hohen Güte bestens deuten, daß ich mit der Antwort so lange angestanden, bis ich zugleich mit einem Stück, in welchem Dero schöne Poesie zu finden, unterthänig aufwarten kan. Ich meynte, durch die Beylage solcher edlen Gedancken und meinen bezeigten Gehorsam so glücklich zu seyn, Ewr. Hochgebornen eher als durch meine geringe und leere Zeilen zu gefallen: allein ich muß nun desto mehr um Vergebung bitten, da es sich über Vermuthen bis ietzo ver-

verzogen, ehe ein neu Stück wieder unter die Presse gegeben worden, und nachgehends der Buchdrucker aus Versehen ein Gedicht bis an das folgende Stück verspahret, welches billig in das gegenwärtige kommen sollen. Alle Autores dieser Gedichte haben im übrigen für eine grosse Ehre zu achten, neben Ew. Hochgebohrnen erbaulichen Poesie die Ihrige zu setzen, und bey einem gelehrten Herrn zu stehen, der den edelsten Wissenschafften so sehr gewogen, und diese ihm hingegen so eigen sind, daß sie einander zum öftern zieren. Ich aber halte mich weit über mein Verdienst glücklich, wenn Ewr. Hochwohlgebohrnen Dero hohen Gewogenheit mich zu würdigen geruhen, und mir erlauben, in Vollziehung Dero hohen Befehle zu erweisen, wie ich mit allem ersinnlichen Respect sey

Ew. Hochgebohrnen,

Meines hochzuehrenden Herrn Grafen,

unterthäniger und gehorsamster Diener,

VI. Ent-

VI.

Entschuldigungs-Schreiben an einen vornehmen Rath wegen nicht ausgerichteter Commission in einer Heyrath-Sache.

Dispositio.

Antecedens.

Daß ich bishero nicht geantwortet habe,

Consequens.

Bereue ich, weil es vielleicht bey Ihnen eine üble impression von mir verursachet.

Connexio.

Weil ich aber rechtmäßige Entschuldigungen habe;

Consequens.

So hoffe ich, Sie werden Ihre Gewogenheit gegen mich nicht ändern.

Consequens.

Ich melde vorietzo, daß ich mit dem und dem Ministre in der Affaire interessirt gewesen.

Consequens.

Ich habe hierauf an den und den geschrieben, aber keine Antwort erhalten.

Connexio.

Habe ich aber dessen ungeachtet etwas versehen, daß ich nicht eher Nachricht davon gegeben,

Con-

Consequens.

So bitte ich um Vergebung.

Antecedens,

Sie gedencken in Ihrem letzten, daß Sie bereits einige Briefe an mich abgelassen.

Consequens.

Ich habe keine bekommen.

Conclusio.

Ich bin in andern Gelegenheiten ꝛc.

Ausarbeitung.

Im Namen eines Licentiaten an einen Königl. Regierungs-Rath von Bürgerlicher Extraction.

Hochedelgebohrner Herr,

Hochgeehrtester Herr Regierungs-Rath,

Wiewol ich meinem Ermessen nach hinlängliche Ursachen meines bisherigen Stillschweigens gehabt: so bereue ich dennoch, daß Ihnen in so langer Zeit mit keinem Schreiben aufgewartet, und Dero gütigste Meynung von meiner Dienstfertigkeit dadurch nicht besser unterhalten habe. Ich hoffe aber

aber ungeachtet dieser Verzögerung, daß Ew. Hochedelgebohrne, wofern sie bereits ein widriges Urtheil solten gefaßt haben, solches hochgeneigt werden fahren lassen, wenn Ihnen nunmehro schuldigst eröffne, daß die von einem gewissen Freund unvermutheter Weise bekommene Versicherung, wie der Herr N. N. die bewuste Partie einem vornehmen Cavalier an dem und dem Hofe zu verschaffen sich bearbeite, mich stutzig gemacht, mit ihm deswegen zu communiciren. Vielmehr erachtete ich meiner Schuldigkeit gemäß, mich vorhero auf nähere Kundschaft zu legen, ehe ich diese vielleicht unangenehme Zeitung an Ew. Hochedelgebohrnen überschriebe; und da an der Gewißheit derselben endlich nicht weiter zu zweifeln war: so erwartete ich mit sehnlichem Verlangen eine Antwort auf mein an den Herrn von N. abgelassenes Schreiben. Allein, da auch dieses bis dato aussen bleibet: so weiß ich nicht, ob ich übel gehandelt, daß ich mit dieser Relation so lange, als möglich, zurück gehalten, in der Hoffnung, es möchte vielleicht etwas erwünschtes zu berichten vorfallen. Ist aber etwas von mir in der Correspondentz versehen worden: so werden Ew. Hochedelgeb. nach meiner hierunter gehabten Absicht mich gütigst entschuldigen, und von meiner Dienstergebenheit das beste zu glauben geruhen. Im übrigen weiß ich mich zu entsinnen, daß ausser Dero letztem Hochgeehrtesten noch ein Erinnerungs-

Schrei-

Schreiben eingelauffen: der ich neue Gelegenheit erwarte, wo ich zu meinem Vergnügen mit besserm Effect heissen kan,

Ew. Hochedelgebohrnen,
Meines Hochgeehrtesten Herrn
Regierungs-Raths,

gehorsamster Diener.

VII.

Entschuldigungs-Schreiben

an unsers gleichen, daß wir nicht mit ihm wohin reisen, oder seinetwegen einige Bemühung übernehmen können.

Dispositio.

Antecedens.

Sie haben mich mit einer Commission beehret, (oder mir Ihre Befehle darinnen aufgetragen, oder wollen mir das Vergnügen gönnen,) mit Ihnen da und dahin zu reisen.

Conexio.

Nun wäre es mir eine Freude, Ihnen zu dienen: weil ich aber unpäßlich, und viele Geschäffte habe, oder in meines Herrn Angelegenheiten da und dahin verreisen muß.

Con-

Consequens.

Also beklage, daß ich nicht aufwarten kann, und getröste mich, Sie werden nach Ihrer Güte oder Billigkeit es bestens deuten, (oder mich entschuldiget halten.)

Conclusio.

Ich versichere, daß ich bey anderer Gelegenheit begierig bin in der That zu seyn ꝛc.

Ausarbeitung.

Eines Gelehrten vom bürgerlichen Stande an einen Königlichen Secretarium.

Hochedler und Hochgelahrter,

Hochgeehrtester Herr *Secretarius*.

Ew. Hochedlen in Dero geneigtem Verlangen zu dienen, verhindern mich meine, obwol geringe, doch nöthige Geschäffte, die sich anietzo insonderheit sehr gehäufft haben, nachdem ich vor einigen Wochen mit einem Fieber befallen, und meine odentliche Arbeit auszusetzen bin gezwungen worden. Diese unangenehme Umstände berauben mich zugleich des Vermögens, Ihnen meine Hochachtung für dismal in der That zu bezeugen; tröste mich aber damit, daß Ew. Hochedl. in Ansehung der Ursach mich aus Ihrem gütigen und mir so werthen

werthen Andencken nicht werden fallen lassen. Wie ich denn wünsche, daß Dieselben in dem Vertrauen zu meiner Dienst-Ergebenheit mit aller Affection beharren, und mir Gelegenheit geben mögen, hinführo in der That zu erweisen, was ich von gantzem Hertzen bin

Ew. Hoch-Edlen

Meines Hochgeehrtesten

Herrn *Secretarii*

ergebenster Diener.

VIII.

Entschuldigungs-Schreiben

an einen werthen Freund, daß man ihn nach genommener Abrede nicht sprechen können.

Hoch-Edler Herr,

Hochgeehrtester Herr,

WIe mir die Ehre Dero neulichen Visiten sehr angenehm gewesen: so hätte ich auch von Ihrer werthesten Conversation bey dem Herrn Doctor N. von gantzem Hertzen profitiret; welches Vergnügen mir aber dadurch entzogen worden, weil ich auf meine halb sieben Uhr des

Abends geschehene Erkundigung, ob Ew. Hoch-Edlen zugegen wären, die Antwort erhielte: daß man an Dero Ankunft zweifelte, und ich nachgehends nicht die geringste weitere Nachricht empfing. Weswegen sich aber der Herr Doctor N. entschuldigte, daß ihm sein Diener mein Anliegen nicht gemeldet hätte. Also bin ich damals nicht so glücklich gewesen, mit einem Hochgeschätzten Freunde mich zu ergötzen, in Ansehung dessen und meiner wenigen Geschäffte mir keine Stunden geraubt werden, als die ich in Dero geliebsten Gesellschafft zuzubringen, neulich die Ehre nicht habe haben können. Indessen da Ew. Hoch-Edlen durch neue Versicherung Dero Wohlgewogenheit mich deswegen zu trösten belieben: so habe ich darüber sowol meine hertzliche Freude, als die unveränderte Ergebenheit und Disposition meines Gemüths schuldigst eröffnen sollen, nach welcher ich bey aller Gelegenheit zu Dero Befehlen verharre

Ewr. Hoch-Edlen

gehorsamster Diener.

IX. Ent-

IX.
Entschuldigungs-Schreiben an einen vornehmen Ober-Appellations-Rath, daß man mit etwas ein wenig später aufgewartet.

Hochwohlgebohrner Herr,
Hochgeehrtester Herr *Appellations*-Rath,

DIe Begierde mit Ewr. Hochwohlgebohrnen hochgeneigten Genehmhaltung meine wenige Bemühung beehrt zu sehen, hat verursachet, daß ich einige Tage später mit einliegendem aufwarte. Gleichwol lebe der Hoffnung, es werde noch zu rechter Zeit überkommen, und daß, wenn es anders nach Ihrem Sinn gerathen, ich wegen des Verzugs gar leicht gütige Pardon finden werde. Die Anrede ist Ewr. Hochwohlgebohrnen besser als mir bekannt: daher Sie solche und alles übrige ändern werden, was versehen worden, als welches bey dieser Begebenheit glücklich ist, in Dero Hände zu gerathen. Wenn denn Ew. Hochwohlgebohrnen durch Ihre grosse Qualitäten eine so hoch ansehnliche Function, wozu ich im voraus meine erfreuteste Gratulation gehorsamst abstatte, werden über-

überkommen haben; so stelle in Dero Hohen Gefallen, ob Dieselben mir diese Reden und Suppliquen zu dem Ende wieder zu communiciren geruhen wollen, daß ich solche unter Dero Hochwerthen Namen entweder in ein oratorisches Lexicon, welches unter meiner Feder ist, oder in den 9ten Theil der Reden vornehmer Minister, welchen ich colligiren soll, setze, und als die Ihrigen publicire. Ew. Hochwohlgebohrnen geruhen zu glauben, daß sowol mein Respect vor Dieselben als meine eigene Ehre mir unmöglich gestatten, das allergeringste von dem hochschätzbaren Vertrauen zu eröffnen, dessen Sie mich aus Ihrer Hohen Gewogenheit gewürdiget. Sintemal ich solche für ein wahrhaftiges Glück für mich schätze, und wofern ich die Ehre Derselben ferner geniessen kan, mit aller Ehrerbietung und vollkommener Dienst-Ergebenheit ersterben werde

Ewr. Hochwohlgebohrnen,
Meines Hochgeehrtesten Herrn
Appellations-Raths

gehorsamster und verpflichtester
Diener.

Von

Von den

Beschenckungs Schreiben.

I.

Beschenckungs-Schreiben

eines Cavaliers an eine wirckliche geheime Etats-Räthin.

Dispositio.

Antecedens.

Ich erkühne mich, Ihnen ein Geschenck zu machen.

Consequens.

Ich bitte es gnädig aufzunehmen.

Ratio.

Ich suche bloß meinen unterthänigen Respect, oder mein danckbares Gemüthe darzulegen.

Consequens.

Ihre Gnade aber bitte ich vor allen aus Ihrer Hohen Güte aus, gleichwie ich solche bishero aus blosser Generosité genossen.

Conclusio.

Ich verharre 2c.

Ausarbeitung.

Hochwohlgebohrne Frau,
Gnädigste Frau,

Ew. Excellenz habe ich um gnädigste Vergebung zu bitten, daß ich mich erkühne, mit einem Geschenck unterthänigst aufzuwarten, welches in Ansehung Deroselben keinen andern Werth hat, als den es von Ew. Excellenz durch eine gnädige Aufnahme bekommt. Wenn ich mich nicht der Glückseligkeit bereits zu getrösten hätte, Ewr. Hohen Excell. Gnade gewürdiget zu werden: so könte meine Absicht strafbar scheinen, und ich würde den allergrösten Fehler begehen, durch etwas, es sey so kostbar, als es wolle, um Dero Hulde, als um ein Gut mich zu bewerben, das nur allein aus Ihrer unvergleichlichen Generosité und Güte überlassen wird, und also keinen andern Preis, als der Tugend hat. Ew. Exc. werden demnach gnädigst geruhen, diese Kleinigkeit, als eine Bezeugung meines unterthänigst-danckbarsten Gemüths und tiefsten Respects anzusehen. Und wenn es auch hierzu viel zu geringe: so dienet es ebenfalls zum Ruhm Dero hohen Gnade, als welche so unschätzbar ist, daß niemand auf der Welt, vielweniger ich, etwas zu ersinnen vermag, das hinlänglich seyn könte, für eine Hohe und Hoch-

qualificirte Dame, die Veneration sattsam darzulegen; allermassen ich durch nichts anders als durch ein submisses Hertz kan sagen, daß ich sey

Ew. *Excellenz*

unterthänigst-gehorsamster
Knecht. N.

II.

Antwort,

Wie solche auf ein Beschenckungs-Schreiben überhaupt zu machen.

Dispositio.

Antecedens.

Hier saget man, daß das und das Geschencke sehr angenehm sey, noch angenehmer aber die Höflichkeit, mit der es uns præsentiret worden.

Conexio.

Hier führet man an, daß man hieraus was erkenne, was uns lieber, als alles auf der Welt sey, nemlich die Affection des N.N.

Consequens.

Man hoffe demnach, es werde unsere Obligation vollkommenen Glauben finden, und daß wir darnach trachten würden, einem

einem solchen Freund unsere Ergebenheit in der That darzulegen, der durch seine eigene Tugend weit liebenswürdiger wäre, als alles andere auf der Welt.

Conclusio.

Man verharre rc.

III.

Beschenckungs-Schreiben

an einen vornehmen Freund und Gönner, dem wir Bücher, Garten-Gewächse, oder dergleichen præsentiren.

Dispositio.

Antecedens.

Indem Sie ein Liebhaber da und davon sind.

Connexio.

Und ich Ihnen mein ergebenes Gemüth bezeugen wolte.

Consequens.

So warte Ihnen damit auf, und bitte es bestens aufzunehmen.

Consequens.

Bey dieser Gelegenheit ersuche ich zugleich um Ihr ferneres Wohlwollen,

Conclusio.

Und verharre rc.

IV.

Beschenckungs-Schreiben an einen hohen Patron, dem wir eine Dissertation oder ein Buch, so wir verfertiget haben, übersenden.

Dispositio.

Antecedens.

Ich erkühne mich mit einem Buch oder mit einer Dissertation aufzuwarten, so ich zu dem Ende geschrieben, oder gehalten habe.

Connexio.

Es meritiret zwar gar nicht, Ihnen præsentiret zu werden ꝛc. Sie sind aber gütig ꝛc. und ich bin verbunden, Ihnen von meinem Studiren Rechenschaft zu geben.

Consequens.

Sie werden es also gnädig annehmen, als warum ich bitte.

Consequens.

Ich recommendire mich.

Conclusio.

Und verharre ꝛc.

Ausarbeitung.

An einen Præsidenten im Ober-Appellations-Gericht.

Hochwohlgeborner Herr,

Gnädiger Herr,

EW. Excellenz geruhen gnädig zu erlauben, Ihnen mit einem geringen Buch, so ich aus der u. der Veranlassung geschrieben, in Unterthänigkeit aufzuwarten. Wäre ich nicht so glückselig, Ewr. Excellenz hohe Güte gegen mich in allen Stücken vollkommen zu verehren, und hielte ich nicht dafür, daß es eine Bezeugung meiner unterthänigsten Devotion sey, die Früchte meines Fleisses bey den Neben-Stunden, so schlecht sie auch sind, vor Ewr. Excellenz in Demuth niederzulegen; so würde ich mich nicht erkühnet haben, vor den Augen eines in allen Studiis Hoch-qualificirten Staats-Ministers mit einer solchen Kleinigkeit zu erscheinen. Allein, wie Ew. Excellenz mich sonder Verdienst in Dero Hohe Gnade aufgenommen: so werden Sie auch in Dero kostbaren Bibliothec meiner geringen Arbeit eine Stelle zu vergönnen belieben; ob sie gleich diese Ehre keines weges meritiret. Ew. Excellenz habe ich demnach um sothane Gnade unterthänig bitten, und bey dieser Gelegenheit Dero Hochschätzbaren Hulde mich ferner in tiesster Veneration empfehlen wollen, der ich in danckbarster Verehrung aller mir erwiese-

wiesenen Hohen Gütigkeit bis an mein Ende verharre,

Hochwohlgeborner Herr,

Ewr. *Excellenz*

unterthäniger und gehorsamster Knecht.

V.
Beschenckungs-Schreiben an einen werthen Freund.

Monsieur
mon tres cher Amy,

SO ferne diese Laute, die ich Ihnen zu Præsentiren mir eine Freude mache, Ihr delicates Gehör nicht gleich so vollkommen vergnüget, als es seyn solte; so hoffe ich dennoch, sie wird sich bessern. Ich wünsche Ihr demnach so viel gutes, als ich mir selber von Hertzen gönne, Ihnen nemlich von Zeiten zu Zeiten angenehmer zu werden, und das Glück zu haben, im Alter am besten zu seyn.

Monsieur

votre tres humble Serviteur
N. N.

VI.
Beschenckungs-Schreiben an einen vornehmen Regierungs-Rath im Namen eines Advocaten.

Dispo-

Dispositio.

Antecedens.

Ich übersende das und das.

Ratio.

Weil ich weiß, daß Sie ein Liebhaber davon sind.

Consequens.

Ich bitte es gütigst aufzunehmen.

Consequens.

Sie gönnen mir die Gelegenheit, Ihnen in der That zu erzeigen,

Conclusio.

Daß ich Dero Diener sey.

Ausarbeitung.

Hochedelgebohrner,
Hochgeehrtester Herr Regierungs-Rath,
Vornehmer Patron,

Ew. Hoch-Edlen geruhen Hochgeneigt aufzunehmen, daß ich mich erkühne, ein Brust-Stück von geräuchertem Rind-Fleisch gehorsamst zu übersenden. Denn weil mir bekant, daß Ew. Hoch-Edelgebohrnen ein Liebhaber davon sind, so habe bey Præseutirung so was geringen versichern wollen, wie vergnügt ich mich schätzen würde, wenn ich Gelegenheit haben solte, mein verpflichtetes Gemüth wircklich darzulegen; in dessen

dessen Erwartung ich mich begnügen muß, mit allem Respect zu heissen

Ewr. Hochedelgebohrnen

Meines Hohen Patrons,

gehorsamster Diener.

VII.

Antwort.

Auf ein Beschenckungs-Schreiben an einen werthen Freund.

Hoch-Edler Herr,

Vornehmer Gönner,

DJe Schuldigkeit will, daß ich mich für Ihr schön Præsent bedancken soll; und mein Hertz ist hingegen voller Eifer, mich über Sie zu beklagen, daß Sie haben glauben können, Ihre Ankunft allein werde mich nicht vollkommen erfreuen. Man giebt nur eine Beylage, wenn die Sache an sich nicht von dem besten Werth. Wäre ich Ihnen nicht schon gantz zu eigen, so würde ich vor iemanden Scheu tragen, der durch Geschencke gewinnen will. Sie machen Sich dadurch verdächtig, da Sie doch der Vortreflichkeit Ihrer Sache allein trauen solten, nach welcher Sie die allerbeste Forderung von der Welt an der Ergebenheit haben,

Hoch-Edler Herr,

Vornehmer Gönner,

Ihres

verpflichtesten Dieners.

Von den
Anerbietungs-
Schreiben.

I. An-

I.

Anerbietungs - Schreiben
an einen vornehmen Minister, dem wir unsere Dienste bey einer bevorstehenden Auction antragen.

Dispositio.

Antecedens.

Ew. Excellenz muß berichten, daß den und den Tag dessen und dessen Bibliothec hier verauctioniret wird.

Consequens.

Weil Sie nun einige vielleicht daraus *belie*ben möchten:

Consequens.

So habe ich mich erkühnet, einen Catalogum zu überschicken, und meine Dienste zu offeriren.

Connexio.

Ich weiß wohl, daß meine Dienste gering sind, dennoch ist meine Schuldigkeit so wol als mein Eifer groß, Ihnen aufzuwarten.

Consequens.

Aus dieser Absicht bitte ich, mit Dero Befehlen mich zu beehren.

Con-

Consequens.

Ich recommendire mich anbey in Dero Gnade.

Conclusio.

Ich verharre ꝛc.

Ausarbeitung.

Hochwohlgebohrner Herr,

Gnädiger Herr,

Indem Ewr. Excellenz, als ein Hoher Kenner und Liebhaber rarer Bücher, Ihre vortrefliche Bibliothec aus der N. Auction, die den 13ten dieses vor sich gehen wird, sonder Zweifel zu vermehren suchen: so wollen Sie nicht ungnädig nehmen, daß ich die eifrige Begierde nicht bergen kan, die ich hege, mit der Ehre Dero gnädigen Commission beglückt zu werden. Und ob mich wol die Betrachtung meiner geringen Dienste hievon abhalten solte: so ist dennoch meine Schuldigkeit und unterthänige Passion, Ewr. Exc. mich in treugehorsamsten Diensten aufzuopfern, viel zu groß, als daß ich die Gelegenheit vorbey lassen könte, ohne Ew. Excell. unterthänig zu bitten, mit Dero Gnäd. Befehlen mich zu beehren, wofern Sie solche nicht bereits einem anderen und geschickteren Diener aufgetragen. Dann wann Ewr. Excell. Hohe Gnade, um die ich unterthänig

bitte, als ein unschätzbares Gut nicht aus blosser Generosität müste vergeben werden: so würde sich gerne durch alle ersinnliche Aufwartung darum bewerben

Ewr. *Excellenz*

unterthäniger
und gehorsamster Diener.
N. N.

II.
Anerbietungs-Schreiben
an einen werthen Freund, darin man ihm eines vornehmen Mannes Tochter antragen muß.

Dispositio.

Antecedens.

Sie sind mein Freund: oder ich liebe Sie.

Consequens.

Also wird mir Ihr Wohlergehen und auch Ihr Glück im Heyrathen angenehm seyn.

Antecedens

Sie stehen an dem und dem Ort, in gutem Credit.

Consequens

Die Umstände des Hauses und die Beschaffen-

fenheit der Person sind Ihnen am besten bekant. Incliniren Sie nun dazu rc.

Consequens.

So soll ich Ihnen meine Dienste offeriren, und versichern, daß sie am bewusten Orte ein gar geneigtes Gehör deswegen finden werden.

Connexio.

Wie Sie nun Klugheit genug haben, sich selber am besten zu rathen:

Consequens.

So überlasse ichs Ihrem freyen Willen, mit Bitte, meinen Brief zu verbrennen, und zu antworten, wie Sie gewohnet sind.

Conclusio.

Ich bin begierig in andern Gelegenheiten zu zeigen, daß ich sey rc.

Ausarbeitung.

Hochedler Herr,

Hochgeehrtester Herr,

Sie werden sich verwundern, warum ich mir heute die Ehre gebe, Sie meiner Liebe und Hochachtung von neuen zu versichern, da Sie verhoffentlich keine Ursache haben, an deren Beständigkeit zu zweifeln. Ew. Hochedlen urtheilen also ausser Streit, daß mich ein ander Anliegen als dieses zu schreiben bewogen; und Sie

haben es errathen. Ihr Wohlergehen ist mir so angenehm, als das Meinige; allein ich soll Ihnen sagen, daß ich solches nicht für vollkommen halte, wenn Sie bey Ihrem ietzigen Zustand nicht durch eine Person vergnügt würden, ohne welche Adam im Paradies nicht wohl hat leben mögen. Demnach muß ich die Kühnheit begehen, Ihnen meine geringe Dienste bey einem wolbekanten vornehmen Frauenzimmer, deren Vater mit uns neulich zu Leipzig gewesen, hierdurch anzubieten. Solten nun Ew. Hochedlen, nachdem Sie den besten Rath von sich selber höchvernünftig eingezogen, eine Inclination verspüren, mit diesem hochansehnlichen Hause sich solcher gestalt zu verbinden: so habe ich Sie zu bitten, mit Dero Commission mich frey zu beehren, und zu glauben, daß, wofern sich bey Ihnen selber keine Schwierigkeit hervorthut, Sie an wohlgedachtem Orte nicht die geringste antreffen, sondern vielmehr alle Disposition finden werden, so wol diese Sache, als Ihr Glück zu befördern, wenn Sie solches dadurch zu machen vermeynen. Ich würde aber übel handeln, wenn ich bey diesem Vortrag mich einiger Persuasorien bedienen würde: nachdem Sie alle Umstände mehrerwehnten vornehmen Hauses kennen, und besser als ich wissen, daß ein kluger mann eine so wichtige Sache mehr mit GOtt, seinem eigenen Hertzen, und gutem Verstande, als mit andern überlegen und anfangen müsse. Ew. Hochedlen belieben

lieben also nach Ihrem Gutbefinden einen Schluß hierinnen zu fassen, und deuten nicht übel, daß ich Sie ersuchen muß, mich mit einer so wol Ihrer Freyheit, als Klugheit gemässen Antwort zu beehren. Doch ich habe nicht so wol darum, was bey allen Fällen Ihr proprium ist, als vielmehr um die Affection anhalten wollen, mein Schreiben dem Vulcano aufzuopfern, und im übrigen von mir die sichere Meynung zu hegen, daß ich keine Gelegenheit und also auch diese nicht für hinlänglich schätze, Ihnen meine Hochachtung, und anbey zu bezeugen, wie begierig ich sey, zu Ihrem vollkommenen Wohlergehen mit aller Aufrichtigkeit zu verbleiben

Ewr. Hochedlen

ergebenster Diener.

III.

Antwort.

Dispositio.

Antecedens.

Sie haben mir ein vornehmes Frauenzimmer zu heyrathen vorgeschlagen.

Connexio.

Ihre Qualitäten und Familie sind hoch zu schätzen:

Consequens.

Ich sage also für Ihr Anerbieten verpflichtesten Danck.

Connexio.

Weil aber keine Heyrath ohne Harmonie der Gemüther glücklich zu nennen.

Consequens.

Also bitte ich mir Zeit zur Uberlegung zu gönnen; so dann, wenn ich einen Entschluß gefasset, will ich solches melden, und Ihren Beystand ausbitten.

Consequens.

Ich ersuche inzwischen mit ihrer Gewogenheit mich ferner zu erfreuen.

Conclusio.

Und verharre rc.

Ausarbeitung.

Hochedler Herr,

Hochgeehrtester Herr,

Ew. Hochedlen haben Dero Gütigkeit mir bereits in vielen Stücken, und vornehmlich anietzo vollkomen zu erkennen gegeben, indem Sie mich im Heyrathen zu versorgen gedencken. Wie nun das bewuste vornehme Frauenzimmer, und insonderheit auch der hohe Patron aller gezienenden Hochachtung und Veneration würdig sind; und ich eine solche Verbindung für einen

nen ieden von meinem Stande, so wol für ein nicht gemeines Glück, als für eine grosse Ehre schätzen muß: so bin ich Ew. Hochedlen für Dero mir hierunter erzeigte Gewogenheit zu allem gehorsamsten Danck verpflichtet. Weil aber nebst den Vortheilen, welche uns das Glück bey einer Heyrath anbietet, man vor allen Dingen auf die Ubereinstimmung der Hertzen zu sehen hat: so werde ich bey Gelegenheit mich dessen erkundigen, und so ferne unsere Gemüther eine beständige Harmonie einander versprechen soltē, mir so dann die Freyheit zu nehmen, Ew. Hoch-Edlen um Dero hochgeneigten Vorspruch, hochgedachten Patron, aber um die Erfüllung einer so unvergleichlichen Güte, die alle meine Meriten unendlich übersteiget, gantz gehorsamst zu bitten. Wenn denn eine vergnügte Ehe eine der größten Glückseligkeiten ist, die uns auf dieser Welt wiederfahren können: so wird bey erfolgter Vereinigung der Hertzen und Personen diejenige Danckbarkeit nicht übertreffen, womit ich Zeit Lebens seyn werde

Ew. Hoch-Edlen,

Meines Hochgeehrtesten Herrn,

ergebenster
und verbundenster Diener.
N. N.

IV.

Anerbietungs-Schreiben an einen von Adel im Namen eines Stall-Meisters.

Dispositio.

Antecedens.

Sie haben mir neulich einige Höflichkeit erwiesen.

Consequens.

Ich dancke.

Antecedens.

Die Qualitäten Ihrer Tochter haben mir gefallen, und ich habe solche am Hofe gerühmt.

Connexio.

Weil nun die Fürstin ein Cammer-Fräulein braucht, und gnädig ist:

Consequens.

Also habe ich mich offeriren wollen, Ihr die Stelle zu verschaffen.

Connexio.

Wie nun Ihr Glück hierunter versiret; so hoffe und bitte ich um eine gute Resolution.

Conclusio.

Und verharre ꝛc.

Ausarbeitung.

Hochwohlgebohrner Herr,

Hochgeehrtester Herr,

Für die neuliche Höflichkeit sage nochmals schuldigen Danck, und wie ich hierbey die schöne Qualitäten Ihrer Fräulein Tochter kennen lernen: so bin ich aus Hochachtung für Dieselbe bewogen worden, solche bey unsrer Hochfürstl. Herrschaft zu rühmen; und werde nunmehro veranlasset, Ewr. Hochwohlgeb. zu versichern, daß wann Sie Belieben tragen, bey Ihro Hochfürstl. Durchlauchtigk. meiner Gnädigsten Hertzogin um eine Cammer-Fräulein-Stelle für solche durch mich anzuhalten, höchstgedachte Fürstin solche willig annehmen, und Ihr alle besondere grosse Gnade erzeigen werden. Im Fall nun Ewr. Hochwohlgeb. eine so favorable Gelegenheit für Ihro Fräul. Tochter ergreiffen solten: so verhoffe ich die Ehre zu erleben, von Ihnen allerseits das erfreuliche Compliment dereinsten zu hören, wie meine geringe Bemühung ein Anfang zu vieler zeitlichen Glückseligkeit und Vergnügung gewesen. Ich bitte um baldige und angenehme Resolution, und verharre

Ew. Hochwohlgebohrnen,

Meines Hochgeehrtester Herrn,

ergebenster Diener

N. N.

V.

Antwort.

Im Fall man es abschlägt.

Dispositio.

Antecedens & Consequens.

Ich dancke für Ihren neulichen Zuspruch.

Antecedens.

Sie haben Sorge für meine Tochter getragen.

Connexio.

Die Gnade einer solchen Fürstin schätzen wir billig hoch.

Consequens.

Also dancken wir dafür.

Connexio.

Allein, obwol meine Tochter ehrlich ist rc. und ich sie zu allem Guten angeführet: so würde sie doch einem so galanten Hof nicht gefallen können, weil ich nicht das Vermögen und die Intention gehabt, sie für solche zu erziehen. Da auch meine Tochter wol schwerlich fähig seyn möchte, die Hof-Conduite zu lernen, und zwar der Fürstin gerne diente: aber am Hof ungern lebte, nachdem ihr iemand sehr widerrathen haben mag; so würde sie alle geschöpfte Gnade bald verliehren.

Con-

Consequens,

Ich bitte, Sie wollen solches nebst meinem Respect der Hertzogin vortragen, und versichert zu seyn, daß ich für Dero Sorgfalt mich allemal erkentlich erweisen

Conclusio.

Und verharren werde rc.

Ausarbeitung.

Hochwohlgebohrner Herr (Stall-Meister)

Hochgeehrtester Herr,

Für die Ehre Ihres neulichen Zuspruches bin nochmahls sehr verbunden, und dancke zugleich gehorsamst, daß Ew. Hochwohlgeb. aus Affection zu meinem Hause für die Wohlfahrt meiner Tochter so besondere Sorgfalt zu tragen belieben. Wie ich nun für eine gantz unverdiente Hochfürstliche Hulde schätze, daß einer so gnädigsten Hertzogin Hochfürstl. Durchlauchtigkeit meine Tochter in Dienste zu nehmen geruhen: so erkennen wir uns höchverpflichtet, solches mit allem unterthänigsten Respect Lebenslang zu preisen. Ich muß aber frey gestehen, daß meiner Tochter geringe Qualitäten zu einer Hof-Bedienung gantz unfähig seyn: indem ich bey der Auferziehung zwar auf Ehrbarkeit und Tugend meine Absicht gerichtet, allein

aus Mangel des Vermögens so wol des Willens, und der Gelegenheit auf dem Lande, sie gar nicht geschickt zu machen gesucht, einem so sehr galanten Hof gefallen zu können. Also würde ich in Ansehung dessen in unaufhörlichen Sorgen stehen, daß man bey genauer Kundschafft ihres in Einfalt redlichen Gemüths fast so viele Fehler als Eigenschaften an ihr erblicken möchte; und es solcher Gestalt nicht anders seyn könte, als daß sie bey ihrer so grossen Untüchtigkeit, sich nach der heutigen Politique und Conduite ietziger Zeiten abrichten zu lassen, alle Gnade verschertzen würde. Indessen muß ich mit Wahrheit sagen, daß meine Tochter eine eifrige Begierde hat, einer so grossen und [huldreichen / gnädigsten] Fürstin, als eine geringe Magd unterthänigst aufzuwarten: allein am Hofe zu dienen, davon ist ihr Gemüth so weit entfernet, daß sie alle Ruhe des Gewissens darüber zu verliehren vermeynet. Ew. Hochwohlgeb. wollen demnach die Güte haben, höchstgedachter Hochfürstl. Durchlauchtigkeit nebst meiner unterthänigsten Veneration solches auf das beste vorzutragen, und ihre unschätzbare Gnade uns sonsten erbitten zu helfen; dabey aber versichert leben, daß ohngeachtet meine Tochter die Grösse ihrer hierunter gehabten Sorgfalt für ihre Glückseligkeit der Gebühr nach nicht begreiffen kan, ich mich desto mehr bemühen werde, für

Ewr.

Ewr. Hochwohlgeb. wohlmeynende Intention und hochgeschätzte Gewogenheit in allen Fällen zu seyn

Ewr. Hochwohlgebohrnen,

Meines Hochgeehrtesten Herrn,

ergebenster Diener.
N. N.

VI.

Anerbietungs-Schreiben

Von einem Iustitien-Rath an einen Licent. Iuris.

Dispositio.

Antecedens.

An unserm Hofe ist die und die Charge ledig.

Connexio.

Weil Sie nun geschickt sind, solche zu verwalten,

Consequens.

So soll ich Sie versichern, daß Seine Excellenz, der Herr geheime Rath N. im Fall Sie belieben darzu tragen, Ihnen solche aus besonderem Wohlwollen gegen Sie verschaffen werden.

Con-

Connexio.

Se. Excellenz meynen, die Charge sey honorable und profitable für Sie, und Sie dürften gar kein Bedencken tragen, wenn auch gleich ein Vorschuß verlanget würde, solche zu acceptiren, und Ihr fortun dadurch zu machen.

Consequens.

Also stelle ich in Ihren Gefallen, ob Sie selber belieben, eine Reise hieher zu thun, oder ob Sie schreiben wollen, was ich Sr. Excellenz zur Antwort hinterbringen soll.

Consequens.

Sie können versichert seyn, daß ich meine Freundschaft und Hochachtung in allen Stücken, oder bey aller Gelegenheit, werde zu erkennen geben.

Conclusio.

Der ich bin ꝛc.

VII.

Antwort.

Dispositio.

Antecedens.

Sie melden, daß an Ihrem Hofe eine Charge ledig ist, und Sie und Se. Excellenz, der Herr Geheime Rath N. für mich sorgen wollen.

Con-

Consequens.

Ich habe diese Güte mit allem Danck zu rühmen.

Connexio.

Nun ist die Charge honourable, und meine Wohlfahrt würde dadurch befördert werden ꝛc. Allein, weil meine Umstände hier so beschaffen, daß ich nicht wol eine mutation treffen kan, und ich auch zu mir selber so viel Vertrauen nicht trage, daß ich zu Verrichtung wichtiger Affairen sattsame Geschicklichkeit und Gedult haben möchte;

Consequens.

Also werde ich hiedurch gehindert, von Dero Güte zu profitiren.

Consequens.

Ich werde aber meine Erkenntlichkeit und meinen Respect gegen Sie iederzeit darzulegen suchen.

Conclusio.

Ich verharre ꝛc.

Ausarbeitung.

des vorhergehenden Anbietungs-Schreibens.

Hoch-Edler und Hochgelahrter
Hochgeehrtester Herr *Licentiat*,
Werthester Freund und Gönner.

NAchdem an unserm Hofe die N. Charge ledig worden ist; und Dieselbe alle Capacité besitzen, solche wohl zu verwalten, so dürften Ihro Hochfürstl. Durchlaucht sonder Zweifel gnädigste Reflexion auf Sie machen, wenn Deroselben Ihre gute Qualitäten unterthänigst vorgestellet würden. Ich habe also Ew. Hoch-Edlen Nachricht davon geben, und dabey nicht so wol meine Dienste offeriren, als vielmehr versichern sollen, daß Se. Excell. der Herr Geheime Rath von N. so ein grosser Patron von Ihnen sind, für Ew. Hoch-Edlen in allen Stücken auf das beste sorgen werden. Wie dann Se. Excell. gäntzlich glauben, daß, weil die Charge honourable, 500. Rthl. Besoldung habe, und nicht beschwerlich zu verwalten sey; Sie auch von den Mitteln wären, nach der an vielen Fürstl. Höfen eingeführten Manier etliche 1000. Rthlr. gegen alle Sicherheit ohne incommodität vorzuschiessen, Ewr. Hoch-Edlen kein Bedencken tragen würden, Ihre zeitliche Ehre und Wohlfahrt dadurch zu etabliren. Solten Ew. Hoch-Edlen

Edlen selber hieher zu kommen belieben: so würden Sie bey Hochgedachten Herrn Geheimen Raths Excellenz alle Güte für sich finden; wo nicht, so erwarte ich Ihre Resolution schriftlich, die ich sodann vorzeigen werde, der ich meine Hochachtung und Freundschaft für Dieselben bey aller Gelegenheit sehen zu lassen begierig bin, und verharre

Ewr. Hoch-Edlen rc.

ergebenster Diener.

Antwort.

Hochedelgebohrner Herr,

Hochgeehrtester Herr *Justiz*-Rath,

Vornehmer Patron,

DAß Ewr. Hoch-Edelgebohrnen bey der vacanten Raths-Charge mir ein Merckmahl von Ihrer Hochgeschätzten Gewogenheit zu geben, und insonderheit Sr. Excellenz des Herrn Geheimen Raths N. Gnade mich so ausnehmend zu versichern belieben, ist eine Ehre und ein Glück für mich, so meine Verdienste weit übersteiget, und welches ich gegen Se. Excellenz mit unterthäniger Veneration und gegen Ew. Hoch-Edelgebohrnen mit gehorsamster Danckbarkeit lebenslang erkennen, niemals aber gnug werde preisen können. Wenn dann diese Charge sehr honorable, und anbey nicht zu zweifeln, daß unter der gnä-

digen Vorsorge Hochgedachter Excellenz und der grossen Affection Ewr. Hoch-Edelgebohrnen, meine Wohlfarth an Dero Hochfürstl. Hof blühen werde, so weiß ich nicht, was ich für Ursachen anführen soll, eine so unverdiente Ehre nicht mit verpflichtestem Hertzen anzunehmen, und muß mich fast schämen, daß ich zu gestehen gezwungen bin, wie mich nichts davon abhalte, als meine geringe Umstände an diesem Orte, wo meine wenige Mittel so besonders ausgetheilet sind, daß meine Gegenwart fast nöthig dabey scheinet; vornemlich aber verhindert mich mein eigenes schlechtes Vertrauen zu meiner Tüchtigkeit, eine so wichtige Bedienung wohl zu verwalten, und die nöthige Beysorge, ich möchte Zeit und Erfahrung brauchen, mir selber wohl zu rathen zu lernen, ehe ich mich unterstehe, an eine solche Raths-Würde zu gedencken. Ew. Hoch-Edelgebohrnen schreibe ich hiemit das innerste meines Hertzens, welches Sie hochgeneigt ansehen, und zu glauben geruhen werden, daß mein Eifer vollkommen sey, um das hohe Wohlwollen eines so vornehmen Patrons mich durch alle mögliche Aufwartung meritirt zu machen, und mit geziemenden Respect zu seyn

Ewr. Hoch-Edelgebohrnen,
Meines vornehmen *Patroni*,

gehorsamster Diener.

Von den
VISIT-
Oder
Empfehlungs=
Schreiben.

I.

Visit-Schreiben
an ein ledig Frauen-Zimmer.

Dispositio,

Antecedens.
Indem ich die Ehre gehabt, sie zu kennen und ein Anverwandter zu seyn;

Connexio.
Absonderlich Ihre Höflichkeit gegen mich zu rühmen habe:

Consequens.
Als habe meinen Respect nochmalen bezeugen und mich empfehlen wollen.

Consequens.
Ihr Wohlergehen wird mich erfreuen.

Conclusio.
Ich bin 2c.

Ausarbeitung.

Mademoiselle,

INdem Monsieur N. mir eine erwünschte Gelegenheit giebet, Ihnen mit einem Schreiben aufzuwarten: so nehm ich mir die Freyheit, Sie der unverbrüchlichen Hochachtung für Ihre Hochwerthe Person zu versichern, und zugleich zu bitten, die Ehre Ihrer Gewogenheit mir ferner zu gönnen. Wie nun bey dem Mangel des Glücks, Mademoiselle gegenwärtig die Reverence zu machen, die Vorstellung von Ihren gütigsten Andencken, und die Hoffnung von Dero vollkommenen Wohlseyn zu meinem Vergnügen in der Abwesenheit gereichen: so würde ich zum höchsten erfreuet werden, wenn ich von beyden die Gewißheit erhalten und erfahren solte, daß ein solch tugendhaftes Frauenzimmer gesund und vergnügt lebe, Dem ich aus ergebensten Hertzen viel gutes wünsche, und mit Respect verharre

Mademoiselle

Dero ergebenster Diener.
N. N.

II.
Visit-Schreiben
an einen Grafen, mit dem wir auf Universitäten bekant gewesen, und der ietzo reiset.

Dispositio.

Antecedens.
Sie sind in Paris wohl angelanget.
Consequens.
Ich erfreue mich darüber.
Antecedens,
Sie haben mich Ihrer Gewogenheit von neuen versichert.
Consequens.
Ich sage dafür schuldigen Danck.
Antecedens.
Sie haben mir in Halle viel Güte und Ehre erwiesen.
Consequens.
Ich werde solche lebenslang zu rühmen wissen.
Consequens.
Ich bitte um Dero Affection ferner.
Conclusio.
Und verharre mit allem Respect.

Aus-

Ausarbeitung.

Hochgebohrner Graf,

Hochgeehrtester Herr Graf,

Daß Dieselben in Paris glücklich angelanget sind, erfreuet mich so ungemein, als Dero Abreise aus Halle mich betrübte. Was nun meine Vergnügung vollkommen macht, ist die Versicherung der Hohen Gewogenheit, deren Ew. Hochgebohrnen mich mit solcher Güte gewürdiget haben. Ew. Hochgebohrnē sage ich für diese unverdiente hohe Ehre unterthänigsten Danck, und werde unter die ruhmwürdigsten Begebenheiten meines Lebens zehlen, daß Ew. Hochgebornen meine Aufwartung alhier mit so grosser Generosität angesehen, und nunmehro in Paris bey den vortreflichsten Objectis nicht unterlassen, an einen geringen Diener zu gedencken. Ich verehre solches als ein Merckmahl Dero Tugendhaften Beständigkeit, vermöge welcher Sie Personen, die sich um Sie durch nichts als ihren guten Willen verdient gemacht, gewogen bleiben, weil Sie ihnen einmal wohl gewolt, und weil Sie einen ieden lieber glücklich als unglücklich machen. Ew. Hochgebornen befehlen nur, womit ich in der Abwesenheit meine unterthänige Dienst-Begierde darlegen

kan, und geruhen zu glauben, daß wie es einem jeden gar natürlich fället, einen Herrn als Sie zu lieben und zu veneriren, ich bey so vielen schönen Ursachen, die mich besonders hierzu verpflichten, um desto mehr mit allem geziemenden Respect verbleiben werde

Ewr. Hochgebohrnen
Meines Hochgeehrtesten Herrn
Grafens,

unterthäniger und gehorsamster
Diener.

III.

Visit-Schreiben

an einen Minister und unsern Patron, an den wir lange nicht geschrieben.

Antecedens.

Ew. Excellenz haben mich ehemals mit vieler Güte und Gnade erfreuet.

Consequens.

Daher erkühne ich mich an Sie zu schreiben,

Antecedens.

Ob ich nun wol in langer Zeit nicht die Gelegen-

legenheit gehabt, mich von neuen bey Ihnen zu recommendiren.

Connexio.

So will ich dennoch von Ihrer Generosité für mich hoffen, Sie werden noch eigene Gnade für mich haben.

Consequens.

Wie ich denn solche hiemit ausbitte,

Persuasio.

Und zwar von eben der Güte, durch welche Sie mich ehemals beglücket.

Consequens.

Es wird solche bey meinem Zustand alhier mir die gröste Freude verursachen, und ich werde solche allezeit zu rühmen wissen.

Conclusio.

Und verharre ꝛc.

Ausarbeitung.

Hochwohlgebohrner Herr,

Gnädiger Herr,

Ew. Excellenz unterthänig aufzuwarten, beweget mich das ehrerbietige Andencken derjenigen Glückseligkeit, so durch Dieselbe in Hamburg genossen. Denn ob ich wol in so langer Zeit, da solche aufgehöret, und ich meine unterthänige Reverenz nicht persönlich gemacht, vielleicht so unglück-

selig hätte seyn können, aus Ewr. Excellenz gnädigem Andencken zu fallen: so ist dennoch Dero Generosität viel zu groß, daß Sie bey der eifrigen Begierde in Dero Gnade wiederum zu gelangen, mir nicht alle Hoffnung dazu lassen solle. Ewr. Excell. Hohe Güte und huldreicheste Tugenden, die, nebst andern vortreflichen Staats-Qualitäten, allemal vollkommen sind, werden an ihrem Preis nichts verlieren, wenn Sie solche gegen einen Diener erneuren, der aus keiner Ursach darum unterthänig bittet, als weil er ihrer ehemahls sonder Verdienst gewürdiget worden, und darin so viel ruhmwürdigstes gefunden, als gnug ist, mich nunmehro bey Dero blossen Betrachtung in Freude und Admiration zu setzen. Die höchste Schuldigkeit erfordert, daß ich solche bey aller Gelegenheit unterthänig verehre, und wenigstens die Danckbarkeit meines Gemüths dafür bezeuge, nachdem bey Ewr. Excell. Hohem Glück und meinem geringen Zustand auf dieser Universität mir keine andere als diese Ehre übrig bleibet, mit verbundenstem Hertzen und tiefstem Respect zu verharren

Ewr. Excellenz

unterthäniger
und gehorsamster Diener.

IV.

IV.

Visit-Schreiben

von einem werthen Freund, der Kriegs-Commissarius, an einen Cammer-Consulenten.

Dispositio.

Antecedens.

Ich erinnere mich Ihrer Freundschaft noch allemal mit Vergnügen.

Connexio.

Indem ich an Ihnen einen recht edlen Freund gehabt.

Consequens.

Ich bleibe Ihnen dafür allemal verpflichtet.

Consequens.

Ich zweifle hingegen an der Beständigkeit Ihrer Affection gar nicht.

Consequens.

Ihr Wohlergehen wird mich erfreuen.

Consequens.

Ich bin da und da glücklich angelanget.

Conclusio.

Ich verharre ꝛc.

Aus-

Ausarbeitung.

Hoch-Edler Herr,
Hochgeehrtester Herr Cammer-
Consulent,

WEnn Ewr. Hoch-Edlen, meiner bisherigen Nachläßigkeit im Schreiben ohngeachtet, die Güte haben, meine Ergebenheit gegen Sie unverändert zu glauben: so urtheilen Sie mich nach der wahren Beschaffenheit meines Hertzens, welches bey Erinnerung Dero auserlesenen und profitablen Conversation allemal was Vergnügtes empfindet, und mich antreibet, Sie aus seinem innersten Grunde zu versichern, wie es Ihnen ohne Aufhören verpflichtet bleibet. Hingegen ist es eine leichte, wiewol höchstangenehme Sache, mich zu überreden, daß Ewr. Hoch-Edlen einer Person, welcher Sie einmal ohne ihr Verdienst wohl gewolt, ferner so affectioniret seyn werden, als Sie in allem Ihrem Thun beständig sind. Diese Vorstellung ist für mich keine geringe Freude, welche die Hoffnung vergrössert, daß sie nach meinem Wunsch in vollkommener Glückseligkeit leben werden. Wiewol ich meine Begierde nach der Gewißheit einer mir so werthen Sache nicht bergen kann. Im übrigen befinde ich mich an unserm Hofe in voriger Station, und wenn mich, was mein Glück anbe-

betrifft, dessen schlechte Verbesserung gar wenig ergötzet: so tröstet mich es desto mehr durch die Disposition meines Gemüths, nach welcher ich mit allem zufrieden lebe, und insonderheit unverändert verharre,

Ew. Hochedlen,

Meines Hochgeehrtesten Herrn

Cammer-*Consulenten*,

ergebenster Diener.

V.

Antwort.

Dispositio.

Antecedens.

Sie haben einmal wieder an mich geschrieben.

Consequens.

Welches mir dann höchst angenehm gewesen.

Antecedens.

Sie haben mich Ihrer beständigen Freundschafft versichert.

Connexio.

Wie ich nun solches hoch zu schätzen habe rc.

Consequens,

So bleibe ich Ihnen dafür verpflichtet und bitte, Sie wollen hingegen meine Ergeben-

benheit gegen Sie vollkommen glauben.

Antecedens.

Sie melden, daß Sie annoch gesund leben.

Consequens.

Ich erfreue mich darüber und wünsche ꝛc.

Antecedens.

Sie tragen nach meinem Zustande ein geneigtes Verlangen ꝛc.

Consequens.

Ich berichte also, daß er so und so beschaffen.

Conclusio.

Ich verharre ꝛc.

Ausarbeitung.

Wohlgebohrner Herr,
Hochgeehrtester Herr Cammer-Juncker,

VOn Ewr. Wohlgebohrnen einmal ein paar Zeilen zu sehen, ist mir um desto angenehmer gewesen, nachdem ich diese Ehre in so langer Zeit nicht genossen. Ich erkenne mich also verbunden, Ihnen für die längstgewünschte Versicherung ihrer Affection schuldigsten Danck zu sagen, mit dem aufrichtigsten Erbieten, meiner Seits durch alle mögliche Dienste gern beyzutragen, was zur Erhaltung der unter uns gepflogenen und mir iedesmal hochwerth ge-

gewesenen Freundschaft dienen kann. Wie nun hiernächst mit Freuden vernehme, daß Ew. Wohlgeb. annoch in guter Gesundheit leben: so wünsche nicht allein dessen Continuation, sondern auch vermittelst der Gnade GOttes durch Ihro Hochfürstl. Herrschaft allen Zuwachs an zeitlicher Ehre und Glückseligkeit. Hiernächst melde auf Dero geneigtes Verlangen, daß ich in meiner vorigen Function zu Dero Diensten gesund, und anbey nach der Ehre Ihrer öftern Zuschrift begierig bin, um welche ich inständig bitte, und dargegen verharre

Ew. Wohlgebohrnen
Meines Hochgeehrtesten Herrn Cammer-Junckers,

gehorsamster Diener.

VI.
Empfehlungs-Schreiben
an einen hohen Patron (oder Staats-Ministre,) an welchen wir lange nicht geschrieben.

Dispositio.

Antecedens.

Ich habe Ihnen in langer Zeit nicht geschrieben.

Ra-

Ratio.

Ich habe mit meinen Briefen nicht beschwerlich fallen wollen.

Connexio.

Weil mir aber an ihrer Gnade (Gewogenheit) viel gelegen:

Consequens.

So erkühne ich mich von neuen darum zu bitten.

Consequens.

GOtt erhalte nur Dieselben bey allem hohen Wohlergehen.

Conclusio.

Ich verharre rc.

Ausarbeitung

An einen General, der zugleich ein Domherr ist.

Hochwürdiger, Hochwohlgeborner Freyherr,

Gnädiger Herr,

EWr. Excellenz habe ich meinen unterthänigen Respect eine Zeitlang nicht schriftlich bezeuget, welches in der Absicht geschehen, Deroselben mit öfterer Versicherung meiner tiefsten Devotion nicht beschwer-

schwerlich zu fallen. Wäre ich so glücklich gewesen, einige gnädige Befehle Ewr. Excellenz in dieser Zeit, wie vormals, auszurichten: so hätte ich auch die gnädige Erlaubniß gehabt, Ewr. Excellenz unterthänig aufzuwarten, und schriftlich zu wiederholen, was ich mit der grösten Ehrerbietung und Admiration ewig zu bleiben verpflichtet bin. Indessen habe anietzo meine unterthänige Reverence von neuen machen wollen, um Ew. Excellenz hohe Gnade ferner gehorsamst auszubitten, in Deren Besitz meine zeitliche Glückseligkeit beruhet. Ew. Excellenz weltberühmte Generosité und grosse Güte lassen an Dero beständigen hohen Hulde mich nicht zweifeln, und diese Gewißheit erwecket in mir eine so ungemeine Vergnügung, daß ich GOtt unablässig dafür dancke, und denselben um Ewr. Excellenz hohes Wohlseyn eifrigst anflehe; Im übrigen aber mit aller ersinnlichen Veneration verharre

Hochwürdiger, Hochwohlgebohrner Freyherr,

Ewr. Excellenz

unterthäniger und gehorsamster Knecht.

VII.

Empfehlungs-Schreiben an einen vornehmen Minister.

Dispositio.

Antecedens.

Ewr. Excellenz mir erwiesenen Gnaden-Bezeugungen erinnere ich mich mit Respect.

Connexio.

Wie es nun eine Ehre und Glückseligkeit für mich, in eines solchen Ministers Gnade zu stehen:

Consequens.

Also bitte ich darum rc.

Conclusio.

Ich verharre mit aller Veneration rc.

Ausarbeitung.

An einen Königl. Hof-Marschall.

Hochwohlgebohrner Freyherr,
Gnädiger Herr,

EWr. Excellenz höchstrühmliche Güte ist es, welche mich so kühn macht, Denoselben mit einem unterthänigen Schreiben aufzuwarten. Denn weil ich in N. so glückselig gewesen, viele unschätzbare Merckmahle von Ewr. Excellenz gnädigstem Wohlwol-

wollen gegen mich zu geniessen : so habe meine tiefste Veneration dafür nochmals darlegen, und Ew. Excellenz unterthänig bitten wollen, aus Ihrer hohen Generosité Dero Gnade mich ferner zu würdigen. Wie nun dieses die allergröste Ehre und Wohlthat für mich ist: so werde ich solches mit unterthänigem Danck lebenslang erkennen, und mir eifrigst angelegen seyn lassen, bey aller Ergebenheit darzuthun, wie ich mit aller ersinnlichen Devotion sey,

Hochwohlgebohrner Freyherr,

Ewr. *Excellenz*

unterthäniger
und gehorsamster Knecht.
N. N.

VIII.

Visit-Schreiben

an einen guten Freund.

Dispositio.

Antecedens.

Bey der Anwesenheit Monsieur N. erinnere ich mich Ihrer zum öftern.

Antecedens.

Und weil Monsieur N. Ihres guten Andenckens mich versichert:

Consequens.

So habe ich Ihnen meine Freude hierüber bezeugen und contestiren wollen, daß ich noch allemal ein Freund und Diener von Ihnen sey.

Antecedens.

Meine Umstände (hiesiges Orts), die Ihnen bekant sind, haben mich verhindert, meine Freude zu bezeugen, und mich Ihres Wohlstandes zu erkundigen.

Consequens.

Inzwischen belieben Sie zu glauben, daß *mein* Gemüth Ihnen allemal ergeben ist.

Ausarbeitung.

Monsieur,

DIe Anwesenheit Monsieur N. der sich alhier aufgehalten, ist mir um desto angenehmer gewesen, weil sie mir Gelegenheit gegeben, von Ihnen zum öftern mit Demselben zu reden. Ich habe dadurch in meinem Gemüth das Andencken der glückseligen Jahre erneuret, in welchen wir mitten unter dem Hof-Leben manche ruhige Stunde in beliebter Einsamkeit gefunden haben. Da ich nun mit Vergnügen vernehme, daß Sie Ihrer alten Freunde nicht vergessen, und so entfernet solche auch von Ihnen leben, Sie ihnen dennoch nicht gleichgültig geworden sind: so empfinde ich nicht

weniger Freude wegen der Hochachtung und Liebe, die ich für Monsieur N. unaufhörlich hege, mein Hertz ein wenig auszuschütten. Wären die Umstände in unserer Provintz besser nach meinem Wunsch beschaffen, und das beschwerliche Alter nebst denen betrübten Umständen alhier nöthigte nicht einen ieden, zu bleiben wo er ist: so würde ich meine sehnliche Begierde befriediget haben, nach Paris zu reisen, und mich noch einmal mit meinen übrigen Freunden alda zu letzen. Sie können versichert seyn, daß ich Sie in meinen Gedancken allezeit unter die Vornehmsten gezehlet habe, und daß niemand aufrichtiger noch mit vollkommener Ergebenheit sey, als ich bin,

Monsieur

votre tres humble & tres
obeisant serviteur.

IX.

Antwort
auf ein Visit-Schreiben,
an einen Raths-Herrn einer vornehmen Reichs-Stadt.

Hoch-Edler, Hochweiser und Hochgegelahrter,

Hochgeehrtester Herr,

Werthester Gönner,

Ew. Hochedl. gütigste Versicherung Dero beständigen Wohlgewogenheit erfreuet mich so wohl, als die Nachricht von Dero in Patria erhaltenen Dignität. Daher ich für das erste und alle mir erwiesene grosse Liebe und Höflichkeit hierdurch schuldigsten Danck abstatte, und zu dem andern von Hertzen gratulire. Der Allerhöchste wolle Ew. Hoch-Edlen ie mehr und mehr Gelegenheit geben, Dero rühmliche Studia zu seiner Ehre, des Vaterlandes Besten und Dero eigenen Glückseligkeit anzuwenden. Mein Vergnügen hierüber wird allemal vollkommen seyn; gleichwie ich hingegen in aufrichtiger Ergebenheit wünsche, der Ehre Ihrer Affection ferner gewürdiget zu werden, und zu Dero Befehlen verharre

Ew. Hochedlen,

Meines hochwerthesten Gönners,

gehorsamster Diener.
N. N.

X.

Visit-Schreiben.

an einen von Adel.

Hochwohlgebohrner,
Hochzuehrender Herr,

DAß Sie mich mit Ihrer Hochwerthen Zuschrift beehren, schätze ich für eine gantz unverdiente Gewogenheit, und die höfliche Excuse, daß solches nicht eher geschehen, für einen Uberfluß derselben. So groß nun mein Vergnügen darüber ist, so empfinde dennoch fast einen kleinen Verdruß dabey, daß ich alhier öfter von Ihrer angenehmsten Conversation profitiret, und nun einen Cavalier abwesend wissen muß, Dessen Affection für mich grösser, als ich nach Proportion meiner Meriten habe glauben können, und beständiger ist, als man sonsten zu seyn pfleget. Zwar Ew. Hochwohlgebohrnen sind aus einem Lande, wo die aufrichtige Liebe zu Hause ist; ich bin aber insonderheit glücklich, daß ich von einigen der allerredlichsten Gemüther, aus dem redlichen Pommern, einer theuren Freundschaft würdig geachtet werde. Ich bitte dahero gehorsamst, Ew. Hochwohlgebohrnen wollen mit der Ehre Ihrer Affection

mich ferner erfreuen, und zu glauben belieben, daß ich anietzo dreyerley von gantzem Hertzen wünsche: Ihr Wohlergehen allemal im vollkommenen Stande zu wissen: Sie in aller Zufriedenheit wieder zu sehen: und Gelegenheit zu überkommen, Ihnen zu bezeugen, daß niemand mit grösserer Hochachtung, als ich, sey

Ewr. Hochwohlgebohrnen

gehorsamster Diener.

XI. Vi-

XI.

Visit-Schreiben

des Grafen von Buissy, an den Pater Dom. Cosme, General der Benidictiner-Mönche und nachgehends Bischof von Lombes.

Hochwürdiger Herr Pater,

SEit dem ich mich in Bourgogne aufhalte, bin ich mit solcher Beschwerlichkeit behaftet gewesen, daß ich mir die Ehre nicht habe nehmen können, an Ewr. Hochwürden zu schreiben, allein dagegen habe ich um desto mehr an Sie gedacht. Ich bekenne aufrichtig, daß solches bey vollkommener Gesundheit nicht geschehen wäre, ob ich gleich würde mehr geschrieben haben. Ewr. Hochwürden vergeben mir, daß ich Ihrem Andencken eine so schlimme Zeit, nemlich die Tage meiner Trübsal widme. Ich halte es bey dieser Gelegenheit mit Ihnen, wie mit GOTT, welcher, wie Sie wissen, in den Hertzen glück-

seliger Personen weniger angenehmes findet, als bey den Elenden, Wie ich denn vest versichert bin, daß wir deswegen nicht zerfallen werden. Hingegen belieben Ew. Hochwürden zu glauben, daß zu welcher Zeit Sie mich mit ihrem Andencken beehren, ich Ihnen dafür unendlich werde verbunden seyn, und niemand mehr Hochachtung und Freundschaft für Sie heget, als

Ewr. Hochwürden

Buissy den 29. Octobr.
1666.

ergebenster Diener.

Ant-

XII.

Antwort

des Dom. Cosme an den Grafen von Buissy.

Hochgebohrner Herr,

Hochgeehrtester Herr Graf,

WEnn Dero Angelegenheiten mir nicht lieber als meine eigene wären: so würden sie mich bewegen, meine Andacht für Ihre Gesundheit einzustellen, weil Sie mich versichern, daß Sie weniger an mich gedencken bey gesunden Tagen, als wenn Sie sich schwach befinden. Denn indem ich weiß, wie vortheilhaftig es sey, in der Ehre Ihres gütigen Andenckens zu stehen: so würde ich nichts unterlassen, mich darinnen zu erhalten. Allein ich bin so ungerecht nicht, in dieser Begebenheit mehr auf mich, als auf Sie zu sehen. Sie können sich meiner erinnern, wenn es Ihnen beliebet, es wird allezeit ein Geschenck seyn, so ich von Ihrer blossen Gütigkeit empfange, und sonder von Ihnen etwas aus Verdiensten zu hoffen. Ewr. Hochgebohren verspreche alle Tage meines Lebens zum wenigsten einmal an Sie zu gedencken, welches bey dem Altar geschehen wird:

von

von allem Dero Anliegen will ich mit GOtt reden und ihn mit allem möglichen Eifer bitten, daß er von so schönen Blüten der Gnade, welche ich in Ihrem Hertzen habe aufwachsen sehen, die Früchte einsammlen wolle. Sie wissen, daß seine Verheissung nur auf die Beständigkeit gehet, und daß auf dem Wege zur Seligkeit ein Schritt hinter sich ein gefährlicher Gang sey. Sie haben mir erlaubet, Hochgebohrner Herr, Ihnen zu predigen: solches aber nicht zu mißbrauchen, will ich meine Predigten kurtz machen, hingegen werde ich derjenigen Begierde niemals einige Grentzen setzen, die ich habe, mehr als iemand, zu seyn

Ewr. Hochgebohrnen

Paris den 7. Novembr.
1666

gehorsamster Diener.

Von

Von den
Anwerbungs-
Schreiben.

I. An-

I.

Anwerbungs = Schreiben
an eine Dame, die unsern Vetter geheyrathet.

Dispositio.

Antecedens.

Sie haben sich mit dem und dem verbunden, von welchem ich ein Anverwandter bin.

Connexio.

Es ist eine Ehre für unsere Familie ꝛc. Und da ich Dero nähere Bekantschaft ꝛc. wünsche:

Consequens.

So ersuche um Dero Affection.

Consequens.

Ich werde Ihnen meine Ergebenheit bey aller Gelegenheit sehen lassen.

Conclusio.

Ich verharre ꝛc.

Dispo-

II.
Dispositio
zur Antwort.

Antecedens.
Sie haben mich versichert, daß ihnen meine Verbindung angenehm sey.
Consequens.
Solches hat mich sehr vergnügt.
Connexio.
Wie mir nun gleichfalls lieb ist, daß ich dadurch in Ihre Familie und Bekantschaft gelange:
Consequens.
So versichere Sie meiner Hochachtung, und dancke für Ihre mir erwiesene Höflichkeit.
Conclusio.
Ich verharre rc.

Ausarbeitung

nach der ersten Disposition
Eines Anwerbungs-Schreibens des Grafen von Buisi-Rabutin, an eine Printzeßin von Hollstein-Sonderburg, die den Kayserlichen General, Grafen von Rabutin, seinen Vetter, geheyrathet.

Durch-

Durchlauchtigste Fürstin,

Gnädige Frau Base,

Die Ehre, die Ew. Durchlauchtigkeit meinem Herrn Vetter, dem Grafen von Rabutin, erwiesen, habe ich mit ungemeiner Freude erfahren. Mein gantzes Haus nimmt daran so grossen Antheil, als Sie von iemanden glauben können. Ew. Durchlauchtigkeit geruhen versichert zu seyn, daß Sie sich niemals mit einer Familie hätten verbinden mögen, wo man mehr Hochachtung, mehr Ehrerbietung, und, wenn ich es sagen darf, mehr Freundschaft für Dieselben träget, als unser gantzes Haus für Ew. Durchlauchtigkeit hat, vornemlich aber ich, der ich, mehr als iemand, bin

Ewr. Durchlauchtigkeit

gehorsamster Diener.

Ant-

Antwort der Printzeßin, nach der andern Disposition.

Hochgebohrner Herr Graf,

Hochgeehrter Herr Vetter,

Aus der Ehre Ihrer Zuschrift habe ich mit allem Vergnügen ersehen, welchen Antheil Sie an meiner Vermählung mit Dero Herrn Vetter nehmen. Dieses vermehret meine Zufriedenheit, einen Gemahl von so grossen Meriten zu besitzen, dergestalt, daß ich mich für die glückseligste Frau von der Welt, und anbey für einen besondern Vortheil schätze, dadurch in Dero Verwandtschaft zu gerathen. Wie nun Ew. Lbd. die Zierde von Ihrem Hause sind: so mache ich mir ein grosses Ergötzen, einigen Antheil an Ihrer Freundschaft fordern zu können; die ich hingegen nicht mehr wünsche, denn Gelegenheit zu überkommen, Ihnen meine Hochachtung und Veneration für Ihro Hochwerthe Person zu bezeugen, und zu versichern, daß ich sey

Ewr. Lbd.

ergebenste Dienerin.

III.
Anwerbungs-Schreiben,
in welchem man nach absolvirten Studiis eben denjenigen zum Patron sucht, der unsers Vaters Freund gewesen, und ein Appellations-Rath vom bürgerlichen Stande ist.

Dispositio.

Formula initialis.

Sie deuten nicht übel, daß ich an Sie schreibe.

Antecedens.

Sie seyn ein Freund von meinem seligen Papa gewesen rc.

Connexio.

Weil ich nun nach absolvirten Studiis einen Patron suche, und Sie auch insonderheit gegen alle Gelehrte viele Güte besitzen:

Consequens.

So ersuche um Dero Gewogenheit rc. und um die Erlaubniß, einmal persöhnlich aufzuwarten.

Consequens.

Ich werde dieses der Gebühr nach zu schätzen wissen (oder, ich werde solches mit schuldigsten Danck erkennen.)

Conclusio.

Ich verharre rc.

Aus-

Ausarbeitung.

Im Namen eines Studiosi.

Hochedelgebohrner Herr,

Hochgeehrtester Herr *Appellations*-Rath,

Vornehmer *Patron*,

WEnn Ewr. Hochedelgebohrnen mit meinem Schreiben aufzuwarten, ich eine allzugrosse Freyheit begehe; so geruhen Sie solches in Ansehungs meines sel. Vaters, des Hof-Raths N. Hochgeneigt zu Pardoniren. Denn indem dieser die Ehre Ihrer Hohen Freundschaft dergestalt genossen, daß ich solches zum höchsten zu rühmen verbunden bin, und ich nach meinen absolvirten Studiis mich um einen rechtschaffenen Patron zu bewerben, meiner zeitlichen Wohlfahrt dienlich erachte; insonderheit aber Ew. Hochedelgebohrnen grosse Güte überall gepriesen wird: so ersuche gehorsamst, mit Dero Hohen Wohlwollen mich glückselig zu machen. Von Ewr. Hochedelgebohrnen Leutseligkeit und tugendhaften Gemüth versehe ich mich einer Hoch-

günstigen Gewehrung; u. weil ich glauben darf, daß die Liebe zu meinem sel. Vater nicht erstorben sey, sondern sich vielmehr in Dero hohen Güte gegen den Sohn werde zu erkennen geben: so verspreche ich hingegen dahin zu trachten, daß, wie der schuldigste Respect vor Dero grosse Tugend mir angeerbet worden, ich solchen in allen meinen Handlungen desto eifrigen darlegen möge, ie mehr darneben Dero hochgeschätzten Patrocinium mich verpflichten wird, mit devotestem Hertzen zu seyn

Ewr. Hochedelgebohrnen,
Meines Hohen Patrons

gehorsamster Diener.

Von

Von den
Bitt=Schreiben.

I.

Bitt-Schreiben
an einen Fürstlichen Secretarium, um unsere Supplic seinem Hertzog zu überreichen.

Dispositio.

Antecedens.

Sie haben sich erboten, mir bey Gelegenheit Ihre Faveur zu erzeigen.

Antecedens.

Nun wolte ich gerne von Ihro Hochfürstlichen Durchlautigkeit diese oder jene Gnade haben:

Consequens.

Also bitte ich diese Supplique dem Hertzog zu überreichen.

Connexio.

Mein Suchen wird dem Fürsten nicht mißfallen, weil ich Ihm lange treu und redlich gedienet, und er gnädig ist.

Consequens.

Ich werde es mit allem Danck erkennen, oder zu rühmen wissen.

Conclusio.

Ich verharre 2c.

Ausarbeitung.

Hochedler Herr,

Hochgeehrtester Herr *Secretarius*,

JEdem Ew. Hoch-Edlen mir die Erlaubniß gegeben, Dero gütigsten Fürsorge mich zu bedienen, wofern bey Ihro Hochfürstlichen Durchlautigkeit ich etwas in Unterthänigkeit zu suchen hätte; und dann meiner ietzigen Angelegenheit sehr wohl würde gerathen seyn, wenn solche das Glück hätte, durch Ihre Hände zu gehen: so nehme ich mir die Freyheit, bey Ewr. Hoch-Edlen um die besondere Affection anzuhalten, Ihro Hochfürstlichen Durchlauchtigkeit dieses unterthänigste Schreiben zu überreichen, und mein gehorsamstes Suchen unterstützen zu helfen. Wie nun solcher gestalt von meinem gnädigsten Hertzog mit dieser Hochfürstl. Hulde um desto eher erfreuet zu werden hoffe, nachdem Derselben ich 20. Jahr nach meinem äussersten Vermögen unterthänigst-treue Dienste geleistet, und Höchstgedachte Hochfürstliche Durchlauchtigkeit Ihro Hohe Güte und Clementz gegen alle redliche Diener in dergleichen Gelegenheiten allemal höchstrühmlich bewiesen haben, so wird meine Obligation gegen Ew. Hoch-Edlen grösser seyn, als ich solche vielleicht iemals in der That werde abstatten kön-

können; warum ich mich gleichwol bemühen und mit aller Hochachtung verharren werde

Ewr. HochEdlen
Meines Hochgeehrtesten
Herrn *Secretarii*

verpflichteter und verbundenster Diener.

II.

Bitt-Schreiben

an einen Hof-Rath, damit er sich mit seinem Schwager in der Güte vergleichen möge.

Hoch Edelgebohrner Herr,
Hochgeehrtester Herr Hoff-Rath,

Nachdem Ew. Hochedelgebohrnen wegen einer Anforderung von 1500. Thlr. so Denenselben von dem sel. Hrn. Vater, laut einer uns communicirten Copey, zur Mitgift versprochen, vor dem durch den Hrn. Rath N. unsere Erklärung verlanget haben; und wir, ohnerachtet sich von des sel. Papa Verlassenschaft mehr Præstanda funden, als wir vermuthet, dennoch wegen dieser neuen und grossen

grossen Schuld mit dem Herrn Rath N. uns gern in Güte haben setzen wollen, zu welchem Ende wir demselben, da wir seine Disposition zum Vergleich vernommen, 700. Thlr. offeriren lassen; er aber solches zu acceptiren für nicht hinlänglich geschätzet; so erlauben Ewr. Hoch-Edelgebohrnen, daß wir Ihnen hiedurch selber gehorsamst aufwarten, und Dieselben versichern, wie wir vermöge des grossen Respects, den wir für Ewr. Hochedelgebohrnen, als unsern Hochgeehrtesten Herrn Schwager, tragen, nichts liebers wünschen, als die Sache per amicabilem compositionem beyzulegen, und Denselben sonder gerichtliche Entscheidung so viele Satisfaction zu thun, als uns immer möglich seyn will. Wann nun darneben rühmlichst bekant ist, daß Ew. Hochedelgebohrnen ein von processiren entferntes und vielmehr zu aller Güte vollkommen geneigtes Gemüth besitzen: so leben wir der ungezweifelten Zuversicht, bey Denselben mit den angebotenen 700. Thlr. erwünschten Ingress zu finden; sintemal Ew. Hochedelgebohrnen hoffentlich in gütigste und mitleidige Erwegung ziehen werden, wie unglücklich unser sel. Herr Vater in den letzten Jahren seiner redlichen Dienste durch Caution für andere und auferlegte Bezahlung für zwey unter seiner Inspection gestandene Einnehmer gewesen. Wodurch sein Vermögen dergestalt vergeringert worden, daß die nach seinem Tode aus eben diesem Capite noch rückständige und andere Posten für uns Erben zu

entrichten sind, die Verlassenschaft zu unserm Leidwesen ein gar weniges austräget. Aus diesen Ursachen hat auch der sel. Papa unserer kurtz vor seinem Ende verlobten Schwester, nunmehro der Frau N. in der Ehe-Stiftung Dotis loco nicht mehr als 100. Thlr. versprechen können, und stehet gleichwol bey der Menge so vieler an uns gemachten Prætensionen dahin, ob ihr aus übrig bleibender Erbschaft so viel wird können abgefolget werden. Dahero wir uns getrösten, es werden in sothaner Betrachtung Ew. Hochedelgebohrnen mit einem solchen quanto Hochgeneigt zu frieden seyn, und Dero von iedermann gepriesene Gütigkeit und Liebe durch eine friedliche Beylegung viel eher zu erkennen geben, als einem langwierigen und allezeit traurigen Procell, dessen Ausgang zweifelhaftig ist, einem Lauf zu lassen. Wie wir denn sehnlich wünschen und anbey gehorsamst bitten, Ew. Hochedelgebohrnen geruhen uns mit einer willfährigen Hochgütigsten Resolution zu erfreuen; dagegen wir zu unsers Hochgeehrtesten Herrn Hof-Raths Befriedigung baldige Anstalt machen wollen, und im übrigen für alle uns bezeugte Hohe Affection mit danckbarsten Hertzen, und geziemender Ehrerbietung verharren

Ewr. Hochedelgebohrnen,
Unsers Hochgeehrtesten Herrn
Hof-Raths,
gehorsamste die sämtlichen
N. N.

III.

Bitt-Schreiben
an einen grossen Minister, wegen eines Processes.

Dispositio.

Formula initialis.

Sie deuten nicht ungnädig, daß ich in einer Noth meine Zuflucht zu Ihnen nehme.

Antecedens.

Ich habe einen schweren Proceß mit N. N. wegen der und der Güter 2c. welcher durch alle Instantien mehrentheils glücklich für mich ausgefallen Durch die Länge der Zeit hat er mir viel Mittel gekostet. Da nun mein Gegenpart appelliret, und die Sache gern noch länger verzögern will:

Connexio.

So wäre mein Wunsch, daß die Appellation entweder reiiciret würde, oder wenigstens ein baldiger Spruch darinnen erfolgen mögte.

Consequens.

Ich habe darum Se. Königl. Majestät in beygehender Supplique ersuchet.

Consequens.

Ew. Excellenz bitte ich aber um Dero Beystand.

Ratio

Ratio seu Connexio.

Ew. Excellenz nehmen sich gerechter Sachen an, und also hoffe ich diese Wohlthat gleichfalls von Ihnen.

Consequens.

Ich würde es mit danckbarstem Hertzen zu rühmen wissen.

Conclusio.

Und verharre ꝛc.

Ausarbeitung.

Hochwohlgebohrner Herr,

Gnädiger Herr,

Ewr. Excellenz hohe Güte nicht zu mißbrauchen, ist meine gröste Schuldigkeit, und bin ich dahero in nicht geringen Sorgen, ob Dero gnädigen Beystand von neuen unterthänig ausbitten darf. Inzwischen treibet mich die höchste Noth, zu Ewr. Excellenz meine unterthänige Zuflucht zu nehmen: Und wenn Dero hochwichtige Staats-Verrichtungen in mir eine Furcht erwecken wollen: so tröstet Dero hochschätzbare Gnade mich hinwiederum, daß ich mich erkühne, durch beygehende facti speciem Ewr. Exeellenz unterthänig vorzutragen, wie ich mit dem N. N. einen langwierigen Proceß führen müssen, und dadurch an Mitteln ziemlich erschöpfet worden. Da nun diese Sache durch alle Instantien mehren.

rentheils glücklich für mich ausgefallen; der Gegentheil aber, um durch weitere Protrahirung derselben mich müde und kraftlos zu machen, an Jhro Königl. Majestät appelliret hat: so wünschte ich zu meiner Rettung allerunterthänigst, daß auf Jhro Königl. Majestät allergnädigste Verordnung, diese wider alle Rechte ergriffene Appellation alsofort verworffen würde, oder wenigstens ein baldiger Spruch darinnen erfolgen möchte. Um diese allerhöchste Königl. Gnade und Gerechtigkeit habe Jhro Majestät in beygehender allerunterthänigsten Supplique imploriret, Ew. Excellenz aber unterthänig bitten wollen, bey Jhro Majestät mein demüthigstes Suchen nach Jhrem hohen Vermögen zu befördern. Ew. Excellenz, die sich aus einem preiswürdigen Eifer gerechter Sachen gerne annehmen, werden aus gnädigem Mitleiden gegen mich, wie ich die feste Zuversicht habe, Dero mächtige Protection mir nicht versagen. Sothane hohe Gnade werde ich bis an mein Ende in Unterthänigkeit verehren, und mit tieffster Devotion verharren,

Hochwohlgebohrner Herr,

Ewr. *Excellenz*

unterthänigster
und gehorsamster Knecht
N. N.

IV. Bitt-

IV.

Bitt-Schreiben

an einen Hof-Bedienten, uns in einer Sache zu assistiren, von einem vom Adel.

Dispositio.

Antecedens.

Sie haben mir versprochen, bey Gelegenheit die Proben Ihrer Freundschaft zu geben.

Antecedens.

Nun stößt mir die und die Gelegenheit vor ꝛc. (hier kommt das factum)

Connexio.

Da nun mein Suchen der Billigkeit gemäß, Ihro Durchlautigkeit aber gnädig, und Sie mein bester Freund ꝛc.

Consequens.

Also bitte ich für mich zu sprechen, oder mir das und das bey Ihro Durchlauchtigkeit auszuwircken.

Consequens.

Ich werde es mit allem (realen) Danck zu erkennen und zu rühmen wissen.

Conclusio.

Ich verharre ꝛc.

Aus-

Ausarbeitung.

An einen geheimen Secretarium, der das Prædicat eines Hof-Raths hat, unser guter Freund und dabey von genereusen Gemüth ist.

Hochedelgebohrner Herr,
Hochgeehrtester Herr Hof-Rath,
Vornehmer Gönner,

Ew. Hochedelgebohrnen haben mich Ihres Beystandes ehmals hochgeneigt versichert, dieselben aber daran zu erinnern, hab ich mich nicht eher erkühnen wollen, bis alle meine Freunde mich verlassen, und Sie allein übrig sind, mir die gröste Güte zu erweisen. Wenn ich denn die Gnade eines so grossen und gnädigsten Fürstens, bey welchem Ihre Tugend viel zu sagen hat, aus rechtmäßiger Veranlassung, wie Sie nach Ihrem gütigsten Gefallen aus beygehendem hochverständig ersehen können, unterthänigst implorire: und meine Freunde nur aus Furcht vor einem Grossen die Hand von mir abziehen; sie aber allein gewohnt sind, der Gerechtigkeit mit unerschrockenem Muth beyzustehen, und nicht selten Personen retten, die Sie weiter

nicht, als Unrecht-und Noth-leidende kennen: so werden Sie gleiche Wohlthat einem bedrängten Freunde verhoffentlich so viel weniger versagen. Demnach bitte ich gehorsamst, bey Ihro Hochfürstl. Durchlauchtigkeit mir gnädigsten und mächtigsten Beystand auszuwircken, damit ich bey der von mehr als 100. Jahren von meinen Vorfahren besessenen Gerechtigkeit und Freyheit, nach unpartheyischer Untersuchung der Sache, geschützet werden möge. Wie nun Ewr. Hochedelgeb. durch Ihre rühmlichste und gerechte Hülfe, zu Ihrer Ehre darthun werden, daß Ihre Affection und Tugend in der Noth Ihrer Freunde erst am vollkommensten zu nennen: so werde ich hingegen eine so unschätzbare Probe davon mit unendlichem Dancke erkennen und preisen, damit wiederum iederman erfahre, daß ich Sie als meinen besten Gönner verehre, und mit allem Eifer, so viel als iemand auf der Welt seyn kan, unverändert bleibe

Ewr. Hochedelgebohrnen
Meines Hochgeehrtesten Hrn. Hof-Raths,
Und werthgeschätzten Gönners,

ergebenster und verpflichtester Diener.

N. N.

V. Bitt-

V.

Bitt-Schreiben

an einen vornehmen Bürgemeister in einer grossen Stadt, von einem Studioso.

Hochedelgebohrner Herr,

Hoher Patron,

Ewr. Hochedelgeb. würde ich eher mit einigen unterthänigsten Zeilen aufgewartet haben, wenn mich nicht die Furcht zurück gehalten, Denenselben bey Ihren vielen höchstwichtige Verrichtungen dadurch beschwerlich zu fallen: weswegen ich dan auch anietzo um hochgeneigten Pardon ersuche, daß ich mich erkühne, Ewr. Hochedelgebohrnen meinen tiefen Respect darzulegen, und um Dero hohe Gewogenheit gehorsamst zu bitten. Die höchstzurühmende Güte, mit welcher Ew. Hochedelgeb. die studirenden insonderheit aufzunehmen pflegen, tröstet mich gleichfalls, Sie werden mit Dero Hochvermögenden Patrocinio mich zu beglücken geruhen, nachdem ich meine geringe Wissenschaft, die ich in Iure und in studiis politicis erlanget, gern zu meines Vaterlandes Diensten anwenden wolte. Um mich nun hiezu geschickter zu machen; so bin ich mit GOtt und meiner Eltern

Consens entschlossen, nach Wien zu gehen, und daselbst vornehmlich zu erlernen, was zur Erfüllung meines Absehens mögte dienlich seyn. Weil aber mein Vorhaben gesegneter von statten gehen würde, so fern Ew. Hochedelgeb. mit Dero hochverständigen Instruction, wie ich das Werck klügl. anfangen, und mich dabey verhalten müsse, und zugleich mit Dero hochgütigen Recommendation an den Herrn Cantzley-Rath von N. und eine hochlöbliche Cantzeley daselbst mich zu beehren gütigst belieben wollen: so gelanget an Ew. Hochedelgeb. mein unterthäniges Suchen, sothane zu meiner zeitlichen Wohlfahrt gereichende grosse Wohlthat mir zu erweisen, und nach Ihrer preiswürdigsten Humanität auch mein hoher Patron zu seyn. Ich werde dafür aus danckbarem und eifrigem Hertzen GOtt anflehen, daß derselbe Ew. Hochedelgeb. als einen um das gemeine Wohlseyn hochverdienten Wohlthäter, noch ferner bey gesundem und hohem Wohlergehen erhalten, und Dero Ruhmvollen Jahre bis in ein spätes Alter in Gnaden verlängern wolle. Welches ich, wie zu allen Zeiten, also auch ietzo zum neuen Jahre mit aller Devotion anwünsche, und mit submissem und ehrerbietigstem Hertzen verharre

Ewr. Hochedelgebohrnen,

Meines hohen Patrons,

unterthänigster
und gehorsamster Diener.
N. N.

VI. Bitt-

VI.

Bitt-Schreiben

an einen Parlaments-Rath in einer Rechts-Sache, von einem Bischof.

Dispositio.

Antecedens.

Ich habe einen Proceß.

Antecedens.

Da Sie in dieser Sache mitsprechen (referiren).

Consequens.

So erfreue ich mich.

Ratio.

Ich verlasse mich auf Ihre Gerechtigkeit und Billigkeit, die von iederman gerühmet wird 2c.

Consequens.

Ich bitte also meine Sache durch Ihre Tugend zu glücklichem Stande zu bringen.

Consequens.

Sie verpflichten mich dadurch.

Conclusio.

Ich verharre 2c.

Ausarbeitung

Hochwohlgebohrner Herr,

Hochgeehrtester Herr Parlaments-Rath,

JNdem ich einen Proceß zu führen genöthiget werde, so gebe ich mich vollkommen zufrieden, nachdem ich weiß, daß Ew. Hochwohlgeb. mein Referent seyn werden. Ob nun wol einige von Dero und meinen Freunden alhier, die mir deswegen gratuliren, mir zugleich Ihre Fürschrift an Ew. Hochwohlgeb. angeboten haben: so habe ich mich doch deswegen bedancket, und dafür gehalten, daß es besser sey, die gantze Sache Ihrer gewöhnlichen Billig- und Gerechtigkeit zu überlassen. Ich bitte indessen inständigst, auf die unnöthigen Händel, so man mir machet, ein gütiges Auge zu wenden, und zu glauben, daß ich vollkommen sey

Ewr. Hochwohlgeborn.

ergebenster Diener.
N. N.

VII.

Bitt-Schreiben

an einen grossen Staats-Minister, so ein Ober-Hof-Marschal ist, von einem Commercien-Rath, welchem er des Königes Gnade wiederum ausgewircket hat, und darinnen er ihn ersucht, ihm Audience bey dem König zu verschaffen.

Dispositio,

Antecedens.

Ew. Excellenz wissen, wie unglückselig ich bisher gewesen;

Antecedens.

Nun aber, auf Ihre Vorstellung, Ihro Majestät, indem Sie einen bessern Concept von meinem Verhalten bekommen, Ihre Ungnade gegen mich wollen fahren lassen.

Connexio.

Weil nun Ihro Majestät mich selber darüber zu vernehmen verlangen, und ich sehr wünschte, Ihro Majestät ie eher ie lieber aufzuwarten:

Consequens.

So ersuche Ew. Excellenz, mir Audienz bey dem Könige zu verschaffen, und den

König dahin zu disponiren, daß er mich gnädig anhöre.

Connexio.

Hierbey erweisen mir Ew. Excellenz eine grosse Wohlthat.

Consequens.

Also werde ich solche mit danckbarestem Hertzen verehren.

Conclusio.

Und verharre rc.

Ausarbeitung.

Hochwohlgebohrner Freyherr,
Gnädigster Herr,

Ew. Excellenz haben zu meiner grösten Consolation sich niemals ohne gnädigstes Mitleiden erinnert, daß ich bishero so unglückselig gewesen, in Ihro Majestät, unsers Allerdurchlauchtigsten Königes, Ungnade zu fallen. Nachdem nun aber auf Ewr. Excellenz großmüthigst unternommene hochverständige Vorstellung meines unverletzten allerunterthänigsten Eifers für das hohe Königliche Interesse Ihro Majestät sich meiner wiederum zu erbarmen, den Anfang gemacht haben, und der allergnädigsten Intention sind, vor der Einsetzung in alle meine vorige Bedienungen mich sel-

selber wegen einiger Puncten zu vernehmen: so bin ich über die massen begierig, allerhöchstgedachte Königl. Majest. umständlich meiner unverbrüchlichen Treue und allertiefsten Devotion zu versichern; und bitte Ew. Excellenz unterthänig, mir die hohe Gnade zu erweisen, bey Ihro Majestät allergnädigste Audientz auszuwircken, insonderheit aber Ihro Majestät allergenereusestes Gemüth dahin zu disponiren, daß Sie nach Ihrem höchsterleuchteten Verstande, mit Ihrer Weltberühmten hohen Königl. Güte und Clemenz mich anzuhören geruhen. Diese und die vorigen Wohlthaten, welche Ew. Excellenz auf mich haben fliessen lassen, sind so unschätzbar, daß ich unvermögend bin, weder meine unterthänigste Danckbarkeit dafür auszudrücken noch zu sagen, wie tief die Veneration sey, mit welcher ich bin,

Hochwohlgebohrner Freyherr,

Ewr. *Excellenz*,

unterthäniger und gehorsamster Knecht.

VIII.

Bitt-Schreiben

an einen Geheimen Staats-Rath und Ober-Appellations Gerichts-Præsidenten, darinnen ein Hof-Rath oder Cammer-Rath den Proceß einiger Unmündigen recommendiret.

Dispositio.

Antecedens,

Mein Vater hat ehemals in Dero Gnade gestanden:

Consequens.

Also tröste mich derselben gleichfalls.

Antecedens.

Ich hätte bey der neulichen Retour aus dem Carls-Bade Ihnen gerne aufgewartet, und in der sonder Zweifel bewusten Sache der unmündigen Kinder N. N. Dero Beystand ausgebeten;

Ratio.

Weil wir uns auf Ewr. Excellentz Gerechtigkeit verlassen dürffen:

Connexio.

Nachdem ich aber durch einen Befehl von meinem Herrn, da und da hinzugehen, an diesem Glück verhindert worden: so habe dem Herrn Hof-Rath N. N. (welcher sein Sohn) die Sache vorgetragen.

Con-

Connexio.

Gleichwie nun derselbe uns gütig angehöret, und unser Suchen billig und gerecht befunden:

Consequens.

Also hoffen wir durch Ew. Excellentz Tugenden, Gnade und Ansehen diesen langwierigen Proceß zu Stande zu bringen und die Unmündigen zu retten.

Connexio.

Weil aber zu besorgen, der Gegner möchte bey ietzigen Solennitäten des Hofes, etwas zu unserm Nachtheil erschleichen:

Consequens.

So haben wir Ew. Excellentz bitten wollen, zu verfügen, daß mehr als einem von den Herren Ober-Appellations-Räthen die Sache zur Untersuchung, und davon zu referiren aufgetragen werde, zu welchem Ende ein dreyfacher Extract aus denen Acten hiebey gehet.

Antecedens

Diese Wohlthat, die Ew. Excellentz den Unmündigen erweisen, werden wir mit danckbarem Hertzen ehren und rühmen, GOtt aber wird solches durch alles hohe Wohlseyn ersetzen.

Conclusio.

Ich verharre rc.

Ausarbeitung.

Hochwohlgebohrner Freyherr,

Gnädigster Herr,

INdem Ew. Excellenz meiner und meines sel. Vaters, welcher unter Hertzogs Joh. Adolphs zu Weissenfels Hochfürstlichen Durchlauchtigkeit Regierungs-Rath gewesen, sich gnädigst erinnern, und Dero hohe Hulde mir gleichfals nicht versagen werden: so habe ich bey meiner Retour aus Böhmen die grosse Gnade und Ehre sehnlich gewünschet, Ewr. Excellenz in Dresden unterthänigst aufzuwarten, um dabey Gelegenheit zu haben, wegen eines Processes, welchen die N. Unmündige wider den Herrn Rath N. bis anhero mit grossen und fast unerträglichen Kosten fruchtlos geführet, Ewr. Excellenz unterthänigste Vorstellung zu thun. Wie ich mir denn gewiß hätte versprechen können, Ew. Excellenz, als ein Gerechtigkeit liebender Herr, würden mir in vorangeführten billigen Sachen gnädigste Audienz gegönnet haben. Nachdem aber eine schleunige Ordre von meiner gnädigsten Herschafft mich dieses hohen Glücks beraubet hat: so vergnüget mich dennoch, daß ich inzwischen die hohe Ehre gehabt, Sr. Hochwohlgeb. dem Herrn Ober-Appellations-Rath von N. als einem

hoch-

hoch-qualificirten Herrn aufzuwarten und Denenselben, was zu unserm Besten nöthig gewesen, gebührend zu remonstriren. Gleichwie nun Se. Hochwohlgeb. uns mit höchstrühmlicher Patience angehöret, und mit der grösten Promtitude und Dexterite unsern Antrag beantwortet, auch unser Suchen durchgehends gebilliget haben; so hoffen wir gleichfalls von Ewr. Excellenz hohen Tugenden ein gnädiges Gehör, und getrösten uns gäntzlich, es werde durch die von Sr. Hochwohlgeb. dem Herrn Ober-Appellations-Rath erfolgende hochrechtsverständige Vorstellung, und Ewr. Excellenz hochvermögende und gnädigste Interposition die gerechte u. unmündiger Kinder Wohlfahrt betreffende Sache endlich ein erwünschtes und Gott-wohlgefälliges Ende erreichen. Dieser mächtige beystand aber möchte wohl uns ietzo am nöthigsten seyn, nachdem der Herr Gegner bey angestellten Solennitäten des Königl. und Churfürstl. Hofes sich der Gelegenheit bedienen, und was vortheilhaftes zu erschleichen suchen dürfte, welches dennoch gar leicht zu verhindern seyn wird, woferne Ew. Excellenz gnädigst geruhen, die Verfügung ergehen zu lassen, damit mehr als einem von den Herren Ober-Appellations-Räthen die Sache wohl zu untersuchen, und davon zu referiren, aufgetragen werde. Zu welchem Ende auch ein accurater Extract aus den Acten in triplo verfertiget worden, welcher auf Ewr. Excellenz hohes Gutbefinden den Herren Ober-

Ober-Appellations-Räthen kann ausgehändiget werden. Um diese hohe Gnade, und unschätzbare Wohlthat haben Ew. Excellentz wir unterthänigst bitten wollen; und wie wir wegen Dero hochgepriesenen Güte und Gerechtigkeit an gnädigster Gewehrung nicht zweifeln, so werden wir solches mit unterthänigster Danckbarkeit Lebenslang veneriren, und nebst denen hiedurch geretteten Unmündigen den Allerhöchsten um Ew. Excellentz hohes Wohlergehen eifrigst anflehen; der ich mit aller schuldigsten Veneration verharre,

Hochwohlgebohrner Freyherr,

Ewr. *Excellenz*

unterthänigst Gehorsamster.

Von

Von den

Suppliquen und Memorialen.

I. Sup-

I.

Supplique

an einen Fürsten um Besoldung und eine wirckliche Function.

Dispositio.

Antecedens.

Durch Dero Gnade bin ich bisher ein Membrum von dem und dem Collegio (oder ein Assessor da und da) gewesen.

Consequens.

Ich erkenne es mit Danck.

Antecedens.

Weil nun der und der gestorben;

Connexio.

Ich aber bishero keine Besoldung gehabt, und Ew. Hochfürstl. Durchl. mir versprochen, bey erster Vacanz mich mit einem Gehalt zu erfreuen:

Consequens.

Also habe darum bitten wollen.

Connexio.

Ew. Hochfürstl. Durchl. Hulde giebt mir hier-

hierbey den besten Trost, in meinem Suchen glücklich zu werden.

Consequens.

Jch werde hingegen mein Amt mit aller Treue verwalten: und GOtt um Dero Wohlseyn beständig anruffen.

Conclusio.

Auch mit aller Danckbarkeit und Veneration verharren.

Ausarbeitung.

Durchlauchtigster Hertzog,

Gnädigster Fürst und Herr,

DAß Ew. Hochfürstl. Durchl. mir vor 3. Jahren die Hochfürstl. Hulde erwiesen, in Dero Justitz-Rath mich als einen Assessorem gnädigst aufzunehmen, habe ich billig mit unterthänigstem Danck zu verehren. Da nun bey dem Absterben des N. N. mich in tieffstem Respect erinnere, wie Ew. Hochfürstliche Durchl. mir die gnädigste Vertröstung gegeben, aus Dero Hochfürstl. Güte mich bey erster Vacanz mit der würcklichen Function u. einem Gehalt zu erfreuen: so habe anietzo zu Ewr. Hochfürstl. Durchl. Füssen mein unterthänigstes Bitten niederlegen wollen; nach Dero Weltgepriesenen Clemenz durch beydes meine zeitliche Glückseligkeit vollkommener zu machen.

Ewr.

Ewr. Hochfürstl. Durchl. unschätzbare hohe Gnade ist es allein, die mich nicht zweifeln lässet, dieser Hochfürstl. Wohlthat theilhaftig zu werden. Hingegen wird die Pflicht gegen GOtt und Ewr. Hochfürstl. Durchl. so wol als mein unterthäniger Eifer mich unablässlich antreiben, Ew. Hochfürstl. Durchl. unterthänigst treue und redliche Dienste zu leisten und um Dero Hochf. Wohlseyn und allertheurestes langes Leben, den Allerhöchsten mit inbrünstigem Hertzen anzuruffen, auch mit unterthänigst-danckbarestem Gemüth und aller ersinnlichen Veneration bis an mein Ende zu verharren,

Durchlauchtigster Hertzog,
Ewr. Hochfürstl. Durchl.

unterthänigst-
treu-gehorsamster.
N. N.

II.

Supplique

an einen König um Erlaubniß in andere Dienste zu gehen, und seine vorige Function dabey zu behalten.

Dispo-

Dispositio.

Antecedens.

Ew. Majestät haben mir in dem und dem Collegio die Stelle eines Raths aus Gnaden gegönnet.

Consequens.

Ich dancke dafür.

Connexio.

Dero Intention ist dahin gegangen, zu Dero Diensten mich zu qualificiren. Weil ich aber kein Votum habe:

Consequens.

Also kan ich diesen Endzweck nicht erreichen.

Antecedens.

Mir wird änitzo von dem und dem Könige eine Vocation von freyen Stücken angetragen.

Consequens.

Also bitte ich um meine Dimission.

Connexio.

Ich hoffe hierdurch zu Ewr. Majestät Diensten mich geschickter zu machen.

Consequens.

In dieser Absicht ersuche ich meine bisherige Bedienung, die sonder Votum und Besoldung ist, mir ferner zu lassen.

Connexio.

Ich getröste mich dessen von Ihrer Gnade.

Consequens.

Ich werde diese Hulde mit Danck erkennen.

Conclusio.

Und verharre 2c.

Ausarbeitung.

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König,

Allergnädigster König und Herr,

DAß Ew. Königl. Majestät mich vor einem Jahr in Dero Justitien-Rath aufzunehmen allergnädigst geruhet haben, solches verehre ich mit allem unterthänigsten Danck. Und weil hierbey Ewr. Majest. allergnädigste Intention dahin gegangen, daß ich, der ich die Glückseligkeit geniesse, Dero allergehorsamster Vasall und Unterthan zu seyn, zu Dero treuen Dienste mich habilitiren mögte: so hat die allertiefste Devotion für Ew. Königl. Majest. mich unabläßig angetrieben, der allerruhmwürdigsten Fürsorge eines so unvergleichlichen Königes und Landes-Vaters nicht unwürdig zu sterben. So groß aber mein Eifer gewesen, Ewr. Majest allerhuldreicheste Absicht zu erfüllen: so ist dennoch nicht zu leugnen, daß ein treuer Vasall weit glücklicher hierinnen ist, der bey dergleichen Bedienungen nicht eben so, als ich, vom Referiren und Votiren ausgeschossen bleibet. Wann nun indessen Ihro Königl. Maj. von

N.

N. mich ohne mein Zuthun und anhalten zum Ober-Appellations-Rath nach N. N. allergnädigst vociret haben, und dabey die wirckliche Verwaltung nebst einer ansehnlichen Besoldung versprechen lassen; und dann, Allergnädigster König und Herr, ich bey meiner ietzigen Station keines von beyden geniesse, sondern bevor ich solches erlange, erwarten muß, daß 5. Supernumerarii, vor mir gestiegen, und befördert worden, welches wohl in vielen Jahren nicht geschehen dürfte; wodurch gleichwol wegen Mangel des Referirens mir wenig Gelegenheit übrig bleibt, zu Ewr. Majest. Diensten mich mehr und mehr geschickt zu machen: so lebe ich des allerunterthänigsten Vertrauens, Ew. Maj. werden diesen angeführten Umständen nach mir allergnädigst erlauben, die von Ihro Maj. von N. mir allergnädigst angetragene Charge in dem vorhin erwehnten allerehrerbietigsten Absehen anzunehmen, dabey aber aus Dero Weltgepriesenen Clemenz geruhen, meine bisherige Function, die ohne dis sonder Besold und Arbeit ist, mir ferner als ein höchst erfreuliches Kennzeichen Dero Königlichen Landes-väterlichen Hulde zu gönnen, und deshalben an Dero Justitien-Rath die allergnädigste Verfügung ergehen zu lassen. Sothane hohe Gnade von Ewr. Maj. werde ich mit allerunterthänigstem Danck lebenslang erkennen, und zu Dero hohen Königl. Befehlen, worzu bey Annehmung ander-

wärtiger Dienste desto tüchtiger zu werden, meine allerdevoteste Meynung ist, iederzeit so bereit und willig leben, als es meine angebohrne allerunterthänigste Pflicht erheischet. Zu Ewr. Königl. Majestät Füssen lege ich mich und alle das Meinige in tieffster Unterthänigkeit nieder, und gleichwie dieser Ruhm der allerwohlgegründeste und weltkündigste ist, daß an Ewr. Majestät wir einen der allergütigsten, genereusesten und gnädigsten Könige des Erd-Kreises zu verehren haben: so soll auch bey meiner Abwesenheit in Dero grossem und mächtigem Reiche kein Vasall und Unterthan gefunden werden, der in seinem Gehorsam eifriger, in seiner Treu unverbrüchlicher und in der allerunterthänigsten Verehrung beständiger als ich sey,

Allerdurchlauchtigster,

Großmächtigster König,

Ewr. Majestät,

allerunterthänigst-treu-
gehorsamster.
N. N.

III. Sup-

III.

Supplique

an einen König, um eine wohlverdiente Ungnade von uns zu nehmen.

Dispositio.

Antecedens.

Ich bekenne, daß ich mich gegen Ewr. Majestät versündiget habe ꝛc.

Connexio.

Ich trage vor meinem Fehler den grösten Abscheu, und bereue, einen so gnädigen, oder einen so grossen, König beleidiget zu haben. Wie ich aber mehr aus Unvorsichtigkeit gefallen, als aus Vorsatz, die Ewr. Majestät schuldigste Treue und Devotion zu verletzen ꝛc. Anbey Ewr. Majestät Gütigkeit mich tröstet, ich werde Vergebung erlangen:

Consequens.

So bitte ich in diesem vesten Vertrauen, Ew. Majestät wollen Dero Ungnade von mir nehmen.

Consequens.

Ew. Majestät erlauben, daß ich durch meine Dienste meinen Fehler ausbessern möge.

Conclusio.

Ich werde mit aller Treue und Devotion beweisen, daß ich seyn. rc.

Ausarbeitung.

Supplique des Grafen von Buissy-Rabutin an Ludewig den XIV. König in Franckreich.

Allerdurchlauchtigster,
Großmächtigster König,
Allergnädigster König und Herr,

Ich habe gefehlet (oder Ewr. Majestät bekenne ich allerunterthänigst, daß ich gefehlet habe;) und ob es gleich sehr natürlich ist, daß man sich zu entschuldigen bemühet: so verursachet dennoch der allertiefeste Respect, welchen für Ewr. Majestät Gerechtigkeit hege, daß ich nicht einmal einen Versuch gethan, um weniger strafbar vor Deroselben zu erscheinen. Allein, Allerdurchl. König, was in dieser Begebenheit meiner Aufrichtigkeit zu Hülfe kommt, ist der ungemeine Eifer, welchen für Ewr. Majestät geheiligte Person ich in meinem gantzen Leben empfunden. Dieser allerunterthänigsten, ja für mich rühmlichen

chen Passion ergebe ich mich so sehr, daß es mir nicht schwer fället, meine begangene Fehler freymüthig zu gestehen. Allergnädigster Herr, ich erkühne mich, Ewr. Majestät noch mehr zu sagen: die Meynung die ich gehabt, daß eine Person von meinem Stande, welche lange Zeit im Kriege gedienet, und die Ew. Majestät bey aller Ehrfurcht von gantzem Hertzen liebte, bey so guten Gedancken nicht anders als glückselig seyn könne, hat verursachet, daß ich mich an meine übrige Aufführung so genau nicht gebunden, und mir Freunde zu machen versäumet habe. Ich habe dafür gehalten, daß wenn Ew. Majestät für mich wären, ich diejenigen nicht zu fürchten hätte, die wider mich seyn mögten. Und ich hätte auch Ursache gehabt es zu glauben, wenn ich so glücklich gewesen, Ewr. Majestät das Gute an mir so wol zu erkennen zu geben, als es meinen Feinden geglücket, Ihnen das Schlimme an mir sehen zu lassen. Jedennoch, Allergnädigster König und Herr, indem das Vergangene nicht zu ändern, so will ich, nachdem ich 6. Jahr gezüchtiget worden, Ewr. Majestat in allertiefster Demuth und mit aller ersinnlichen Reue um allergnädigste Vergebung allerunterthänigst Bitten. Ew. Majestät geruhen mir diese Hohe Königl. Gnade zu ertheilen; und so fern Dieselben mich noch nicht würdig achten, zu Dero Füssen mich niederzuwerfen und Ihnen dafür allerunterthänigst zu dancken: so erlauben Sie, daß ich an

einem Orte der Welt in Ewr. Majestät Diensten sterben möge. Denn ich kan nicht anders als mit dem alleremphindlichsten Schmertz ertragen, wenn ich sehe, daß alle Dero getreue Unterthanen sich äusserst lassen angelegen seyn, Ew. Majestät zu bezeugen, was ihre allerunterthänigste Pflicht von ihnen fordert, und ich, der ich hierinnen keinem von allen einen Schritt weiche, in meinem Hause bleiben muß, ohne die Merckmahle der vollkommenen Treue und Veneration an den Tag zu legen, mit welchen ich bis an mein Ende verharre,

Allerdurchlauchtigster,
Großmächtigster König,
Ewr. Majestät,

allerunterthänigst-treugehorsamster Buisly.

IV.

Supplique

an einen Fürsten um Verbesserung unserer Besoldung.

Dispositio.

Antecedens.

Bey der Glückseligkeit, die ich habe, Ewr. Hochfürstl. Durchlauchtigkeit zu dienen, ha-

haben Dieselben mir eine Besoldung von 300. Rthlr. verordnet:

Consequens.

Welches ich mit Danck erkenne.

Antecedens.

Sie deuten aber nicht ungnädig, daß ich gezwungen bin, Ew. Durchl. zu gestehen, wie ich mit sothaner Besoldung mich nach Nothdurft nicht ernähren kan.

Ratio.

Es ist hier theuer, 2. Meine Familie wird immer stärcker.

Connexio.

Da nunmehro Deroselben Intention dahin gehet, daß alle Bedienten mit ihrem Salario ehrlich auskommen möchten, und kein Fürst huldreicher und gnädiger ist, als Ew. Hochfürstl. Durchl.

Consequens

So habe ich mich erkühnet, um eine Zulage von 100. Rthlr. demüthigst zu bitten 2c.

Consequens.

Ich werde dieses neue Merckmahl Ihrer hohen Güte mit danckbarstem Hertzen verehren.

Consequens.

Für Ewr. Durchl. langes Leben GOtt anrufen, oder um Vergeltung dieser Hochfürstl. Wohlthat GOtt anflehen,

Conclusio.

Und in pflichtschuldigster Verrichtung und aller Submission ersterben 2c.

V.

Supplique

an einen König, um eine Provintz von einer Noth zu befreyen.

Dispositio.

Antecedens.

Ewr. Majestät müssen wir so redlich als allerunterthänigst berichten, daß Dero Grafschaft N. von vieler Noth allhier bedränget wird.

Connexio.

Wie nun hierinnen die Wahrheit für uns redet, und unsre Pflicht erfordert, nicht länger zu schweigen:

Consequens.

So werden Ew. Majestät in keinen Ungnaden vermercken, daß wir bitten, uns von dieser Last zu befreyen.

Auteced. seu continuatio antecedentis primi.

Denn unsere Beschwerung beläuft sich Monathlich auf so und so viel 1000. Rhtl. &c.

Connexio.

Wenn dann Ew. Majestät Gnade und Güte bekannt sind:

Con-

Consequens.

So hoffen und bitten wir nochmals um Erleichterung.

Conclusio.

Wir werden solches mit Danck erkennen, und verharren ꝛc.

Ausarbeitung.

Allerdurchlauchtigster,

Großmächtigster König,

Allergnädigster König und Herr,

NAchdem Ew. Majestät die Noth Dero getreuen Grafschaft N. N. zu unterschiedenen malen allerunterthänigst vorgetragen worden; dieselbe aber sich bishero täglich mehr und mehr vergrössert: so dringet uns endlich die Menge des überhäuften Elendes, vor Ewr. Majestät das Seufzen Dero treugehorsamsten Unterthanen nochmals wehmüthigst auszuschütten. Ew. Majestät, die das beste Hertz besitzen, welches GOtt ehemals seinen Gesalbten gegeben, dürften dereinst von uns selber Rechenschaft wegen eines unverantwortlichen Schweigens fordern, wenn Sie den völligen Ruin dieser gantzen Grafschaft zu einer Zeit, da ihr nicht wieder zu helfen, erfahren solten. Wenigstens würden wir dem Gerichte GOttes nicht entgehen können, wenn wir, da

da wir das durch Marck und Bein dringende Klagen so vieler Unterthanen stündlich anhören, zu Rettung unserer Gewissen Ewr. Majestät nicht allertreugehorsamsten Bericht davon abstatteten, und Dieselben allerunterthänigst anflehet en, daß Sie allergnädigst geruhen wolten, uns der unerträglichen Lasten zu befreyen, und die mehrentheils in Cavallerie bestehende sechs Regimenter aus Königl. Erbarmung anderwärts zu verlegen. Ewr. Majestät wollen allerhuldreichst und hocherleuchtet erwegen, daß, nachdem uns die Schwedische Contribution und Durch-Marche fast gäntzlich ausgesogen, ein so kleiner Bezirck Landes so viele Regimenter nun auf etliche Monathe hat verpflegen, und zu solchem Ende wöchentlich 12000. Rthlr. aufwenden müssen. Wenn denn hierdurch das Vermögen der wohlhabensten Leute ziemlich erschöpfet worden, die weniger bemittelten aber bereits mit vielen 1000. Thränen den Bettel-Stab in andere Länder setzen müssen, und durch ihr täglich gen Himmel steigendes Schreyen ein schweres Zorn-Gericht über die herab holen dürften, die bishero verhindert haben, daß ihre Noth vor Ewr. Majestät nicht recht gebracht worden; hingegen Welt-bekannt ist, daß Ew. Majestät so wohl mit aller Weisheit, Gnade, Hulde und Erbarmung gegen Dero arme Unterthanen auf das herrlichste ausgerüstet sind: so hoffen wir auf diese der Wahrheit gemässe allerunterthänigste Vorstellung aller-

gnä-

gnädigste Erhörung und schleunige Hülfe, als warum Ew. Königliche Majestät wir nochmals fußfällig bitten. Wir sind des vesten Vertrauens, durch GOtt und Ewr. Majestät bald zu erfahren, daß wir von einem Könige beherrschet werden, der ein so großmüthiges, als mitleidendes Hertz besitzet, den wir iederzeit zum allertiefsten veneriret haben, und für welchen wir bis an unser Ende in unverbrüchlicher Devotion verharren,

Allerdurchl. Großmächtigster König,
Ewr. Königl. Majestät

allerunterthänigst-treugehorsamste N.

VI.

Supplique

Um die Ungnade eines Königes zu depreciren, in welche man durch einen begangenen Fehler gerathen.

Dispositio.

Antecedens.

NB. Berühret mit wenigen das Unglück, so wir

wir gehabt, in des Königes Ungnade zu fallen, führet die bisher erlitene Strafen an 2c. und saget, daß man solches wohl verdient.

Connexio.

Hält 1) die Reue in sich, nach welcher man sehr beklaget, einen so vollkommenen, gütigen und genereusen (gnädigen) König beleidigt zu haben. 2) NB. gründet er sich auf des Königs Clemenz, die Weltbekant, und saget, daß er desto eher Vergebung werde erlangen, ie weniger er aus boshaften Vorsatz gesündiget habe. 3) Er hoffet zu dem Ende, der König werde seine vorige Dienste, Treue 2c. und sein gantzes Leben gnädig ansehen, und daraus erkennen, daß man sich iederzeit angelegen seyn lassen, einem solchen Könige mit aller Veneration seinen Gehorsam zu bezeugen: daß man also die Zuversicht fasse, man werde, ob man wol der bisherigen Strafe am würdigsten gewesen, dennoch der Königlichen Erbarmung nicht ewiglich unwürdig bleiben.

Consequens.

Bittet also 1) unser Verbrechen uns zu vergeben, 2) uns zu erlauben, daß wir den begangenen Fehler durch treue Dienste wieder ersetzen könten.

Worauf die Conclusio folget: bis an unser

ser Ende uns danckbar, getreu und gehorsam aufzuführen.

Ausarbeitung.

Des Grafen von Buissy-Rabutin, an Ludovicum den XIV. König in Franckreich.

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König,
Allergnädigster König und Herr,

DReyzehen Monate habe ich im Gefängniß zugebracht, in welcher Zeit ich von meiner Bedienung bin entsetzt gewesen. Vier Jahr sind verflossen, daß ich in das Elend bin verwiesen worden, und dieses alles auf die gerechteste Weise von der Welt. Indessen, Allerdurchlauchtigster König, gelanget an Ew. Majestät mein allerunterthänigstes Bitten, Sie wollen allergnädigst aufnehmen, daß ich Dieselben an mich zu gedencken veranlasse, und Ihnen zu sagen mich erkühne, wie Deroselben 31. Jahr mit so vieler Ehre gedienet, um einiger Gnaden-Bezeugungen wohl würdig zu seyn, wofern ich nicht allzu unglücklich geworden. Sie erlauben, Allergnädigster König, in Ansehung aller meiner treuen Dienste zu Ewr. Majestät Füssen mich niederzuwerfen, und um

um Vergebung allerunterthänigst zu bitten, daß Denenselben mich mißfällig erwiesen habe. Sie geruhen zu glauben, wie mir dieses 1000 mal tiefer zu Hertzen dringet, als der Verlust aller meiner Bedienungen. So fern Ew. Majestät einen Augenblick denjenigen Zustand betrachten könten, in welchem sich ein Edelmann befindet, der von seiner Jugend auf mit Ruhm und zum öftern mit Vortheil seinem Allergnädigsten König und Herrn gedienet, und welchem GOTT Verstand gnug verliehen hat, alle Hohe Tugend dieses Durchl. Monarchens zu erkennen, und davon gantz eingenommen zu werden; der aber gantz unglücklich seyn müssen, Demselben zu mißfallen, so bin ich gewiß versichert, Ewr. Maj. würden ein allergnädigstes Mitleiden mit mir tragen. Denn, Großmächtigster König, Sie haben mich mit allem Recht betrübt; inzwischen habe Ihnen doch wohl gedienet, Sie geliebet und bewundert, und liebe und bewundere Sie noch in allem unterthänigsten Respect. Ew. Majestät wissen wohl, daß ich allemal, und nicht nur von der Zeit an so geredet, da ich in Ungnade gefallen. Ich müste gantz verflucht seyn, wenn alle diese allerehrerbietigste Zuneigungen mir nichts helfen solten, und eben diejenigen Dinge, welche uns in die Gunst der Hohen bringen, mich aus der allergrösten Ungnade auf der Welt nicht zu retten vermögend wären. Ew. Majestät geruhen allergnädigst, solche zu endigen. Sie werden, Großmächtig-

tig-

tigster König, an mir so viel antreffen, wodurch Sie Ihre Erbarmung rechtfertigen können: ich bin noch allezeit von dem Muth und von der Kraft, Ihnen allerunterthänigste Dienste zu leisten, und mein Unglück hat mich klüger gemacht. Allein dasjenige, was ich vollkommen, als der Allerdanckbarste vor allē den Meinigen besitze, die Ewr. Majestät mit Gnaden überhäufen, ist der allergröste Eifer, die allertieffste Ehrerbietung und eine unendliche Bewunderung Dero geheiligten Person. Ich bin mit der allerersinnlichsten Submission,

Allerdurchl. und Großmächtigster König,

Ewr. Majestät

allerunterthänigster und allergehorsamster Knecht.
N. N.

VII.

Supplique
des Grafen von Buissy - Rabutin, an den König von Franckreich, darinnen er bittet, die Seinigen, als Kinder und Anverwandten, zu befördern.

Dispositio.

Antecedens.

Durch den Tod des N. haben Ew. Majestät unterschiedene Chargen auszutheilen ꝛc.

Consequens.

Ich erkühne mich für einen von meinen Söhnen zu bitten.

Connexio.

Sie haben sich beflissen, Ewr. Majestät zu dienen, und weil ich so viele Jahre Ihnen aufzuwarten die Ehre gehabt, auch ein oder zwey von meinen Söhnen in Dero Kriegs-Diensten gestorben, so getröste mich aller Gnade gewürdiget zu werden.

Consequens.

Ich und die Meinen werden uns glücklich schätzen zu Ewr. Majestät Diensten uns aufzuopfern.

Conclusio.

Der ich bin ꝛc.

Aus-

Ausarbeitung.

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König,
Allergnädigster König und Herr,

Ew. Majestät bitte ich allerunterthänigst, bey Austheilung der Bedienungen des Abts de la Victoria, sich meiner in Hohen Gnaden zu erinnern. Wenn es Ewr. Majestät allergnädigst gefallen mögte, einen von meinen Söhnen, welcher ein Geistlicher ist, aus Königlicher Generosite zu beglücken, und mir dadurch eine Gnade zu erweisen, die mich die Zeit meines Lebens unendlich verpflichtete: so würde solches in Ansehung der treuen Dienste, so Deroselben allerunterthänigst zu leisten gewürdiget worden, keines weges wider Dero Gerechtigkeit lauffen. Wie dann in Ewr. Majestät Diensten ich noch in diesem Feldzuge den Marquis de Coligni, meinen Schwieger-Sohn, verlohren, und meinen Sohn aus der Gefangenschaft, in die er bey der Retirade des Printzen von Oranien gerathen, nur ietzo wieder bekommen habe. Mein Vermögen, das Leben und die Freyheit meiner Kinder schätze ich in dergleichen Begebenheiten für wohl angewandt. Allerdurchlauchtigster König, und werde mich allein nicht völlig beruhigen können, nachdem Ew. Majestät mich nicht in den Stand setzen, für Dieselben das

meinige (Leben) zu wagen, um Deroselben zu bezeugen, daß ich mit aller nur ersinnlichen Ehrfurcht sey,

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König,
Ewr. Majestät

allerunterthänigst-treugehorsamster.

VIII.
Supplique
der berühmten Handels-Stadt in Franckreich Marseille, an den König von Franckreich.

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König,
Allergnädigster König und Herr,

Indem zu Ewr. Majestät Füssen sich ietzo Marseille niederwirft: so flehet es um keine Gnade, die die Wohlfahrt seiner Bürger betrifft: sintemal die Glückseligkeit, unter Dero Unterthanen gezehlet zu wer-

werden, ihnen statt aller andern Schätzbarkeiten auf Erden dienet: es dencket allein auf seine Verherrlichung, weil die Verherrlichung in Ewr. Majestät gesuchet wird. Unserm allerunterthänigsten Eifer ist nicht genug, daß Dero Bildniß in unser Hertz gedrücket sey, und mit unserm Blute bis auf die letzte Nachwelt kommen werde: sondern wir erkühnen uns unsere allerehrerbietigste Absicht zu melden, durch eine Statue zu Pferde von Ewr. Maiestät den Haupt-Zierath zu machen, wenn Sie uns allergnädigst erlauben wollen, den späten Nachkommen dieses ewig daurende Merckmahl unserer für Ew. Majestät tragenden allerunterthänigsten Liebe und Ehrfurcht zu hinterlassen. Denn indem die Entfernung uns der Vergnügung beraubet, Dero geheiligte Person zu betrachten: so wird dieses Ehrenmahl, Glorwürdigster König, zu unserer Befriedigung gereichen, weil wir zum wenigsten Dero Königlich Bildniß verehren können. Die allerspätesten Zeiten werden hiedurch ein Kennzeichen unserer Glückseligkeit und allertiefsten Ehrerbietung darstellen, dessen Unvergänglichkeit allein fähig ist, einige Gleichheit mit Ihren Unsterblichen Tugenden zu haben. Bey so vielen Völckern der alten und neuen Welt, die in Marseille anlanget, wird diese Statua die Abbildung der unvergleichlichen Thaten Ihres Lebens erneuern, davon Sie die Wirckung entweder empfunden, oder bewundert haben

Wir bitten, Großmächtigster König, in allertiefster Unterthänigkeit, um diese allergnädigste Erlaubniß, nach welcher wir ein so inbrünstiges und gerechtes Verlangen tragen. Wir hoffen solche als eine der allerhöchsten Gnaden-Bezeugungen, die wir erhalten können, und werden uns äusserst bemühen, es als eine Sache ins Werck zu richten, die allen Völckern und allen Zeiten ein Zeugniß von dem Eifer geben soll, mit welchem wir sind,

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König,
Ewr. Majestät

allerunterthänigst-treu-gehorsamste.

IX.

Supplique

an einen Fürsten, daarinnen wir um eine stärckere Besoldung anhalten.

Dispositio.

Antecedens.

Ew. Hochfürstl. Durchl. haben mich bishero mit vieler Gnade angesehen,

Con-

Consequens.

Die ich mit unablässigem Danck unterthänig preise.

Consequens.

Desto mehr aber um Vergebung bitten muß, daß ich mich erkühne, um eine neue Wohlthat anzuhalten.

Antecedens.

Bey dieser theuren Zeit will der mir verordnete Gehalt zu meinem Auskommen nicht zureichen.

Consequens.

Ich bitte demnach um eine Zulage an Geld, oder um Deputat an Korn.

Connexio.

Ewr. Hochfürstl. Durchl. Gnade und Güte sind vollkommen, und treue Diener haben sich deren insonderheit zu erfreuen:

Consequens.

Also getröste mich gnädigster Erhörung ꝛc.

Conclusio.

Und verharre in tiefster Submission &c.

Ausarbeitung.

Durchlauchtigster Hertzog,

Gnädigster Fürst und Herr,

EWr. Hochfürstl. Durchl. bishero erzeigte Hochfürstliche Gnade, kan ich mit unterthänigstem Danck nicht gnugsam verehren. Und da meine irdische Glückseligkeit darinnen beruhet, Ewr. Hochfürstl. Durchlauchtigk. unterthänigst aufzuwarten, und von Dero Hochfürstl. Wohlthätigkeit meinen Unterhalt zu haben : so wäre ich wol höchst unglückselig, wenn Ewr. Hochfürstl. Durchl. ungnädigst nehmen wolten!, daß vor Dervselben ich vorietzo als ein unterthänigster Supplicant erscheine, und um eine neue Hochfürstliche Wohlthat demüthigst bitte. Dieweil aber, Gnädigster Fürst und Herr, ausser Dero mir gnädigst verordneten Gehalt, ich gar geringe Einkünfte habe, und die Theurung einiger Jahre mich auch bey der sparsamsten Haushaltung von meinem armen Vermögen fast gäntzlich entblösset, daß zu meinem künftigen nothdürftigen Auskommen nichts zureichend ist, als GOttes und Ewr. Hochfürstl. Durchl. Hohe Gnade; so gehet mein unterthänigstes Suchen dahin , ob Ewr. Hochfürstl.

Durchl. aus Ihrer höchst-gepriesenen Clemenz geruhen wolten, mit einer Zulage an Geld, oder mit einem Deputat an Korn, Wein 2c. mich gnädigst zu soulagiren. Wie nun die Gnade und Güte Ewr. Hochfürstl. Durchl. so eigen sind, daß diese himmlische Tugenden sich gleichsam in Dero Natur verwandelt haben, und von Dero huldreichstem Angesichte niemals ein treuer Diener betrübt gegangen: so lebe ich wegen gnädigster Erhörung gleichfalls voller tröstlichen und freudigen Zuversicht, und werde nicht ermüden, GOtt unablässig anzurufen, daß derselbe in Ewr. Hochfürstl. Durchl. Wohlseyn, die Ruhe und Glückseligkeit Dero Herrlichen Fürstenthums bis in späte Zeiten gnädig erhalten möge, der ich in allertiefster Submission verharre,

Durchlauchtigster Hertzog,

Ewr. Hochfürstl. Durchl.

unterthänigst-treugehorsamster.

X.

Supplique

im Namen der Stände eines Marggrafthums an Ihren König, damit er die Gnade haben möge, die Commercia zwischen seinen und den benachbarten Landen mit keinem Zoll zu beschweren.

Dispositio.

Antecedens.

Unter Ewr. Majestät Regierung ist dieses Fürstenthum bishero höchst glücklich gewesen.

Consequens.

Die treugehorsamsten Stände erkennen dieses und können alle Königl. Wohlthaten nicht gnugsam preisen.

Consequens.

Insonderheit müssen sie rühmen, daß Ew. Majestät die Commercia im Flor erhalten und dem alten Herkommen und Vergleiche gemäß Ewr. Majestät und der R. Käyserl. Majestät Unterthanen in Schlesien allezeit durch beyderseits Länder Zollfrey passiret sind.

Ante-

Antecedens,

Es hat aber der Ober-Steuer-Rath N. sich unterfangen, ohne einen Befehl von Ewr. Majestät vorzuzeigen, von denen Schlesischen Kaufleuten einen Zoll zu erpressen, und wir haben Nachricht, daß die Käyserl. Cammer zu N. ein gleiches mit Ewr. Majestät Unterthanen und Kaufleuten dieses Marggrafthums vornehmen werde.

Connexio.

Wie nun dieses Marggrafthum hierunter nicht allein weit mehr leidet als die Käyserl. Lande, sondern auch dergleichen neuerliches Unternehmen wider Ewr. Majestät höchstes Interesse schnur stracks laufft ꝛc. und wir dahero nicht glauben können, daß Ewr. Majestät gebührende Vorstellung deswegen geschehen sey:

Consequens,

So haben wir solches eröfnen und bitten wollen, daß dergleichen Neuerung abgeschaffet, und es bey denen alten Compactis gelassen werde.

Connexio.

Wir getrösten uns solcher Wohlthat von Ewr. Majestät Weisheit.

Consequens.

Empfehlen uns Ihrer Gnade.

Conclusio.

Und verharren ꝛc.

Ausar

Ausarbeitung.

Allerdurchlauchtigster,
Großmächtigster König,
Allergnädigster König und Herr,

EWr. Königl. Maiestät treu-gehorsamsten Stände Ihres unterthänigsten Marggrafthums N. veneriren mit dem allerverpflichtesten Danck, daß Ewr. Königl. Majestät Zeitwährender Ihrer höchstlöblichen Regierung gedachtes Marggrafthum mit so vielen unzehlichen Königlichen und Landesväterlichen Gnaden zu erfreuen geruhen wollen; insonderheit aber, daß Sie bishero die Commercia, wie in Ihrem gantzen Königreich, also auch in diesem Lande, in vollkommenen Flor dadurch gesetzet, indem Ewr. Königl. Maiestät über die alten Vergleiche höchstrühmlich gehalten, nach welchen bey vorigen Römischen Käysern und Königen in Böhmen als Hertzogen in Schlesien, und Ewr. Majestät in GOtt seligst-ruhenden allerglorwürdigsten Vorfahren die Unterthanen und Handelsleute dieses Marggrafthums durch Schlesien, und hingegen die Schlesischen durch hiesiges Marggrafthum Zollfrey passiret sind.

Es

Es hat aber der Ober-Steuer-Rath N. der uhralten Observantz und den aufgerichteten Compacten zuwider und ohne Ewr. Majestät Königl. Befehl vorzuzeigen, sich neuerlich angemasset, einen Zoll von denen hierdurch gehenden Schlesischen Kaufleuten zu expressen; und wir haben die sichere Nachricht, daß die Käyserliche und Königliche Cammer zu Breslau ein gleiches gegen Ewr. Majestät Unterthanen und Handelsleute vorzunehmen entschlossen; darunter denn dieses Marggrafthum weit mehr, als die Käyserliche Unterthanen, würde leiden, und mit höchstbetrübtem Hertzen sehen müssen, daß sothane Drückungen Dero armen getreuesten Unterthanen, und die Hemmung der Commercien Ewr. Königl. Majestät hohen Interesse selber zu grossem Nachtheil gereiche. Wann wir denn in allertiefster Veneration Ewr. Majestät allerhöchste Gnade billig erwegen, daß dieses so viele Beschwerungen auf uns ladende Unterfangen Ewr. Königl. Majestät höchsterleuchtetem Verstande und unvergleichlichem Landesväterlichen Gemüthe niemals gebührend vorgestellet worden: so zwingt uns sowol unsere allergehorsamste Pflicht, als die Nothleidende Wohlfarth des Landes, Ewr. Königl. Majestät solches allerunterthänigst zu eröffnen, u. flehentlich zu bitten, Sie geruhen allergnädigst zu verfügen, daß dergleichen Neuerungen abgestellet, und es bey den alten Compactis gelassen werde. Die treugehorsamsten Stände und Unter-

terthanen dieses Marggrafthums getrösten sich einer so hohen Königl. Wohlthat um desto zuversichtlicher, weil solche Dero grossem und allerhuldreichestem Hertzen gemäß ist, und Weisheit, Gerechtigkeit, Gnade und Güte Ewr. Majest. herrlichsten Königs Krone Ihr schönster Schmuck allemal gewesen. Ewr. Königl. Majestät über alles zu schätzenden Gnade empfehlen wir treugehorsamste Stände uns allerunterthänigst, und verharren mit so grossem Eifer als allertiefster Pflicht,

Allerdurchlauchtigster,

Großmächtigster König,

Ewr. Königl. Majestät

allerunterthänigst-treugehorsamste.

XI. Sup-

XI.

Supplique

an einen Hertzog, darinnen man Jhn bittet, uns in unserer Function an eben dem Orte zu lassen, wo wir ihm bishero zu dienen die Ehre gehabt.

Dispositio.

Antecedens.

Ew. Hochfürstl. Durchlauchtigkeit habe ich zwölf Jahr als Regierungs-Rath zu dienen die Ehre gehabt;

Connexio.

Und kan nicht gnugsam rühmen, wie gnädig Ew. Hochfürstl. Durchl. sich meine unterthänigste Dienste haben gefallen lassen, und wie viele Gnaden und Wohlthaten deswegen auf mich geflossen.

Antecedens.

Da nun Ew. Hochfürstliche Durchl. mit einigen Dero Regierungs-Räthen eine Aenderung zu treffen belieben, dergestalt, daß einige von N. hieher, von hier aber dafür einige nach N. gehen, und in gleicher Station da dienen sollen; und ich dann vernehme, daß ich gleichfalls in dieser mutation begriffen;

Con-

Connexio.

Meine Einrichtung aber so beschaffen ist, daß ich für eine besondere Hochfürstl. Wohlthat erkennen würde, wenn Sie geruhen wolten, mir gnädigst zu vergönnen, Deroselben alhier bis an das Ende meines Lebens aufzuwarten:

Consequens.

Also erkühne ich mich um diese Hochfürstliche Gnade zu bitten, an deren gnädigsten Erhörung ich nicht zweifle.

Conclusio.

Und verharre ꝛc.

XII.

Supplique.

Dispositio.

Antecedens.

Ewr. Königl. Hoheit haben bishero nicht ohne gnädigstes Mitleiden mein Unglück angesehen:

Consequens.

Welches dann mein gröstes Soulagement gewesen.

Antecedens.

Da nun Ew. Königl. Hoheit ihren Geburts-Tag feyren:

Connexio.

Und sich iederman darüber erfreuet; Ewr. Kö-

Königl. Hoheit auch so manchen an diesem Tage einige Gnade erzeiget, ich aber der vesten Hoffnung bin, daß Ihro Majestät nach einer solchen Züchtigung einige Clemenz für mich tragen werden, wenn Ew. Königl. Hoheit die Gnade haben, insonderheit an diesem höchstglückseligen Tage, für mich zu bitten.

Consequens.

So werfe ich mich zu Ewr. Königl. Hoheit Füssen, und flehe, durch Dero gnädigste Fürbitte mir des Königes Hulde wieder zu erwerben.

Consequens.

Ew. Königl. Hoheit erbarmen sich über meinen betrübten Zustand &c. und erwägen, daß ich aus Versehen, oder aus blossem Unglück, nicht aber aus Untreu oder strafbaren Fehler in des Königs Ungnade gerathen. Weßwegen Dieselben mich eines gnädigsten Mitleidens nicht gantz und gar unwürdig schätzen werden.

Consequens.

Ich werde diese Wohlthat unendlich veneriren, und GOtt bitten, daß er Ew. Königl. Hoheit bis in das späteste Alter erhalten, und durch Dero Tugend viele Millionen Menschen glückselig machen möge.

Conclusio.

Der ich verharre &c.

Ausarbeitung.

An einen Cron-Printz.

Durchlauchtigster Cron-Printz,

Gnädigster Herr,

VOn Ewr. Königl. Hoheit recht himmlischem Gemüth, das sich der Nothleidenden mit Troste annimt, habe ich nächst GOtt die allerreichste Erquickung in meinem Elend empfangen, und kan ohne danckbare und empfindliche Regung meines devotesten Hertzens niemals dran gedencken, daß ein so grosser und Bewunderungs-Würdiger Printz ein gnädigstes Mitleiden mit mir getragen. Diese allerschätzbarste Hulde so wol, als die heutige unbeschreibliche Freude des gantzen Königreichs bewegen mich, zu Ewr. Königl. Hoheit Füssen mich mit einem Hertzen nieder zu werfen, das GOtt für die Geburt eines mit seinem Ebenbild prangenden Printzens unendlich lobet, und Ew. Königl. Hoheit zugleich demüthig anflehet, diesen allgemeinen Freuden-Tag, welchen ich mit Verbannung aller Betrübniß zu feyren angefangen, glückselig für mich

mich zu endigen, welches allein geschehen wird, wenn Ew. K. H. geruhen, bey Ihres Herrn Vaters Maj. durch ein eintziges gnädiges Wort mein an Dieselben gehendes allerunterthänigstes Suppliciren kräftig zu unterstützen. Ich bin der wohlgegründesten Zuversicht, daß unter einer Regierung, die so voller Ruhm, Gerechtigkeit und Weisheit ist, Ihro Majestät einen armen Diener, der durch keine Untreue, oder durch ein mit Vorsatz begangenes strafbares Verbrechen sich des allergütigsten Königs Gnade ewig unwürdig gemacht, nicht länger verstossen werden, wenn Ew. Königl. Hoheit bey allerhöchstgedachter Königl. Majestät nur mit zweyen Sylben, die in Gnade bestehen, meiner gedencken wollen. Gerecht bin ich gezüchtiget worden, ob ich wol aus blossem Irrthum gefallen, und werde mit Ehren aufstehen, wenn Ew. Königl. Hoheit Ihre für alle Bedrängte willige und mächtige Hand mir aus gnädigster Erbarmung darbieten. Ich seufze darum unterthänigst, und rufe GOtt den reichsten Vergelter aller Ihm gefälligsten Wohlthaten, eifrigst an, daß er Ewr. Königl. H. unschätzbares Leben, bey vollkommener Gesundheit bis in ein spätes Alter fristen möge; und wie die Güte des Allmächtigen bereits angefangen, durch Ew. Königl. Hoheit ihren Segen auf ein so herrliches Königreich auszuschütten: Also wolle dieselbige fortfahren, und dereinsten durch

Dero allerpreiswürdigste Tugenden vieler Millionen Menschen irdische Glückseligkeit bis auf den höchsten Gipfel erheben. Es kan dieses wol niemand inbrünstiger als ich wünschen, nachdem von Ewr. Königl. Hoheit ich heute eine Aenderung meines bisherigen Schicksals erwarte, und mit aller ersinnlichen Veneration verharre,

Durchlauchtigster Cron-Printz,

Ewr. Königl. Hoheit,

unterthänigst-gehorsamster Knecht.

Von

Von den RECOMMENDATIONS-Schreiben.

I.

Recommendations-Schreiben

an einen guten Freund, darinnen man bittet, einem Fremden einen Gefallen zu erweisen.

Dispositio.

Antecedens.

Der Herr von N. aus N. gebürtig, reiset nach Paris, und hat mich um ein Recommendations-Schreiben an Sie ersuchet.

Connexio.

Er weiß, daß Sie leutselig sind, und sein Absehen gehet dahin, ihre Conversation und nöthigen Unterricht zu haben, wie man in Paris leben müsse.

Consequens.

Ich habe Ihm solches nicht abschlagen können, und bitte, Ihm hierinnen zu willfahren.

Con-

Consequens.

Sie werden mir hierdurch was angenehmes erweisen.

Conclusio.

Ich verharre rc.

Ausarbeitung.

An einen Licentiatum.

Hochedler Herr,

Hochgeehrtester Herr *Licentiat*,

Werthester Freund und Gönner,

DAß ich mir die Ehre gebe, an Sie zu schreiben, verursachet der Herr von N. ein Schlesischer von Adel, der eine Zeitlang alhier studiret hat, und welcher bey seiner Reise nach Franckreich an meinen Hochwerthesten Freund einen Brief mitnehmen will. Er mag wissen, daß ich das Amo, Hochgeehrtester Herr Licentiat, noch immer mit Ihnen conjungire; und weil Liebe selten ohne Gegen-Liebe bleibet: so glaubet er, durch einen Brief von mir einen Accesſ zu bekommen, und sich in einem oder andern Ihres guten Raths zu be-

dienen. Es ist ein Werck der Liebe, daß einer, der in Paris so beliebt und erfahren, anbey in solcher Hochachtung, als Sie, daselbsten stehet, einem Fremden eröffne, wie er in einer so Welt-berühmten Stadt wohl leben könne; und dieses würden Sie nach Ihrer Leutseligkeit und Güte Ihm nicht abgeschlagen haben, wenn er gleich keine Fürschrift von mir erhalten, die ich ihm auch nicht ertheile, sondern Ihn Dero eigenen Tugend und Klugheit überlasse, mich aber da-mit begnüge, daß ich für dieses mal gute Gele-genheit überkommen habe, Sie zu versichern, wie ich annoch gesund, und bis an mein Ende mit Vergnügen sey

Ewr. Hochedlen,

Meines Hochgeehrtesten Freundes und Gönners,

verpflichtester
und ergebenster Diener.
N. N.

II.

Recommendations-Schreiben

im Namen eines Ministers an ein Collegium entweder in einer Stadt, oder sonst wo, worinnen eine Person zu einer vacanten Stelle vorgeschlagen wird.

Dispositio.

Antecedens.

Die und die Stelle ist bey Ihnen vacant;

Connexio.

Gegenwärtiger Uberbringer N. N. besitzet alle Studia, Geschicklichkeit und Erfahrung, dieses Amt wohl zu verwalten, und ich möchte selbigen zu diesem Dienst gerne befördert wissen.

Consequens.

Ich habe demnach, ohne Sie an Ihrer freyen Wahl zu hindern, gedachten N. N. vorgeschlagen, und Sie ersuchen wollen, Ihn bey der Wahl in Consideration zu ziehen.

Consequens.

Ich werde diese Gefälligkeit bey anderer Occasion zu ersetzen suchen.

Conclusio.

Der ich bin rc.

Ausarbeitung.

Hochedle und Hochgelahrte,

Hochgeehrteste Herren,

Nachdem mir berichtet worden, daß Dieselben bey Ihrem Collegio die erledigte Stelle eines N. noch mit keinem andern tüchtigen Mann besetzet haben; und ich dann vermeine, daß gegenwärtiger Uberbringer dieses, als ein bereits erfahrner, gelehrter und geschickter Mann, der darneben in seinen bisherigen Bedienungen das Lob eines guten Comportements gegen seine Collegen erworben, diese Function zu Dero allerseits Gefallen verwalten werde, wenn sie ihm solche zu conferiren die Güte haben wolten: so werden Hochgeehrteste Herren verhoffentlich im besten vermercken daß ich bin veranlasset worden, durch diese schriftliche Adresse dem Herrn N. einen geneigten Zutritt bey Ihnen zu verschaffen, und Ihn dahin zu recommendiren, ob sie nach Ihrem sämtlichen Gutbefinden, und nach der völligen Freyheit Ihrer Wahl belieben mögten, vor andern Competenten auf ihn zu reflectiren. Mein Absehen gehet allein dahin, Ihrer werthesten Stadt einen tüchtigen Mann zu gönnen, und dem Herrn N. mit einer Versiche-

sicherung an meine Hochgeehrteste Herren nicht zu entstehen, daß, wie ich bey dem ihm aufgetragenen Amte mich alles Wohlverhaltens von ihm versehe, ich auch durch die mir hierunter bezeugte besondere Affection werde verpflichtet werden, mein erkentliches Gemüth bey aller Gelegenheit sehen zu lassen: der ich verharre,

Hochedle und Hochgeehrteste
Herren,
Dero
Dienstergebenster.

III.
Antwort,
wenn man es abschlägt.

Dispositio,

Antecedens.

Ewr. Excell. haben uns mit einem Schreiben beehret, und den Herrn N. N. recommendiret, welches uns zum höchsten erfreuet:

Connexio.

Indem wir für einen so grossen Staats-Minister alle Veneration tragen, und uns nichts liebers ist, als um Dero Gnade uns verdient zu machen; wir auch an den Qualitäten des Herrn so viel weniger zu zweifeln haben, nachdem er das Glück hat, Ew. Excellenz zu gefallen.

Con-

Consequens.

Wir dancken für Dero gnädige Fürsorge ꝛc.

Consequens.

Wir haben uns auch äusserst bemühet, die Wahl dahin zu lencken, damit sie auf gedachten Herrn N. N. fallen möchte.

Antecedens

Es ist aber des Verstorbenen Witwen wegen der vielen Dienste ihres Mannes ꝛc. von der Stadt versprochen worden, daß der Successor ihr, als einer ziemlich betagten Frau, die wenig Mittel hat, so und so viel von seiner Besoldung zu ihrem nothdürftigen Unterhalt abgeben solte, darüber hat der Herr N. sein Mißfallen bezeuget, daß die Gemüther der Wählenden von ihm abgelencket worden, und die Wahl den und den betroffen, der alles eingewilliget hat ꝛc.

Connexio.

Weil also nicht die Schuld an uns gewesen, und wir recht sehr beklagen, daß diese beschwerliche Condition für diesesmal bey diesem Officio gewesen:

Consequens.

So werden Ewr. Excellenz keine Ungnade auf uns werfen, sondern uns vielmehr mit Ihrer Hulde erfreuen ꝛc. Darum wir bitten,

Conclusio.

Und verharren ꝛc. Aus-

Ausarbeitung.

Hochwohlgebohrner Herr,

Gnädiger Herr,

NAchdem für Ewr. Excellenz wir die tieffste Veneration billig tragen; so ist unsere Begierde, Dero hohe Gnade zu erwerben, viel zu groß, als daß wir uns über iede hiezu gegebene Gelegenheit nicht zum höchsten erfreuen solten. Ewr. Excellenz geruhen demnach gnädig zu erlauben, daß Dero mit so vieler Hohen Güte gegen uns abgefaßte Recommendation des Herrn N. und die gnädige Vorsorge für unserer Stadt Bestens mit allem ersinnlichen Respect und unterthäniger Danckbarkeit aufgenommen worden; wir uns auch äusserst bemühet haben, die Wahl dahin zu lencken, daß Sie Herrn N. als einen qualificirten Mann treffen mögte, der einem so hocherleuchteten Staats-Minister zu gefallen die Meriten besitzet, und uns die Anerbietung Dero unschätzbaren Gnade überbringet: doch haben wir alsofort beklaget, daß für dismal an der Ubernehmung des Amts eine beschwerliche Condition hange; indem des verstorbenen Antecessoris Witwen von der Stadt versprochen worden, daß der Successor ihr, als einer betagten Frauen, die wenige Mittel hat, 200. Thaler jährlich von seiner Besoldung zu

ihrem

ihrem nothdürftigen Unterhalt abgeben solte. Hierüber hat der Herr N. sein Mißfallen dergestalt bezeuget, daß die Gemüther der Wählenden zu unserm Leidwesen von ihm abgewendet worden, und die Wahl den Herrn N. getroffen hat. Ew. Excellenz sind viel zu gerecht und billig, als daß Sie uns nicht von aller Schuld hiebey in Gnaden loszehlen solten. Wie wir denn recht unglücklich seyn müsten, wenn bey dem empfindlichen Verdruß, da wir unsern unterthänigen Eifer für Ew. Excell. nicht wircklich darlegen können, wir noch dazu mit Dero Ungnade solten betrübt werden. Wir leben vielmehr der vesten Zuversicht, Ew. Excellenz werden unsere unterthänige Bitte, Dero Hohen Hulde uns unverdient zu würdigen, nicht fehl schlagen lassen, und in Gnaden versichert leben, daß, so oft es in unserm Vermögen stehet, Ewr. Excellenz mit unterthänigen Diensten in der That aufzuwarten, wir uns zum höchsten gratuliren, und erweisen werden, daß wir mit schuldigster Devotion unablässig verharren

Ewr. Excellenz

unterthänige und gehorsamste
N. N.

IV. Re-

IV.

Recommendations-Schreiben,

darinnen wir einen Musicum an einen Capell-Meister recommendiren.

Dispositio

Antecedens.

Der und der hat ein Recommendations-Schreiben an Sie verlanget.

Connexio.

Weil Sie nun höflich sind (niemanden den Zutritt leicht versagen) ich auch gerne von der occasion profitiren wollen:

Consequens.

So habe Sie meiner Ergebenheit versichert.

Connexio.

Ich weiß eigentlich sein Absehen nicht ꝛc. von seiner Kunst werden Sie am besten urtheilen können. Daher ist auch meine Intention nicht, ihn zu recommendiren,

Consequens.

Sondern bloß ihr geneigtes A[illegible]ncken für mich auszubitten.

Conclusio.

Ich verharre ꝛc.

Aus-

Ausarbeitung.

Hoch-Edler,
Hochgeehrtester Herr Capell-
Meister.

JNdem gegenwärtiger Uberbringer N. N. ein N. mich um um ein paar Zeilen an Ew. Hochedlen ersucht; und dann Dero Liebe und Höflichkeit gegen einen ieden so vollkommen ist, daß sie keinem den Zutritt versagen: so habe ich sein Begehren desto weniger abschlagen können, ie angenehmer mir iede Gelegenheit fället, Dieselben meiner Ergebenheit zu versichern. Wohin sein Absehen gerichtet, weiß ich nicht, und ob er würdig sey, an einem so galanten, und von so treflicher Music hochberühmten Hofe, sich Audienz auszubitten, werden Ew. Hochedlen am besten beurtheilen können. Ich meines Orts, wo ich von der edlen Music Profession machte, würde mir die Vertu Ewr. Hochedlen zu einem Magnet dienen lassen, der mich noch viel weiter, als nach N. e. g. Hannover zöge, wenn ich auch sonsten alda nichts zu suchen hätte. Vielleicht führet ihn gleicher Trieb dahin, und dieses hätte er ohne meine Recommendation stillen können, die ich ihm auch nicht ertheile, sondern vergnügt bin, hierbey mich selber zu geneigtem Andencken zu empfehlen, und nochmals zu contestiren, daß ich unverändert sey

Ewr. Hochedlen

ergebenster Diener.

Von

Von den
Mahn=
Schreiben.

I.

Mahn-Schreiben.

Dispositio

eines verblümten Mahn-Schreibens im Namen eines Gelehrten an einen Rath.

Antecedens.

Ich habe Ihnen neulich das bewuste Buch geschickt, und keine Antwort erhalten.

Connexio.

Weil ich nun nicht weiß, ob die Sachen wohl überkommen, und sie kranck oder gesund sind:

Consequens.

Also habe ich mich dessen mit ihrer Erlaubniß erkundigen wollen.

Conclusio.

Ich mache mir eine Freude bey aller Gelegenheit zu seyn 2c.

Aus-

Ausarbeitung

Im Namen eines Secretarii an einen Hof-Rath.

Hochedelgebohrner Herr,
Hochgeehrtester Herr Hof-Rath,

NAchdem ich Ewr. Hochedelgebohrnen vor einigen Wochen mit demjenigen, was Sie mir aufzutragen beliebet haben, durch die ordinaire Post aufgewartet, und bis dato mit keiner Antwort bin beehret worden: Ew. Hochedelgebohrnen aber sowol bey andern als bey mir den Ruhm eines fleißigen Correspondenten vorlängst erworben haben: so stehe ich in Sorgen, ob mein überschicktes sicher eingelaufen, oder ob Dero Gesundheit noch in gutem Stande sey; und nehme mir dahero die Freyheit, bey Ewr. Hochedelgebohrnen mich gehorsamst zu erkundigen. Am allerliebsten wird mir seyn, wenn für dismal Ewr. Hochedelgebohrnen häufige Verrichtungen, oder eine Reise Ursach gewesen, warum ich bishero die Ehre Ihrer Hochwerthesten Zuschrift nicht genossen, die ich mir von

Ihrer Hohen Güte in kurtzem verspreche, und mit geziemendem Respect verharre

Ewr. Hochedelgebohrnen,

Meines Hochgeehrtesten
Herrn Hof-Raths,

gehorsamster Diener.

II.

Mahn-Schreiben

an einen in fremden Landen, für welchen man ehemals Gelder bezahlet.

Dispositio.

Antecedens.
Ich habe vor einem Jahre geschrieben, und keine Antwort erhalten.

Consequens.
Also trage ich Verlangen, zu wissen, ob Sie vergnügt leben ꝛc. welches mir dann lieb seyn wird.

Antecedens.
Ich habe anietzo das und das gekauft, und brau-

brauche also mein Geld höchst nothwendig.

Connexio.

Nun zweifle ich nicht, Sie werden nach so langer Zeit Anstalt gemacht haben, das Ihnen vorgeschossene Capital an 500. Thlrn. abzutragen.

Consequens.

Ich bitte also dieses Geld auf der und der Post zu überschicken.

Persuasio.

Ich getröste mich dessen von Ihrer mir bekanten Redlichkeit und Affection.

Consequens.

Ich wünsche Ihnen im übrigen alles Wohlergehen.

Conclusio.

Und werde allemal auch in der Ferne mit Vergnügen seyn 2c.

III.

Mahn-Schreiben

an einen werthen Freund, der uns auf unserer Hochzeit ein Carmen versprochen.

Dispositio.

Antecedens.

Wenn sie noch wohl leben,

Consequens.

Ist es mir lieb.

Antecedens.

Ich hingegen werde bald Hochzeit machen.

Consequens.

Ich hoffe die Nachricht wird Ihnen nicht entgegen seyn.

Antecedens.

Sie werden sich hierbey Ihres geneigten Versprechens erinnern.

Connexio.

Mir würde es überaus angenehm seyn, von Ihrer Feder ein Hochzeit-Carmen zu haben. Gleichwol fürchte ich, Ihnen dadurch beschwerlich zu fallen.

Consequens.

Also ersuche ich nur in solchem Fall, wenn es Ihnen

Ihnen nicht so viel Mühe verursachet, mich damit zu beehren, und mir solches geschrieben zu übersenden.

Consequens.

Sie werden mich dadurch sehr obligiren.

Conclusio.

Und ich werde hingegen nach Gelegenheit trachten, zu erweisen, daß ich sey 2c.

Ausarbeitung.

Eines Licentiaten an den andern.

Hochedler, Vest- und Hochgelahrter,

Hochgeehrtester Herr,

Werthester Gönner,

Ew. Hochedlen Wohlergehen wird mich vollkommen erfreuen, und ich glaube dargegen, daß Ihnen aus besonderer Affection zu mir nicht unangenehm seyn wird zu vernehmen, wie ich mich mit des hiesigen Herrn N. Jungfer Tochter den 15ten dieses werde copuliren lassen. Sie ist von solchen Tugenden, die ich hoch schätze, nemlich

lich sittsam ꝛc. und besitzet so viele Annehmlichkeit, als mich zu rühren vermag. Nun hätte ich gerne das Vergnügen, Ewr. Hochedlen auf meiner Hochzeit aufzuwarten : doch die weite Entfernung beraubet mich dieser sonderbaren Ehre ohne Zweifel. Allein soll ich deswegen so unglückselig seyn, gar nichts von Ewr. Hoch-Edlen auf meinem Ehren-Tage zu sehen? Errathen Sie vielleicht, warum ich bitten möchte? Mein Estim für Ihre vortrefliche Poesie ist so groß, und die Sehnsucht so ungemein, daß ich, mit einem schönen Merckmahl Ihrer theuresten Gewogenheit für dismal öffentlich zu prangen, meine Begierde deswegen unmöglich bergen kan. Gleichwol stehe ich in Sorgen, Ihnen beschwerlich zu fallen, und weiß in der That nicht, ob ich um die gar ausnehmende Güte ersuchen darf, zu meinem grösten Contentement, so ich durch Carmina iemals erhalten werde, mir einige Zeilen durch die Post, iedoch geschrieben, Hochgeneigt zu senden. Meine Furcht deswegen entstehet bloß daher, weil ich weiß, daß die grösten Poeten nicht allemal disponiret sind, noch die gehörige Zeit haben, was nach Ihrem Sinn zu verfertigen. Solte diese Hinderung bey Ewr. Hochedlen sich für dieses mal gleichsfals finden : so bin ich zufrieden, wenn Ihnen nur niemals die Disposition gebricht, Ihrer edlen und unverfälschten Liebe mich ferner unverdient zu würdigen, und zu glauben, daß ich hingegen we-

weder Zeit, noch eine andere Gemüths-Beschaffenheit, sondern allein Gelegenheit wünsche, Ihnen zu erkennen zu geben. wie sehr ich sey

Ewr. Hochedlen,
Meines Hochwerthgeschätzten Gönners,

gehorsamster und ergebenster
Diener.

IV.

Mahn-Schreiben,

so ein Cardinal N. N. von seinem Allmosenpfleger bekommen, der sehr lange bey ihm in Diensten gewesen, und den Cardinal um keine andere Bedienung hat bitten dürfen, weil sich dieser obligirt hatte, keinem ein geistlich Amt zu ertheilen, der solches suche.

Monseigneur,

Daß die Probstey zu N. vacant ist, wird Ewr. Eminenz bekant seyn; so ferne ich mich nun erkühnen solte, Ew. Eminenz in Unterthänigkeit darum zu biten; so würden Dieselben nach der Maxime, die Sie hierinnen zu beobachten pflegen, zu meinem Unglück, nicht ermangeln, mir selbige abzuschlagen. Unterlasse ich aber darum unterthänigst anzuhalten, so werden Sie nach Ihrer Gewohnheit meiner sonder Zweifel vergessen. Ewr. Eminenz wollen demnach diese hohe Gnade für mich haben, mir vorzuschreiben, was ich doch thun müsse, um diese Stelle zu erlangen. Ich verharre mit allem ersinnlichen Respect

Ewr. *Eminenz*

unterthänigst-gehorsamster.

Von

von den

Bericht-Schreiben.

I. Be-

I.

Bericht-Schreiben,

Im Nahmen des Magistrats an den König, wegen einiger übel berüchtigten Häuser.

Dispositio.

Consequens.

Ewr. Majestät Herr Vater hat schon vor einigen Jahren auf unser Ansuchen rescribiret, daß vor dem N. N. Thore in den und den Häusern keine Wirthschaft soll getrieben werden;

Antecedens,

Es geschiehet aber gleichwol, und gehet sehr gottlos darinnen zu.

Connexio.

Hiedurch wird Ewr. Majestät Herrn Vaters Befehl nicht nachgelebet, 2) der Stadt an ihrer Nahrung viel Schaden zugefüget, 3) die Jugend verführet, 4) die Strassen unsicher gemacht.

Consequens.

Wir haben also nochmals einen Bericht davon abstatten, und Ew. Majestät bitten sol-

sollen, an Dero Ober-Amt zu rescribiren, und ernstlich zu befehlen, obgedachten Häusern die Wirthschaft zu verbieten, und widrigenfalls sie dergleichen Personen weiter beherbergen solten, solche nachdrücklich zu bestrafen.

Conclusio.

Wir getrösten uns allergnädigster Erhörung und verharren 2c.

Ausarbeitung.

Allerdurchlauchtigster,

Großmächtigster König,

Allergnädigster König und Herr,

Ewr. Königl. Majestät Herrn Vaters Majestät, glorwürdigsten Andenckens, haben zwar aus höchstrühmlichster Liebe und Landesväterlicher Sorgfalt für die beständige Wohlfahrt hiesiger Stadt wegen Aufhebung der Wirthschaft, deren sich einige ausser der Stadt gelegene Häuser selbst angemasset, unterschiedene heilsame und allergnädigste Verordnungen, insonderheit laut der Beylage sub dato Cölln den 21. Martii, 1710. alhier publicieren und ergehen lassen. Gleichwol müssen Ewr. Königl. Maj. wir mit gröster Betrübniß allerunterthänigst klagen, wie alle solche gute Anstalten und Befehle

fehle nicht zu gehöriger Observance, und zum erwünschten Effect gebracht worden, sondern in gedachten Häusern bey Tag und Nacht ein sehr liederliches und sündliches Leben, mit Spielen, Fressen, und Sauffen getrieben werde, auch unter dem Vorwand der Herberge für Fremde unterschliedlich böses, und vermuthlich auf Diebstahl ausgehendes Gesindel aufgenommen und geheget werde. Ob nun wol zuweilen nächtliche Visitationes und gerichtliche Untersuchungen ängestellet werden: so hat man dennoch wegen der vielen heimlichen Ausgänge auf das Feld, und wegen der verschiedenen Gerichtsbarkeit, darunter diese Häuser liegen, solchem Übel nach Wünsche nicht steuren können. Wenn denn hiernächst die Victualien aus dieser Stadt nicht geholet, sondern in dem angräntzenden fremden Territorio gekauft werden; dadurch aber Ewr. Majestät an der Accise und dieser Stadt an ihrer Nahrung ein grosses Theil abgehet; und daneben zu befürchten ist, daß, wenn nicht andere und scharffe Mittel in Vorschlag gebracht und exequiret werden solten, noch viele junge Leute dieser Stadt in sothanen Häusern das ihrige verzehren, und zu einem müßigen und heillosen Leben nicht allein dürften verführet, sondern auch andern daselbst sich einfindenden gottlosen Buben ferner mögte Gelegenheit gegeben werden, gegen Reisende und andere ihre Bosheit auszuüben, und solcher gestalt, worüber schon viele

Kla-

Klagen bey uns entstanden, die Strassen durch Räubereyen noch unsicherer machen: demnach werden wir Amts- und Pflichts halber genöthiget, Ewr. Königl. Majestät solches allerunterthänigst vorzustellen, und allergehorsamst zu bitten, daß Sie zu Erhaltung dieser Stadt guten Namens und ihrer Nahrung, ja zu ihrer zeitlichen und ewigen Wohlfahrt allergnädigst geruhen wollen, obgedachten Häusern die Wirthschaft und Herberge zu verbieten, damit sie keinen so Einheimischen als Fremden, weder bey Tage noch bey Nacht einige Zusammenkünfte oder Nachtlager verstatten, auch ihnen weder Speise noch Tranck reichen, widrigenfalls aber gewarten sollen, daß sie nach Befinden mit nachdrücklicher Strafe ohne weitläuftigen Procesß beleget würden. Durch welche allergnädigste hohe Königliche Verordnung diesem Ewr. Königl. Majestät und der gantzen Stadt höchstschädlichen Ubel am besten wird abgeholfen werden. Die wir in allerunterthänigster Devotion und Pflichtschuldigster Treue verharren

Ew. Majestät

allerunterthänigst-treugehorsamste Bürger-Meister
und Rath N.N.

II.

Bericht-Schreiben

Einer Königl. Regierung an einen Hertzog von dem Tod seines Printzens.

Dispositio.

Antecedens.

Unser König hat vor einigen Jahren an uns rescribiret, Dero Durchlauchtigsten Printzen, der sich eine Zeitlang hier aufgehalten, mit Respect zu begegnen, und Ihm alle Commodität zu verschaffen.

Consequens.

Wir haben also unsere Schuldigkeit möglichst beobachtet.

Antecedens & Consequens.

Wir haben viele grosse Qualitäten an Ihm zu veneriren gehabt, und seine Aufführung ist sehr rühmlich und fürstlich gewesen.

Connexio.

Er hätte wegen seiner sonderbaren Eigenschaften ein weit längeres Leben verdienet.

An-

Antecedens.

Nachdem Ihn aber GOtt an der und der Kranckheit bisher darnieder geleget:

Consequens.

So müssen wir nunmehro betrübte Nachricht von seinem den und den erfolgten Tode abstatten.

Consequens.

Wir condoliren dazu ꝛc.

Connexio.

Wie aber Dieselben gottesfürchtig und standhaftig sind:

Consequens.

Also werden Ew. Hochfürstl. Durchlauchtigkeit durch Ihre eigene hohe Tugend sich am besten trösten können.

Consequens.

Das Andencken von diesem Printzen wird bey uns allemal in Verehrung bleiben.

Consequens.

Wir wünschen Ewr. Hochfürstl. Durchl. ein langes Leben, und Ihnen, und Ihrem Hochfürstl. Hause alles Hochfürstliche Wohlseyn.

Consequens.

Wir empfehlen uns Ihrer Gnade.

Conclusio.

Und verharren ꝛc.

Ausarbeitung.

Durchlauchtigster Hertzog,
Gnädigster Fürst und Herr,

NAchdem Se. Königl. Maiestät in Preussen, unser allergnädigster Herr, in Dero den 15. Octobr. 1707. an uns ergangenen allergnädigsten Rescript uns bekant gemacht, daß Ewr. Hochfl. Durchlauchtigkeit nunmehro in GOtt ruhenden Herrn Sohns Fürstl. Durchlauchtigkeit alhier ankommen, und sich eine Zeitlang in dieser Stadt aufhalten würden, mit beygefügtem allergnädigsten Befehl, Jhro Durchlauchtigkeit die Zeit Jhres hiesigen Aufenhalts allen gebührenden Respect zu erweisen, und gehörige Sorge zu tragen, daß Dieselben mit aller Commodität subsistiren könten: So sind wir dadurch in ungemeine Freude gesetzet worden, und haben uns glücklich geachtet, alhier einen Printzen zu sehen, den die alles austheilende Güte GOttes mit den treflichsten Gaben des Gemüths ausgerüstet, und der unter vernünftiger, sorgfältiger und glücklicher Anführung derer, welchen Jhro Durchlauchtigkeit anvertrauet gewesen, so wol in einer ungefärbten Gottesfurcht, als andern einem grossen Fürsten anständigen Tugenden, dergestalt von Tage zu Tage zugenommen, daß Jhro Durchl. ruhm-

ruhmwürdigste Qualitäten Ihre Jahre bey weiten überstiegen, und wir bey einer so reichen und angenehmen Blüte Ihrer Fürsten-Jugend für Ew. Hochfürstl. Durchlauchtigkeit und Dero gesamten Lande nichts anders, als etwas grosses und unvergleichliches hoffen und ominiren konten. Wie wir denn mit Wahrheits-Grunde sagen mögen, daß wir niemals vergnügter gewesen, als wenn wir die Ehre gehabt, Ihro Durchlauchtigkeit aufzuwarten, und dabey in der That zu erfahren, daß Dieselben zu mehrmahlen zu bezeugen beliebten, wie Sie allhier nicht mißvergnügt wären. Wir hätten aus der für Ihro Hochfl. Durchl. und Dero Hohes Haus tragenden unterthänigsten Devotion, und nach der für den nunmehro höchstseligsten Printzen gehabten Veneration noch wohl wünschen mögen, daß es dem Allerhöchsten gefallen, Denselben als ein himmlisches Gnaden-Pfand zu einem hohen Alter in der Welt zu bringen, und dermaleinst nach seinen raren Hochfl. Eigenschaften zu einem glückseligen Regenten zu machen. Nunmehro aber beseufzen wir billig, daß dieser so theure und reichlich von GOtt begabte Printz in so zarten Jahren vor unsern Augen erblassen, und dadurch die Hoffnung von so vielem guten mit sich dahin nehmen müssen. Wir würden zuweit gehen, wenn wir uns unterstehen wolten, bey dieser traurigen Begebenheit etwas zu Ewr. Hochfürstl. Durchl Consolation alhier anzufüh-

führen: weil uns mehr als zu viel bewust, mit welcher grossen Standhaftigkeit Ewr. Hochfl. Durchl. die widrigsten Zufälle dieses Lebens überwinden können, und mit welcher Christlichen Gelassenheit Sie sich der heiligen und verborgenen Güte GOttes zu unterwerfen gewohnt sind. Welches Ewr. Hochfürstliche Durchlauchtigkeit nach Ihrer angestammten Großmuth, wie wir versichert sind, anietzt um desto mehr werden hervorleuchten lassen, da es dem allerhöchsten GOtt nach seiner ewigen Liebe gefallen, dieses theuren Printzens Ruhmwürdigstes Leben mit einem so sonderbaren und merckwürdigen Ende zu krönen, und ihn dadurch in den Schooß der seligen und freudenreichen Ewigkeit zu versetzen. Indessen werden wir unsers Orts das Andencken dieses unvergleichlichen Printzens nimmermehr aus unserem Gemüth kommen lassen, können auch Ewr. Hochfl. Durchlauchtigkeit unterthänigst wohl versichern, daß so sehr der hochselige Printz durch die Vortreflichkeit seiner Güte und ungemeine Leutseligkeit aller Gemüther an sich zu ziehen gewust, sein gar zu frühzeitiges Absterben alhier durchgehends desto schmertzlicher beklaget worden. Wir wünschen aus unterthänigster Devotion, daß der grosse und allgewaltige GOTT, der Tod und Leben in seinen Händen hat, Ewr. Hochfürstl. Durchlauchtigkeit seinen heiligen Willen bey diesem so empfindlichen Verlust mehr und mehr zu erkennen geben,

ben, das Deroselben zugeschickte schwere Leiden mit seinem heiligen Trost erleichtern, und die Jahre, so er nach seinem weisen Rath dem nunmehro in der Ewigkeit triumphirenden Printzen auf dieser Welt versagt, Ewr. Hochf. Durchlauchtigkeit in Gnaden beylegen, und Dieselben Dero höchstbetrübten Hochfürstlichen Hause und Dero niedergeschlagenen Land uñ Leuten zur Erquickung und zum Segen in stetswährender Glückseligkeit bis in das späteste Alter erhalten wolle. Ewr. Hochfl. Durchlauchtigkeit beständigen hohen Gnade empfehlen wir uns im übrigen unterthänigst, und verharren in unausgesetzter Devotion,

Durchlauchtigster Hertzog,

Ewr. Hochfürstl. Durchlauchtigkeit

unterthänigste, die zur Regierung des Hertzogthums Magdeburg verordnete, Præsident und Räthe.

III.

Bericht-Schreiben

an einen Fürsten von einem Amtmann, der berichtet, daß einer ihm ins Gehäge kommt.

Dispositio.

Antecedens.

Ew. Durchlauchtigkeit haben mir bey dem Amte N. zugleich die Jagd und das Gehöltze verpachtet.

Antecedens.

Der angrentzende Sächsische Amtmann N. hat mir schon manchen Eintrag in beyden gethan, indem er Holtz wegführen lassen, und auf Dero Grund und Boden gejaget.

Connexio.

Ich bin verpflichtet, Ewr. Durchlauchtigkeit Gerechtigkeiten 2c. nach meinem Vermögen zu behaupten; weswegen ich ihn gestern in Ewr. Durchlauchtigkeit Feldern, da er mit vielen Bauren jagte, etliche Hunde todt schiessen, und 6. gefangene Hasen abnehmen lassen. Ich selber würde, wenn er fortführe, hierunter grossen Schaden leiden; und da ich befürchte, daß bey weiterem Eingriff, wie

wie er gedrohet, einiges Unglück entstehen mögte;

Consequens.

So habe ich davon Nachricht geben, und vernehmen sollen, wie ich mich ferner hierinnen verhalten soll.

Consequens.

Ich empfehle mich Ihrer Gnade.

Conclusio.

Ich verharre rc.

Ausarbeitung.

Durchlauchtigster Hertzog,
Gnädigster Fürst und Herr,

NAchdem Ew. Hochst. Durchl. nebst dem Amte Windheim die Jagd in den dazu gehörigen Feldern, und das dabey gelegene Gehöltze mit aller Gerechtigkeit mir zu verpachten gnädigst geruhet haben, der angrentzende Churfürstl. N. Amtmann zu N. aber sich vorgestern nicht allein unterfangen in vorgemeldetem Holtze 3. Fuder Reiß-Holtz zu hauen, und nach seinem Amte führen zu lassen, sondern sich auch erkühnet, in eigener Person nebst seinem Jäger und Bauren mit 2. Strick-Wind-Hunden, die hiesigen Fluhren zu durchziehen, unterschiedliche Hasen zu Hetzen, und Weide-Werck zu treiben: so bin ich auf erhal-

tene Nachricht davon mit fünff von meinen Leuten, so viel ich in der Eil zusammen bringen können, ihm alsofort entgegen geritten, habe ihn auch mitten auf Ewr. Hochfürstl. Durchlauchtigkeit Grund und Boden fast eine Stunde von dem gesetzten Grentzstein dergestalt angetroffen, daß er und sein Jäger zwey Hasen geschossen. Als ich nun solche durch meine Leute von ihm wegnehmen, und ihn befragen lassen, was ihn zu dem kühnen und unberechtigten Unternehmen so wol heute als gestern, in dem Ewr. Hochfürstl. Durchlauchtigkeit zugehörigen Gehöltze bewogen; und er mir zur Antwort gegeben: es hätten Seiner Churfürstliche Durchl. zu N. Amtleute zu Nirgendshausen die durch die præscriptionem erlangte Kuppel-Jagd in Ew. Hochfürstl. Durchl. hiesigem Amte allezeit frey exerciret: so habe ich hiewieder zwar eingewendet, daß dieses ein unerweißlicher Vorwand sey und die Jagdsteine und Hägesäulen ein anderes bezeichneten: Er hat aber seine Leute erstlich animirt, den meinigen die Hasen wieder abzunehmen, und mit ihnen Handgemeng zu werden, iedoch bey Erblickung, daß von Ewr. Hochfürstl. Durchl. Unterthanen sich mehrere herzu naheten, sich eiligst retiriret, und gewaltsam gedrohet, in wenigen Tagen wieder zu kommen, und solches bey aller Gelegenheit nachdrücklich zu revengiren. Wenn ich denn, als ein unterthänig-verpflichteter Diener der ungezweifelten Hoffnung lebe, es werden Ew. Hochfürstl.

Durchl.

Durchl. mein Verhalten, und dabey geführte Intention, Dero hohe Landesfürstliche Gerechtigkeiten nicht turbiren zu lassen, gnädigst vermercken: gleichwol nicht unbillig zu befürchten stehet, daß die weitere Beeinträchtigung derselben nicht unterbleiben, und mehrerwehnter Amtmann, wie er gedrohet, mit vielen bewehrten Leuten kommen, und suchen dürfte, sich nach und nach in eine nie gehabte Possession zu setzen; hiedurch aber hiesiges Hochfürstl. Amt sehr deteriorirt werden, und ich in meinem Pacht grossen Schaden leiden würde: so habe Ewr. Hochfürstl. Durchl. von diesen beyden unverantwortlichen Eingriffen pflichtmäßigen Bericht unterthänigst abstatten, und bitten sollen, mit Hochfürstl. Befehl und gnädigster Instruction mich förderſamst zu versehen, damit vorgeschriebener massen zu Ewr. Hochfürstl. Durchl. hohem Interesse und gnädigstem Gefallen ich mich wegen der Jagden und des Gehöltzes in Zukunft gebührend verhalten möge, womit zu Ewr. Hochfürstl. Durchl. Hochfürstl. Gnade mich unterthänigst empfehle, und mit tiefster Devotion verharre,

Durchlauchtigster Hertzog,

Ewr. Hochfürstl. Durchl.

unterthänigst-
treu-gehorsamst
N. N.

IV.

Bericht-Schreiben

an einen Fürsten im Namen einer Stadt, die durch Feuers-Gefahr ein grosses Unglück erlitten.

Dispositio.

Antecedens.

Durch GOttes Gnade und Ew. Hochfl. Durchl. löbliches Regiment &c. hat sich unsere Stadt vieles zeitlichen Wohlseyns lange Jahre erfreuen können.

Consequens.

Wir haben also deswegen GOtt und Ew. Hochfl. Durchl. unaufhörlich gedancket.

Antecedens.

Es hat aber GOtt gefallen, unsere Stadt durch Feuers-Brunst heimzusuchen, die den und den dato entstanden, in der Nacht &c. sich dergestalt entzündet, und so lange gewähret, daß eine Gasse nach der andern ergriffen worden. (NB. welches denn nach der Ordnung der Zeit specificiret wird &c.)

Connexio.

Ob wir nun wol alle Anstalten zu Dämpfung dieser grossen Gluth gemacht &c.

Consequens.

So haben wir dennoch nicht verhindern können,

nen, daß die Gluth so und so viel Häuser in die Asche geleget, bis sie endlich durch GOttes Gnade da und da aufgehöret. Wir haben also solches durch eine Staffetta melden, und Dero Befehl erwarten wollen, wie wir uns hiebey zu verhalten haben.

Connexio.

Ew. Hochfl. Durchl. Gnade und Güte ist so groß, daß wir uns hiervon den grösten Trost versprechen.

Consequens.

Wir flehen daher um Dero allermildesten Beystand an, und hoffen von einem so huldreichen Fürsten alle Hülfe rc.

Consequens.

Wir werden dieses mit allem Danck erkennen.

Ausarbeitung.

Durchlauchtigster Hertzog,

Gnädigster Fürst und Herr,

UNter Ew. Hochfl. Durchl. allerruhmwürdigsten Regierung und gnädigsten Vorsorge ist unsere Stadt bishero mit solchem Flor gesegnet worden, daß wir hohe Ursach haben, GOttes Güte und Ewr. Hochfl. Durchl. Landesväterlichen Hulde, als die beyden

den Quellen unsers bisherigen Wohlseyns mit unsterblichem Lobe zu erheben. Allein, gnädigster Fürst und Herr, daß menschliche Glückseligkeiten oft einer Wechselung unterworfen sind, haben wir gleichfalls auf die betrübteste Weise erfahren müssen, nachdem der allemal gerechte GOTT den 16ten hujus des Nachts um 2 Uhr durch eine erschreckliche Feuers-Brunst, so in der Spring-Gasse ausgebrochen, unsere Stadt heimgesucht, und das meiste Theil derselben in die Asche geleget. Wodurch die Flamme erst entstanden, können Ewr. Hochfürstl. Durchl. wir noch nicht in Unterthänigkeit melden: müssen aber mit desto schmertzhafterem Gemüth klagen, wie groß derselben Wuth gewesen, und wie viele 100. zur Rettung bestimmte Leute auch mit Gefahr des Lebens nicht haben verwehren können, daß nicht die und die Strassen von der Gluth ergriffen und verzehret worden. Wir zehlen 1000. Wohnplätze, die bis auf den Grund abgebrannt, worunter auch die schöne Kirche zu St. N. sich befindet: und bey diesem erbärmlichen Anblick so vieler, und von mehrentheils ansehnlichen Gebäuden übrig gebliebenen Stein-Hauffen, fliessen aller Augen von den bittersten Thränen über. Ewr. Hochfl. Durchl. können wir das Seufftzen und Wehklagen der armen Leute nicht gnugsam ausdrücken, sintemal dieses Unglück, da es so plötzlich in der Nacht entstanden, fast alle Meublen und Baarschaften mit unter den Ruinen der Häuser

be-

begraben, und eine grosse Anzahl vormal wohlhabender Bürger in die äusserste Armuth gesetzet. Wenn uns hiebey nicht unsere Unterthänigste Pflicht angetrieben, Ewr. Hochfürstl. Durchl. diesen unseligen Zufall durch eine Staffetta alsofort gehorsamst zu berichten, und um Dero Hochfürstl. Befehl, was bey diesem Unglück von uns vorzunehmen sey, unterthänigst anzuhalten: so wären wir durch den Anlauff und durch das Flehen der Unglückseligen darzu gedrungen worden, die unter 1000. Thränen von uns nichts eifriger verlangen, dann ihre Noth, wie ihre Worte lauten, dem gnädigsten Landes-Vater zu schreiben. Ewr. Hochfürstl. Durchl. erkennen daraus, worin der betrübten Unterthanen ihr anietziger Trost beruhet; denn da sie im Wohlstande so viele höchstschätzbare Proben Hochfürstl. Clemenz zu verehren gehabt: so können sie bey solchem Creutz und Jammer wohl die allervesteste Zuversicht gewinnen, Ew. Hochf. Durchl. werde nach Dero allertheuersten Liebe, Gnade und Güte, so viele Elenden ohne gnädigste Erbarmung nicht lassen. Was wir nun aus der allerwohlgegründesten Hoffnung, und aus unterthänigstem Vertrauen uns versprechen können, darum bitten wir in allertiefster Devotion, es wollen nemlich Ew. Hochfl. Durchl. nach Dero vollkommenen Hochfl. Milde geruhen, unsere schmertzlich verunglückte Stadt mit Dero höchsterwünschtem Beystande zu erfreuen, und durch Dero unvergleichl. Hulde

de und höchsterleuchtete Fürsorge, Sie aus der Asche wiederum empor in die Höhe zu bringen. Wir zweifeln daran so wenig, daß vielmehr die Angst unserer Hertzen sich alsofort mindert, so bald wir solche ausgeschüttet, und Ewr. Hochfl. Durchlauchtigkeit unsere brennende Noth vorgetragen haben. Ewr. Hochfl. Durchlauchtigkeit unschätzbaren Gnade ergeben wir uns mit allertiefster Devotion, und verharren, obwol mit Wehmuthsvollen, dennoch mit dem allergetreuesten und submissesten Hertzen,

Durchlauchtigster Hertzog,

Ewr. Hochfürstl. Durchl.

unterthänigste, treu-gehorsamste Bürgermeister und Räthe.

Von

Von den Beklagungs- und Beschwerungs-Schreiben.

I. Be-

I.

Beschwerungs-Schreiben

an einen vornehmen Mann, der uns lange nicht geantwortet, mit dem wir aber sonst correspondirt haben, und der uns viele Güte erzeiget.

Dispositio.

Antecedens.

Sie haben mich in langer Zeit mit keinem Schreiben beehret.

Consequens.

Sie deuten also nicht ungütig, daß ich meine Unruhe deswegen nicht bergen kan.

Ratio dubitandi.

Sie werden zwar nicht ungütig schliessen, daß es gnug für mich sey, mich Ihre Affection in der That sehen zu lassen.

Ratio decidendi.

Allein ich schätze ihre Briefe so hoch als eine Wohlthat.

Consequens.

Also will ich mit Dero Erlaubniß 1) darum bitten, 2) wegen dieser Freyheit um Pardon anhalten.

Consequens.

Dadurch werde ich eine Versicherung von Ihrer hohen Gewogenheit erlangen, um deren Beständigkeit ich ersuche rc.

Conclusio.

Und verharre rc.

Ausarbeitung.

Beklagungs oder Beschwerungs-Schreiben nach Frantzösischer Invention des Herrn von Voiture, an den Königl. Frantzösischen Plenipotentiarium Monseigneur D'eteau.

Hochwohlgebohrner Herr.

Ew. Hochwohlgebornen können nicht glauben, wieviel Unruhe man aussteHet, wenn man bisweilen an eine hohe Person zu schreiben hat, die nicht antwortet. Wiewol da ich nicht die Ehre habe von Ewr. Hochwohlgeb. Briefe zu erhalten, so scheinet genug zu seyn, daß ich Wohlthaten von Ihnen empfange, die mich verpflichten, ihnen schrift-

lich aufzuwarten, und ein ieder wird glauben, daß ich nicht weniger thun könne, als Ihnen für Geld Worte geben. Allein, wenn in meinem Vermögen, und in meiner Freyheit stünde, eines von beyden zu wählen; so kenne ich den Werth der Sachen so wohl, daß ich Ihnen weit lieber Geld geben wolte, um Briefe von Ihnen zu haben. Ew. Hochwohlgeb. seyn von der hohen Güte, hierauf zu reflectiren, und sofern dieselben meynen, daß Sie wegen der Würde eines Plenipotentiarii nicht zu antworten befugt sind: so trug Papinianus die gantze Last des Römischen Reichs auf seinen Schultern; und dennoch kan ich Ihnen an 100. Orten aus grossen Büchern weisen: Papinianus respondit, & respondit Papinianus. Die allerweisesten und klügesten hatten die Gewohnheit zu antworten, und daher kommen die Responsa sapientum & prudentum. Die Oracula selber, so fern sie eines sind, antworteten; u. was noch mehr, so halten auch unbelebte Dinge, als Wälder und Felsen, für unmöglich, auf unsere Fragen zu schweigen. Ew. Hochwohlgeb. vergeben meinem ungestümen Ansuchen. Die Wahrheit zu bekennen, so ist meine Begierde unglaublich groß, von Ihrem Zustand und Ihrer hohen Gewogenheit angenehme Nachricht zu erhalten. Sie erlauben mir also hochgeneigt, Ihnen noch einmal zu sagen, daß, wofern Ihre Schreiben um Geld zu haben wä-

ren, mir von den 4000. Gülden, die sie mir aus Generosité geschencket, vorlängsten nichts übrig seyn würde. Jedoch ich beschwere Ew. Hochwohlgeb. mit diesen Zeilen vielleicht zulange, indem dahin stehet, ob Ihnen so viel Zeit übrig sey, selbige durchzulesen. Dahero will ich mich gehorsamst empfehlen, und, mit allem ersinnlichen Respect verharren

Ewr. Hochwohlgebohrnen

gehorsamster und verpflichster Diener.

II. Beschwerungs-Schreiben an einen guten Freund, der e. g. ein Gräfl. Rath, und lange nicht geantwortet.

Dispositio.

Antecedens.

Sie schreiben sehr selten an mich.

Consequens.

Gleichwol sind mir Ihre Briefe höchstangenehm, und es ist Ihnen leicht solche zu schreiben.

Consequens.

Also bitte ich mit Ihrer Zuschrift mich bald zu befriedigen.

Connexio.

Sie werden mir eine Freude machen, als der ich bin 2c.

Ausarbeitung.

Hochedler Herr,
Hochgeehrtester Herr,

WEnn ich wegen der artigen Manier, womit Ew. Hochedlen zu schreiben pflegen, Dero geehrteste Briefe nicht lieben müste: so können Sie glauben, daß ich solche wegen der Karität hochschätzen würde. Denn ich bekomme davon nicht eher welche, als auf den 3. hohen Festen im Jahre zu sehen, und schreibe Ihnen gleichwol alle Monathe richtig. Zwar weiß ich wol, daß wegen der schönen Sachen, die sie mit einfliessen lassen, eine Antwort so viel als 20. meiner Briefe gelte; allein diese schöne Sachen kosten Ewr. Hochedlen nichts, und Sie könten damit freygebiger seyn, ohne Ihnen eine Beschwerung aufzubürden. Sie belieben demnach Ihr mir gethanes gütiges Versprechen zu erfüllen: Indem ich so wenig aufhören kann, unsere Correspondenz fortzusetzen, als Lebenslang zu seyn

Ewr. Hochedlen

ergebenster Diener
III. Bc.

III.
Beschwerungs - Schreiben
im Namen eines Secretarii an seinen Principal, der ein grosser Stats-Minister ist, als ihm ein Fremder in einer gewissen Bedienung soll vorgezogen werden.

Dispositio.

Antecedens.

Nachdem ich so lange in Ihren Diensten bin,

Connexio.

Und Sie noch allemal mit meiner Aufwartung sind zufrieden gewesen:

Consequens.

So hoffe ich, Sie werden mir in meinem Alter Dero Gnade nicht versagen.

Connexio s. obiectio.

Wenn auch ein anderer mehr Geschicklichkeit besitzen solte: so hat er doch nicht die Ehre, daß er Ewr. Excellenz so lange gedienet. Wie Sie nun gnädig und gütig sind:

Consequens.

So getröste ich mich Ihrer Hulde für dismal in der bewusten Angelegenheit, darum ich bitte,

Conclusio.

Und verharre rc.

Ausarbeitung.

Hochwohlgebohrner Freyherr,
Gnädigster Herr,

WEnn Ew. Excellenz meine geringe Dienste, die Deroselben zu leisten die Ehre gehabt, keiner weitern Belohnung würdig achten können: so werden Sie dennoch meine 20. jährige unverletzte Treue und meinen willigen Gehorsam aller fernern Gnaden-Bezeugung nicht unwerth schätzen. Ew. Excellenz haben selber durch die in so langer Zeit mit mir getragene Geduld in hohen Gnaden zu erkennen gegeben, daß Ihnen wenigstens mein Eifer, Ihnen nach Möglichkeit unterthänigst aufzuwarten, nicht mißfallen, wenn gleich meinen Verrichtungen eine mehrere Geschicklichkeit gemangelt. Bey der höchsten Nothwendigkeit, meinen abnehmenden Kräften durch eine weniger mühsame Function zu statten zu kommen, wolte ich gerne mehr anführen, um Ew. Excellenz zu einem gnädigen Mitleiden zu bewegen: allein, ich weiß nichts, als daß ich einem so grossen und hocherleuchteten Stats-Minister, der mich glücklich zu machen das Vermögen hat, 20. Jahr gedienet habe. Ew. Excellenz erlauben gnädig, daß ich mich dieser Meriten rühme, weil sie mir vor vielen einen so grossen Vorzug beygeleget, als die hohen Tugenden

mei-

meines Herrn vor andern Stats-Ministern haben. Solten gleichwol Ew. Excellenz für dismal einen fremden mit dem Amte N. N. zu erfreuen belieben, so beruhet es bey Ihnen, gnädig zu seyn, wem sie gnädig seyn wollen. Mein Trost aber ist, daß Ew. Excellenz, die der genereuseste und gütigste Herr sind, bey einer andern Vacanz an einen alten Diener huldreichst zu gedencken belieben werden, der bis in sein 48. Jahr die Hohe Gnade und Ehre genossen, mit aller ersinnlichen Devotion zu seyn,

Hochwohlgebohrner Frey-Herr,

Ewr. *Excellenz*

unterthänigster und gehorsamster Diener.

IV.

Beschwerungs-Schreiben an einen Freund, der nicht zu des andern Hochzeit kommen ist.

Dispositio.

Antecedens.

Ich habe Sie gebeten, Sie sind aber aussen geblieben.

Connexio.

Nun hätte ich Sie als einen Freund, den ich liebe &c. gerne gesehen, mir auch vermuthet, Sie würden kommen &c. da es aber nicht geschehen:

Consequens.

So erkenne ich daraus Ihre schlechte Gefälligkeit für mich, und muß Ihnen aufrichtig sagen, daß Sie mich nicht obligiret.

Conclusio.

Ich verharre &c.

Ausarbeitung.

Monsieur

et tres cher Amy,

SIe sind nicht auf meine Hochzeit kommen, und wir lieben Sie so sehr, und hätten uns eine recht grosse Freude aus Ihrer angenehmen Gegenwart gemacht. Sie müsten nicht so artig, klug und beliebt im Umgange seyn, wenn man Ihre Conversation nicht wünschen solte. Da Sie es aber sind: so solten Sie auch so viel Gefälligkeit haben, Ihre besten Freunde damit zu vergnügen. Ist es denn Ihnen zuwieder, iemand zu verpflichten, der mit wahrhaftiger Hochachtung unausgesetzt verharret,

Monsieur

et tres-cher Amy,

Votre très-humble Serviteur,

V. Be-

V.

Beklag- und Beschwerungs-Schreiben

an einen guten Freund, der uns auf 4. Briefe nicht einmal geantwortet.

Dispositio.

Antecedens.

Ich habe auf 4. Briefe keine Antwort erhalten.

Connexio.

Ich weiß nicht, wem ichs zuschreiben soll. Einen Brief zu machen haben Sie gelernet; eine Viertel-Stunde wird ja auch noch übrig seyn, sich eines Freundes zu erinnern: also müste es am Willen liegen.

Consequens.

Ich will aber dieses nicht hoffen. Ich bitte also in meinem Verlangen mich bald glücklich zu machen.

Conclusio.

Ich verharre rc.

Ausarbeitung.

Monsieur
et tres cher Amy,

Ruhen Sie schon unter den Todten, oder schlaffen Sie nur für mich unter den Lebendigen? Ich habe Sie nun durch 4. Briefe heraus gefodert, und Sie erscheinen nicht einmal. Mangelt es Ihnen an Courage, an mich zu schreiben? Nein, an Muth und Kräften kan es demjenigen nicht fehlen, der vielen andern hierinnen weit überlegen ist. Gebricht es am Willen? was könte für mich traurigers erfunden werden, und was glaubt man weniger, als was man nicht wünschet? Will es die Zeit nicht verstatten? Was ist Ihnen kostbarer als diese! aber wie glücklich werde ich mich schätzen, wenn ich einen Augenblick werth wäre, daß ich zweyer Zeilen gewürdiget würde! doch ich bitte nicht um eine Viertel-Stunde, ich ersuche auch nicht Ihre Kraft und Geschicklichkeit, sondern ihre Liebe an mir zu probiren. Wenn diese erwachet, so wird an eben dem Tage, da Sie vom Schlaf aufstehen, ein wenig Zeit für mich übrig seyn,

Und so hat die Morgen-Stunde
Auch für mich ihr Gold im Munde.

Ich bin mit aller Ergebenheit

Dero

verbundenster Diener.

VI. Be-

VI.

Beklag- und Beschwerungs-Schreiben,

so der Marquis de Croisi, Königl. Ambassadeur von Franckreich, an einen Geheimen Stats-Rath abgehen lassen.

Dispositio

Antecedens.

Ich habe an den König von N. geschrieben, und gemeynt, zwischen ihm und dem Könige von Schweden Frieden zu stiften. Es ist aber sehr ungleich davon gesprochen worden, man hat gesagt, ich wolle den König braviren, weil ich ihm von der Bevestigung Stralsunds Nachricht gegeben.

Connexio.

Diese Imputation ist mir, als einem Ambassadeur, viel zu nachtheilig: allermassen eines solchen, der Frieden zwischen zweyen Potentaten stiften will, seine Conduite gantz anders beschaffen seyn müsse.

Consequens.

Ich bitte, Ew. Excellenz wollen diese Gedan-

dancken seiner Majestät dem König benehmen.

Consequens.

Ich versichere nochmals, daß des Königs von Schweden wahrhafte Intention ist, mit dem Könige von N. in gutem Verständnisse zu leben.

Consequens.

Wie ich mich denn glücklich achte, hierinnen etwas beyzutragen.

Consequens.

Ich ersuche Ew. Excellenz, Se. Maj. meines Respects und Eifers zu versichern.

Conclusio.

Ich verharre &c.

Ausarbeitung.

Hochwohlgebohrner Freyherr,

Hochgeehrtester Herr Geheimer Stats-Rath,

DAs Schreiben, welches an Seine Maj. von N. abgehen zu lassen, ich mir die Ehre gegeben, hat eine gantz andere Wirckung gehabt, als ich mir vorgestellet. Ich habe allein gesucht, Sr. Maj. meinen Eifer

Eifer zu Dero unterthänigsten Diensten, meine allerehrerbietigste Ergebenheit für Dieselbe, und die Begierde darzulegen, die ich hege, zu einem vollkommenen Verständniß zwischen Deroselben und Sr. Maj. von Schweden das Meinige beyzutragen. Allein alles dasjenige, was ich dieserwegen geschrieben, ist nachtheilig ausgeleget worden, und man siehet mich für einen Groß-Sprecher an, der, indem er Ihrer Königl. Maj. von N. Nachricht von der Beschaffenheit der Sachen ertheilet, kein ander Absehen habe, als Sie zu braviren. Solcher gestalt leget man mir eine Eigenschaft bey, welche um so viel weniger in einem Mediatore zu entschuldigen ist, da sie an einem Feinde zu tadeln wäre. Ew. Excellenz bitte ich demnach inständigst, Sie wollen diese schlimme Gedancken von mir austilgen, indem meine Meynung niemals gewesen, dazu einigen Anlaß zu geben. Das Absehen Sr. Maj. von Schweden ist und bleibet, mit Sr. Maj. dem Könige von N. in einem vollkommenen Verständnisse zu leben. Sie haben mir hierüber Ihre Meynung auf die deutlichste, freymüthigste, und dem gemeinen Besten allerdienlichste Manier von der gantzen Welt eröffnet, wovon ich Ihnen die Proben zu geben mich erfreuen werde, so bald Ew. Excellenz darnach Verlangen tragen. Ich will damit beschliessen, Ihnen zu sagen, daß ich dis für die gröste Ehre schätzen werde, den Frieden zwischen zweyen so grossen Printzen befördern

zu

zu helfen. Zu solchem Ende will ich weder meine Mühe noch Sorge bereuen, und Se. Maj. der König von N. werden erkennen, daß es keine blosse Art zu reden sey, wenn ich sage, wie für Dero Hohe Angelegenheit niemand mehr, als ich, interessirt seyn könne. Ew. Excellenz beweisen mir die besondere Gewogenheit, Ihro Majestät solches zu versichern, Ihr meinen unterthänigsten Respect zu melden, und mich für einen solchen anzusehen, der am allerwahrhaftesten auf der Welt ist.

Ewr. *Excellenz*

gehorsamster und ergebenster
Diener.

VII.

Beschwerungs-Schreiben an einen Freund, der uns in einigen Stücken zu nahe getreten.

Dispositio.

Antecedens.

Sie erinnern sich, was mir gestern der Fremde in ihrem Hause zuwider gesagt, und gethan, und wie Sie ihm mehr als mir beygestanden.

Connexio.

Wie ich ihm nnn keine Ursache dazu gegeben, er also ohne alle Raison mir es ziemlich nahe gelegt, ich aber aus Regard für Ihr Haus zu keinen weitern Verdrießlichkeiten Anlaß geben wollen: so hätte gemeynet, Sie würden nicht nur, weil Sie mein Freund wären, sondern weil Sie sahen, daß mir in Ihrem Hause Unrecht widerfuhr, oder mit einer unanständigen Manier mir begegnet wurde, mir, als einem Freunde, vielmehr beygefallen seyn. Allein weil Sie deswegen gar kein Mißfallen bezeuget, und vielmehr gar deutlich sehen lassen, wie Sie des andern Partie ergriffen:

Con-

Consequens.

So habe mich billig deswegen zu beschweren.

Connexio.

Wiewol ich nun Ursach hätte, Sie für einen schlechten Freund zu halten, der dasjenige nicht einmal thut, was die höchste Billigkeit von einem ieden Unbekanten erfordert rc. so will ich doch glauben, daß es bey Ihnen nicht aus der Absicht geschehen, unsere Freundschaft gantz und gar zu brechen, und Sie vielleicht gestern einen Zweifel gehabt, ob man einem groben und irraisonablen Freunde mehr favorisiren müsse, als einem redlichen alten Freunde, welchen Zweifel Sie verhoffentlich heute werden fahren, und der alten Gewogenheit Raum lassen rc.

Consequens.

Drum habe ich dieses an Sie abgeschickt, um Sie zu versichern, daß ich noch zur Zeit Ihr aufrichtiger Freund sey, wenn Sie es erkennen, daß Sie gestern es in allen Stücken nicht gewesen, und mir ins künftige Proben geben, die mir so angenehm sind, als die vorigen,

Conclusio.

Welche sich ausbittet der und der rc.

Von

Von den

Abmahnungs-Schreiben.

I.

Abmahnungs-Schreiben

an einen guten Freund auf Universitäten.

Dispositio.

Antecedens.

Ich habe lange keine Briefe von Ihnen erhalten.

Consequens.

Also wünsche ich von Ihrem Zustand und von Ihrer Freundschaft beliebte Zeilen zu bekommen.

Consequens.

Neues passiret nichts, doch etwas kan ich zu melden nicht hinterlassen, nemlich, daß einige, sonder Zweifel mißgünstige Gemüther, Ihren Anverwandten weiß gemacht, als lebten Sie allzuvergnügt.

Connexio s. ratio a jucundo.

Wie es aber kein Vergnügen, sein Studiren bey Seite zu setzen, und müßig zu gehen ꝛc. und man von liederlicher Gesellschaft allerley Verdruß hat ꝛc. das viele Schmausen nichts anders als Unruhe brin-

bringet, und die Besuchung verdächtiger Häuser weder der Gesundheit noch wahren Gemüths-Ergötzlichkeit dienet, durch alles dreyes die Reputation vollends verletzet wird, und unsere künftige Wohlfahrt ruiniret, und nur gleichwol mehr als zu bekant ist, wie sie ein Ehrliebendes Hertz haben ꝛc.

Consequens.

So habe ich solches unmöglich glauben können, und es Ihren Anverwandten auf alle Weise aus dem Sinne geredt.

Consequens.

Ich bitte mir nur zu schreiben, wie ich mich ferner hierinnen verhalten, und was ich mit dem Autore dieses Gerüchts, wenn ich ihn erfahren solte, anfange solle.

Consequens.

Ich meines Orts lebe wohl.

Conclusio.

Ich verharre ꝛc.

Ausarbeitung.

Monsieur,

DRey Dinge wünsche ich zu meinem Vergnügen erfüllet zu sehen, Ihr Wohlergehen allemal in Vollkommenheit zu wissen: Sie zu meinem vertrautesten Freunde bis an mein Ende zu haben: und eben so lan-

ge Ihren angenehmen Umgang zu geniessen. Sie werden sagen, ich schreibe Ihnen nichts neues. Ich kan nichts davor: mir zu gefallen will nichts neues passiren. Doch wollen Sie ja was neues wissen: so erlauben Sie Ihnen aufrichtig zu melden, wie Ihrer gantzen vornehmen Familie hinterbracht worden, als lebten Sie gar zu vergnügt. Da nun bey selbigen einiger Kummer deswegen entstanden: so habe ich mich Ihrer rechtschaffen angenommen, und gesagt: Lebt er sehr vergnügt, so wird er zuförderst dem Studiren fleißig obliegen, und die Süßigkeit schmecken, die uns die Wissenschaften gönnen, er wird bey den Neben-Stunden wenige, doch äuserlesene und edle Freunde haben, von deren Tugend und Gelehrsamkeit er profitiren kan; und diese sind das andere Leben; er wird sich auch bisweilen eine *Motion* durch Reiten oder Spatzierengehen machen, um das köstlichste, die Gesundheit, dadurch zu erhalten. Allein er wird keinesweges, wie die allzuzärtliche Liebe der Anverwandten besorget, seine *Studia* bey Seite legen. Denn der Müßiggang bringt das allerunruhigste Leben, und die vernünftige Betrachtung, was für betrübte Dinge denjenigen erwarten, der nichts gelernet, mag wol kein Vergnügen haben. Ich kan, fügte ich hinzu, dieses noch weniger glauben, wenn ich sein Ehrliebendes Gemüth bedencke. Kenne ichs anders recht: so trachtet es in Wahrheit nach etwas rühmlichern,

lichern, und er wird sich eher die Finger abbeissen, als sich liederliche Gesellschaft erwählen, oder in verdächtige Häuser gehen, und seine Reputation, Gesundheit und zeitliche Wohlfahrt dem Baccho und Veneri, als 2 stinckenden Göttern, aufopfern, die bey honetten Leuten vorlängsten den Staubbesen nebst der Landes-Verweisung bekommen haben. Kürtzlich schloß ich, eine solche Lebens-Art sey so wenig vergnügt, als reputirlich, und man könne sich selbige von Ihrem guten Verstande und Ihrer sonst geführten löblichen Conduite nicht einmal träumen lassen. Durch sothane Vorstellung habe ich unterschiedene von Ihren geehrtesten Anverwandten beruhiget. Sie schreiben nur, mon cher Amy, wie ich mich weiter dabey verhalten, und ob ich den Autorem dieses Gerüchts, so bald ich ihn ausgeforschet, nach Misisippi soll relegiren lassen. Was mich betrifft, so lebe ich vergnügt, wenn Sie solches wahrhaftig sind, und bin mit aller Ergebenheit.,

Monsieur

mon tres cher Amy &c.

II.

Abmahnungs-Schreiben

an einen guten Freund in einer delicaten Angelegenheit, nemlich, daß er in der Conversation nicht so viel discuriren, schertzen und das Wort allein führen soll.

Dispositio.

Formula init.

Bittet um Vergebung, daß man sich in einem Stück offenhertzig bezeiget.

Antecedens.

Rühmet seine conversation und die artigen Einfälle, die er zuweilen habe.

Connexio.

Saget, daß der Beyfall, den seine gute Gedancken zuweilen bey andern verdient hätten, uns allemal ein Vergnügen gewesen.

Ratio.

Beklaget, daß viele Leute so guter Gedancken so bald überdrüßig werden 2c.

Consequens.

Uberläst seinem eigenen Belieben, ob er dergleichen Personen seiner guten discourse, oder

oder schertzhaften Gedancken ferner in solchem Uberfluß würdigen wolle.

Conclusio.

Hält die Versicherung unserer Ergebenheit in sich.

Ausarbeitung.

Monsieur

et tres-cher Amy,

DAß ich mir die Freyheit nehme, in einer delicaten Angelegenheit an Sie zu schreiben, würde mir von einem ieden übel gedeutet werden, der unsere Freundschaft und Ihre Tugend nicht kennete. Ich habe bereits in mancher Gesellschaft mit Vergnügen angemercket, wie Sie im Anfang einen ieden durch ihre artige Einfälle ergötzet, und eine allgemeine Aufmercksamkeit erwecket. Ich bin aber bald darauf betrübet worden; wenn ich in den Gesichtern der Anwesenden, ich will nicht sagen, einen Verdruß über Ihre discourse, sondern etwas verspüret, welches mir aus Liebe zu Ihnen durchaus nicht gefallen. Personen, die nicht so vielen Verstand und ein gutes ingenium als Sie besitzen, mag man die Lehre geben, in Gesellschafft das Wort nicht immer zu

führen: allein was Sie anbetrifft, Hochgeschätzter Freund, so habe ich niemals geglaubet, daß man Ihrer discourse und artigen Gedancken könne überdrüßig werden. Doch der Goust der Leute ist sonderbar: viele haben keine Geduld, vernünftige Leute anzuhören, und die wenigsten so viel Nachsinnen, zu begreiffen, wohin zuweilen Ihr angenehmer Schertz ziele. Dieses ist es, werthester Freund, was mich etliche mal beunruhiget. Und da ich mich nunmehro so aufrichtig erkläret habe, als meine Hochachtung gegen Sie erfordert; so beruhet bey Ihnen, ob Sie, wie die Klügsten zum öftern thun müssen, nach der Einfalt der Leute sich richten, oder Personen ohne Unterscheid einen Confect vorsetzen wollen, den sie aus einem verdorbenen Geschmack weder kennen noch verlangen. Ich bin mit aller Ergebenheit,

Monsieur

et tres-cher Ami,

Dero treu-verbundenster
Diener N.

III.

III.

Abmahnungs-Schreiben

an einen, der mit uns einen Proceß anfangen will.

Wohl-Edler,

Hochgeehrter Herr,

INdem Sie im Begriff sind, mir in bewuster Sache einen Proceß zu machen; so habe ich Sie versichern wollen, daß ich von Hertzen gern in Freundschaft mit Ihnen leben, und meine wenigen Mittel und den Credit, den ich bey einigen grossen am Hofe für meine gerechte Sache finden möchte, nicht gern wieder iemand anwenden wolte, den ich so hoch schätze als Dieselben, und dessen Schaden ich nach meinem Vermögen abzuwenden suche. Sie haben die Gutheit, Reflexion hierauf zu machen, und zu glauben, daß ich sey

Meines Hochgeehrten Herrn

ergebenster Diener.

IV.

Abmahnungs-Schreiben

An einen guten Freund, der die Jagt gar zu sehr liebt.

Dispositio.

Antecedens.

Sie sind ein Liebhaber von der Jagt.

Connexio.

Es ist eine angenehme Bemühung, die der Gesundheit dienlich.

Consequens.

Also habe ich dieses Exercitium zu rühmen.

Antecedens.

Einige aber lieben dieses Ergötzen gar zu sehr,

Consequens.

Und schaden sich dadurch.

Ratio a damnoso.

1) Die Studia werden versäumet. 2) Man gewöhnet das Gemüth zu etwas, davon es hernach nicht lassen kan. 3) Um die Beförderung mögte es nachgehends schwer halten.

Ratio a jucundo,

1) Durch allzuvieles Jagen geräth man in eine unordentliche und unruhige Lebens-Art. 2) Die Gesundheit gehet nach und nach drauf, und wir bekommen allerhand schlimme Zufälle ꝛc. 3) Eine Abwechselung ist viel beliebter als der alzuofte Gebrauch einer Sache.

Ratio ab honesto.

Es möchte auch wol rühmlicher seyn, was rechtschaffenes zu erlernen ꝛc. als einen Hasen im Lauffe zu schiessen.

An-

Antecedens.

Hingegen bin ich von Ihnen persvadiret, daß Sie hierinnen die rechte Masse halten.

Consequens.

Ich habe Ihnen demnach mein Vergnügen hierüber bezeugen, und mir ausbitten wollen, mich einmal mit auf die Jagt zu nehmen.

Conclusio.

Ich verharre 2c.

Ausarbeitung.

Hochgeschätzter Freund,

Soll ich Ihnen nicht bald einen Panegyricum schreiben, daß Sie in der Jäger-Kunst die besten Schützen übertreffen? Sie hätten sich keinen angenehmern Zeitvertreib als diesen erwählen können. Der Leib bekommt das seine durch die Bewegung, und das Gemüthe erhält durch eine so auserlesene Art sich zu ergötzen neue Stärcke, der Gelehrsamkeit nachzujagen, und desto gewisser zu treffen, wohin der Verstand zielet; welches hingegen fehlet, wenn durch unermüdete Arbeit die Kräfte der Seelen erschöpfet werden. Das Jagen bleibet demnach wohl vergönnet; und jenen Italiäner würden die Jäger, wann er in ihr Garn gerathen, ohnfehlbar den Füchsen gleich geprellet haben, der einen

einen Jäger so artig beschrieben: Venator est bestia, sedens semper bestiam, manu tenens bestiam, secum ducens bestiam & insequens bestiam. Er muß einen gar wilden Jäger, nicht aber einen vernünftigen, vielweniger einen edlen Liebhaber der Jägerey verstanden haben. Actæon hätte den vorigen Lob-Spruch verdienet: denn diesen zerrissen die Hunde nicht, wie die Fabel lautet, sondern durch ihren steten Umgang verlohr er, was menschlich war, und bekam einen Hirsch-Kopf, das ist, ein wüstes und wildes Haupt. Durch das stete Jagen aber ward er in eine so grosse Armuth gebracht, daß er solcher gestalt von seinen Hunden gleichsam gefressen worden. Doch wenn Actæon diese zuläßige Beschäfftigung gemißbrauchet, so verlieret sie deswegen ihren Werth nicht: denn kluge Leute lieben ein Vergnügen, und zwar eine solche Fürsten-Lust, zu ihrem besten. Sie machen aber kein Handwerck draus, und suchen damit die Zeit nicht zu verderben, oder höflicher zu reden, zu vertreiben, denn solche vertreibt sich selber: sondern zu derjenigen Zeit, die das Studiren erfordert, hernach desto geschickter zu werden. Sie wissen, Hochgeschätzter Freund, daß eine unmüßige Durchblätterung der Bücher, den Augen eine Blödigkeit, und dem Kopf mehr Schwäche, als kluge Gelehrsamkeit zuziehet: darum wechseln Sie zuweilen mit dem Jagen. Sie begreifen aber auch, daß man mit unaufhörlichem Hetzen und Schiessen dem

Va-

Vaterlande keine sonderliche Dienste erweiset, und daß es wohl nützlicher sey, in Abfassung eines Urtheils, oder sonst dem Publico zum besten dienende concepts den Richt-punct nicht zu fehlen, als im Lauffe und im Fluge zu treffen. Demnach temperiren Sie Ihre Begierde nach der Jagt durch die höchstrühmliche Absicht, GOtt und dem Nächsten sich um desto mehr zu widmen. Ein Medicus dürfte auch der Leibes-Gesundheit nicht zuträglich erachten, alle Tage auf Morden und Würgen in die Luft zu gehen, und sich Flüsse, wie auch allerhand andere beschwerliche Zufälle zuzuziehen. Darum schonen Sie, kluger Freund, Ihres Leibes, wenn Sie gleich selbigem zuweilen eine Ergötzung gönnen, und dencken, daß Sie zu was edlerm geschaffen. Gewiß, es ist, ohne Schmeicheley, eine grosse Stärcke der Tugend, ein solch reitzendes Vergnügen bey Seite zu setzen, wenn die ordentlichen Geschäffte solches erfordern. Denn sonsten kan uns ein plaisir leichtlich so sehr einnehmen, daß die Gedancken nicht wieder davon abzubringen, und eintrifft, was jener Poet sagt:

Venator cum fessa thoro sua membra reponit,
Mens tamen ad siluas & sua lustra redit.

Zur Ruhe bringet zwar der Jäger seine Glieder,
doch bleibt der Geist im Wald und jaget immer wieder. Doch, allerliebster Freund, Sie entziehen ihre Gedancken zum öftern den Wäldern, um destomehr den Musen zu leben.

Sie

Sie geniessen sodann durch eine beliebte Abwechselung dieses Vergnügen um so viel empfindlicher. Manche lassen sich zwar zu einer unmäßigen Ubung im Jagen verleiten, wenn Sie hören, daß iemand zu finden, der in dieser Kunst einen Grad höher, als Sie, gestiegen, und dem eine Schnepfe im Fluge so wenig, als mir eine aus der Schüssel entgehet; Sie aber, kluger Freund, wollen hierinnen kein Meister seyn, ob Sie gleich einer sind, und halten nicht viel von denen, die in einem Nebenwerck zu excelliren suchen. Die tapfersten Römer übergaben das stete Jagen ihren Sclaven, sie aber kämpften mehr mit Menschen. Grosse Herren in Teutschland fangen den Krieg mit den wilden Thieren nicht eher an, als bis sie nach verrichteten Staats-Geschäften einer Erquickung vonnöthen haben. In Summa, es solte mir an Materie nicht gebrechen, dem in rechter Moderation höchstbeliebten Jagen so wol, als einem tugendhaften Liebhaber, wie Ihnen, eine Lob-Rede aufzusetzen. Sie befehlen nur, wenn Sie aus gegenwärtigem mich dazu fähig urtheilen. Sie sehen, wie sehr ich Sie liebe, daß ich mir Ihrem plaisir zu gefallen so viele Mühe geben will. Ausser diesem habe ich Ihnen gar nichts zu schreiben, und hätte auch nichts an Sie abzulassen gehabt, wenn die Begierde, die Feder an Sie zu ergreiffen, mir nicht die Erfindung beygebracht, Ihnen ein Compliment wegen Ihrer Geschicklichkeit im Jagen zu machen. Vielleicht bin ich dadurch so glücklich, Sie dahin zu

ver-

vermögen, daß Sie bey Gelegenheit mich an Ihrem Vergnügen Theil nehmen lassen, und mir eine auserlesene Motion gönnen. Der ich von gantzem Hertzen verharre

Meines Hochgeschätzten Freundes

ergebenster Diener.

VI.

Abmahnungs-Schreiben an einen Gelehrten, der wider ein gewisses Buch eine Censur ediren will.

Dispositio.

Antecedens.

Sie wollen des N. herausgebene Schriften in ihren Journalen beurtheilen.

Connexio.

Nun ist ihre Wissenschaft in dieser Materie sehr groß, also darf man sich nichts anders, als was recht Solides versprechen. Ihre Modestie ist auch bekant, nach welcher alle Ihre Judicia, die mit so vieler Gelindigkeit und Vorsichtigkeit abgefasset sind, unpartheyische Gelehrte vergnügen werden. Allein, Sie belieben doch der Menschen Eigenliebe zu erwägen, die so leichte mehrentheils keine Wahrheit ertragen können, wenn

wenn sie auch mit aller Höflichkeit bekleidet ist. Nun kennen Sie insonderheit des Herrn N. unerträglichen Ehrgeitz, und dürfen nach seiner Gemüths-Beschaffenheit nichts anders hoffen, als daß Ihr wohlgegründetes und gelindes Urtheil mit lauter groben injurien werde vergolten werden rc.

Consequens.

Demnach überlasse Ihrem sehr guten Verstande, ob sie mit Leuten raisoniren wollen, die keinen Verstand nicht annehmen wollen? ob Sie dadurch tausenderley Verdruß und unverdiente Schmähungen sich zuzuziehen belieben? oder ob Sie für glücklicher achten, in Ruhe zu leben?

Consequens.

Sie deuten meine Freyheit nicht übel,

Conclusio.

Als der ich in keiner Gelegenheit nichts anders suche, denn Ihnen zu bezeugen, wie ich sey rc.

Von den Abrathungs-Schreiben.

I.

Abrathungs-Schreiben an einen Hertzog, der seine Religion ändern will, im Namen der Stände.

Durchlauchtigster Hertzog,

Gnädigster Fürst und Herr,

Haben wir iemals mit höchstbekümmerten Hertzen die Feder ergriffen, um Ewr. Durchl. unsere Deroselben gewidmete unaussetzliche unterthänigste Devotion darzulegen: so geschiehet es vorietzo, da wir durch das gemeine Gerüchte wollen persuadiret werden, als hätten Dieselbe unvermuthliche Entschliessung gefasset, Ihre bisher profitirte Evangelische Religion zu verlassen, und sich, welches der Höchste in Gnaden verhüte, zu einer andern zu bekennen. Ob nun wol Ewr. Durchl. vorhabende, und bisher nach ihren Umständen und Endzweck uns verborgen gehaltene Reise bey uns einiges sorgsames veranlasset, indem Dieselben

selben, wenn Sie vormals sich von hier entfernen wollen, die gnädigste Gewohnheit gehabt, uns von Dero Vorhaben zeitliche und vertrauliche Communication zu gönnen: so können wir uns doch nicht überreden, daß anfangs erwehntes, so wol hier als anderswo erschollenes, Gerüchte gewissen Grund habe. Ew. Durchl. haben bishero so wol in als ausserhalb Römischen Reichs den hohen Ruhm erlanget, daß Sie ein von GOtt mit sonderbarem Verstande begabter weiser Regent gewesen; Sie sind auch von denen Fundamenten Jhres bishero öffentlich bekanten, und von denen hohen Vorfahren mit so löblichem Eifer vertheidigten Evangelischen Glaubens so völlig informiret, daß Sie an Jhrer darinnen zu erlangenden ewigen Seligkeit nicht zweifeln können. Und gleichwie dahero kein Gewissens-Trieb oder Uberzeugung Sie zu deren Absagung veranlassen mag: also können von Ewr. Durchl. eine solche Dero bekanten Großmüthigkeit unanständige Vermuthung wir noch weniger fassen, da Sie wegen eines zeitlichen und vergänglichen Absehens sich dazu entschliessen würden. Sie haben durch die Gnade des Allerhöchsten Dero Fürstl. Leben so weit rühmlichst gebracht, daß Sie unter allen ietzo regierenden Reichs-Fürsten das höchste Alter erstiegen: und nachdem Sie sich selbsten öfters die höchstverständige Rechnung machen, daß der wenigste Theil von Jhrer Lebens-Zeit noch übrig, wie möchte es denn noch möglich seyn, daß Sie wegen einer

temporellen und auf wenige Zeit oder vielleicht Monate zu erlangenden mehr imaginairen als soliden Glückseligkeit eine so grosse und an allen Dero treuesten Unterthanen, deren Seelen an Ew. Durchl. Seele hangen, höchst betrübliche Resolution ergreiffen solten, absonderlich, da gewiß der Vortheil, so Deroselben etwa vorgestellet werden könte, von dem Schaden und Nachtheil, so daraus entstehen dürfte, weit überwogen werden würde.

Wir wollen voriezo nicht anführen, daß Ew. Durchl. hohe Reputation, so Sie bishero in der Welt erworben, dadurch sehr verdunckelt werden, auch das grosse Vertrauen, so alle Evangelische Stände, nicht nur in diesem Creyse, sondern auch im gantzen Römischen Reiche zu Deroselben, als einem starcken Mit-Beschützer der Religion gehabt, gäntzlich wegfallen würde: sondern mit Ewr. Durchl. gnädigster Erlaubniß nur dieses repræsentiren, daß bey vielen Dero getreuesten Unterthanen, so iedesmal Dero delicias und liebreichsten Landes-Vater bishero veneriret, und nichts eifriger, als die Erstreckung Dero Fürstl. Lebens auf die späte Jahre von GOtt gebeten, die Ihro zutragende Pflichtmässige Liebe, Treue und Devotion, wo nicht gantz cessiren, doch sich mercklich alteriren dörfte.

Es ist noch nicht lange, und haben aus Ewr. Durchl. eigenem hohen Munde wir mehr als einmal das Preiswürdigste Judicium gehöret, daß

daß wenn einer Dero Herren Söhnen Durchl. die Religion changiren wolte, Sie solches, wenn auch noch ein so grosses zeitliches Glück zu erhalten, nicht permittiren würden: weil Sie dereinst zur Landes-Regierung gelangen, und denen Unterthanen ein gar grosses Aergerniß dadurch zuwachsen könte. Ew. Durchl. haben auch in Dero jüngst publicirten mit Dero eigenen hohen Hand bestättigten, und überall mit solchem applausu aufgenommenen neuen Kirchen-Ordnung einfliessen lassen, daß Sie die seligmachende Evangelische reine Lehre als einen Aug-Apfel zu bewahren gnädigst befehlen; solten Sie denn nunmehro eine vor wenig Monaten approbirte und recommendirte Religion verlassen, und alle scandale, so Dero Land und Unterthanen dadurch gegeben werden möchte, ausser Consideration setzen können? Ja solten Sie wol die Helfte Dero Regierungs-Gewalt, welche die Evangelische Stände, und Dero hochselige Vorfahren, mit Darsetzung Dero Bluts und Lebens recuperiret, ohne Noth wieder weggeben, und dem ungezähmten Arbitrio des Römischen Stuhls, welcher nicht nur denen Regenten die Jura Sacrorum entziehet, sondern auch bey denen, so seiner Macht nicht gewachsen, seine Herrschsucht in die secularia weit extendiret, sich submittiren können? Durchlauchtigster Hertzog, gnädigster Herr, wir können uns nicht überwinden, von Dero hohen Verstande zu glauben, daß Sie gegen das Ende Dero

rühmlichst geführten Lebens sich so vielen desavantageusen Beurtheilungen exponiren, und ein so eclatantes Exempel zur leidigen Nachfolge andern schwächern geben werden, sondern attribuiren vielmehr den ausgebrochenen, und fast in allen Zusammenkünften mit vielen tausend Thränen sich weiter verbreitenden Ruff, den bösen Erfindungen Dero Mißgönner und Ubelwollenden. Gleichwie aber in einer so wichtigen, die Wohlfahrt eines so grossen Fürsten, ja vieler tausend Seelen betreffenden Angelegenheit keine Sorgfalt überflüssig seyn kan: so werden Ew. Durchl. zu hohen Gnaden halten, wenn dieselbe wir hiedurch unterthänigst anflehen, uns Dero gnädigste Versicherung hierüber zu ertheilen, damit wir nicht allein, die etwa bey uns selbst auffsteigende zwar unwahrscheinliche doch sorgsame Gedancken überwinden, sondern auch diejenigen, welche durch die ausgebrachte Rumores bisher in Bekümmerniß und Bewegung gesetzt, hinwieder beruhigen und aufrichten mögen. Ewr. Durchl. hoher Wahlspruch, und in Dero ruhmwürdigsten Actionen bishero bezeugte Beständigkeit machen uns die gröste Hoffnung, Sie werden auch in Dero Evangelischen Glaubens-Bekäntniß, und bisherigen löblichsten Fürsorge für Dero Unterthanen zeitliches und ewiges Heyl solchen Dero hohen Character nicht verleugnen. Solte von Ewr. Durchl. wie wir doch eines bessern Vertrauens sind, iemand ei-

niges

niges dagegen lauffendes Versprechen erschlichen haben, wollen Sie gnädigst erwegen, daß alle gegen das Gewissen, gegen Dero Reputation, gegen das Interesse Dero Durchl. Hauses, und gegen diejenige Obligation, womit Sie Ihrer eigenen theuresten Seele, auch allen Dero treuen Unterthanen verknüpfet, streitenden engagements unverbindlich seyn, und daß nichts so pretieuses auf der Welt zu finden, wormit der Verlust, welchen Ew. Durchl. durch eine Religions-Veränderung leiden würden, ersetzet werden könte.

GOtt, der Ew. Durchl. in dero jüngern Jahren durch so viele Widerwärtigkeiten geführet, wolle auch in Dero hohem Alter Sie nicht verlassen, sondern Sie nach seiner unendlichen Güte also regieren, damit Sie diese aus unterthänigster Treue geflossene höchstgemüssigte Vorstellung mit gnädigen Augen ansehen, reiflich erwägen, und sich in dieser höchst importanten Sache also entschliessen, daß Sie ferner in der Gnade GOttes der Trost und die Augen-Lust Dero Unterthanen bleiben, und wir noch lange unter Dero gnädigsten Schutz uns mit freudigem Hertzen nennen mögen

Durchlauchtigster Hertzog,

Ewr. Hochfürstl. Durchl.

unterthänigst-
treu-gehorsamste.

II.

Abrathungs-Schreiben des Grafen von Croisi, Frantzösischen Ambassadeurs, an Se. Majest. den König von N. wegen vorhabender Belagerung der Vestung Stralsund.

Durchlauchtigster,
Großmächtigster König,

Nachdem mir in Stettin der Einwurf gemachet worden, daß ich die Absicht und Meynung des Königs von Schweden erklärete: so habe geglaubet, daß es meiner Pflicht und der ehrerbietigsten Ergebenheit gegen Ew. Majestät gemäß sey, Denselben gehorsamste Nachricht von den Veranstaltungen aller Sachen zu ertheilen, wie ich solche bey meiner Ankunft gefunden. Der König von Schweden, welcher voller Gerechtigkeit und Moderation ist, verlanget nichts liebers, als mit seinen Nachbarn in Friede zu leben, und alle Hochachtung zu bezeugen, die man für einen Mediateur, als der König, mein Herr, ist, haben soll. Im Gegentheil aber wird sein standhafter Muth im geringsten nicht durch das Ungewitter beweget, das sich um ihn herum hören läst.

Er

Er hat die Streiche vorher gesehen, die man ihm könte beybringen, und seine weise Vorsicht und Anordnungen haben in aller Gemüthern eine Sicherheit erwecket, welche sich nicht allein auf die Liebe und auf das Vertrauen zu ihren Völckern, sondern auf die That selbst gründet. Die Insul Rügen, deren Wichtigkeit Ewr. Majestät besser als mir bekant, hat von aller Macht nichts zu fürchten, damit man selbige angreiffen möchte, und ohne Besitz dieser Insul versichert alle Welt, wie man an Stralsund nicht einmal gedencken dürfe. Dieser Platz ist an sich ausser Gefahr, nicht allein vermittelst einer guten Besatzung, sondern auch wegen eines festen Retranchements, welches wunderwürdig gelegen: indem es von der einen Seite von dem Meer, daran es stösset, und auf der andern durch einen Morast beschützet wird, über welchen nicht zu kommen, und der sich in die Länge des Retranchements hinunter erstrecket, und die Graben, welche eine vortreffliche Brust-Wehr weit und tief gemacht, mit Wasser anfüllet.

Ausser diesen Veranstaltungen, Durchlauchtigster König, ist eine solche Standhaftigkeit in den Hertzen der Officier und Soldaten, die alle Einbildung übersteiget, und welche vor Dero Augen ich nicht anders als im Vollkommenen abzubilden vermag; ich schätze sie aber höher, als alle Bevestigung von der Welt. Ew. Majest. kan ich demnach aller der Aufrichtigkeit einer Person, die sich um ihren guten

Glauben nicht bringen will, und die eine 25. jährige Erfahrung vom Kriege hat, hiermit betheuren, daß wenn ehemals ein Unternehmen nicht zu behaupten gewesen, so ist es das mit Stralsund.

Sie werden, Großmächtigster König, nicht erwarten dürfen, daß, wie sie mir die Ehre gethan mir zu sagen, der Augenblick kommen werde, in welcher der Herr von N. mir schreiben könne, meine Gründe und Ursachen zu rechtfertigen. Nach Dero gnädigsten Gefallen können Sie denen vorkommen, weil es noch Zeit ist. Ew. Majestät bitte ich darum zum allerhöchsten und unterthänigsten, mir zu erlauben, aus dem, was Deroselben Wohl betrifft, wofür die eifrigste Begierde hege, die hohe Ehre Ihrer Hochachtung zu verdienen, der ich mit aller ersinnlichen Veneration bin

Ewr. Königl. Majestät

unterthänigst
gehorsamster Knecht.

Von

Von den Berathschlagungs-Schreiben.

I.

Berathschlagungs-Schreiben an einen Vetter, der Rath werden will.

Dispositio.

Antecedens.

Es stehet Ihnen eine Gelegenheit vor, Rath zu werden.

Connexio.

Sie verlangen meinen Rath, weil es eine wichtige Sache ist.

Consequens.

Ich bin eben der Meynung, daß man ein solches Werck erst reiflich überlegen müsse rc.

Conclusio.

Und verharre rc.

Ausarbeitung.

Hochgeehrtester Herr Vetter.

Sie können gegen Erlegung 2000 Rth. ein Fürstl. Rath werden, und wolten gleichwol so ein wichtiges Unternehmen

men mit Vernunft anfangen; dahero Sie meines treuen Raths begehren. Sie handeln klüglich, denn ich habe mir sagen lassen, daß ehe man ein Rath würde, man sich selber wohl rathen solle Ich verharre

Meines Hochgeehrtesten Herrn Vetters

ergebenster Diener.

II.

Berathschlagungs-Schreiben, darinnen man einen Alten dissvadirt, ein jung Frauenzimmer zu heyrathen.

Dispositio.

Antecedens.

Sie verlangen meinen Rath in der Sache.

Consequens.

Ich dancke für das gute Vertrauen.

Connexio.

Nun pflegt man im Heyrathen freylich auf die Gleichheit der Gemüther, der Jahre, und so weiter mehr zu sehen; damit die Einigkeit und das Vertrauen hernach um desto grösser sey.

Consequens.

Dahero wäre auch hierin mein unmaßgebli-

chre

cher Rath, lieber eine Person, die mit ihnen fast gleiches Alters, als von so jungen Jahren, zu heyrathen

Conclusio.

Ich bin ꝛc.

Ausarbeitung.

An einen werthen Freund, der ein Gräflicher Rath ist, und unsere aufrichtige Meynung zu wissen verlanget, ob er als ein 60 jähriger eine Person, die ziemlich ehrgeitzig ist, von 24. Jahren, heyrathen solle.

Hochedler Herr,

Hochgeehrtester Herr Hofrath,

Hochwerthester Freund und Gönner,

Ew. Hochedlen erweisen mir eine ungemein grosse Ehre, indem Sie einen treuen Rath in einer bevorstehenden Verbindung von mir fordern, und geben mir anbey durch das gütigste Vertrauen zu meiner Redlichkeit eine solche Probe Ihrer Freundschaft, die mich unendlich verpflichtet. Mein Hertz,

Hertz, das Ihre Glückseligkeit, wie seine eigene liebet, lässet also dem Verstande nicht viel Zeit, auf weit hergesuchte und sinnreiche Dinge zu gedencken, sondern heisset mich nach aller Deutlichkeit, die uns möglich ist, schreiben. Daß zu einer vergnügten Heyrath Personen von gleichem Gemüth und ohngefehr gleichen Jahren insonderheit gehören, ist eine Regel, die in der menschlichen Natur selbsten gegründet. Die Jugend gehet lieber mit ihres gleichen, als mit dem Alter um, und die sehr wenigen Exempel, die zwischen einem alten und einer jungen eine zufriedene Ehe darstellen, beweisen nichts mehr, als daß es was überaus rares sey. Denn gesetzt, eine Jungfer, die ein 60. jähriger zu nehmen gesonnen, hat kaum ihr 24stes erreichet, und ist dabey von einem flüchtigen und mit Ehrgeitz vermischten Temperament; so wird ihr feuriger Geist, und ihre starcke Neigung zum Schertzen, Spielen und allerhand Ergetzlichkeiten sich so wenig zu dem stillen und der Ruhe benöthigten Gemüth eines bejahrten Mannes, als der Frühling zum Winter schicken. Beyde lieben, was mit einander streitet: wie können sie nun was angenehmes und liebenswürdiges an sich oder ihrer Gesellschaft finden? Was hilfts aber, daß eine solche Person schön oder annehmlich, wenn sie nicht ihre gröste Schönheit in dem Lobe einer tugendhaften Gehülfin setzet, von der wir uns treue und liebreiche Dienste zu versprechen haben? Wie leicht

windet

windet sie ihm auch das Heft aus den kraftlosen Händen, und führet nach ihrem Gefallen eine curieuse Haushaltung. Wer mag so dann die Verachtung eines redlichen Mannes, der sich zur Sclaverey eines herrschsüchtigen Weibes gewehnen muß, sattsam beschreiben, oder den nagenden Kummer abbilden, der durch die Eifersucht das Hertz abfrist, oder das übrige Elend übersehen? Zwar habe ich die Ehre nicht, die Mademoiselle N. so genau zu kennen: allein, ich sage auch nicht, daß Ew. Hochedlen solche nicht heyrathen sollen, sondern, daß es was ungemein seltenes sey, wenn zwischen alten und jungen eine zufriedene Ehe erfolget. Nach meinem wenigen Ermessen, würde ein rechtschaffener und hochachtungs-würdiger Mann, wie Ew. Hochedlen, am sichersten fahren, so fern sie eine hübsche sittsame, verständige, gottesfürchtige Wittwe von etlichen 30. bis 40. Jahren erwählten. Hieran würde es Ew. Hochedlen nicht fehlen, nachdem Ihre Qualitäten und rühmliche Beschaffenheiten Ihnen überall die Thür öffnen; und alsdenn hätten Sie allererst Ursach, sich einen recht angenehmen und gesegneten Ehestand zu versprechen. Die Liebe und der Eifer für Ihre Wohlfahrt, Ehre und Zufriedenheit haben mich bewogen, weitläuftiger zu seyn, als bey einem so klugen Manne nöthig ist. Inzwischen erkennen sie daraus meine Aufrichtigkeit, und

wie

wie gern ich auch, wenn es möglich wäre, in Uberfluß seyn wolte

Ewr. Hochedlen

ergebenster Diener.

III.

Berathschlagungs-Schreiben an einen guten Freund, der unsre Meynung in einer Heyrath zu wissen verlanget.

Dispositio.

Antecedens.

Sie verlangen meinen Rath in einer Heyraths-Sache.

Consequens.

Ich dancke für das gute Vertrauen, welches sie zu mir tragen.

Ratio dubitandi.

Heyrathen ist eine der wichtigsten Sachen unsers Lebens, und iemanden darinne zu rathen, dazu gehöret viele Klugheit, Erfahrung, und eine genaue und ungeheuchelte Nachricht von allen Umständen. Die Leute sind hiernächst nicht einerley Sinnes in Heyraths-Sachen: Einige sehen auf die blosse Schönheit 2c. die Person mag sonsten seyn, wie sie will.

Ratio decidendi.

Kluge Leute aber reflectiren vornehmlich 1) auf ein tugendhaftes oder keusches, 2) auf ein kluges und verständiges, 3) auf ein haushältiges Frauenzimmer, 4) die von rechtschaffener Familie ist, und 5) nicht nur formam pro dote hat, sondern die auch onera matrimonii kan ertragen helfen. Wo nun dieses alles fehlet, so lehret die Erfahrung, daß die unglückseligsten Ehen daher entstehen.

Consequens.

Sie werden also von Ihrer Klugheit und Tugend den allerbesten Rath selber nehmen, welchen ich Ihnen bey solchen Umständen nicht ertheilen kan.

Consequens.

Sie geben mir Gelegenheit Ihnen in andern Stücken zu dienen.

Conclusio.

Ich wünsche nichts mehr, als Sie im Heyrathen dereinsten glücklich zu sehen und bin rc.

Ausarbeitung.

Hochgeehrtester Herr Vetter,

Sie haben aus Ihrer zu mir tragenden Affection, die ich mit allem Danck erkenne, ein Vertrauen auf mich gesetzet,

das meine Kräfte weit übersteiget. Ich bin in allen Sachen so sehr nicht erfahren, vielweniger in der allerwichtigsten unsers Lebens, welches das Heyrathen ist. Wie nun mein Verstand alle und zumal künftige commoda und incommoda vorzusehen nicht vermag, so sind auch die Neigungen im Lieben unterschieden. Die allervernünftigsten halten dafür, daß es ein grosses Unglück sey, eine wohlgebildete Frau ohne Tugend, eine galante Müßiggängerin zur Hauswirthin, und täglich ein illuminirtes Fenster, oder eine solche Puppe darinnen zu haben, die den vorübergehenden zu verstehen giebt, welche eine sorgfältige Haushaltung sie gelernet habe. Wo nun eine solche müßige Schönheit noch darzu ihr gantzes Heyraths-Guth auf der Stirne träget: so bekommt ein Mann nichts anders als die reichste Armuth und einen geschminckten Reichthum ins Haus, wobey das schönste Nichts das gröste Heyraths-Guth ist. Wer wolte nun ein Feind seiner Ruhe, seines Vergnügens, seiner Reputation und seiner zeitlichen Wohlfahrt seyn, und für wenige der Einbildung angenehme Stunden viel tausend schlimme Tage zehlen? Die Schönheit ist ein vergänglich Gut, so wol an sich selber, als in unserer Betrachtung, wo sie bald mittelmäßig, bald gleichgültig, die Liebe hiedurch laulich, und endlich bey Erblickung so vieler Laster, in einer Person, von der uns nichts, als der Tod trennet, ja bey so vielem Elend, welches täglich daraus folget, in einen grimmigen

Haß verwandelt wird. Also, würde meine Schönheit im Heyrathen seyn, die schön von Gemüth, sittsam, klug, haushältig, angenehm, von guter Familie, untadelhaften Wandels, und dabey von solchen Mitteln wäre, daß sie auch in Ertragung der Kosten des Ehestandes, die allemal grösser sind, als man meynet, eine gewünschte Gehülfin abgeben könne. Allein, warum rathe ich Ihnen, hochwerther Freund. Sie vergeben mir, ich rathe ihnen nicht: denn wenn ihre eigene Vernunft Ihnen hierinne nicht dienet, so werden Sie sich eines andern seiner schlecht bedienen können. Daher haben Sie zu Ihrer Ehre und zeitlichen Wohlfahrt nunmehro ihren eigenen guten Verstand zu rathe zu ziehen. Ich habe Ihnen allein meine unvorgreiffliche Gedancken vom Heyrathen in genere eröffnet, und hiedurch bezeugen wollen, daß, ob ich gleich nicht capable bin, Ihnen einen tieffsinnigen Rath zu geben, ich dennoch aus Aufrichtigkeit auch das innerste vor demjenigen nicht verbergen könne, den ich so sehr als mich selber liebe, dessen Glückseligkeit, und absonderlich im Heyrathen, ich vollkommen wünsche, und für dessen gütiges Vertrauen zu mir in einer so delicaten Angelegenheit ich alle ersinnliche Obligation habe, der ich bin,

Hochgeehrtester Herr Vetter,

Dero

ergebenster Diener.

IV. Be-

IV.
Berathschlagungs=Schreiben an einen, der sich in seinem Briefe verbindet, ohne Approbation nicht zu heyrathen.

Monsieur
et tres cher Amy,

Wie groß ist Ihre Gefälligkeit, Ihre Liebe und Ihr Vertrauen zu mir! Ist es wahr, daß Sie ohne mein Einrathen sich keinesweges verbinden wollen: so berauben Sie mich dieses mal des Vergnügens, Ihnen zu einer Mariage zu gratuliren. Die Zeit leidet ohnmöglich, Ihnen mehr zu sagen, als daß ich von gantzem Hertzen sey,

Monsieur
et tres cher Amy,

Votre Serviteur.

V.
Berathschlagungs=Schreiben an einen guten Freund, der von uns einen Rath verlanget hat, ob er eine Bedienung bey einem gewissen Ambassadeur, dessen Principal ein ausländischer Potentat ist, wohl annehmen solle, an dessen Hofe er selbsten ietzo ist.

Dispositio.

Antecedens.

Sie verlangen meinen Rath in einer bevorstehenden Promotion.

Consequens.

Ich dancke für ihr Vertrauen.

Connexio.

Ich bin zwar nicht capable in dieser Sache Ihnen besser als andre zu rathen, doch weil sie mein Freund sind, und es von mir verlangen:

Consequens

So bin ich verbunden, Ihnen zu dienen.

Connexio seu ratio dubitandi.

Ein Secretarius bey einem Ambassadeur zu seyn, ist gar gut, und die Besoldung möchte auch noch hingehen.

Ratio decidendi.

Allein sie würden doch von ihrem Salario nichts übrig behalten.

Ratio rationis.

Es ist in Holland theuer, und die meisten Ministri von diesem Herrn sind ein bischen sparsam, man kriegt auch mehr dabey zu verrichten, als man meynt, absonderl. halte ich die Charge eines Maitre d'Hotel nicht nur für beschwerlich sondern auch gefährlich. Endlich darf ich Ihnen nicht zu Gemüthe führen, wie es manchen ehrlichen Teutschen bey dergleichen Ministris und ihren Principalen gegangen ist.

Consequens.

Dieses sind meine unvorgreifliche Gedancken, welche

welche Sie gütigst ansehen, und den besten Rath von sich selbst nehmen wollen.

Consequens.

Finden Sie es für dienlich es zu acceptiren, so gratulire dazu: Ich versichere, daß ich nichts mehr wünsche, als Ihr Wohlergehn.

Conclusio. Ich verharre 2c.

Ausarbeitung.

Wohledler,

Hochgelahrter,

Hochgeehrtester Herr Vetter,

Aus Dero geehrten Schreiben überkomme ich ein besonderes Merckmahl Ihres zu mir tragenden gütigsten Vertrauens, welches mich höchstens verpflichtet: und ob wol meine Fähigkeit, Ihnen einen dienlichen Rath in der bevorstehenden Promotion zu ertheilen nicht so groß, als meine Begierde Sie glücklich zu sehen, so will ich dennoch Ihrem Verlangen aufrichtig willfahren, und den besten Entschluß Ihrer Klugheit überlassen. Die angetragene Secretarien-Stelle scheinet acceptable zu seyn, weil die angegebene Verrichtungen nicht überhäuffet sind, und die Besoldung zu Ihrer ehrlichen Sustentation wol hinreichen möchte. Allein, ob Sie was davon übrig behalten würden, stehet dahin, indem in Holland theuer zu leben, und des N. Hofes Ministri gegen Ihre Bediente mehrentheils sparsamer sind, denn man sich einbildet; zudem finden sich bey Abgesandten, die zu sehr auf die Menage sehen, immer mehr Geschäffte, als man im

Anfange vermuthet. Woferne nun mein Hochgeehrtester Herr Vetter die Bedienung eines Maitre d'Hotel zugleich über sich nehmen solten, so würden Sie fast mehr als menschl. Vorsicht und Mühe anwenden müssen, um mit der Einrichtung und Rechnung es nach Ihres Principalen Sinn zu machen. Ich für meine Person schickte mich zu dieser letzteren so verdrießlichen Function insonderheit keinesweges, und würde mich überhaupt nach meinen treuesten Diensten zu dergleichen Ministern weder eines weitern Avancements noch eines guten Abschieds getrösten, diesen aber dürfte ich im kurtzen kriegen, oder darum zu flehen gezwungen werden; sintemalen meine Gedult nicht hinlänglich seyn möchte, ein besorgl. tractement auszustehen, welches viele teutschen bey diesen Ministris erlebet haben. Nach so offenhertziger Eröffnung meiner ohnmaßgeblichen Gedancken bitte ich gehorsamst, mein Hochgeehrtester Herr Vetter wollen meine Freyheit bestens deuten, und da Ihnen die Umstände vielleicht genauer als mir bekant, den heilsamen Rath nunmehro von keinem fremden, sondern von Ihrem eigenen guten Verstande einziehen. Solten Sie sich darzu resolviren, so wünsche ich Ihnen 1000faches Glück, und daß der gute Erfolg mich mit meinem Einwurf recht beschämen möge. Denn in Ihrem Wohlergehen, es komme woher es wolle, beruhet mein Vergnügen, der ich mit aller Hochachtung verharre

Meines Hochgeehrtesten Herrn Vetters

ergebenster Diener.

Von

Von
Dedicationen
Oder
Zuschriften.

Dispositio

eines

Dedications-Schreiben nach seinem vornehmsten und fast beständigen Inhalt.

Antecedens.

Bittet um Vergebung, daß man sich die Freyheit genommen, ihm ein Buch zuzuschreiben.

Antecedens.

Sagt mit wenigen, was der *Inhalt* des Buchs sey, aus welcher Bewegung oder Ursache man es abgefaßt, und wie man solches ausgeführet. (Jedoch alles dieses sonder ein thörichtes Eigenlob und abgeschmackte Prahlerey von der Vortrefflichkeit dieses Wercks.) NB. Wiewol dieses seyn kan, oder auch gar weg bleiben.

Connexio.

Hierinnen wird dasjenige mit aller Bescheidenheit und Veneration berühret, warum man ihm solches Buch dediciret habe.

Er

Er ist also entweder mein Patron, oder ein Bekanter, oder ein Gönner von unsern Eltern gewesen, oder er liebet die Studia, u. ist den Gelehrten gnädig 2c. oder das Werck handelt von einer Materie, z. E. einem Frieden, von Kriegs-Geschichten, oder von andern Lobwürdigen Verrichtungen, daran er grossen Theil hat, oder er ist mein Vorgesezter, mein Vormund, Anverwandter 2c. und ich bin schuldig ihm Rechenschaft von meinen Studiis zu geben.

Consequens.

Leget also die Veneration an den Tag, die man für ihn hat, oder bezeuget die ihm schuldige Danckbarkeit für alle Wohlthaten, Güte 2c. (NB. Hierbey, entweder zu Ende der Connexion, oder in der Mitten derselben, oder auch nach dem Consequente, wird man unvermerckt auf sein gebührendes Lob geleitet, welches man, wenn man es für dienlich erachtet, mit einer schönen ingenieusen, artigen, höflichen und modesten Manier berühret. Je kürtzer und emphatischer man solches fasset, desto angenehmer ist es. Und damit ihm sein Lob destoweniger entgegen sey, so bedienet man sich der Figur, welche Præteritio genennet wird, wovon ein Exempel in meiner Einleitung zur

teyt-

teutschen Oratorie unter dieser Figur zu finden.

Consequens.

Bittet dieses geringe Werck nach dem ehrerbietigsten Absehen gütig oder gnädig anzunehmen.

Consequens.

Hält um seine Gnade oder Gewogenheit an.

Consequens.

Wünschet ihm alles vollkommene Wohlergehen, und in der

Conclusion

kommt ein periphrasirter unterthäniger Diener.

I.

Gemischtes Schreiben

An einen werthen Freund, der bey seiner Ankunfft in Patriam uns seiner Freundschaft von neuen versichert, und zugleich Nachricht gegeben, daß er Secretarius geworden.

Dispositio.

Antecedens.

Sie haben mich Ihrer Freundschaft von neuen versichert,

Antecedens.

Und zugleich berichtet, daß sie befördert worden.

Consequens.

Ich erfreue mich 2c. und dancke für das erste 2c.

Consequens.

Gratulire darneben zu dem letzten von gantzem Hertzen.

Consequens.

Ich bitte mir ihre beständige Gewogenheit aus,

Conclusio.

Und verharre hingegen Dero treuer Diener.

Aus-

Ausarbeitung.

An einen Licentiatum Juris von seines gleichen.

Hochedler und Hochgelahrter,
Hochgeehrtester Herr,
Werthester Gönner,

Ewr. Hochedlen gütigste Versicherung Dero beständigen Wohlgewogenheit, erfreuet mich so wohl, als die angenehme Nachricht von Dero in Patria erhaltenen Dignität. Dahero ich für das erste und alle mir vormals erwiesene Liebe und Höflichkeit hierdurch schuldigsten Danck abstatte, und zu dem andern von Hertzen gratulire. Der Allerhöchste wolle Ew. Hochedlen ie mehr und mehr Gelegenheit geben, Dero rühmlichen Studia zu seiner Ehre, des Vaterlandes Besten und Dero eigenen Glückseligkeit anzuwenden. Mein Vergnügen hierüber wird allemal vollkommen seyn. Gleichwie ich hingegen in aufrichtiger Ergebenheit wünsche, der Ehre Ihrer Affection ferner gewürdiget zu werden, und zu Dero Befehlen verharre,

Ewr. Hochedlen,
Meines werthesten Gönners
gehorsamer Diener.

II.

Gemischtes Schreiben an einen guten Freund.

Dispositio.

Antecedens.

Sie haben mich da und dadurch beschencket, oder erfreuen wollen.

Consequens.

Ich dancke.

Antecedens.

Sie haben mir committiret, einige hinterlassene Schulden zu bezahlen.

Consequens.

Ich übersende die Quittung, und habe anbey viele Complimenten zu vermelden.

Antecedens.

Ich hätte gern den Creditoribus etwas abgezogen ꝛc.

Connexio.

Weil aber die Posten zu klein waren:

Consequens.

So wolte es nicht angehen.

Propositio.

Ich bitte mir ihre beständige Freundschaft aus.

Pro-

Propositio.

Ersuche zugleich meinen Respect an Ihre Frau Mama zu vermelden.

Conclusio.

Und verharre 2c.

Ausarbeitung an einen vornehmen von Adel, der unser guter Freund ist.

Hochwohlgebohrner Herr, Hochgeehrtester Herr,

Ew. Hochwohlgebohrnen sage ich zuförderst gehorsamsten Danck, daß Sie mit so vieler Höflichkeit und Generosität mich recompensiren wollen: und übersende die Quittungen von den sämtlichen Creditoren, die mir an dieselben viele Complimenten aufgetragen haben. Insonderheit sagte der Herr Prof. N. zu vielen malen: Das ist ein hübscher Herr. Worauf ich zur Antwort gab: Ja, ich weiß es: Er hat allemal sehr wohl ausgesehen. Von den kleinen Posten was abzuziehen, wolte nicht wohl angehen. Von den 30. Rthlr. aber für mich, hätte es leicht geschehen können: iedoch ohne ausdrückliche Ordre dergleichen zu thun, ist, wie Sie wissen, eine sehr schwere Sache. Im übrigen hoffe ich, mein neuliches Schreiben wer-

werde eingelauffen seyn. Daher ich in diesem nichts mehr als Ihre beständige, hochschätzbare Gewogenheit ausbitte, und nebst Vermeldung meines unterthänigen Respects an Ihro Hochwohlgebohrnen (oder an Ihro Gnaden) Dero Frau Mama zu Dero geneigtesten Befehlen mit allem Eifer verharre

Ewr. Hochwohlgebohrnen

gehorsamster und ergebenster Diener.

III.

Gemischtes Schreiben an unsers gleichen, mit dem wir in guter Bekantschaft stehen.

Dispositio.

Antecedens.

Sie haben mich versichert, daß Sie mich noch in gutem Andencken haben 2c.

Consequens.

Ich bin dafür verpflichtet.

Antecedens.

Ich habe die Antwort eine Zeitlang aufgeschoben 2c.

Connexio.

Weil nun einige nothwendige Verrichtungen hieran schuld haben:

Consequens.

So werden Sie mir diesen Fehler desto eher vergeben.

Antecedens.

Sie haben mir das und das überschickt.

Consequens.

Ich dancke dafür.

Antecedens & Consequens.

Ich sende das verlangte.

Propositio.

Ich bitte in Ihrer Correspondenz fortzufahren rc.

Conclusio.

Ich verbleibe ein Diener von Ihnen.

Ausarbeitung.

Hochedler und Hochgelahrter,
Hochgeehrtester Herr,
Werthgeschätzter Gönner,

So angenehm mir Ihre geehrteste Zuschrift, und die Versicherung Ihrer werthen Freundschaft gewesen: so hab ich dennoch darauf so bald nicht antworten können, als ich gewünschet. Ich habe bishero so viele ausserordentliche Arbeit bey meinen Neben-

Neben-Stunden übernehmen müssen, daß ich unter andern eine mir sonst zum Vergnügen gereichende geringe Mühe an Sie ausgesetzet, und dieses so wol aus Noth, als um deswegen, weil Sie unter meinen Hochgeschätzten Freunden derjenige sonder Zweifel sind, der am geneigtesten ist, mir diese Verzögerung zu gute zu halten. Für die übersandte Carmina sage ich verpflichteten Danck, muß aber frey bekennen, daß mir hiebey das liebste Ihr sehr höfliches Schreiben gewesen. Dargegen überschicke das verlangte Carmen auf den Hrn. Rath N. N. welchem es wol unter allen, die es lesen, am besten gefallen dürfte: sintemal dem darinnen enthaltenen scharfsinnigen und ungemeinen Lobe im geringsten nichts fehlet, als die Materie. Solte im übrigen zu Leipzig was neues und curieuses an das Licht treten: so bitte, unserer Abrede gemäß, davon gütige Communication aus, und verspreche meines Orts allemal richtige Antwort; als der ich in einer so auserlesenen Correspondenz so wol mein Vergnügen finde, als auch von gantzem Hertzen bin

Ewr. Hochedlen,

Meines werthgeschätzten Gönners,

ergebenster Diener.

IV.

Gemischtes Schreiben
an einen vormaligen Bekanten, der ietzo ein Officier, und uns noch schuldig ist.

Dispositio.

Antecedens.
Ich erinnere mich Ihrer noch allemal ꝛc.
Consequens.
Ich habe sie meiner Ergebenheit versichern wollen.
Antecedens.
Sie sind von Ihrer Reise zurück kommen, und haben eine Charge im Kriege erhalten.
Consequens.
Ich gratulire zu beyden.
Antecedens.
Sie haben mir vor ein paar Jahren das bewuste zu übersenden versprochen,
Connexio.
Weil Sie nun in Patria wieder sind:
Consequens.
So hoffe ich, Sie werden mich damit erfreuen, und ersuche darum.

Con-

Consequens.

Ich wünsche im übrigen alles vollkommene Wohlergehen.

Conclusio.

Und verharre ꝛc.

Ausarbeitung.

An einen Lieutenant von bürgerlicher Extraction.

Hochedler Herr,

Hochgeehrtester Herr *Lieutenant*.

Indem ich nicht zweifle, Ew. Hochedlen werden noch allemal ein gütiges Andencken von Ihrem Diener haben: so erkühne mich, Sie meiner Ergebenheit von neuen zu versichern, und zu Dero rühmlichen Avancement in Kriegs-Diensten gehorsamst zu gratuliren. Ew. Hochedlen können glauben, daß ich über Dero glückliche Retour aus Paris, und über Dero von dem Herrn von N. erfahrnes Wohlergehen mich von Hertzen erfreue; und wie ich hingegen Ihr edles Gemüth zu kennen die Ehre habe: so kan ich mir auch davon so wol als von Ihrer Gewogenheit das Beste versprechen, und würde den Effect Ihrer meinetwegen an den Herrn Hof-Rath N. N. gethanen geneigten Versicherung ohnfehlbar be-

bereits erhalten haben, wenn Ihre Reisen Sie nicht daran verhindert hätten. In Ewr. Hochedlen Belieben stelle also, ob Sie die Affection für mich haben wollen, mich durch das bewußte Geld, so ich anietzo nothwendig brauche, mit der ordinairen Post zu erfreuen. Ich werde solches mit verbundenstem Danck annehmen, und nebst Anwünschung alles vollkommenen Wohlseyns in unveränderter Ergebenheit verharren

Ewr. Hochedlen,
Meines Hochgeehrtesten Herrn
Lieutenants,

gehorsamster Diener.

V.

Gemischtes Schreiben an einen wircklichen Geheimen Staats-Rath, darinnen man gratuliret, was übersendet und berichtet.

Dispositio.

Antecedens.

Sie werden verhoffentlich diese neue Zeit gesund und vergnügt erlebt haben.

Con-

Connexio.

Wie nun hierinnen meine Freude und mein Glück beruhet:

Consequens.

So gratulire ich 2c.

Consequens.

Ich bitte Dero Gnade auch in diesem Jahr aus.

Antecedens.

Es ist von mir was gedruckt worden.

Connexio.

Da sie nun viele Güte für mich haben:

Consequens.

So werden Sie auch diese Kleinigkeit gnädig aufnehmen.

Antecedens.

Es wird hier des und des Professoris Bibliothec um die und die Zeit verauctioniret werden.

Consequens.

Ich übersende einen Catalogum, und offerire meine unterthänige Dienste.

Coclusio.

Ich verharre mit allem Respect &c.

Ausarbeitung.

Hochwohlgebohrner Herr,

Gnädiger Herr,

Ewr. Excellenz habe ich bey dieser neuen Zeit meine unterthänige Gratulation abstatten, und aus devotestem Hertzen wünschen wollen, daß der Allerhöchste Dero ruhmwürdigstes Leben nach seiner Gnade verlängern, und alle künftige Jahre mit vollkommener Glückseligkeit segnen wolle. Wie nun die Erfüllung dessen, warum ich GOTT bishero inbrünstig angeruffen, meine gröste Freude seyn wird, und ich für den meisten Theil meiner zeitlichen Wohlfahrt schätze, daß Ew. Excellenz mit Dero hohen Gnade mich bishero unverdient beehret haben: so will derselben mich auch inskünftige getrösten, und darum in Unterthänigkeit bitten. Hiernächst erkühne ich mich Ewr. Excellenz mit einem geringen Buche, so ich zu dem und dem Ende geschrieben rc. unterthänigst aufzuwarten, in der vesten Zuversicht, Sie werden solches, so schlecht es ist, gnädig aufnehmen. Ich kan dieses sicher hoffen, nachdem Ew. Excellenz mir weit höhere Wohlthaten erwiesen, die ich, weil mir GOtt keine andere Mittel verliehen, mit tieff-

ster Danckbarkeit bis an mein Ende erkennen werde. Anbey melde gehorsamst, daß des Herrn N. Bibliothec in kurtzem wird verauctioniret werden; und weil Ew. Excellenz in dergleichen Fällen Dero gnädigen Commissionen mich ehemals gewürdiget haben: so nehme mir die Freyheit einen Catalogum unterthänigst zu übersenden, ob Sie vielleicht nach Dero hohen Belieben geruhen möchten, mit Dero gnädigen Befehlen mich von neuen glückselig zu machen, die ich dann mit aller Treue, möglichster Vorsicht und unermüdester Application gehorsamst vollziehen, und mit aller ersinnlichen Submission verharren werde,

Hochwohlgebohrner Herr,

Ewr. *Excellenz*

unterthänig-gehorsamster Knecht.

VI.

Gemischtes Schreiben an eben diesen Geheimen Rath.

Dispositio.

Antecedens.
Ew. Excellenz sind mit meinem Bücher-Einkauff zufrieden.
Consequens.
Diese gnädige Genehmhaltung erfreuet und verpflichtet mich.
Antecedens.
Sie verlangen noch die und die Bücher.
Consequens.
Ich verspreche deswegen alle ersinnliche Mühe anzuwenden.
Propositio.
Das neulich begehrte Buch übersende.
Antecedens.
Sie sind so gnädig gewesen und haben sich erboten, mir zu meinem Vorhaben das und das zu communiciren.
Consequens.
Ich erkenne solches mit gehorsamen Danck.
Connexio.
Weil ich nun schon unterschiedliches von dieser Materie habe;

Con-

Consequens.

So will ich nur dieses und jenes ausbitten.

Connexio.

Ihre Güte ist mir bekant:

Also werden Sie meine Freyheit bestens deuten.

Consequens.

Ich empfehle mich.

Conclusio.

Und verharre ꝛc.

Ausarbeitung.

Hochwohlgebohrner Herr,

Gnädiger Herr,

Ewr. Excellenz gnädiges Schreiben, und die darinnen bezeugte Zufriedenheit mit dem Bücher-Einkauff, hat mich zum höchsten erfreuet, und kräftig aufgemuntert, allen ersinnlichen Fleiß anzuwenden, Denenselben die bewusten Bücher zu verschaffen. Das und das hat damals, als Ewr. Excellenz ich davon unterthänige Nachricht ertheilete, Herr N. in Leipzig für 20. Rthlr. erhandelt, aus dessen Händen, und um einen solchen Preis Ew. Excellenz dasselbe wol schwerlich verlangen werden. Anietzo übersende ich den Micrælium gehorsamst, nebst unterthäniger Dancksagung für Dero gnädige Will-

Willfährigkeit, mein oratorisch Werck mit einigen Reden ausschmücken zu helfen, und weil des Herrn Ober-Hof-Marchalls von Printzen Excellenz Reden an die Chur-Märckische Ritterschaft, an den Magistrat und die Bürgerschaft in Berlin, wie auch des Herrn Regierungs-Raths von Devviz Abdanckung bey dem Begräbniß des Herrn von Tettau in den Reden vornehmer Minister bereits gedruckt sind: so will ich die übrigen Reden von dem Herrn N. unterthänig ausbitten; sintemal nach dem Entwurf dieses geringen Wercks unter andern zur Oratorie gehörigen Sachen, auch Reden auf alle Fälle nach Alphabetischer Ordnung sollen gefunden werden. Da ich dann, weil mein Vorrath in allen Stücken nicht hinlänglich ist, um einige andere gute Reden besorget bin, und auf Persuasion Ihrer unvergleichlichen Güte mich bewegen lassen, Ew. Excellenz darum unterthänig anzusprechen; welches Sie gnädig deuten, und denjenigen mit Ihrer unschätzbaren Hulde ferner beehren werden, der in verbindlichem Respect erstirbet

Ewr. *Excellenz*

unterthäniger und gehorsamer Knecht.

VII.

VII.

Gemischtes Schreiben an einen Rath, der unser guter Freund ist, und mit uns studiret hat.

Dispositio.

Antecedens.

Ich erinnere mich Ihrer Gewogenheit noch allemal.

Antecedens.

Und weil Sie mich derselben durch Zuschrift von neuen versichert:

Consequens.

So erkenne mich dafür verbunden, und contestire meine Ergebenheit.

Antecedens.

Sie haben Mr. N. N. an mich recommendiret.

Consequens.

Ich werde ihm in allen dienen.

Consequens.

Er ist sehr fleißig, und hält seine Collegia alle an einem Ort; sintemal er Vor- und Nachmittags privatissima auf dem Noble jeu angefangen.

Consequens.

Ihre Vermahnungen werden das beste bey ihm

ihm wircken, und ich werde es ferner an den Meinigen nicht ermangeln lassen.

Consequens.

Mein Zustand ist so und so beschaffen, und mein Gemüth disponiret, Sie allemal zu lieben.

Conclusio.

Der ich verharre ꝛc.

Ausarbeitung.

Eines Graduirten an einen Titular-Rath.

Hochedler Herr,
Hochgeehrtester Herr Rath,
Vornehmer Freund und Gönner.

Ew. Hoch-Edlen Gewogenheit, die Sie mir ehemals in Halle mit so vieler Güte erzeiget haben, wird bey mir Lebenslang in vergnügtem Andencken geehret werden. Da Sie nun durch Ihre Hochwehrte Zuschrift mir ein neues Merckmahl von Ihrer Affection gegeben: so kan solches nicht anders, als meine Freude und Obligation vergrössern. Monsieur N. ist mir angenehm, weil Ew. Hoch-Edlen selbigen Ihrer Vorschrift gewürdiget haben: obwol sein Fleiß nicht der beste, und die Caffee-Häuser, die er besuchet, Ursach seyn mögen, daß er die bey den Herren Professoribus angefangene Collegia wieder aufgegeben. Wofern Ew. Hoch-Edlen durch Ihre

Hoch-

Hochvernünftiges Zureden ihn nicht auf andere Gedancken bringen: so fürchte ich, er wird in kurtzem gelehrter werden, als er seyn solte, und für die besondern Wissenschaften, die er da begreiffet, so viel Geld ausgeben, um für diejenigen, so die Herren Professores dociren, nichts übrig zu behalten. Ich würde meines Orts bey aller Gelegenheit das Beste mit mehrem Eifer rathen; wenn ich nicht behutsam gehen müste, um einer Person, die anfangs so douce und modest war, bey ihrem nunmehr gar besondern Heroischen Wesen nicht zu nahe zu treten. Im übrigen hat mein Zustand seit Ihrer Abwesenheit keine Aenderung gelitten, die mir unangenehm gewesen. Und wenn wegen dessen, was mir damals entgangen, in meinem sonst vergnügten Gemüthe eine Unruhe aufsteigen will: so moralisire ich über die Vergänglichkeit alles irdischen Ergötzens. Wenn auch bey dieser Betrachtung, daß so gar alles dem Unbestande unterworffen, ein melancholisches Nachsinnen sich meldet: so fänget ihre Liebe an, eine Lob-Rede von der Beständigkeit zu halten, und vertreibet allen Kummer. Ich bin von gantzem Hertzen

Ewr. Hochedlen,
Meines Hochwerthesten Freundes und Gönners

gehorsamster und ergebenster Diener.

VIII.

Gemischtes Schreiben an eine Königin.

Dispositio.

Antecedens.

Indem Ewr. Majestät ein ieder treuer Diener das Neue Jahr wünschet:

Consequens.

So statte ich gleichfalls meine Gratulation ab.

Antecedens.

Daß Se. Königl. Majestät den Cron-Printzen zum ersten mal in den geheimen Staats-Rath genommen, wird alle Unterthanen erfreuen.

Ratio.

Ihro Hoheit sind ein Printz von der grösten Hoffnung.

Consequens.

Ich wünsche dazu allen Segen von GOtt, dem Könige ein langes Leben, und dem Cron-Printzen eine glückliche und glorwürdige Regierung.

Antecedens.

Ich habe die Artzney nicht gleich überschickt:

Ratio.

Weil ich durch meine Amts-Verrichtungen bin verhindert worden.

Consequens.

Ew. Majestät wollen mir solches vergeben, und die hierbey kommende Artzney allergnädigst annehmen, und Dero Hulde mich ferner würdigen.

Consequens.

GOtt wolle Dero Gesundheit dergestalt conserviren, daß Sie sich dieser Artzney nur zur Præservation bedienen dürfen.

Conclusio.

Ich verharre 2c.

Ausarbeitung.

Allerdurchlauchtigste,

Großmächtigste Königin,

Allergnädigste Königin und Frau,

WEnn zu dieser neuen Zeit für Ew. Königl. Majestät unzehliche Glückwünsche zu dem Allerhöchsten geschickt werden; uud keine grosse Königin auf Erden ehemals mehr verdienet hat, als Ew.

Majestät, Ihr alles Heil von GOtt zu erbitten: so seufzet um Dero allertheuerestes langes Leben auch ein fremder allerunterthänigster Knecht mit solchem Eifer, der nicht stärcker seyn könte, wenn ich [auch würdig wäre Ewr. Majestät getreuester Unterthan zu heissen. Aus eben dieser allertieffesten Devotion entstehet bey mir die vollkommenste Freude über die höchsterwünschte Nachricht, daß Se. Königl. Majestät Ihro Königl. Hoheit nunmehro in Dero Königl. Conseil genommen haben, um den herrlichsten Qualitäten eines von aller Welt beliebten und mit Ehrfurcht bewunderten grossen Königl. Printzens hierdurch Gelegenheit zu geben, zur Wohlfahrt und Freude so vieler mächtigen Länder sich dereinsten zum allerpreiswürdigsten Regenten darzustellen. Aus dieser allerlöblichsten Absicht leuchtet eine so hohe Königl. väterliche Fürsorge für die beständige Ehre und Glückseligkeit Preussens, daß solche alle getreue Diener und Unterthanen zu preisen nie ermüden können. Ew. Königl. Majestät erlauben demnach allergnädigst, zu Dero Füssen deswegen meine allerunterthänigste Gratulation niederzulegen und zu wünschen, was man niemals sicherer hat hoffen können: daß Se. Königl. Hoheit zu der von GOtt bestimmten Zeit gleich ihres Herrn Vaters Königl. Majestät und nach dem Beyspiel der allerglorwürdigsten Vorfahren, in Ruhm und Segen herrschen mögen. Vorietzo aber bitte ich den Allmächtigen demüthigst, daß er aller-

allerhöchstgedachten Königl. Majest. geheiligtes Leben auf viele Jahre fristen, und Dero glorieuse Waffen durch einen baldigen und sichern Frieden beglücken wolle. Hiernächst geruhen Ew. Majest. mir allergnädigst zu vergeben, daß ich wegen vieler überhäufften Amts-Verrichtungen mit diesem Reise-Apotheckgen nicht eher habe allerunterthänigst aufwarten können. Werden Ew. Majestät meine Entschuldigung nach Dero beywohnenden Königl. Hulde aufnehmen, und Dero unschätzbaren allerhöchsten Gnade mich ferner unverdient würdigen, warum ich allergehorsamst bitte, so kann ich mein Glück nicht sattsam rühmen. Ich hingegen flehe zu GOtt, er wolle Ewr. Königl. Majest. Gesundheit dergestalt gnädig erhalten, daß Sie dieser Artzney sich zu keinem andern Ende niemals bedienen dürfen, als allein denen bey Menschen besorglichen Kranckheiten vorzubauen; womit ich in aller ersinnlichen Veneration verharre,

Allerdurchlauchtigste,

Großmächtigste Königin,

Ewr. Königl. Majest.

allerunterthänigst-
gehorsamster Knecht.

IX.

Gemischtes Schreiben

an einen Land-Rath, von einem andern von Adel, oder vornehmen Gelehrten.

Dispositio.

Antecedens.

Sie haben mir neulich Divertissements auf ihren Gütern gemacht, 2c. (oder viele Güte erwiesen).

Consequens.

Ich dancke dafür.

Antecedens.

Sie haben mir committiret, in der und der Sache einen Auffsatz zu machen.

Connexio.

Wie ich mir nun Ihnen zu dienen für eine Ehre schätze:

Consequens.

So übersende solchen, und bitte ihn bestens aufzunehmen.

Propositio nova.

Ich ersuche, meinen Procefs bey dem Herrn N. zu recommendiren.

Connexio.

Weil Sie nun sehr gütig sind:

Consequens.

So hoffe ich, Sie werden meine Freyheit nicht übel deuten.

Conclusio.

Ich verharre dagegen ꝛc.

Ausarbeitung.

Hochwohlgebohrner Herr,

Hochgeehrtester Herr Land-Rath,

Vornehmer *Patron*,

DIe viele Güte und Höflichkeit, die bey Ewr. Hochwohlgebohrnen zu geniessen die Ehre gehabt, und die auserlesene Motion, dadurch meine Gesundheit mit so vielem plaisir vollkommen gemacht worden, verpflichtet mich zum höchsten. Wie ich nun wünsche, Ewr. Hochwohlgebohrnen meine gehorsamste Danckbarkeit in der That zu bezeugen: so können Sie leicht ermessen, wie sehr Dero hohen Befehle mich erfreuet haben. Sie hätten mir nicht angenehmer seyn können, als allein, wenn die Sachen, Ew. Hochwohlgebohrnen zu dienen, wichtiger und die Ehre also für mich grösser gewesen. Indessen, so schlecht der

Aufsatz ist, mit welchem ich hierdurch gehorsamst aufwarte, so bin ich versichert, daß Ew. Hochwohlgebohrnen solchen hochgeneigt aufnehmen werden; warum ich so wol, als um die hohe Affection gehorsamst bitte, bey dem Herrn Regierungs-Rath von N. meinen Procefs nach Dero grossen Vermögen zu recommendiren. Ich würde mich einer solchen Kühnheit nicht unterfangen, wenn nicht mein Trost wäre, daß die willfährige Güte und das nicht übel deuten bey Ihnen in gleichem Grad stünde. Was also Ewr. Hochwohlgebohrnen grosser Ruhm, ist bey mir eine Veranlassung zu diesem grossen Vertrauen, so wol als zu dem starcken Eifer, in geziemenden Respect Lebenslang zu verharren

Ew. Hochwohlgebohrnen,

Meines vornehmen Patrons

gehorsamster Knecht.

X, He-

X.

Gemischtes Schreiben an einen werthen Freund.

Dispositio.

Antecedens.
Sie haben Artzney verlanget.
Consequens.
Ich sende alles wohl eingepackt.
Connexio.
Es ist mir eine Ehre und Freude, dem Herrn Regierungs-Rath zu dienen.
Consequens.
Ich ersuche, Demselben meinen gehorsamsten Respect zu vermelden.
Consequens.
Ich wünsche, daß die Artzney wohl anschlagen möge.
Antecedens.
Sie haben mir den Todes-Fall Ihrer Frau Schwester Gemahls überschrieben.
Connexio.
Wie nun dieser schmertzlich ist:
Consequens.
So statte ich meine Condolenz ab, und wünsche allen Trost, und hinführo alles Wohlergehen von GOtt.

Consequens.

Ich bitte, bey ihrer Frau Schwester mein Mitleiden und meinen Respect zu contestiren.

Antecedens.

Sie entschuldigen sich alzuhöflich, daß Sie mir Commissiones auftragen.

Connexio.

Wie Sie mir nun dadurch ein Merckmahl Ihrer Liebe geben, und ich hiervon mehr profitire, als Sie von meiner geringen Mühwaltung:

Consequens.

So bitte ich darinnen fortzufahren.

Cooclusio.

Und verharre ꝛc.

Ausarbeitung.

Monsieur

et tres cher Amy,

Die verlangte Artzney von dem Herrn D. N. übersende hiedurch wohl eingepackt, und hoffe, daß sie, wie vormals, unverletzt ankommen werde. Ich mache mir billig eine grosse Ehre und Freude, Ihro Hochwohlgebohrnen, dem Herrn Regierungs-Rath, an den ich meinen schuldigsten Respect

ausbitte, und meinem theuresten Hrn. von N. auf Dero Hochgeneigte Befehle allemal aufzuwarten; wünsche darneben von gantzem Hertzen, daß GOtt seinen Segen zur Artzney geben und verleihen wolle, daß Dero vornehmes Hochadeliches Haus sich derselben ietzo und allemal nur zur Præservation bedienen möge. Hiernächst beklage ich den Todes-Fall Ihrer Frau Schwester Herrn Gemahls von Grund der Seelen, und kan aus der Anzahl der hinterlassenen kleinen Kinder den Schmertz sattsam begreiffen, der die Hochadeliche Frau Mutter treffen wird. GOtt wolle in einem so schweren Creutz, dessen Grösse niemand erwäget, als der im Ehestande lebet, den kräftigsten Trost von oben senden, und statt des ietzigen Leidens himmlische Erquickung, und hinführo beständiges Hohes Wohlseyn in Gnaden darreichen. Zugleich bitte gehorsamst, bey der gnädigen Frauen von N. mein wehmüthiges Mitleiden nebst meinem unterthänigsten Respect zu contestiren. Aber, was soll ich auf Ihre übrige Güte und grosse Höflichkeit sagen? Muß man sich entschuldigen, wenn man treuen Freunden durch aufgetragene Commissiones Proben eines Hochschätzbaren Vertrauens und der allerangenehmsten Gewogenheit giebet? Scheinet man interessiret zu seyn, wenn man andere nach ihrem Wunsch vergnügt? Ist es nicht wahr, Sie haben mich geliebt? Und haben Sie nicht gesehen, wie zärtlich dieses mein Hertz gerühret?

Was folget nun für ein Schluß, wenn ich versichert werde, woran meinem Gemüthe so viel gelegen? Wenn Sie der Liebens-würdigste unter meinen Freunden und Gönnern sind: so besitze ich unter ihren Freunden und Dienern die meiste Tendresse. Nach dieser wünsche ich, daß Sie ferner so interessirt bleiben, und fortfahren, auch in Commissionen Freunde von Unbekanten zu unterscheiden. Der ich in Ansehung Ihrer mir über alles geltenden Liebe nicht ohne viel grösseres Interesse verharre,

Monsieur

et tres cher Amy,

Votre &c.

XI.

Gemischtes Schreiben an einen Appellations-Rath.

Dispositio.

Antecedens.

Ich habe bishero nicht antworten können.

Ratio.

Weil ich in der mir aufgetragenen Sache zwar geschrieben, aber bis dato keine Nachricht erhalten habe.

Con-

Consequens.

Sie werden also diesen Verzug bestens deuten.

Antecedens.

Ich habe inzwischen mit Schmertzen vernommen, daß der wirckliche Geheime Staats-Rath N. N. gestorben.

Connexio.

Weil Sie nun an demselbigen einen grossen Freund verlohren;

Consequens.

So statte ich meine Condolenz ab, und wünsche rc.

Propositio.

Von Hause habe ich von den Ihrigen die und die Nachricht erhalten.

Propositio.

Der und der Rath ist bey seinem Fürsten in Ungnade gefallen, und aller seiner Bedienungen beraubet worden.

Propositio.

So bald ich Gewißheit von dem Zustand des und des Landes empfange, werde ich damit aufwarten.

Conclusio.

Der ich verharre rc.

XII.

Gemischtes Schreiben.

an einen guten Freund, darinnen die meisten Propositiones per artificialem Connexionem verknüpfet sind.

Dispositio.

Antecedens.

Ich habe lange nicht an Sie geschrieben.

Connexio.

Weil ich nun gar keine Entschuldigung habe:

Consequens.

So bitte ich um Vergebung.

Consequens.

Ich bin inzwischen ein Freund und Diener von Ihnen geblieben.

Antecedens.

Sie haben mich in Ihrem letzten aller Liebe versichert.

Consequens.

Ich muß solches billig rühmen.

Antecedens.

Sie melden, daß Sie in Paris commode, geruhig und glücklich leben.

Con-

Consequens.

Ich gratulire dazu.

Consequens.

Ich berichte Ihnen meinen Zustand.

Antecedens.

Sie haben mir ein Præsent mit Musicalien gemacht.

Consequens.

Ich dancke dafür,

Conclusio.

Und verharre ꝛc.

Ausarbeitung.

Monsieur

et tres cher Amy,

Sie tragen doch keinen Widerwillen gegen iemanden, der mit sich selber nicht zufrieden ist, daß er die Liebe und Hochachtung, die er für Sie heget, nicht eher schriftlich bestättiget. Ich könte zur Entschuldigung viele Geschäffte anführen. Jedoch einen Brief zu schreiben und zu siegeln erfordert so viele Zeit nicht; und ich kann ohnmöglich so verwegen seyn, eine Sache zur Entschuldigung zu gebrauchen, die mich bey mir selber nicht entschuldiget. Ich ergreiffe demnach, da ich Ihr beliebtes Schreiben von neuen erbrochen, die Feder an Sie, da Sie nicht nach Art gemeiner Freun-

Freunde, wenn man Ihnen auf zween oder drey Briefe in einem Jahre nicht antwortet, Ihre Freundschaft gegen mich aufgehoben. So ein edles Hertz, als ich bey Ihnen zu kennen das Glück habe, vermehret meine Freundschaft gegen Sie. Ich habe zwar viele löbliche Eigenschaften, und unter andern eine grosse Liebe zu mir verspüret, seit dem ich die Ehre Ihrer werthesten Conversation genossen: aber so eine Beständigkeit habe ich nicht bey Ihnen vermuthet. Wie ich nun vorhero gewust, daß die wahrhafte Freundschaft nicht ein Werck von einem Tage, sondern eine Probe vieler Jahre sey: so weiß ich auch solches bey der Ihrigen, und würde Sie, wenn ich zugegen wäre, wegen dieser Tugend mit Palmen oder Lorbeeren ohnfehlbar krönen. Was für ein Vergnügen ist es doch, sich überzeugt zu sehen, daß man an einem Orte geliebet werde, wo man es gewünschet, aber wegen der Abwesenheit und wegen des delicieusesten Aufenthalts, als Paris ist, ein wenig daran gezweifelt; und wie schön ist nicht die Manier, damit Sie meinen Zweifel benehmen? Ich bin faul, Sie aber sind fleißig; Ich schweige über ein Jahr, Sie aber fahren fort an mich zu schreiben; und da ich wegen unterlassener Schuldigkeit gäntzlich vermeynet, Sie würden Ihre zu mir tragende Gewogenheit ändern: so senden Sie mir einen schönen Frantzösischen Tractat, und verehren mir Musicalia, die mir so

wol wegen Ihrer besondern Anmuth, als der Kunst darinnen überaus wohl gefallen. Sie wissen, daß mich nichts mehr ergötzen kan, als gute Stücke für meine Laute, und werden dahero leicht versichert seyn, wie Sie für diese so angenehme Proben ihrer beständigen Freundschaft bey mir eine solche Obligation finden, nach welcher ich Lebenslang bin,

Monsieur

et tres cher Amy,

Votre &c.

XIII.

Gemischtes Schreiben an einen guten Freund.

Dispositio.

Antecedens.

Ich habe lange keine Briefe von Ihnen erhalten.

Con-

Connexio.

Da ich nun Sie wie vormals liebe:

Consequens.

So sehne ich mich nach einer Nachricht von Ihrem Zustande.

Antecedens.

Neulich sagte mir der und der, daß Sie *in Patria* befördert, und darauf kranck worden.

Consequens.

Das eine hat mich betrübet, und das andere erfreuet.

Antecedens.

Nun hat mich eben derselbige zwar getröstet, daß es besser mit Ihnen würde.

Consequens.

Ich möchte aber doch die Gewißheit von Ihnen gerne selber haben.

Antecedens.

Sie haben mir ehemals ein Buch communiciret, daß von Ihnen übersetzet worden.

Consequens.

Ich habe es revidirt, lasse es drucken, und will es Ihnen dediciren.

Conclusio.

Ich verharre ꝛc.

Ausarbeitung.

Monsieur,

et tres cher Amy,

Die alte Liebe lebet, redet und schreibet noch bey mir ietzt wie vormals an den theuren Herrn N. und glaubet, Sie werden nie ohne gewünschte Gegenliebe bleiben. Sie sehnet sich dahero nach einer angenehmen Nachricht von Ihrem Zustande, nachdem Sie vor einiger Zeit zugleich betrübt und erfreuet worden. Denn ich hörte von dem Herrn Licentiat N. mit grossem Vergnügen, daß Ihre rühmliche Qualitäten Ihnen eine ansehnliche Ehren-Stelle in Patria zuwege gebracht: betrübte mich aber noch mehr, da er mir Ihre Unpäßlichkeit gefährlich beschrieb. Nach der Zeit hat mich zwar derselbe mit guter Hoffnung Ihrer Gesundheit und völligen Genesung wiederum erfreuet; allein, was kan mir liebers seyn, als diese Nachricht von meinem hochwerthesten Herrn N. N. selber zu erhalten. Gönnen Sie mir doch ein paar Zeilen, die anietzo wegen der Entlegenheit des Orts viel rarer, und mir bey nahe so angenehm worden, als vormals die Stunden und Tage unserer vergnügten Zusammenkunft. Inzwischen will ich Ihren übersetzten Tractat nach geschehener Revision drucken lassen, und wenn ich indessen keinen

Buchstaben von Ihnen empfange: so werde ich mir die Freyheit nehmen, Ihnen solche zu dediciren, damit Sie zum Recompens an mich schreiben müssen: als der ich nach nichts begieriger bin, denn bey meinem vorigen Zustande auch das vorige Ergötzen in der Ehre Ihrer Freundschaft zu geniessen, und mit aller Ergebenheit zu verharren,

Monsieur

mon tres honore Amy,

Dero

gehorsamer rc.

XIII.

Gemischtes Schreiben an einen vornehmen Geistlichen.

Dispositio.

Antecedens.

An Dieselben habe lange nicht geschrieben.

Ratio.

Weil ich geglaubet, daß Ihnen nicht viel daran gelegen sey.

Antecedens.

Es will aber ietzo der und der ein Recommendations-Schreiben haben.

Ra-

Ratio.

Weil ihm der und der Rath gesaget, daß Sie mein Gönner wären.

Connexio.

Da ich nun solches nicht wol abschlagen kan, auch die alte Liebe und Ergebenheit gegen Sie noch unverändert:

Consequens.

Als habe mich bey dieser Gelegenheit von neuen recommendiret, den andern aber Ihrer Güte, und Ihrem Verstand überlassen wollen.

Connexio.

Wie es mir nun angenehm ist, daß ich auf diese Weise genöthiget werde, den Anfang unsers Brief-Wechsels zu machen.

Consequens.

So bitte um baldige Antwort. Und anbey zu glauben, daß ich noch Ihr Diener sey, und alle widrige ausgesprengte Reden erdichtet sind ꝛc.

Propositio.

Ich ersuche zugleich um dasjenige, was Sie edirt haben.

Conclusio.

Ich verharre ꝛc.

Ausarbeitung.

Hochehrwürdiger und Hochgelahrter,
Hochgeehrtester Herr *Superintendens*,
Vornehmer Gönner,

Ew. HochEhrwürden hätte ich längst mit einigen Zeilen aufgewartet, wenn mir nicht ein Zweifel erreget worden, es würden solche die alte Liebe bey Ihnen nicht antreffen, und Sie meine unverrückte Ergebenheit so wenig glauben, als mit vormaliger Güte ansehen. Nun dringet ein unbekanter auf eine Recommendation, oder wenigstens ein blosses Schreiben an Ew. Hochehrwürden: und da er, wie er versichert, vom Herrn Rath N. N. zu diesem Ende auf das beste versehen worden: so weiß ich nicht, was ich anführen soll, an einen vor aller Welt von mir hochgeschätzten Gönner ihm ein Schreiben abzuschlagen, und was Sie bey erhaltener Nachricht dencken würden, daß ich auf keinerley Weise von dieser Gelegenheit profitiren wollen. Ich ersuche sie demnach um Pardon, daß ich denn so wol Ehrenhalber wegen des Fremden, als für mich aus noch nie erkaltetem Triebe des Ihnen verbundenen Hertzens bewogen werde, Sie als einen vormaligen theuren Gönner hiedurch zu beschweren:

wie

wiewol nicht in dem Absehen, Ihrer Gewogenheit andere zu empfehlen, sondern für mich zu bitten, und wenn ich hierinnen von neuen glücklich geworden, so dann Ihrem hochvernünftigen Gutbefinden zu überlassen, ob Sie Ihres Patrocinii gegenwärtigen Studiosum zu würdigen geruhen. Die gröste Freyheit bey allem meinem Thun, hat mich niemals mehr ergötzet, als da ich anietzo zu einer Sache gleichsam genöthiget werde, die mir allemal die Liebste gewesen, die ich nur ausgesetzt, aus einer von andern mir gemachten Beysorge, Sie dadurch zu incommodiren, und dabey ich gleichwol so viel Vergnügen empfinde, nachdem ich, meiner Pflicht gemäß, Ihnen die unverletzte Hochachtung bezeuge. Sie vergönnen mir nur für dieses mal, daß ich mein Hertz befriedige, welches noch eben die Regungen fühlet, die ich bekam, als ich in Schwalbach nicht so viel Sauerbrunnen, denn Liebe zu Ihnen eingesogen. Nach sothaner redlichen Erklärung, die ich wider alle gegen mich gefaßte Meynungen zu behaupten mir getraute, wünschte ich von Grund der Seelen mit einigen Antworts-Zeilen beehret zu werden, und das überall hochgepriesene Gedicht auf N. zu sehen. Ich bin darnach so begierig, so hoch und aufrichtig Dero vortrefliche Poesie von mir allemal geschätzet worden: und meine Hoffnung solches zu überkommen, ist bey nahe so groß als mein Verlangen darnach, meine gehorsame Bitte aber noch viel stärcker, in Ihrer

hochwerthen Affection mich nicht absterben zu lassen, der ich hingegen zu Dero Befehlen mit Freuden lebe, und unausgesetzt verharre

Ewr. Hochehrwürden,

Meines vornehmen Gönners,

gehorsamster und ergebenster Diener.
N. N.

XIV.

Gemischtes Gratulations-Erinnerungs-Anmahnungs-Berichts- und Condolenz-Schreiben.

Dispositio.

Antecedens.

Sie halten sich um der und der Ursachen so lange in Berlin auf.

Consequens.

Ich wünsche einen glücklichen Ausgang und eine baldige Retour.

Ratio.

Weil ich Ihre Conversation gerne geniessen möchte, und dafür halte, daß es Ihrem Glück dienlich, bald wieder zu kommen.

Consequens.

Ich ersuche also Ihre Reise hieher zu beschleunigen, und aller imagination vorzukommen.

Antecedens.

Ihr Herr Sohn ist neulich auf die und die Weise blessiret worden.

Consequens.

Ich melde aber, daß es keine Gefahr mit ihm habe rc.

Antecedens.

Daß der und der übel von Ihnen gesprochen, und allerhand Drohungen ausgestossen, ist mir leid.

Connexio.

Weil aber seine üble Beschaffenheit bekant ist, und man Sie hingegen allenthalben æstimiret:

Consequens.

Ergo können Sie sich trösten.

Conclusio.

In der Hoffnung, Sie bald wieder zu sehen, verharre ich.

Ausarbeitung

eines Fürstl. Raths und Amtmanns an einen andern Fürstl. Rath und Amtmann.

Hochedler Herr,

Hochgeehrter Rath,

Hochwerthgeschätzter Gönner,

Nachdem ich bisher die Ehre nicht genossen, Ew. Hochedlen zu sehen und zu sprechen, und auf meine Nachfrage erfahren, daß sich dieselben seit 7. Wochen in N. aufhalten: so hab ich leicht urtheilen können, in welchen Angelegenheiten es geschehen, und mir daher die Freyheit genommen, Ew. Hochedlen allen glücklichen Succeſs in Dero rechtmäßigen und billigen Suchen, anbey aber eine baldige und erfreuliche Retour von gantzem Hertzen anzuwünschen. Zu diesem letztern beweget mich so wol die Begierde nach Ihrer hochwerthesten Conversation, als eine mir gemachte Sorge, es möchte die längere Abwesenheit meinem hochgeehrtesten Herrn Rath an unserm Orte schädlich fallen. Wie nun der Antheil groß ist, welchen ich an dem Wohlergehen eines

eines so höchgeschätzten Freundes und Gönners nehme, so kan ich mich unmöglich entbrechen, Ihnen meine aus den Reden gewisser Personen deswegen entstandene Unruhe wohlmeynend zu eröffnen, welche sich alsofort legen wird, wenn ich so glücklich bin, Sie bald in N. N. zu bewillkommen. Hiernächst habe für meine Schuldigkeit erachtet, Ew. Hochedlen von des Herrn Sohns gehabten Rencontre mit dem Hn. N. und seiner in dem Arm empfangenen Wunde desto eher aufrichtige Nachricht zu geben, weil ich zu gleicher Zeit dessen Genesung überschreiben kan. Er ist darzu gar unschuldig kommen, und von allen rechtschaffenen Leuten so sehr bedauret worden, als man mit der Tugend seines Herrn Vaters voritzo compassion hat, weil Sie ein ungesunder Kopf N. N. mit Worten anzufechten, und allerhand ungereimte Drohungen wider Ew. Hochedlen auszustossen sich unterfangen. Das beste ist hiebey, daß Ew. Hochedlen nach Dero standhaftem Gemüth einen so cauterwelschen brutalen Menschen weit übersehen können, und Dero Qualitäten zu hoch erhaben sind, als daß ein niederträchtiger und tummer Verleumder bis an selbige reichen solte. Weil denn Ew. Hochedlen dieses zur Consolation dienet, und Sie wissen, daß einer, von dem niemand wohl spricht, von keinem redlichen und wohlverdienten Mann übel sprechen könne: so stelle im übrigen in Dero Gefallen, ob Sie mir zu committiren belieben, daß ich vorgedachtem

Horribilicribrifax bey der Obrigkeit eine wichtige reprimande bestelle. Ich will darin treulich dienen, und mir noch einmal die angenehme Hoffnung machen, Sie werden mir und allen, die es wohl mit Ihnen meynen, in kurtzem das Vergnügen gönnen, Ew. Hochedlen allhier zu sehen. Sie haben die Güte aus diesem sehnlichen Verlangen zu urtheilen, daß ich vollkommen sey

Ewr. Hochedlen

ergebenster Diener,
N. N.

XIII.

Gemischtes Schreiben an ein vornehmes Hochadeliches Fräulein.

Hochwohlgebohrnes Fräulein,

Gnädiges Fräulein,

Ewr. Hochwohlgebohrnen habe ich vor 3. Wochen durch ein unterthäniges Schreiben aufgewartet, und darinnen zu

zu vernehmen mich erkühnet, ob Ew. Hochwohlgeb. geruhen möchten, Dero bey mir habendes Zimmer mit des Herrn Grafen seinem von Michaelis bis auf Ostern zu verwechseln, und zwar um eben den Preis, als Sie Dero ietziges besitzen; oder sofern Sie den Winter vielleicht gar nicht nach Halle kommen solten, ob Sie beliebten Dero Stube und Cammer von Michaelis bis auf Ostern mir wieder zu überlassen, und daß mir so dann erlaubet wäre, Dero Mobilien anderwerts in meinem Hause in Verwahrung zu nehmen, in welchem Fall, wie es die Billigkeit erfodert, der letztere halbjährige Haus-Zins wegfiele. Ich würde mich gar nicht unterstanden haben, Ew. Gnaden mit diesem unterthänigen Ansuchen beschwerlich zu fallen, zumalen wir es für eine grosse Ehre zu schätzen, daß Ew. Hochwohlgeb. bey Dero Hieseyn ein geringes Logis bey uns gefället. Allein, nachdem der Herr Graf mich sehr angelegen, bey Ewr. Gnaden uns dessen gehorsamst zu erkundigen, so hat Ew. Hochwohlgeb. hohe Güte, und höchstzurühmende Leutseligkeit mich getröstet, Sie würden diese Freyheit bestens deuten: wie ich denn nochmals unterthänigst bitte, Ew. Hochwohlgeb. wollen gnädig ansehen, was ich desfalls auf inständiges Begehren des Herrn Grafen habe thun müssen, der ich für mich kein Interesse dabey habe, und des Herrn Grafen Zimmer, wenn er ausziehen solte, bereits wieder hätte vermiethen können. Wol-

len

len nun Ew. Hochwohlgebohrne Dero gnädige Befehle hierinnen durch ein paar Zeilen wissen lassen, so werde ich solches als eine unverdiente Gnade mit unterthänigstem Danck erkennen, und für meine Wenigkeit mit allem, wie es mein gnädiges Fräulein zu ordnen belieben, nicht nur aus höchster Schuldigkeit, sondern auch aus tiefem Respect gegen Ew. Hochwohlgebohrne vollkommen zufrieden leben, der ich nebst unterthänigster Empfehlung von mir und meiner Frauen verharre

Ewr. Hochwohlgebohrnen,

Meines gnädigen Fräuleins,

gehorsamster Diener.

XVI.

Gemischtes Schreiben an einen sehr werthen Freund.

Monsieur,

et tres-cher Amy;

Sie schreiben selten, aber Ihre geehrteste Briefe sind desto länger, desto schöner, und desto angenehmer. Ich habe den letzten nicht ohne Vergnügen, aber

auch

auch nicht ohne Betrübniß gelesen, und ich kan bis dato über Ihre wieder erlangte Gesundheit mich so wenig satt ergötzen, als die Gefahr, in welcher mir Ihr wehrtestes Leben gewesen, ohne Erstaunen betrachten, noch ohne Schmertzen erwägen, was Sie dabey, ohnerachtet aller ruhmwürdigen Standhaftigkeit, mögen ausgestanden haben. Dergleichen Zufälle, daß einem die Brust etliche Monathe offen gewesen, habe ich die Zeit meines Lebens nicht gehöret. Allein, mon cher Amy, der Höchste, der Ihr Hertz haben wollen, hat einen so ungewöhnlichen Weg darzu durch das Creutz gemacht. Vielleicht hat er darum die Stelle nicht eher verschliessen lassen, bis er solches bekommen. Doch ich kan ohne Schauren nicht daran gedencken. Darum breche ich ab. Der Allerhöchste erhalte Sie nur beständig gesund, und gebe Ihnen noch mehrern Zufluß von vieler Ehre und allem ersinnlichen Wohlergehen. Wenn dann hierzu ein schöner Anfang in dem Weltberühmten N. N. gemacht worden: und nichts süssers als das Vaterland ist: so erfreue ich mich allemal, wenn ich mir Ihr Vergnügen hierüber vorstelle. Das Amt, so Sie führen, ist hoch zu schätzen; der Vortheil aber, den Sie hierdurch so wol als N. von Ihnen erlangen werden, noch höher zu achten. Die Pension hiebey ist nicht gering; ob Sie wol Ihren Meriten nach grösser seyn könte. Allein Sie erwägen, daß Sie der Höchste um Ihrem Va-

ter-

terlande wohl zu dienen im voraus mit einer reichen Besoldung versehen hat, von welchem Sie die Vermehrung derselben, und aller übrigen Prosperität, nach seiner Gnade hoffen können, und hiebey glauben wollen, daß hierinnen das inbrünstigste Verlangen Ihres getreuen Freundes und Dieners bestehet. Für die ausführliche Nachricht von ihrer bey aller rühmlichen Arbeit vergnügten und klugen Manier zu leben, bin ich sehr verpflichtet, weil solche aus Ihrer Liebe geflossen. Sie wissen also, daß ich Sie liebe, weil Sie sonsten nicht dafür halten würden, daß die umständliche Beschreibung Ihrer Anmuths-vollen Lebens-Art mich ergötzen könne. Wie angenehm ist es mir, in Ihrer werthesten Person den nach dem gemeinen Welt-Lauff gemachten Satz falsch zu befinden: Felix se nescit amari. Allein, was soll ich Ihnen von mir melden? alles, was Sie zu wissen verlangen. Ich schätze die Zufriedenheit in GOtt für mein bestes. Ich habe eine Frau, die mir werth ist, und dabey 2 liebe Kinder. Das älteste ist ein Söhngen von 4 Jahren, und das jüngste eine Tochter von 2 Jahren. Von den Schriften, die ich unter der Feder habe, will ich nicht viel gedencken: so bald etwas fertig ist, will ich es mit Ihrer Erlaubniß Ihnen zum Lesen und zum Aufheben übersenden. Ich habe anietzo ein eigen Haus zur Miethe, so dem Herrn Hofrath N. gehöret. Ich docire, wie vor, aber die frequenz ist nicht

nicht mehr so starck. Es ist darneben alles sehr theuer. Gedult! wenn man auch gleich jährlich von dem seinigen zusetzen muß. Gedult! bis es besser wird. Wer weiß, wie viel mir noch GOtt aufgehoben. Unter den Studiosis habe ich wenige Freunde seit 7. Jahren gehabt, nachdem der liebste und artigste nach N. gezogen. Herr Doctor N. ist einer von meinen besten Freunden alhier, den ich sehr liebe und hochschätze. Wie kömmt es doch, mon cher, daß nach der Abreise eines unvergleichlichen N. der Höchste mir den vollkommensten Freund wieder in einem N. gegeben? sind denn sonst keine, die so wohl lieben können, oder soll mein Glück allein in so werthen Personen bestehen? Herr D. N. der mit mir von Ihnen manchen vergnügten Discours geführt, läst sich schönstens empfehlen, ist für die Ehre Ihrer Gewogenheit verpflichtet, und wird sich erfreuen, wenn Sie durch Dero wertheste Zuschrift ihn glücklich machen wollen, und Er Gelegenheit überkommt, Ihnen seine Hochachtung zu bezeugen. Seine vermischte Bibliothec giebt wohl eine der besten und aufrichtigsten Nachrichten von neuen Büchern, daran unterschiedliche gelehrte Männer arbeiten, und wenn was in meine Profession läufft, so kommt es für mich. Der Herr Geheime Rath N. N. lebet noch gesund, und führet, so viel mir wissend, noch eben die Principia, die Sie bey Ihm gehöret. Seine Fundamenta Juris naturæ & gentium sind von ihm mit vielen Anmerckungen

edirt

edirt worden, in welchen er seine Principia erläutert, und dem Herrn Doctor N. bey Gelegenheit etwas zu verstehen giebt, so ihm nicht gefallen wird. Publice dociret er annoch fleißig, aber nicht mehr privatim. Die Herren N. N. und N. haben von Ihro Majestät den Titul eines Geheimen Raths bekommen, und die übrigen Professores sind meistens Hofräthe. Herr Doctor N. und Herr Professor N. und Monsieur N. sind den Weg aller Weg gegangen. In dem Augenblick bekomme ich die erwünschte Nachricht, daß Ihr übersetzter Tractat noch auf die Messe kommt, und zwar mit einer Dedication von N. Was werden Sie, mon cher Amy, darzu sagen? Sie werden es mir wol schreiben. Ich bin voller Freuden, daß das Werck noch fertig wird; ein Exemplar, nebst meinem N. wird auch noch können gebunden werden, an welchem ich vormals sehr zweifelte; alsdenn schicke ich Ihnen solches nebst noch einigen Exemplarien durch Herrn N. und schliesse vergnügter, als ich vor einigen Tagen gemeynet, unter der Versicherung, daß ich zwar allemal von treuem, ietzo aber auch von recht frölichem Hertzen sey,

Monsieur,
et tres cher Amy,

Dero

treuergebenster Freund
und Diener.

XVII.

XVIII.

Gemischtes Schreiben von einem Doctore an einen Professor.

Hochedler, Vest- und Hochgelahrter, insonders Hochgeehrtester Herr *Professor*,
Vornehmer Gönner,

DAß Ew. Hochedlen mich nach so langer Zeit, da ich die Ehre Ihrer Bekantschaft in Erfurth erlanget, aus Ihrem gütigsten Andencken nicht haben fallen lassen, sondern mich dessen von neuen zu versichern geruhen wollen, erkenne ich mit verbundenstem Dancke, und werde bemüht leben, Ihnen bey aller Gelegenheit die Hochachtung für Ihre Gewogenheit zu bezeugen. Darneben werde ich so wol meiner Pflicht gemäß, als Ewr. Hochedlen Recommendation, Monsieur N. nach meinem wenigen Vermögen treu zu unterrichten, und Ihm alle Gefälligkeit zu erweisen suchen; zweifele auch nicht, da er von Ewr.

Hochedlen rühmlichsten Instruction viel gutes herbringet, er werde in allen Studiis alhier ferner zunehmen, und, wie ich urtheile, nach seiner guten natürlichen Geschicklichkeit der Feder insonderheit bald mächtig werden: mir wird hierbey ein Vergnügen seyn, wenn ich hiedurch das von Ew. Hochedlen auf mich gesetzte gute Vertrauen erfüllen, und mich dessen ferner würdig machen kan, der ich, nach beygefügtem Catalogo Lectionum, mit aller Ergebenheit verharre

Ewr. Hochedlen,

Meines Hochgeehrtesten Herrn
Professoris

gehorsamster
Diener.

Kur-

Kurtze

Anleitung

Zur

üblichen und gewöhnlichsten

Titulatur.

Vorbericht.

Es siehet der geehrteste Leser leicht, daß des sel. Herrn *Autoris* Endzweck nicht gewesen, ein vollkommenes *Titular*-Buch zu schreiben: sondern nur das nöthigste an die Hand zu geben, was in der gewöhnlichen *Correspondenz* unentbehrlich ist. Dieses ist dem Zweck des gantzen Buchs völlig gemäß: jenes würde nicht eine kurtze Anleitung, sondern einen sehr weitläuftigen *Tractat* erfodern, und doch schwerlich für vollkommen können ausgegeben werden. Denn wir Teutschen müssen uns dieses gefallen lassen, daß wir vielleicht in Titeln iezo die veränderlichsten und *delicate*sten sind: so daß wir über etliche Jahre nicht mehr wie zuvor heissen wollen, Ja es pflegt die *Titulatur* so sehr zu *differiren*, daß man nicht allein an unterschiedenen Höfen, sondern auch

fast

fast in allen unterschiedenen einiger massen angesehenen Städten darin was besonders zu lernen findet, welches einer, der was vollkommenes verspräche, aufs genaueste zu *observiren* hätte. Dahero weiß ich wohl, daß der sel. Herr *Menantes* auch auf manche *Titular*-Bücher unwillig gewesen, die zwar viele *Specialia* angeführet, aber nicht mit gehöriger Accuratesse und nöthiger Ordnung. Wie ihm denn dieses wohl Gelegenheit gegeben, noch auf eine besondere Sammlung der vornehmsten und nöthigsten Titel zu dencken, womit er Liebhabern einer geschickten und vorsichtigen *Correspondenz* recht nützlich dienen könte: allein, wie ich solches im *MSC.* finde, ist der Vorrath noch nicht sonderlich angewachsen. Jedoch dienet es vielleicht manchem zur *Excitation*, das zu *continuiren*, was der sel. Herr *Auctor* gar löblich angefangen, oder nach diesem ein Modell seiner Einrichtung zu nehmen, wenn ich auch nur die blossen *Rubricken* hersetze. Er *collegirte* die *Titulatur*:

1. Des Käysers an Könige, an geistl. Churfürsten, an weltliche Churfürsten, an die vornehmsten Fürsten des Reichs, an geringere Fürsten des Reichs, an Reichs-Grafen rc.

2) Eines Königes an den Käyser, an einen andern König, an geistliche Churfürsten, an weltliche Churfürsten, an vornehme Hertzoge und Fürsten des Reichs, an geringere Fürsten des Reichs ꝛc.

3) Eines geistl. und weltl. Churfürsten an den Käyser, an Könige ꝛc.

4) Eines vornehmen Hertzogs an den Käyser, an Könige, Churfürsten ꝛc.

5) Eines Reichs-Grafen an den Käyser, an einen König, an einen geistl. Churfürsten ꝛc.

6) Des Pabstes an den Käyser, an Könige, an geistl. Churfürsten ꝛc. ꝛc.

7) Des Käysers an den Pabst: eines Königes an den Pabst ꝛc.

Und dergl. *Classen* können noch vielfältig mehr gemachet werden, wenn iemand hierin ein genauer Kenner zu seyn wünschet, und aus den Zeitungen, oder anderer wichtigen *Correspondentz* solches zu sammlen sich die Mühe geben will. Unsern sel. Hn. *Menantes* hat nicht sein unermüdeter Fleiß und aufrichtige Begierde der Welt zu dienen davon abgehalten: sondern der Tod selbst die Feder aus der Hand genommen; da wir

sonst

sonst hier eben so etwas nettes und angenehmes würden zu erwarten gehabt haben, als vollkommen er in diesen seinen letzten Briefen ein Meisterstück der zierlichsten Rede-Kunst hinterlassen. Jedoch man ist vergnügt mit dem, was hier als der Kern *concentri*rt zu finden: welches dem, der Personen, Zeit und Ort zu unterscheiden weiß, gar hinlänglich seyn wird. Es fängt der sel. Herr *Auctor* von dem Titel *Excellenz* an, so daß er die Höchsten an Käyser, Könige, Fürsten &c. wegläßt: vielleicht, weil er diese als bekannt und gewisser, als wie jene *præsupponi*ret; oder sein Absehen, auf die allergewöhnlichste *Correspondenz* gerichtet hat. Weil aber doch manche von denselben bey *Suppliqu*en, oder sonst in andern Briefen üblich, und dieses so bräuchliche Buch auch in unterschiedene Hände kommen dürfte, die es zu ihrem Muster nehmen, hier aber alsdenn vergeblich suchen möchten: so wird es nicht undienlich seyn, wenn auch noch vorläuffig einige der wichtigsten mit angeführet werden, als

1) Der Titel des Käysers ist:

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster und unüberwindlichster Käyser,

Allergnädigster Käyser und Herr,

Im Context: Ew. Kayserl. Majestät.

2. Der Titel eines Königes.

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König,

Allergnädigster König und Herr,

Im Context: Ew. Königl. Majestät.

Not. Der König von Franckreich heißt ins besondere noch der Allerchristlichste: und der König von Spanien: Ihro Catholische Majestät.

In der *Submission* gegen Käyser und Könige ist man ein allerunterthänigster treu-gehorsamster Knecht.

3. Der Titel eines Churfürsten.

Durchlauchtigster Churfürst,

Gnädigster Churfürst und Herr,

Not. Die geistl. Churfürsten haben noch zuvor den Titel Hochwürdigster. vid. inf. Tit. Hochwürdigst.

Im Context: Ew. Churfürstl. Durchlaucht.

Die *Submission* ist unterthänigst und gehorsamst.

4. Der Titel eines Fürsten oder Hertzogs.

Durchlauchtigster Fürst (Hertzog),

Gnädigster Herr,

Im

Im Context: Ew. Hochfürstl. oder Fürstl. Durchl.

In der *Submission* ist man ein unterthänigster und gehorsamster Knecht oder Diener.

Das übrige wird leicht aus der Anleitung des sel. Hn. *Autoris* können beurtheilet werden. Zu noch völligerm Gebrauch sind auch die in diesem ganzen Buche vorkommende Titel in ein besonderes Register gebracht: damit es denen, so noch in der Ubung stehen, zum Nachschlagen dienen könne; wobey man wenigstens in vielen Fällen sich wird Raths erholen, oder nach vorkommenden *Exempeln* andere einrichten können. Der Geehrteste Leser wolle also dieser jetzt folgenden nützlichen Arbeit des Sel. Herrn *Autoris* von der *Titulatur* ihren rühmlichsten Werth gönnen, und mit mir auf einen Titel bedacht seyn, dessen ein so kluger und höchstgeschickter Redner, als dieser Sel. *Menantes* war, nach seinen *Meriten* würdig ist.

Friedrich Griese.
P. R. C.

I.

Von der Titulatur Excellenz.

Es giebt dreyerley Excellenzen, 1) die Krieges-Excellenz, 2) die Standes-Excellenz, und 3) die Staats-Excellenz.

1) Zu der Krieges-Excellenz gehören die grösten Generals-Personen, als Generals, General-Feld-Marschall, Generals von der Cavallerie und Infanterie, General-Lieutenants. Die General-Majors nehmen den Titel selten an, wenn man ihnen auch solchen beyleget, sondern sie depreciren ihn meist.

2) Die Standes-Excellenz sind die regierenden Reichs-Grafen, welche Sessionem und Votum auf dem Reichs-Tage haben: und dieses Prædicat wird heut zu Tage höher gehalten, als wenn man sie Hochgräfliche Gnaden nennet.

3) Die Staats-Excellenz begreift unter sich a) Käyserliche, Königliche und Churfürstliche Am-

Ambassadeurs, Envoyes Extraordinairs, Königliche Plenipotentiarii bekommen ihn zwar auch von uns, nicht aber von allen.

b) Wirckliche Geheime Staats-Räthe an Käyserlichen, Königlichen und Chur-fürstlichen Höfen.

c) Die höchsten Staats-Ministri an Her-tzoglichen und vornehmen Fürstlichen Hö-fen, und

d) Die mit den höchsten Staats-Ministris in gleichem Range sind, e. g. Ober-Mar-schälle, Ober-Hofmeister ꝛc. bekommen auch gleiches Prædicat.

II.

Von der Titulatur Monseigneur.

Monseigneur ist ein hohes Prædicat, und bedeutet noch mehr, als Excellenz. In Franckreich wird nur der Dauphin so, der Duc d' Orleans aber Monsieur genannt. Daher auch Ambassadeurs und grosse Staats-Ministri, wenn sie gleich einander Excellenz heissen, den-noch die Titulatur Monseigneur unter sich gar selten gebrauchen. Allein diejenigen, welche von uns das Prædicat Eccellenz bekommen aus höchster Schuldigkeit, e. g. regierende Reichs-

Gra-

Grafen, hohe Generals-Personen, und vornehme Ministri werden von uns auch Monseigneur genannt.

III.

Von der Titulatur Hochgebohren.

Dieses Prædicat wird von dem Kåyser, nebst der Titulatur Durchlauchtig, den vornehmsten Reichs-Fürsten beygeleget, als:

Durchlauchtig, Hochgebohrner,
Lieber Vetter und Fürst.

Die geringern Fürsten bekommen vorgedachtes Prædicat: Hochgebohren, von dem Kåyser gantz allein.

Wir aber, oder alle Personen, die entweder geringer oder nicht höher als Gråflichen Standes sind, beehren alle Grafen des Teutschen Reichs aus Schuldigkeit mit dem Titul: Hochgebohren. Das Wort Reichs-Graf wird bey denen allemal hinzugefüget, die das Prædicat von dem Kåyser erlanget haben, ob sie gleich weder Sessionem noch Votum auf dem Reichs-Tage haben.

Aus höflicher Schuldigkeit pfleget man ausländische Grafen Hochgebohren zu tituliren.

Daß

Daß aber einige anietzo allererst angefangen, wirckliche Königl. Geheime Staats-Räthe, die keine Grafen sind, Hochgebohren zu tituliren, ist etwas neues, so in unsern Landen noch nicht eingeführet, und also auch nicht zu imitiren ist, bis man siehet, daß es unterschiedliche Leute thun, die das Ceremoniel verstehen und zu leben wissen.

IV.

Von der Titulatur Hochwohlgebohrner.

Diese Titulatur wird von dem Kayser, wie auch Königen und Churfürsten den vornehmsten Reichs-Grafen beygeleget. Hingegen werden Reichs-Grafen von Staats-Ministris und Frey-Herren Hochgebohrne tituliret, und die Reichs-Freyherren bekommen von den Grafen, und noch vielmehr von denen, die eines geringern Standes sind, allemal das Prædicat Hochwohlgeboren, und zwar, wenn es Reichs-Baronen sind, mit dem Zusatz:

Reichs-Frey-Hochwohlgebohrne Herren.

Wirckliche Geheime Staats-Räthe, Generals, Ambassadeurs und alle, die ohngefehr von gleichem Range sind, sie mögen Freyherren

seyn

seyn oder nicht, nennet man ohne Unterscheid: Hochwohlgebohrne Herren.

Endlich beehret man nach der heutigen Manier mit diesem Prædicat nicht allein Obristen, Obrist-Lieutenants, Regierungs-Räthe ꝛc. wenn sie von Adlichem Stande sind, sondern wir pflegen auch alle vornehme und *alte* von Adel, die in gutem Ansehen leben, ob sie *gleich* keine Chargen haben, aus Höflichkeit Hochwohlgebohren zu tituliren.

V.

Von der Titulatur an Frauenzimmer.

1) AN Gefürstete Aebtißinnen schreibet man:

Hochwürdigste, Durchlauchtigste Fürstin, Gnädigste Fürstin und Frau.

Im Context: Ew. Hochfürstl. Durchl. oder Ew. Fürstl. Durchl.

2) An eine Reichs-Gräfin:

Hochgebohrne Reichs-Gräfin, Gnädigste Gräfin und Frau.

Im Context: Ew. Hochgräfl. Excellenz.

NB. Wenn sie nemlich eine vornehme regierende Reichs-Gräfin ist.

3) An eine andere Grfin, deren Gemahl keine

Re-

Regierung oder keine hohe Charge im Staat oder im Kriege hat:

Hochgebohrne Reichs-Gräfin,

Gnädige (oder auch Gnädigste) Gräfin und Frau.

Im Context: Ew. Hochgräfliche Gnaden.

4) An ledige Gräfinnen:

Hochgebohrne Gräfin,

Gnädige (oder auch Gnädigste) Comtessin.

Im Context: Ew. Hochgräfliche Gnaden.

5) An eine Ungefürstete Aebtißin, die von Freyherrlichem Stande ist:

Hochwürdige, Hochwohlgebohrne Frey-Frau.

Gnädige Frau.

Im Context: Ew. Hochwürden und Gnaden.

6) An die Gemahlin eines Ambassadeurs, Admirals, grossen Generals und wircklichen Geheimen Staats- und Reichs-Hof-Raths:

Hochwohlgebohrne Frau,

Gnädige (zuweilen auch Gnädigste) Frau.

Im Context: Ew. Excellenz.

Wofern sie aber diesen Titul nicht annehmen wollen, so nennet man sie: Ew. Gnaden, oder Ew. Hoch-Freyherrliche Gnaden, nicht aber, Ew. Hochwohlgebohrne Gnaden.

In

In der Submission nennet man sich bey allen angeführten Personen, entweder einen unterthänigst-gehorsamsten Knecht, oder wenigstens, einen unterthänig-gehorsamsten Knecht oder Diener.

7) An Baronessinnen, die verehlicht sind: Reichs-Frey-Hochwohlgebohrne Frau, oder auch: Hochwohlgebohrne Frey-Frau, Gnädige Frau.

Im Context: Ew. Hoch-Freyherrliche Gnaden.

In der Submission bleibet man ein unterthäniger und gehorsamster Diener.

An ledige Baronessinnen:

Hochwohlgebohrnes Fräulein,

Gnädige Baronessin (oder Gnädiges Fräulein.)

Im Context: Ew. Gnaden, Ew. Hochwohlgebohrnen, oder Meiner Gnädigen Baronessin.

In der Submission, wie zuvor.

8) An vornehmes Adliches und verehlichtes Frauenzimmer:

Hochwohlgebohrne Frau,

Gnädigen Frau.

Im Context: Ew. Gnaden, oder Meiner Gnädigen Frauen, oder Ew. Hochwohlgebohrnen.

Wenn man nicht so viele Höflichkeit irgend wegen seines Standes, oder wegen anderer Ursachen gebrauchen darf, so ist der

ge-

geringste Titul: Wohlgebohrne Frau, und im Context: Ew. Wohlgebohrnen.

An lediges Adeliches Frauenzimmer heisset es, wenn zumal andere ledige Personen von Adelichem oder Bürgerlichem Stande an sie schreiben:

Hochwohlgebohrnes, oder
Wohlgebohrnes Fräulein,
Gnädiges Fräulein.

9) Von der *Titulatur* an Frauenzimmer von Bürgerlichem Stande.

An diese lässet man gewisse Prædicata, welche die Manns-Personen bekommen, gantz und gar weg, als 1) die Geistliche Titulatur, Hochwürdige oder Hochehrwürdige, wofern sie nicht Aebtißinnen sind, und ein geistlich Amt verwalten. 2) Die Gelehrte Titulatur, als Hochgelahrte. 3) Gewisse Prædicata, die der Obrigkeit und andern Personen ihres Amtes wegen in specie zukommen, als Magnificenz, Gestrenge, Veste, Ehrenveste, Hochweise, Hoch- und Vorachtbare.

Sintemal für Frauenzimmer von Bürgerlichem Stande keine andere Titulatur übrig ist, als Wohlgebohrne, wenn z. E. ihre Männer Geheimde Räthe sind, ferner Hochedelgebohrne, Hochedle und Wohledle.

Das verehlichte Frauenzimmer bekommet eine ihnen geziemende Titulatur von ihren Männern, so, daß man sie gleich jenen Hochedelge-

bohrne, Hochedle ꝛc. Und im Context: Ew. Hochedelgebohrnen, Ew. Hochedlen ꝛc. schreibet.

Lediges Frauenzimmer wird mehrentheils Mademoiselle geheissen, und man brauchet gar selten an solche eine Teutsche Titulatur von Hoch- oder Wohledle; es sey denn auf einem Carmine und dergleichen.

VI.

Von dem Prædicat Wohlgebohrner und Hochedelgebohrner.

Wohlgebohren ist eigentlich die Titulatur an Personen Adlichen Standes, als welchen man kein geringer Prædicat beylegen kann. Hiernächst beehret man diejenigen mit diesem Titul, welche Adliche Chargen haben, oder am Hofe und im Kriege grosse Bedienungen verwalten, ob sie gleich bürgerlichen Standes sind. Z. E. Geheime Cammer-Räthe, Geheime Kriegs- Geheime Justiz- und Königl. Geheime Titular-Räthe, Obristen und die ohngefähr von gleichem Range sind.

Hochedelgebohrne werden Königliche und Churfürstl. Regierungs- Justiz- Hof- und Cammer-Räthe von bürgerlichem Stande ꝛc.

Im

Im Kriege, Obrist-Lieutenants, Majors &c. von uns allemal aus Schuldigkeit tituliret, wofern sie nicht von Adlicher Extraction sind.

Hertzogliche und vornehme Fürstliche Hof-Justitz- und Cammer-Räthe, Gräfliche Cantzler, berühmte Juris Consulti und vornehme Professores auf Universitäten und dergleichen, Hauptleute von bürgerlichem Stande und andere Personen, die mit denen bereits angeführten ohngefähr in gleichem Range oder Würden stehen, bekommen nach der heutigen Höflichkeit mehrentheils von uns das Prædicat: Hochedelgebohrne Herren. Aber so dann läßet man die Titulatur Vest- und Hochgelahrter weg: weil sie sich nicht zusammen schicken.

VII.

Von der Geistlichen Titulatur.

Und zwar:

I. Von dem Prædicat Hochwürdigster.

EIn Geistlicher Churfürst, der dabey ein gebohrner Fürst ist, als z. E. Cöln, wird tituliret:

Hochwürdigster, Durchlauchtigster Chur-
fürst ꝛc.

Im Context: Ew. Churfürstliche Durch-
lauchtigkeit.

2) An einen Geistlichen Churfürsten, der kein
Fürst von Geburt ist:

Hochwürdigster Churfürst ꝛc.

Im Context: Ew. Churfürstl. Gnaden.

3) An alle Ertz-Bischöfe im Teutschen Reich,
und Gefürstete Aebte (wenn sie dabey keine
gebohrne Fürsten sind:)

Hochwürdigster Fürst,
Gnädigster Herr.

Im Context: Ew. Hochfürstl. Gnaden.

4) An den Hoch- und Teutsch-Meister, der
ein gebohrner Fürst ist:

Hochwürdigster, Durchlauchtigster Fürst.

Im Context: Ew. Hochfürstl. Durchlauch-
tigkeit.

2. Von dem Prædicat Hochwürdiger.

1) Schreibet man an ungefürstete Aebte und
Prælaten des Heil. Römischen Reichs:

Hochwürdiger Herr,
Gnädiger Herr.

Im Context: Ew. Hochwürden, oder Ew.
Gnaden.

Bisweilen auch alles beydes, z. E. Ew.
Hochwürden und Gnaden.

2) An

2) An Ritter des Teutschen Ordens:
Hochwürdige und Hochwohlgebohrne Herren,
Gnädige (oder auch Hochgeehrteste) Herren.
Im Context: Ew. Hochwürden, oder Ew. Gnaden.

3) An die Dom-Herren in hohen und zumal Ertz-Bischöflichen Stiftern:
Hochwürdige, Hochwohlgebohrne Herren,
Gnädige (oder Hochgeehrteste) Herren.
Im Context: Ew. Hochwürden, oder Ew. Hochwürden und Gnaden.

4) An die Bischöffe der protestirenden Könige, und zwar aus Höflichkeit:
Hochwürdige Herren,
Hochgeehrteste Herren.
Im Context: Ew. Hochwürden.

5) An Geheime Staats-Räthe, die zugleich Dom-Herren sind:
Hochwürdiger, Hochwohlgebohrner Herr,
Gnädiger Herr.
Im Context: Ew. Excellenz gantz allein: weil das Prædicat Ew. Hochwürden im Context zu wenig ist.

6) Wird das Prædicat Hochwürdiger dem Dechant und Senior in geringern Stiftern beygeleget, und wenn sie von bürgerlicher Extraction sind, also an sie geschrieben:

7) Legt man dieses Prædicat zuweilen Königl. Ober-Hof-Predigern und General-Superintendenten bey, und zwar mehr aus Höflichkeit, als aus Schuldigkeit. Sodann lässet man aber den Titul, Hochgelahrter aussen, weil er sich nicht zu Hochwürdiger schickt, und schreibet allein:
Hochwürdiger Herr,
Hochgeehrtester Herr.
Im Context: Ew. Hochwürden.

3. Von dem Titul Hochwohlwürdiger und Wohlwürdiger.

1) Seniores und Sub-Seniores *in* niedrigern Stiftern, die von Bürgerlicher Extraction sind, tituliret man:
Hochwohlwürdige und Wohledelgebohrne Herren.
Im Context: Ew. Hochwohlwürden.
2) Die andern Canonicos von Bürgerlichem Stande tituliret man:
Wohlwürdige, Hochedle, Veste und Hochgelahrte Herren.
Im Context: Ew. Wohlwürden.
Oder kürtzer:
Wohlwürdige und Hochedle Herren.

4. Von

4. Von dem Prædicat Hochehrwürdige.

Bey den Protestirenden werden Doctores Theologiæ, Professores Theologiæ, Superintendenten, (auch zuweilen General-Superintendenten) Hof-Prediger, die Haupt-Pastores in Städten, imgleichen die Archi-Diaconi in vornehmen Städten also tituliret:

Hochehrwürdige und Hochgelahrte,
Hochgeehrteste Herren.
Im Context: Ew. Hochehrwürden.

Hochwohlehrwürdiger und **Hochwohlgelahrter** ist etwas weniger, dahero pflegt man solches Priestern in vornehmen Städten beyzulegen, welche nach den Haupt-Pastoribus folgen.

Wohlehrwürdiger und **Wohlgelahrter** wird den geringsten Stadt-Predigern und aus Höflichkeit den Predigern auf dem Lande gegeben, indem es zu schlecht klingen würde, sie bloß Ehrwürdige zu heissen.

VIII.

Von dem Titul Magnificenz.

Dieser Titul wurde sonsten Personen beygeleget, die nach ihrem vornehmen Stande oder grossem Amte und hoher Würde in öffentlichen Begebenheiten herrlich tractirten, und sich also in der That magnific erwiesen. Nachgehends soll Papst Adrianus III. Carolo M. den Titul Magnificentissimus gegeben haben. Ertz-Bischöfen und Bischöfen, wie auch endlich den Cantzlern eines Königreichs wurde in vorigen Zeiten das Prædicat Magnificus gleichfalls beygeleget. Weil nun sothane Cantzler, als die Universitäten noch rar waren, nebst den Bischöfen mehrentheils das Rectorat überkamen: so ist nachgehends, obgleich die Personen geändert worden, dennoch der Titul Magnificenz bey den Rectoribus auf Universitäten geblieben, welchen man ihnen aus Höflichkeit an einigen Orten auch alsdenn noch zu lassen pflegt, wenn sie ihr Pro-Rectorat schon niedergelegt haben, wiewol andere ihn selbst gern decliniren. Ferner wird dieses Prædicat den Bürgermeistern in vielen grossen Reichs-Städten beygeleget und insonder,

derheit den Raths-Herrn zu Venedig gegeben.

Magnificentissimus wird der Fürst genennet, welcher das Ober-Rectorat einer Universität übernimmt.

IX.

Von dem Prædicat Hochedler.

Solches wird Professoribus auf Universitäten, Fürstl. Räthen, den vornehmsten Gräflichen Räthen und Bedienten, Assessoribus in Schöppen-Stühlen, Bürgermeistern in angesehenen Städten, Syndicis auf Universitäten und in vornehmen Städten, den vornehmsten graduirten Personen, u. d. g. beygeleget. Bisweilen setzet man hinzu, Vest- und Hochgelahrter, oder Hochgelahrter allein. Bisweilen wird beydes ausgelassen, und dafür allein Hochedler Herr geschrieben, welches nach einiger Meynung heutiges Tages etwas mehr seyn soll, als Hochedler, Vest- und Hochgelahrter. Hingegen tituliren vorbenante Personen einige andere zum Theil Hochedelgebohrne, zum Theil Wohledelgebohrne, und zwar aus der raison, wie sie sagen, weil das Prædicat Hochedler

vielen Personen von geringerer Würde beygeleget werde, dahero man Ihnen, da die Titulatur anietzo überhaupt steiget, auch einen höhern Titul beylegen müsse.

Hierbey hat ein iedweder so wohl die Person, an die er schreibet, als sich und seinen Stand, seine Hochachtung für dieselbige u. s. w. alle Umstände genau zu erwägen, und sodann kan man nach Gelegenheit aus besonderer Civilite an einige von vorerwehnten Personen Hochedelgebohrner oder Wohledelgebohrner schreiben.

Königl. Chur- und Fürstl. Secretarii, Licentiaten, Amtleute bey Fürsten und vornehmen Reichs-Grafen, Rectores auf Gymnasiis, Professores auf Ritter-Academien und Gymnasiiis Academicis werden nach der heutigen Manier Hochedle tituliret.

X.

Von dem Prædicat Hochwohledler.

Das Prædicat Hochwohledler ist für Rectores auf angesehenen Schulen, für Magistros, für vornehme Advocaten, die keinen Gradum haben, wenn man sol-

solche nicht aus besonderer Höflichkeit Hochedler tituliren will.

Bey Hochwohledler stehet Hochwohlgelahrter, doch kan man auch Hochgelahrter darzu setzen.

XI.

Von dem Prædicat Wohledler.

Wohledler und Wohlgelahrter ist der gewöhnliche Titul an Personen so studiren oder studiret haben, und weder einen Gradum besitzen, noch in Diensten stehen.

Erstes Register
der in diesem Buch enthaltenen Summarien und Brief-Sorten.

I.
Gratulations- oder Glückwünschungs-Schreiben pag. 1
II.
Condolenz-Schreiben 35
III.
Dancksagungs-Schreiben 75
IV.
Einladungs-Schreiben 97
V.
Notifications-Schreiben 109
VI.
Abschieds-Schreiben 123
VII.
Entschuldigungs-Schreiben 141
VIII.
Beschenckungs-Schreiben 165
IX.
Anerbietungs-Schreiben 175
X.
Visit- und Empfehlungs-Schreiben 195

XI. An-

XI.
Anwerbungs=Schreiben 221
XII.
Bitt-Schreiben 229
XIII.
Suppliquen und *Memoriale* 253
XIV.
Recommendations-Schreiben 293
XV.
Mahn=Schreiben 305
XVI.
Bericht=Schreiben 315
XVII.
Beklagungs=und Beschwerungs-Schreiben 335
XVIII.
Abmahnungs-Schreiben 353
XIX.
Abrathungs-Schreiben 369
XX.
Berathschlagungs-Schreiben 379
XXI.
Von *Dedicationen* oder Zuschriften 393
XXII.
Gemischte Schreiben 397
XXIII.
Vorbericht von der *Titulatur* 452
XXIV.
Kurtze Anweisung zur üblichen und gewöhnlichsten *Titulatur* 458

Anderes Register

Der in diesem Buche enthaltenen Briefe.

A.

Abmahnungs-Schreiben an einen guten Freund auf Universitäten 354

Abmahnungs-Schreiben an einen guten Freund, daß er in der Conversation nicht so viel discuriren soll 358

Abmahnungs-Schreiben an einen, der mit uns einen Procefs anfangen will 361

an einen, der die Jagd gar zu sehr liebet 361

an einen Gelehrten, der wider ein gewisses Buch eine Censur ediren will 367

Abrathungs-Schreiben

an einen Hertzog, der seine Religion ändern will 370

des Grafen von Croisi, an Se. Maj. den König von P. 376

Abschieds-Schreiben

an einen guten Freund 324

an eine vornehme Dame 126

Ab-

Abschieds-Schreiben
eines sterbenden Ministers an seinen König 127
an einen vornehmen gelehrten Mann 131
der Königl. Princeßin Anna in Engeland, an die Königin 132
Hertzog Georg Wilhelms zu Lignitz an den Käyser Leopoldum 135
an eine Generalin von einem Cavalier 138
an einen guten Freund, bey einer bevorstehenden Reise 139
Anerbietungs-Schreiben.
an einen vornehmen Minister, dem wir unsere Dienste bey einer bevorstehenden Auction auftragen 176
an einen werthen Freund, darin man ihm eines vornehmen Mannes Tochter anträgt 178
Antwort darauf. 181
an einen von Adel, im Namen eines Stallmeisters 184
Antwort auf voriges 186
von einem Justitien-Rath, an einen Licent. Juris 189. und 192
Antwort darauf 190. und 193
Anwerbungs-Schreiben.
an eine Dame um ihre Affection 222.223
Antwort darauf 223.225
an einen den man gern nach absolvirten Studiis zum Patron haben will 226

B.

Beklagungs- und Beschwerungs-Schreiben
an einen vornehmen Mann, der uns lange nicht geantwortet 336
an einen guten Freund, der lange nicht geantwortet 339
im Namen eines Secretarii an seinen Principal, als ihm ein Fremder in einer Bedienung soll vorgezogen werden 341
an einen Freund, der nicht zu des andern Hochzeit kommen ist 343
an einen Freund, der uns auf 4. Briefe nicht geantwortet 345
des Marquis de Croisi, an einen Geheimen Staats-Rath 347
an einen guten Freund, der uns in einigen Stücken zu nahe getreten 351
Berathschlagungs-Schreiben
an einen Vetter, der Rath werden will 380
an einen betagten Mann, dem man dissuadirt ein jung Frauen-Zimmer zu heyrathen 381
an einen guten Freund, der unsere Meynung im Heyrathen zu wissen verlanget 385
an einen, der sich in seinem Briefe verbindet, ohne Approbation nicht zu heyrathen 389
an einen guten Freund, der von uns einen Rath verlangt, ob er eine Bedienung bey einem gewissen Ambassadeur annehmen soll 389

Bericht-Schreiben
im Namen eines Magistrats, an den König, wegen übel berüchtigter Häuser 316
einer Königlichen Regierung, an einen Hertzog, von dem Tode seines Printzen 320
an einen Fürsten, von einem Amtmann, dem einer ins Gehäge kömmt 326
an einen Fürsten, im Namen einer Stadt, die durch Feuers-Gefahr grosses Unglück erlitten 330
Beschenckungs-Schreiben
eines Cavaliers, an eine wirckliche Geheime Räthin 166
Antwort, wie solche auf ein Beschenckungs-Schreiben überhaupt zu machen 168
an einen vornehmen Freund und Gönner 169
an einen hohen Patron, dem wir eine Dissertation oder Buch, so wir verfertigt, übersenden 170
an einen werthen Freund 172
an einen vornehmen Regierungs-Rath, im Namen eines Advocaten 172
Antwort auf ein Beschenckungs-Schreiben an einen Freund 174
Bitt-Schreiben
an einen Fürstl. Secretarium, um unsere Supplic seinem Hertzoge zu überreichen 230
an einen Hof-Rath, daß er sich mit seinem Schwager gütlich vergleichen möge 232

Bitt-Schreiben
an einen grossen Minister, wegen eines Processes 235
an einen Hof-Bedienten, uns in einer Sache zu assistiren 238
an einen vornehmen Bürgermeister in einer grossen Stadt, von einem Studioso 241
an einen Parlaments-Rath, von einem Bischof 243
an einen grossen Stats-Minister, von einem Commercien-Rath, darin er ihn ersucht, ihm Audienz beym Könige zu schaffen 245
an einen geheimen Staats-Rath, darin ein Hof-Rath den Procefs einiger Unmündigen recommendirt 248

C.

Condolenz-Schreiben
an einen werthen Freund, der durch eine Feuers-Brunst seine meiste Güter verlohren 36
an einen General-Feld-Marschall, dessen Sohn als Obrist-Lieutenant in einer Belagerung geblieben 39
an einen Vetter, der seinen Bruder verlohren 41
an einen Præsidenten im Geheimen Stats-Rath, der an einer gefährlichen Kranckheit darnieder liegt 43

Condolenz-Schreiben
eines Hof-Raths, an einen General-Superintendenten 46
Trauer-Schreiben an einen Vater, der seinen eintzigen Sohn auf der Reise von Universitäten verlohren 47
Condolenz-Schreiben
an einen werthen Freund, der Licentiatus Juris, und dessen Vater gestorben 59
Trauer- und Trost-Schreiben an eine kluge und tugendhafte Anverwandtin, die einen sehr qualificirten Bräutigam verlohren 62
Condolenz-Schreiben an die Hertzogin zu Sachsen-Zeitz, über den Todes-Fall ihres auf der Universität verblichenen Printzen 68
Condolenz-Schreiben an eine Hertzogin, über den Tod ihres Gemahls Phil. Wilh. im Namen der Stände des Hertzogthums Magdeburg 72

D.

Dancksagungs-Schreiben
an unsers gleichen, für ein angenehmes Præsent 76
an einen Königlichen Ober-Hof-Marschall 78
an einen sehr werthen Freund, der sich bemüht uns einen Dienst zu verschaffen 80

Dancksagungs-Schreiben
an einen König, der uns mit einem Dienste begnadiget 82
an einen hochgeschätzten Gönner, der uns besondere Liebe erzeigt 85
Scharffsinniges Dancksagungs-Schreiben des Hrn. von Voiture, an den Hrn. von Emery, General Controleur der Finantzien 86
Dancksagungs-Schreiben
an einen Capell-Meister, welcher ein Solo überschickt 91
an eine Fürstin, die uns eine Gnade in unserm Unglück erzeigt 87
an einen von Adel, wegen Abtragung eines kleinen Capitals 89
Dancksagung an einen Hof- und Cammer-Agenten, wegen Uberschickung eines Wildes 93
Dancksagungs-Schreiben an einen Freyherrn, wegen einer geschwinden Hülfe in einer Sache 95
Dedications-Schreiben nach seinem vornehmsten und fast beständigen Inhalt 394

E.

Einladungs-Schreiben
an einen hohen Patron zur Hochzeit 98
zu einem Gräflichen Beylager, von einem Reichs-Grafen an einen Hertzog 101
an eine Königin, zur Gevatterschaft, von einem Königl. Bedienten 103

Ein

Einladungs-Schreiben
zur Gevatterschaft, an einen König von seinem Bedienten 105
an einen werthen Freund zum Begräbniß 107
zu einer Hochzeit 107
Entschuldigungs-Schreiben
eines von Adel, an einen andern, dem er lange nicht geantwortet 142
an einen vornehmen Rath, daß man ihm iezt nicht dienen könne 144
an einen vornehmen Geistlichen, dem man etwas nicht gewehren können 146
im Namen eines Königlichen Commissions-Raths, an einen Fürstl. Geheimen Rath 148
an einen Grafen, dem wir die Antwort etwas lange schuldig geblieben 153
an einen vornehmen Rath, wegen nicht ausgerichteter Commission in einer Heyraths-Sache 156
an unsers gleichen, daß wir nicht mit ihm wohin reisen können 159
an einen werthen Freund, daß man ihn nach genommener Abrede nicht sprechen können 161
an einen vornehmen Ober-Appellations-Rath, daß man mit etwas ein wenig später aufgewartet 163

G.

Gemischtes Schreiben
an einen werthen Freund 397
an einen vornehmen von Adel, der unser guter Freund ist 399
an unsers gleichen, mit dem wir in guter Bekantschaft stehen 401
an einen vormaligen Bekanten 404
an einen wircklichen Geheimen Stats-Rath, darin man gratulirt, was übersendet, und berichtet 406
an eben diesen Geheimen Rath 410
an einen Rath, der unser guter Freund ist, und mit uns studirt hat 413
an eine Königin 416
an einen Land-Rath, von einem andern von Adel 420
an einen werthen Freund 423
an einen Appellations-Rath 426
an einen guten Freund, darin die meisten Propositiones per artificialem Connexionem verknüpfet sind 428
an einen guten Freund 431
an einen vornehmen Geistlichen 434
Gemischtes Gratulations- Erinnerungs- Anmahnungs- Berichts- und Condolenz-Schreiben 438

Ge-

Gemischtes Schreiben
an ein vornehmes Hochadeliches Fräulein 442
an einen sehr werthen Freund 444
von einem Doctore, an einen Professor 449
Gratulations oder Glückwünschungs-Schreiben
an einen Adelichen Regierungs-Rath, von seinem Clienten 2
an einen sehr werthen Freund und Anverwandten, der eine Beförderung erlanget 3
an einen grossen General, der aus einem siegreichen Feldzug kommen 6
im Namen eines Secretarii, an einen vornehmen Fürstlichen Hof- und Cammer-Rath 9
an einen Stats-Minister, der zur Zeit des neuen Jahrs wircklicher geheimer Staats-Rath geworden 12
an ein Frauen-Zimmer, die uns zur Hochzeit invitirt 14
an einen werthen und vornehmen Freund, der Königl. Justitien-Rath geworden 17
an einen General, der Gouverneur über ein Hertzogthum worden 19
an einen guten Freund, der an einem Fürstl. Hofe befördert worden 22
an ein Frauenzimmer, zu ihrer Verbindung, aus dem Frantzösischen übersetzt 23

Gratulations-oder Glück-Wünschungs-Schreiben
an einen, der unvermuthet reich geworden 25
an einen, der Obrister geworden 27
an den Herrn von Pontchartrain, bey Erhebung zur Würde eines Cantzlers 28
an einen Stats-Minister, zum Neuen Jahr 29
an einen vornehmen von Adel, zu der Verbindung seiner Frau Tochter 32
an eine vornehme Adeliche Dame, deren Enckelin wir geheyrathet, zum Neuen Jahr 33

M.

Mahn-Schreiben
im Namen eines Gelehrten, an einen Rath in verblühmten Worten 306
an einen in fremden Landen, für welchen man ehemals Gelder bezahlt 308
an einen werthen Freund, der uns auf unserer Hochzeit ein Carmen versprochen 310
an einen Cardinal, von seinem Almosen-Pfleger, um eine Bedienung 313
Memorial vid. Suppliquen.

N.

Notifications-Schreiben
an einen grossen Patron, von unserer Verbindung 110

No.

Notifications Schreiben
an einen hohen Patron, dem wir von unserer Beförderung Nachricht geben 112
eines Hofmeisters an seinen Patron, wie sich der Untergebene verhalte 114
an einen Vater, wegen Unpäßlichkeit seines Herrn Stuben-Gesellen 117
an einen Patron. wegen geschehener unvermutheten Einquartierung 120

R.

Recommendations-Schreiben
an einen guten Freund, darin man bittet, einem Fremden einen Gefallen zu erweisen 294
im Namen eines Ministers an ein Collegium, worin eine Person zur vacanten Stelle vorgeschlagen wird 297
Antwort darauf, wenn mans abschlägt 299
an einen Capell-Meister, darin wir einen Musicum recommendiren 303

S

Supplique
an einen Fürsten um Besoldung, und eine wirckliche Function 256
an einen König, um Erlaubniß in andere Dienste zu gehen 256

Supplique
an einen König, um eine wohlverdiente Ungnade von uns zu nehmen 261
an einen Fürsten, um Verbesserung unserer Besoldung 264
an einen König, um eine Provintz von einer Noth zu befreyen 266
um die Ungnade eines Königes zu depreciren, in welche man gefallen 269
des Grafen von Buissy-Rabutin an den König von Franckreich 274
der Stadt Marseille, an den König von Franckreich 276
an einen Fürsten, um stärckere Besoldung 278
im Namen der Stände eines Marggrafthums, wegen des Commercii 282
an einen Hertzog, uns in unserer Function an eben dem Ort zu lassen 287
an einen Cron-Printz, um die Fürbitte bey dem Könige 288

V.

Visit-Schreiben
an ein ledig Frauenzimmer 196
an einen Grafen, mit dem wir auf Vniversitäten bekant gewesen 198
an einen Minister und unsern Patron, an den wir lange nicht geschrieben 200
an einen Kriegs-Commissarium, von einem Cammer-Consulenten 203
Antwort darauf 205
Empfehlungs-Schreiben an einen hohen Patron

tron, an den wir lange nicht geschrieben 207
Empfehlungs-Schreiben an einen vornehmen Minister 210
Visit-Schreiben an einen guten Freund 211
Antwort auf ein Visit-Schreiben 213
Visit-Schreiben an einen von Adel 215
Visit-Schreiben des Grafen von Buissy, an den Pater Dom. Cosme 217
Antwort darauf 219

Drittes Register

Der Durch diesen gantzen Theil vorkommenden Titulatur. Als

A.

An
Aebte, gefürstete 468
ungefürstete 468
Aebtißinnen 462. 463
Adeliche insgemein 466
Adeliche vornehme Dames 33. 89.
Adeliche von vornehmen alten Geschlecht 462
Adeliches verehlichtes Frauenzimmer 464
lediges Frauenzimmer 15. 442. 464
Advocaten die keinen Gradum haben 474
Ambassadeurs 459. 461
Amtmänner 37. 474.

An

Appellations - Räthe vom bürgerlichen Stande 227
Archidiac. in vornehmen Städten 471
Assessores in Schöppen-Stühlen 473

B.

Baronen 461
Baroneßinnen, verehlichte 464
ledige 464
Bischöfe 468
Bischöfe der protestirenden Könige 469
Bürgermeister in einer vornehmen Stadt 241. 473
in vornehmen Reichs-Städten 472

C.

Cammer-Juncker 22. 206
Cammer-Räthe, geheime 466
vom bürgerl. Stande 466. 467
Cammer-Consulenten 204
Cammer-Præsidenten 99
Capell-Meister 91. 304
Canonicos, bürgerliche 470
Cantzler 28. 467
Cardinäle 313
Collegia, in einer Stadt 298
Churfürsten 456. 457. 468

D.

Dechante in geringen Stiften 469
Doctores Theologiæ 471
Dohm-Herren 208. 469

E.

Envoyes 459. (a)

An
Ertz-Bischöfe 468

F.

Frauen-Zimmer, adeliches, vornehmes und
verehlichtes 464
lediges 464
verehlichtes vom bürgerl. Stande 465
lediges 465
Frey-Herren 95. 461
Freunde, gute 125. 139. 161. 172. 212. 344. 364. 355. 359. 363. 402. 424. 433. 444.
Fürsten 255. 280. 456
Fürstinnen aus Königl. Geblüt 88. 224
Fürstl. Räthe 472

G.

Gefürstete Aebtißin 462
Geheime Räthe 99. 150. 248. 348. 408. 411. 459. (b) 461
Geheime Etats-Räthe, wirckliche 166
Geheime Justitz-Räthe 466
Geheime Cammer-Räthe 466
Geheime Titular-Räthe 466
Geheime Stats-Räthe, die zugleich Dohm-Herren 469
Geistliche Churfürsten 467. 468
Gemahlin
eines Ambassadeurs 463
Admirals 463
grossen Generals 463
wircklichen Geheimen Stats- und Reichs-Hof-Raths 463

An Generalin 138. 148. 150
Generals 458. 460. 461
General-Feld-Marschall 7. 39. 453. 460
General-Superintendenten 46. 470. 471
General der Benedictiner-Mönche und Bischof 217
General-Lieutenants 458
General-Majors 458
Gouverneur über ein Hertzogthum 19
Graduirte Personen 473
Grafen 154. 198. 199. 219. 225. 458
Gräfin 460. 461
ledige 462
Gräfliche Räthe 339. 340. 382. 473
Gute Freunde 25. 81. 125. 139. 172. 212

H.

Haupt-Leute, bürgerl. 467
Haupt-Pastores in Städten 471
Hertzoge 152. 255. 320. 322. 327. 330. 331. 370. 456
Hertzogin 68. 73. 88
Hoch- und Teutsch-Meister 468
Hof-Marschall 210
Hof-Räthe 232. 307
Bürgerl. 466. 467
Hof-Prediger 471
Hof- und Cammer-Agenten 93
Hof- und Cammer-Räthe 9

J.

Juris Consultos, berühmte 467
Justitien-Räthe 17. 139. 466. 467

K.

Käyser 135. 455

An Könige 82. 103. 128. 256. 258. 262. 267. 271. 275. 276. 284. 317. 376. 456
Königinnen 105. 132. 133. 417

L.

Land-Räthe 420. 421
Ledige Gräfin 462
Ledig Frauenzimmer 196. 197
Licentiatos Juris 4. 59. 189. 295. 311. 474
Lieutenant von bürgerl. Extraction 405

M.

Magistros 474
Majors, bürgerl. 367

O.

Ober-Appellations-Räthe 145. 163
Ober-Hof-Prediger 46. 470
Ober-Hof-Marschall 78. 245. 459 (d)
Ober-Hof-Meister 111. 459 (d)
Obristen 27. 462. 466
Obrist-Lieutenants 462
Bürgerl. 467

P.

Parlaments-Räthe 243
Pastores in angesehenen Städten 147. 471
Plenipotentiarios, Königl. 337. 459 (a)
Præsidenten im Geheimen Stats-Rath 43
Præsident. im Ober-Appellations-Gericht 171
Prælat des H. R. Reichs 468
Priester in vornehmen Städten 471
Priester in geringen Städten ꝛc. 471
Professores auf Universitäten 467. 473. 449
Professores Theologiæ 471
Professores auf Ritter-Academien und Gymnasiis academicis 474

An R.
Raths-Herren in einer vornehmen Stadt 214
zu Venedig 472. 473
Rath und Amtmann (Fürstl.) 440
Rectores auf Universitäten 472
Gymnasiis 474
auf angesehenen Schulen 474
Regierungs-Räthe 2. 3. 157. 462. 466
Reichs-Frey-Herren 461
Reichs-Grafen 458. 459. 460
Reichs-Gräfin 462
Residenten, Königl. 113
Ritter des Teutschen Ordens 469
S.
Secretarius, Königl. 160. 474
Fürstl. 231. 474
geheime, mit dem Prædicat eines Hofraths 239
Seniores und Sub-Seniores in geringen Stiftern 469. 470
Superintendenten 436. 471
Stats-Ministros 12. 29. 459. (b)
Syndicos auf Universitäten und in vornehmen Städten 473
T.
Titular-Räthe 414. 466
V.
Vornehme von Adel 32. 462
Vetter 380. 386. 391
W.
Wircklich geheime Räthe 12

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hunold, Christian Friedrich, 1681-1721

Auserlesene Neue Briefe Nebst einer Anleitung, Wie in den allermeisten Begebenheiten die Feder nach dem Wohlstand und der Klugheit zu führen ; Mit dem Andern Theil vermehret
Bd.: 2

Halle 1735

Epist. 596-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10620910-5
VD18 90516427-001